

NEW BUSINESS

Home Sweet Home

Wie Österreichs Ansprüche an Wohnraum, Architektur und Immobilien umgesetzt werden können und wo sie an ihre Grenzen stoßen.



Top-Themen Mehr Rechtssicherheit im Mietwesen, Österreich im globalen Wettbewerb, Fortschritte zur Digitalen Dekade u.v.m. **Innovative Industrie** Imposante Impulse aus der IT- und Softwarebranche **Steiermark** Steirische Unternehmen punkten international

EPLAN

efficient engineering.



Effiziente Gebäudeautomation

Durchgängig digitale Daten sind entscheidend für eine effiziente Gebäudeautomation. Eplan bietet Ihnen die passende Software und konsistente Daten, die Sie nicht nur in der Planung, sondern auch im Gebäudebetrieb unterstützen.

- Datenüberbernahme aus vorgelagerten Planungsphasen
- Kürzere Projektlaufzeiten durch automatisierte MSR- und Regelschemata
- Effizientere Prozesse wie Schaltplanerstellung, Gebäudebetrieb und Instandhaltung

Mehr erfahren:

www.eplan.at/gebaeudetechnik



EPLAN GmbH
Betriebsgebiet Nord 47 • 3300 Ardagger Stift
Tel.: +43 7472 28 000 • E-Mail: office@eplan.at • www.eplan.at





8 Menschen & Karrieren

Experten sind gefragt – wer hat welchen Karriereprung gemacht

10 Porträt

Interessante Persönlichkeiten aus der Wirtschaft. Diesmal: Spak-Geschäftsführer Alexander Müller

14 Coverstory

Österreich auf Wohnungssuche – zwischen Wunsch und Wirklichkeit

20 ImmoAnalyse

Raiffeisen bietet professionelles Analysepaket für Kauf und Verkauf

21 CTP investiert

Bis 2026 fließen rund 100 Mio. Euro in vier strategische Businessparks

24 Mietpreisbremse

Bundesregierung bringt größte Mietrechtsreform seit 2006 auf den Weg

26 Recharge Austria

Top-Managerinnen über die entscheidenden Hebel für die Zukunft Österreichs im globalen Wettbewerb

14



32 Digitale Dekade

Mit 85 Maßnahmen und über 4 Milliarden Euro Investitionen zeigt Österreich digitale Ambition

42 Büchertipps

Die Buch-Highlights im Oktober: u. a. „Der Auto-Schock“ von Frank Sieren

44 Life & Style

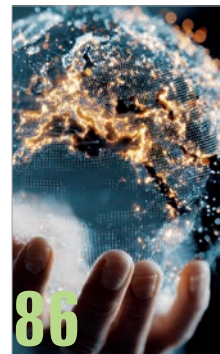
Farbintensiveres TV, neues Möbelhaus, Zero-Ketchup von Heinz u. v. m.

48 Hoteltipp

Das Vier-Sterne-Hotel Stoiser in Bad Loipersdorf: ein Wellnesshotel für die besonderen Verwöhmomente



Schwerpunkt:
Innovative IT- und
Softwarelösungen
auf 56 Seiten



Interessantes in dieser Ausgabe

Digital souveränes Europa
Cybersicherheit mit Rendite
KI als Wachstumsmotor



50 Coachingzone

Die monatliche Kolumne zum Thema Coaching von Dr. Hannes Sonnberger

171 Cartoon

NEW BUSINESS zeigt den neuesten Cartoon des Frankfurter-Rundschau-Karikaturisten Kai Flemming



Dialogorientierte Assistenten
Neue Etappe im EU AI-Act
Software-Offensive bei Bosch
und vieles mehr...



IN DIESER AUSGABE

→ 64 Seiten Steiermark

110 Durchstart mit VR

Flugsimulator-Hersteller Axis erhält nächsten Großauftrag aus den USA und setzt künftig auf Virtual Reality

112 „Place for opportunities“

Recycling-Pionier Komptech eröffnet neues Headquarter in Frohnleiten

114 Impuls für die Region

Miba schließt 15-Millionen-Euro-Investitionsprojekt in Kirchbach ab

118 Forschung mit Wirkung

Grazer Know Center feiert 25-jähriges Bestehen im Beisein vieler Gäste

130 Innovationspreis 2025

Die diesjährigen Gewinner des Innovationspreises Steiermark stehen fest

132 Von Peggau in die Welt

Flugzeugzulieferer AMES angelt sich größten Auftrag der Firmengeschichte

134 Frauen in Führung

Neue Studie zum Anteil von Frauen in Führungspositionen in der Steiermark

166 Zäune als Solarkraftwerke

Sunbooster und H+S Zauntechnik präsentieren neuen Photovoltaik-Sichtschutz für Haushalte und Gewerbe





Bettina Ostermann

Victoria E. Morgan

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

Das Zuhause gilt für die Österreicher:innen nach wie vor als persönlicher Rückzugsort. Dort verbringen wir rund die Hälfte des Tages. Seit Ausbruch der Pandemie haben die eigenen vier Wände noch mehr an Bedeutung gewonnen und den Trend zum sogenannten „Cocooning“ befeuert. Dieser beschreibt das vermehrte Bedürfnis, sich ein besonders gemütliches und geborgenes Zuhause zu schaffen, einen sicheren Kokon, der vor der komplexen und oft unkontrollierbaren Umwelt schützt. Es bedeutet, das eigene Heim zur Wohlfühlzone zu machen, oft mit Fokus auf warme Farben, weiche Materialien und atmosphärische Beleuchtung, muss aber nicht zwangsläufig zur Isolation führen, sondern kann auch „Social Cocooning“ beinhalten, bei dem man Freunde einlädt, anstatt mit ihnen auszugehen. Am liebsten wäre es den Österreicher:innen, diesen Trend in einem Eigenheim auszuleben – sei es in der kleinen, aber feinen Stadtwohnung oder am großzügigen Anwesen mit Garten und Pool. Dass sich dieser Wunsch allerdings nicht einfach mir nichts, dir nichts erfüllen lässt, zeigt die Situation des zweifachen Vaters Max. Seine Geschichte hat Barbara Sawka unter anderem dazu animiert, sich eingehend mit dem Thema „Wohnen zwischen Wunsch und Wirklichkeit“ zu be-

schäftigen. Auf welche Erkenntnisse sie dabei gestoßen ist und ob Max sich den Traum vom Eigenheim erfüllen konnte, erfahren Sie ab Seite 14.

Wohnen und leben lässt es sich auch in der Steiermark, der wir unser aktuelles Bundesland-Special gewidmet haben. Sie ist aber auch das Zuhause zahlreicher Unternehmen, die mit ihren Innovationen weit über die Landesgrenzen hinaus mit Erfolg gekrönt werden. Wie zum Beispiel der Flugsimulator-Hersteller Axis, der sich über einen weiteren Großauftrag aus den USA freuen darf. Auch die Knapp-Gruppe hat einen Sprung über den großen Teich gewagt und eine neue Niederlassung in Kanada eröffnet. Von Peggau in die weite Welt steuert der Flugzeugzulieferer AMES, der sich im 20. Jubiläumsjahr den größten Auftrag der Firmengeschichte geangelt hat. Einen Umsatzeinbruch im Export verzeichnet allerdings die Austria Email AG. Trotz des fordernden Umfelds hat sich das Unternehmen, das heuer seit 170 Jahren besteht, mit einem soliden Ergebnis als robustes Unternehmen erwiesen.

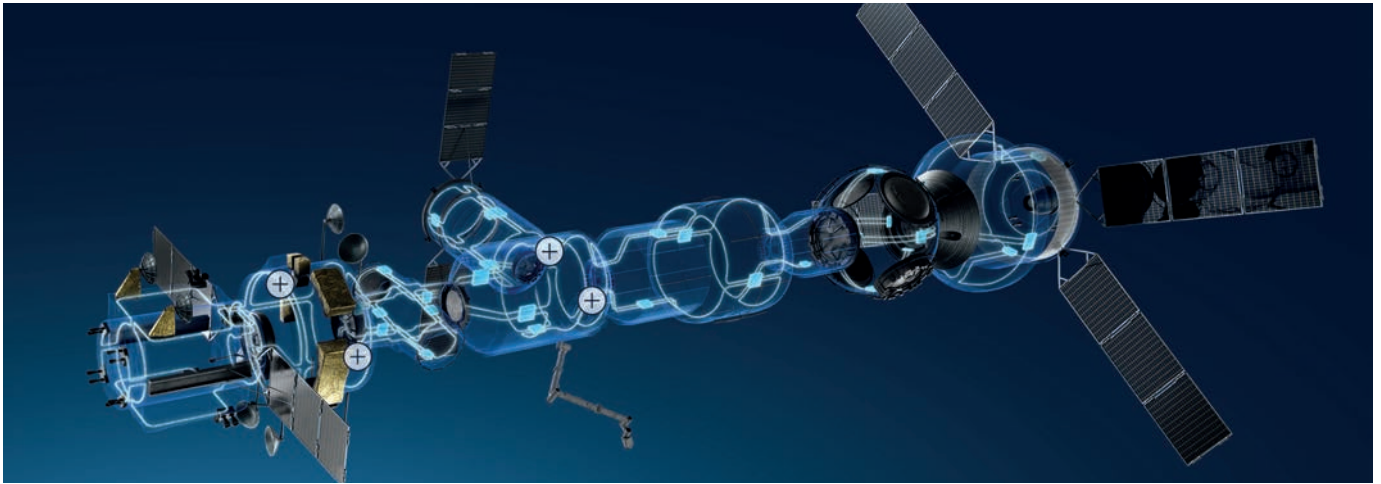
Mit diesem Vorgeschmack entlassen wir Sie ins Schmöckern und wünschen viel Vergnügen beim Lesen!
Ihre Chefredaktion

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, 1180 Wien, Kutschergasse 42, Tel.: +43 1 235 13 66-0 • **Geschäftsführer:** Lorin Polak, lorin.polak@newbusiness.at • **Anzeigen, Sonderprojekte:** Marcus Kellner (DW 500), marcus.kellner@newbusiness.at • **Sekretariat:** Sylvia Polak (DW 100), sylvia.polak@newbusiness.at • **Chefredaktion:** Victoria E. Morgan (VM), victoria.morgan@newbusiness.at, Bettina Ostermann (BO), bettina.ostermann@newbusiness.at • **Redaktion:** Rudolf N. Felser (RNF), rudolf.felser@newbusiness.at, Barbara Sawka (BS), info@sawka.at, Albert Sachs (ALS), albert.sachs@newbusiness.at, Max Gfrerer, max.gfrerer@newbusiness.at • **Illustrationen:** Kai Flemming • **Art-Direktion:** Gabriele Sonnberger, gabriele.sonnberger@newbusiness.at • **Lektorat:** Mag. Caroline Klima, caroline.klima@gmail.com • **Herstellung:** MAßGEDRUCKT® • **Abonnements:** Abopreise Inland: 40 Euro pro Jahr, abos@newbusiness.at • **Vertrieb:** cargoe Morawa PGV GmbH & Co KG, Friedrich-von-Walchen-Straße 37, 5020 Salzburg • **Verlagspostamt:** 1180 Wien • **Cover:** © Adobe Stock/Vadim Georgiev
Unsere Verlagsprodukte entsprechen den Anforderungen der EU-Verordnung über die allgemeine Produktsicherheit (GPSR).



Klick: NEW BUSINESS auf LinkedIn



Das Datennetzwerk im Lunar Gateway (symbolische Darstellung) kommt sowohl innerhalb der einzelnen Module als auch für die Kommunikation zwischen den Modulen und andockenden Raumschiffen zum Einsatz.

TTTech bringt Hightech aus Wien ins All: Die Netzwerktechnologie des Unternehmens ist Standard bei NASA, ESA und New-Space-Programmen.

Von Wien in den Orbit.

Das Wiener Hightech-Unternehmen TTTech bringt österreichische Technologie ins All und hat erfolgreich Produkte hergestellt, die in vielfältigen Anwendungen eingesetzt werden. Das Unternehmen hat eine Netzwerktechnologie entwickelt, die in Zusammenarbeit mit NASA und ESA in einen internationalen Standard gegossen wurde, der als Basis für die Datennetze einiger der wichtigsten Raumfahrtprogramme und Luftfahrtanwendungen dient. Die Lösungen des Unternehmens werden z. B. in der größten europäischen Trägerrakete Ariane 6, in der NASA-Orion-Raumkapsel und dem internationalen „Lunar Gateway“ eingesetzt, aber auch in kommerziellen Anwendungen von „New Space“-Unternehmen oder dem neuesten Cockpit des US-Luftfahrtzulieferers Honeywell.

Christian Fidi, Leiter der Luft- und Raumfahrtsparte bei TTTech ist überzeugt, dass das Unternehmen eine gute Positionierung für weiteren Erfolg am Weltraummarkt

hat: „Wir sehen große Wachstumschancen durch weltweite Exporte, eine Erweiterung der Möglichkeiten durch ESA-Wahlprogramme, aber auch die Vertiefung der Zusammenarbeit mit New Space-Unternehmen. Diese brauchen nicht nur innovative Lösungen, sondern vor allem auch bereits erprobte Technologie, die das Risiko und die Entwicklungszeiten minimiert. Unsere langjährige Erfahrung mit NASA- und ESA-Programmen und die bereits verfügbaren Produkte kommen uns hier zugute und eröffnen uns weitere Geschäftsfelder. In der Chipentwicklung ist es wichtig, dass Europa im globalen Umfeld kompetitiv bleibt, Innovationen zur Marktreife weiterentwickelt und auch in diesem Bereich technologische Führerschaft zurückerlangt.“

Es braucht Förderungen

Der Raumfahrtmarkt ist von hohen technischen und programmatischen Risiken gezeichnet. Trotz des starken Wachstums ist es nach wie vor ein überschaubarer Markt. Das macht ihn für Wagniskapi-

talgeber, an denen es Europa ohnehin mangelt, insbesondere für Technologieentwicklungen mit sehr spätem Return on Investment, unattraktiv. Daher braucht es staatliche Unterstützung und eine langfristige und verlässliche Technologiepolitik, um die Infrastruktur zu ermöglichen. Die Teilnahme an Initiativen in Europa wird einerseits durch die ESA-Beiträge Österreichs ermöglicht, andererseits spielen bei EU-Programmen die ESA als Partner der EU sowie erfolgreich abgewickelte ESA-Projekte als Referenz eine sehr große Rolle. „Jeder Euro, den Österreich über das Weltraumprogramm Austrian Space Applications Programme einerseits und durch die Europäische Weltraumagentur ESA andererseits für die Entwicklung von Weltraumtechnologien ausgibt, kommt vielfach in Form von Hightech-Aufträgen wieder zurück“, unterstreicht Karin Tausz, Geschäftsführerin der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft die Bedeutung der öffentlichen Unterstützung für Produktentwicklungen.

BS

ÖSTERREICH WERBUNG

Susanne Kraus-Winkler

Susanne Kraus-Winkler, Bundesspartenobfrau für Tourismus und Freizeitwirtschaft in der Wirtschaftskammer Österreich, zog mit September in den Aufsichtsrat der Österreich Werbung (ÖW) ein – gemeinsam mit Erich Moser, Vizepräsident der WK Niederösterreich. Die Staatssekretärin a. D. und ehemalige Präsidentin der Österreich Werbung (ÖW) kehrte damit in neuer Funktion zur ÖW zurück. Kraus-Winkler zählt zu den profiliertesten Stimmen der österreichischen und europäischen Tourismuswirtschaft. Die Unternehmerin war viele Jahre in leitenden Funktionen in der Hotellerie tätig, unter anderem



in der Loismus-Gruppe und als Aufsichtsratsvorsitzende von Harry's Home Hotels. Von 2022 bis 2024 war sie Staatssekretärin im Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft sowie im Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort. ■

DHL EXPRESS

Kris Van Humbeeck

DHL Express hat Kris Van Humbeeck zum Geschäftsführer von DHL Express Österreich ernannt – und damit zum Nachfolger von Ralf Schweighöfer. Van Humbeeck ist seit 1999 Teil von DHL. Seine Laufbahn begann in Belgien, gefolgt von einem Wechsel in die Konzernrevision. Anschließend war er als Head of Business Controlling für Emerging Markets und später als Head of Global Costing & Commercial Controlling tätig, zunächst in Dubai und dann in Bonn.



Nach seiner Funktion als CFO von Express Finland kehrte er als VP Finance & Business Controlling Europe nach Bonn zurück und übernahm 2020 die Rolle des CFO von Express Deutschland. DHL Express Deutschland und DHL Express Österreich sind in einem neuen Cluster organisiert. ■



Marie Lechner übernimmt die Geschäftsführung des Austrian Convention Bureau von Michaela Schedlbauer-Zippusch.

Neues Kapitel beim ACB.

Nach ziemlich genau zehn Jahren startet das Austrian Convention Bureau (ACB), der Dachverband der österreichischen Kongress- und Tagungsindustrie, in eine neue Ära. Denn die langjährige Geschäftsführerin Michaela Schedlbauer-Zippusch übergab mit Ende August den Staffelstab an ihre Nachfolgerin Marie Lechner. Diese neue Ära bedeutet aber nicht zugleich eine Zäsur, denn der Verband will seinen drei zentralen Säulen – Interessenvertretung, Netzwerk und Wissen – treu bleiben, ein

klares Zeichen für Kontinuität setzen und sich trotzdem natürlich auch weiterentwickeln.

Eine Dekade voller Meilensteine

Seit 2015 leitete Schedlbauer-Zippusch das ACB-Büro und trug gemeinsam mit dem Vorstand zum Fortschritt innerhalb des Verbands bei. Unter ihrer Führung stärkte das ACB seine Rolle als zentrale Stimme der österreichischen Kongress- und Tagungswirtschaft und positionierte sich als verlässliche Anlaufstelle – auch in Zeiten großer Umbrüche.



V.l.n.r.: Michaela Schedlbauer-Zippusch, Renate Androsch-Holzer, Marie Lechner

Schedlbauer-Zippusch baute im ACB-Office gezielt die personellen Ressourcen aus, digitalisierte interne Prozesse und etablierte neue Wissens- und Austauschformate, um den Branchennachwuchs zu fördern. Auch als Lektorin an der FH Wien WKW im Bereich Event- und Kongressdesign setzte sie sich für die Ausbildung künftiger Fachkräfte ein. In ihrer Amtsperiode wurden knapp 200.000 Kongresse, Firmentagungen und Seminare gemeldet.

„Michaela Schedlbauer-Zippusch hat das ACB über ein Jahrzehnt hinweg entscheidend geprägt“, so ACB-Präsidentin Renate Androsch-Holzer. „Mit ihrer Leidenschaft für Nachhaltigkeit, ihrer klaren Haltung in herausfordernden Zeiten und ihrem unermüdlichen Einsatz für den Branchennachwuchs hat sie das ACB-Office und unsere Community nachhaltig gestärkt. Dafür danken wir ihr von Herzen.“

Sie bleibt der Branche über eine neue Funktion verbunden und übernimmt ab November die Position als Head of

Governance and Community bei der europäischen medizinischen Fachgesellschaft United European Gastroenterology (UEG) mit Sitz in Wien.

„Ich bin stolz darauf, was wir im Team gemeinsam erreicht haben – von der Stärkung unserer Community bis zur Etablierung des ACB als Wissens- und Impulsgeber für die österreichische Tagungswirtschaft“, betont Schedlbauer-Zippusch. „Ich danke dem ACB-Team, dem Vorstand – darunter den Präsidenten Christian Mutschlechner, Gerhard Stübe sowie Renate Androsch-Holzer – und allen Mitgliedern für das Vertrauen. Ich freue mich, mit Marie Lechner eine engagierte Nachfolgerin zu wissen, die mit frischem Blick und viel Branchenkenntnis antritt.“

Neue Perspektiven

Mit Marie Lechner übernimmt eine erfahrene Expertin im Kongresswesen die Geschäftsführung. Sie verantwortete zuletzt im ACB das Congress & Education Management und organisierte seit 2023 unter anderem das Tagungslabor Convention4u sowie die Weiterbildungsplattform ACB know.how. Zuvor war sie von 2014 bis 2022 beim Professional Congress Organizer Mondial Congress & Events tätig. Die diplomierte Tourismusmanagerin (IMC Fachhochschule Krems) bringt umfassendes Know-how aus dem nationalen und internationalen Kongressumfeld mit. „Die Kongress- und Tagungsbranche steht für Wandel, Innovation und persönliche Begegnung – genau hier möchte ich als Geschäftsführerin ansetzen“, so Lechner. „Mir ist es wichtig, den erfolgreichen Weg des ACB fortzuführen und gemeinsam mit Vorstand, Team und Mitgliedern neue Impulse für Nachhaltigkeit, Nachwuchswie Mitarbeiterförderung zu setzen.“ „Wir freuen uns, mit Marie Lechner eine Geschäftsführerin gewonnen zu haben, die unsere Branche seit vielen Jahren kennt, bestens vernetzt ist und mit frischen Ideen antritt“, so ACB-Präsidentin Androsch-Holzer. „Gemeinsam werden wir die Position des ACB als Impulsgeber und starke Stimme der Meeting Industry weiter ausbauen.“ **RNF**

EWV ITANDEL

Nermin Adzamija

Anfang des Jahres wurde die Position des Leiters von eww ITandTEL, der IT- und Telekommunikationspartie der eww-Gruppe, neu ausgeschrieben. Nermin Adzamija konnte sich im Zuge eines mehrstufigen Auswahlverfahrens gegen zahlreiche weitere Mitbewerberinnen und Mitbewerber durchsetzen. Er hat seine neue Stelle als Nachfolger des langjährigen Leiters Bernhard Peham mit 15. September angetreten. Nermin Adzamija blickt auf viele Jahre in leitenden Positionen in der IT- und Telekommunikationsbranche zurück – unter anderem als Österreich-Chef sowie Vertriebsleiter für Deutschland und Zentral- und Osteuropa bei Orange Business Services oder Sales Director bei Ricoh Austria. Zuletzt leitete er die Geschäftsstelle des Digital-Business-Providers Cancom Austria in Leonding. ■



WIENIT

Judith Fiala

Nach Ende ihrer Karenz wird Judith Fiala als zweite Geschäftsführerin neben Gerald Stöckl WienIT leiten, das IT-Kompetenzzentrum der Wiener-Stadtwerke-Gruppe. Fiala ist seit 2023 Geschäftsführerin der Wiener Lokalbahn Cargo. Seit Juni 2025 befindet sie sich im Mutterschutz. Zuvor war sie bei der Rail Cargo Group (RCG) tätig, zuletzt als Head of Business Unit. Ab 2018 war sie Mitglied des Management Boards der RCG und Prokuristin der Rail Cargo Austria AG sowie der Rail Cargo Logistics GmbH. Ihre Karriere begann sie im Europäischen Parlament als Büroleiterin. Fiala studierte Rechtswissenschaften und Volkswirtschaftslehre an der Uni Innsbruck und absolvierte eine Executive-Management-Ausbildung an der St. Gallen Business School. ■



Alexander Müller stellt unter Beweis, dass man mit der richtigen Haltung aus jeder Situation das Beste herausholen kann.

Appetit auf Herausforderungen.

Man soll ja nicht immer und zu allem seinen Senf dazugeben. Aber was, wenn man einen richtig guten Senf hat?

Und preisgekröntes Ketchup noch dazu? Außerdem Mayonnaisen, verschiedene Saucen und Dressings? Dann ist von dem 1935 in der Wiener Josefstadt gegründeten Traditions- und Familienunternehmen Spak die Rede, das seitdem für Abwechslung und Würze auf den Tellern – und an den Würstelständen – sorgt. Heute produziert das Unternehmen an seinen beiden Standorten in Österreich und Tschechien mit denselben Qualitätsansprüchen wie damals, aber in vielfältigen Variationen und dem Geschmack des modernen Gaumens entsprechend.

Bedürfnisse erkennen

Die Eigentümer Hans Peter Spak und sein Sohn Peter Spak, Nachkommen des Gründers Fritz Spak, sind weiterhin Säulen des Unternehmens und spielen tragende Rollen. Seit 2020 rührt aber auch Geschäftsführer Alexander Müller kräftig im Saucentopf mit um. Müller, geboren und aufgewachsen in Wels, kam schon während seines Studiums in Wien mit dem Thema „Markenartikel“ in Berührung. Naheliegenderweise startete er seine Karriere in diesem Bereich, als Junior Key Account Manager bei Johnson & Johnson, wo er erste wertvolle Erfahrungen sammelte. „Viele Grundsätze, die ich bei Johnson & Johnson lernen durfte, haben mich bis heute stark in meiner Herangehensweise geprägt. Shopper und Customer Centricity, Excellence in Execution und klare, strukturierte Analysen als Entscheidungs-

grundlage prägen bis heute meine Herangehensweise. Als Key Account Manager bist du dann erfolgreich, wenn du die Bedürfnisse deiner Partner erkennst, verstehst und dabei behilflich sein kannst, diese Bedürfnisse mit deinen Lösungen zu unterstützen“, hält er fest. 2015 wechselte Müller zu Danone, baute erfolgreich seine Vertriebskompetenzen im Lebensmitteleinzelhandel aus und erklomm weiter die Karriereleiter: „Key Account Management, Head of Key Account Management, Head of Sales waren die Positionen in Österreich, bevor ich für das Headquarter in Paris als Global Account Manager den Umsatz mit Lidl weltweit deutlich ausbauen durfte.“

Aber Arbeit ist nicht alles im Leben. Gegen Ende der 2010er-Jahre, Alexander Müller war zu diesem Zeitpunkt Vater zweier Kinder (mittlerweile sind es drei), stellte er seine Karriere auf den Prüfstand und kam zu dem Schluss, dass er seine Stärken in einem lokalen mittelständischen Unternehmen am besten einbringen kann. So wurde er 2020 in die „erweiterte Spak-Familie“ aufgenommen.

In jeder Situation das Gute sehen

Moment. 2020? War da nicht etwas? Ereignisse, die man einem frischgebackenen Geschäftsführer nicht wirklich wünscht? „Der Beginn direkt zur Covid-Pandemie war anfangs eine extreme Herausforderung, rückwirkend betrachtet hätte mir aber nichts Besseres passieren können – die bestehenden Spielregeln waren alle aufgehoben, Erfahrungen im Bereich Einkauf, Beschaffungskette usw. waren plötzlich überholt– Lösungen für die neuen, unvorhergesehenen Herausforderungen, hohe Dynamik





Vielseitigkeit und Abwechslung

»Das Schlimmste für mich wäre langweilige Routine. Jeder Tag bringt neue Herausforderungen, an denen ich wachsen kann.«

Alexander Müller, Geschäftsführer Spak

und Geschwindigkeit waren der Schlüssel für ein erfolgreiches Managen der Krisenphase. Und dies ist uns, denke ich, sehr gut gelungen“, rekapituliert Müller die anspruchsvolle Phase. Eine beneidenswerte Einstellung, die einen Teil seines Erfolgsrezeptes ausmacht. „Ein Problem spornt mich an, Lösungen zu finden, Neues zu lernen und am Abend etwas klüger schlafen zu gehen, als ich morgens aufgewacht bin. Ich denke auch, dass ich gelernt habe, in jeder Situation und Herausforderung das Gute zu sehen, aber gleichzeitig den Anspruch zu behalten, etwas besser machen zu dürfen. Etwas kann gut sein und noch besser werden! Und zu guter Letzt muss man sich einfach mal etwas zutrauen, es einfach mal versuchen.“



Alexander Müller mit Eigentümer Peter Spak, Enkel des Firmengründers

ZUR PERSON

Profi aus der Markenartikelbranche

Der gebürtige Oberösterreicher Mag. (FH) Alexander Müller studierte an der FHWien der WKW Marketing & Sales und startete seine Karriere in der Markenartikelbranche – nach Stationen bei der OMV Solutions GmbH und Schober Information Group Österreich – 2010 bei Johnson & Johnson als Junior Key Account Manager. 2015 wechselte er als Key Account Manager zu Danone, wo er schließlich für das Headquarter in Paris als Global Account Manager tätig war. Mit 1. Juni 2020 wurde er zum Geschäftsführer der Peter Spak GmbH sowie der Spak Foods s.r.o. bestellt. Alexander Müller ist Vater von drei Kindern.



Neugierde, eine ordentliche Portion Mut und Selbstvertrauen haben auch eine wichtige Rolle gespielt, als er bei Spak anheuerte. „Um sich mit Anfang 30 auf einen Geschäftsführer-Posten zu bewerben, für eine Unternehmensgruppe mit rund 200 Mitarbeitern und knapp 40 Millionen Euro Umsatz, muss man sicherlich auch ein wenig verrückt sein – am Ende, so dachte ich, entscheidet ja der Eigentümer, ob ich besser geeignet bin als die unzähligen anderen Bewerber“, erzählt Müller schmunzelnd.

Das Schlimmste wäre Routine

Zu Beginn musste er sich natürlich umstellen. Ein globaler „Markenartikler“ tickt nun einmal ein bisschen anders, als ein mittelständischer Produktionsbetrieb. Müller musste sich intensiv einarbeiten: „Insbesondere aufgrund unserer kleinen Struktur bin ich in den allermeisten Themen zu einem hohen Detailgrad involviert und setze auch vieles operativ selbst um. Anders würde es gar nicht gehen, gerade diese kleinere Struktur macht uns dynamisch und ermöglicht uns, unseren Kunden ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis anzubieten.“ Doch gerade diese Vielseitigkeit und Abwechslung schätzt er an seiner

Aufgabe. „Das Schlimmste für mich wäre langweilige Routine. Jeder Tag bringt neue Herausforderungen, an denen ich wachsen kann. Jeden Tag lerne ich, gemeinsam mit unseren Partnern und mit meinen Kollegen in neue Felder einzutauchen, neue Produktinnovationen zu gestalten, neue Produktionsprozesse zu etablieren und effizienter zu produzieren. Die analytische Herangehensweise, die ich bei meinen vorherigen Positionen erlernt habe, lässt sich ideal einbringen und hilft uns auch dabei, strukturierter, klarer und effizienter entscheiden und reagieren zu können. Dass meine beiden Eigentümer mir jeden Tag dieses Vertrauen schenken und mich machen lassen, weiß ich enorm zu schätzen. Klar werden strategische Entscheidungen besprochen und gemeinsam durchgedacht. Bei einem kleineren Unternehmen kann man aber definitiv einen größeren Fußabdruck hinterlassen“, bringt Alexander Müller seine Begeisterung zum Ausdruck. Und von den Resultaten dieser Begeisterung haben wir alle etwas. Denn wir können sie uns schmecken lassen – zu den Pommes, zur „Eitrigen“, zum Schnitzel, zum Steak oder zu einer veganen Alternative. Wohl bekomm's.

RNF

Fotos: Yield (1), Imre Antal (2+4), Yashica (3)

Jeden Tag ein bisschen klüger und glücklicher ins Bett zu gehen, als man am Morgen aufgestanden ist – wer sich das zum Ziel setzt, kann eigentlich nur gewinnen.

12 Fragen an Alexander Müller.



Was wollten Sie als Kind werden?

Ich hatte nie eine konkrete Idee – die Welt ist zu groß und zu bunt, um sich derart einzuschränken. Ich kann mich für zu viel begeistern!

Was bedeutet Glück für Sie?

Die Freiheit zu haben, das zu tun, was einem Spaß macht. Weil man es will und nicht, weil man keine Alternativen hat – sowohl privat als auch beruflich.

Welches Buch haben Sie zuletzt gelesen?

„Earth for All“ – Ein Buch darüber, welche Änderungen notwendig wären, um unsere planetaren Grenzen nicht überzustrapazieren und sozial verträgliche Zukunft für alle zu gestalten.

Welche Persönlichkeit inspiriert Sie?

Hans Rosling, der mir durch sein Buch „Factfulness – Wie wir lernen, die Welt zu sehen, wie sie wirklich ist“ eine neue Perspektive aufs Leben gegeben hat.

Gibt es ein Lebensmotto, das Sie verfolgen?

Kritik (positiv) zulassen und dennoch immer sehen, was es Gutes gibt. Ein „Und“ ist oft passender als ein „Entweder/Oder“.

Mit wem würden Sie gerne einen Tag lang tauschen?

Mit einem meiner Kinder – einmal wieder die Welt durch Kinderaugen sehen – unkompliziert, direkt, klar, bunt und aufregend.

Was war Ihr bisher größter Erfolg?

Ich bin sowohl privat als auch beruflich auf vieles stolz und stolz darauf, dass noch viel mehr kommen wird.

Was ist das Verrückteste, das Sie je getan haben?

Im Dschungel von Costa Rica auf die Frage, wer verrückt genug sei, sich an einem dünnen Seil in den Abgrund



3



4

zu stürzen, „Ich“ zu rufen – insbesondere mit meiner Höhenangst.

Worüber haben Sie zuletzt gelacht?

Ich lache jeden Tag, mit meinen Kindern, über mich selbst und auch gerne mal über stupide, einfache Witze – das Leben ist zu schön, um jeden Tag schlechte Laune zu haben.

Gibt es etwas, das Sie schon immer ausprobieren wollten, sich bisher aber nicht getraut haben?

Fallschirmspringen – das Gefühl muss unvergleichlich sein, meine Angst davor ist aber noch viel unvergleichlicher. ;-)

Was motiviert Sie, tagtäglich aufzustehen?

Abends wieder klüger, glücklicher und reicher an Erfahrungen ins Bett zu gehen.

Wenn Sie ein Tier wären, welches wären Sie dann und warum?

Vermutlich ein Klammeraffe – einerseits muss es ein wahnsinnig geniales Gefühl von Freiheit sein, sich mit Armen und Beinen und Klammerschwanz durch den Urwald zu schwingen, andererseits habe ich diese Tiere als neugierig, lösungsorientiert, verspielt und lustig erlebt. Was kann man sich mehr wünschen. ;-)

Mit einer positiven Lebenseinstellung und einem Schuss „Verrücktheit“ geht Alexander Müller an die Dinge heran.

Ob Eigentum oder Miete, Wohnung oder Haus, Stadt oder Land: Studien zeigen große Unterschiede im Wohnverhalten der Österreicher:innen je nach Bundesland. Und es gibt interessante Trends beim Thema Nachhaltigkeit.

TEXT BARBARA SAWKA • FOTO ADOBE STOCK/ALBERTO MASNOVO



Wohnen zwischen Wu



Wunsch und Wirklichkeit

M

ax ist gerade zum zweiten Mal Vater geworden. Dieses freudige Ereignis wird von der Tatsache begleitet, dass die Wohnung in Wien für vier früher oder später zu klein sein wird. Damit gehört er zu mehr als einem Drittel der Österreicher:innen, das plant, in den nächsten zehn Jahren zu übersiedeln. Das besagt jedenfalls eine aktuelle Wohnstudie von Integral im Auftrag von Erste Bank und Sparkasse gemeinsam mit s Real. Doch jetzt stellt sich für Max und seine Familie die Frage: Mieten oder kaufen, in Wien bleiben oder raus aufs Land? Häufig

sonders ausgeprägt ist, sind es in Wien nur 30 Prozent. „Der Immobilienmarkt in Wien unterscheidet sich deutlich vom Rest Österreichs – vor allem durch den hohen Anteil an gefördertem Wohnbau und einer traditionell starken Mietstruktur“, weiß Martina Hirsch, Geschäftsführerin von s Real Immobilien. Und obwohl die eigenen vier Wände nach wie vor klare Favoriten sind, hat sich dieses Verhältnis im Vergleich zur letzten Studie 2023 um acht Prozentpunkte in Richtung Miete verschoben. Maximilian Clary, Privatkundenvorstand der Erste Bank Österreich, überrascht das nicht: „Viele haben aufgrund der Entwicklungen in den letzten Jahren keine Möglichkeit auf Eigentum gesehen. Die aktuell gedämpfte Verbraucherstimmung drückt natürlich nicht nur auf den täglichen Konsum, sondern auch auf die Perspektiven beim Eigentum.“

Wieso die eigene Immobilie den Österreicher:innen trotz der widrigen Umstände der letzten Jahre so wichtig bleibt, zeigen weitere Zahlen der Studie: Neun von zehn stimmen zu, dass Immobilien eine wertbeständige Anlage für die Zukunft sind. Acht von zehn sagen, dass sie in der Pension eine Sorge weniger haben, wenn die Immobilie einmal abbezahlt ist.

„Immobilien zählen zu den stabilsten Formen der Altersvorsorge – sie bieten langfristige Wertentwicklung, Inflationsschutz und finanzielle Sicherheit. Wer heute in Wohneigentum investiert, legt den Grundstein für ein selbstbestimmtes Leben im Alter“, so Clary.

Unterschiede zwischen Bundesländern

Seit Jahren wohnen die durchschnittlichen Österreicher:innen konstant in Wohnungen

mit vier Zimmern und einer durchschnittlichen Wohnfläche von 117 m². Die Wohnrealität unterscheidet sich allerdings zwischen den Bundesländern deutlich.

Im Detail betrachtet, gibt es erhebliche Abweichungen, was Art, Größe und Ausstattung mit Freiflächen betrifft. Am meisten verbreitet sind jedoch Wohnflächen von 70 bis 89 m². Auf dieser Fläche lebt ein Viertel der Österreicher:innen, in Wien sogar 37 Prozent. In der Bundeshauptstadt liegt die durchschnittliche Wohnfläche mit 87 m² insgesamt weit unter dem Durchschnitt. Besonders

großzügig auf über 130 m² wohnen hingegen Kärntner, Steirer und Burgenländer. Knapp darunter, aber immer noch über dem Durchschnitt, liegt man in Oberösterreich, Niederösterreich, Salzburg und Tirol. Das besagt zumindest eine aktuelle Trendstudie von ImmoScout24.

Während laut dieser Studie in Wien fast neun von zehn Menschen in einer Wohnung



Wenn die Familie wächst, muss auch der Wohnraum mitwachsen.

hängt die Antwort auf diese Frage nicht nur allein von den persönlichen Präferenzen, sondern auch von den finanziellen Möglichkeiten ab. Laut der Erste-Bank-Studie will nach wie vor die Mehrheit der Österreicher:innen am liebsten in Eigentum wohnen, 44 Prozent bevorzugen ein Mietverhältnis. Starke Unterschiede beim Wunsch nach Eigentum zeigen sich in den Bundesländern. Während der im Burgenland mit 77 Prozent be-

Stabile Altersvorsorge

»Immobilien zählen zu den stabilsten Formen der Altersvorsorge – sie bieten langfristige Wertentwicklung, Inflationsschutz und finanzielle Sicherheit.«

Maximilian Clary, Privatkundenvorstand der Erste Bank Österreich





leben, zieht es die Österreicher:innen in den Bundesländern eher ins Haus. Besonders in Niederösterreich – da sind es 68 Prozent – oder im Burgenland mit 63 Prozent überwiegt das Eigenheim, in Tirol halten sich Wohnung und Haus die Waage. Österreichweit besitzen 57 Prozent der Befragten eine eigene Immobilie, Spitzenreiter ist Tirol mit 73 Prozent. Ganz anders Wien: Dort dominiert die Miete – 37 Prozent wohnen im freien Mietmarkt, weitere 40 Prozent in Genossenschafts- oder Gemeindewohnungen. Nur knapp ein Viertel verfügt über Eigentum. Auch in Vorarlberg wird überdurchschnittlich viel gemietet.

Spannend ist zudem der Blick auf die Wohnlage: Die klassische Stadtlage verliert deutlich an Beliebtheit – nur noch 27 Prozent wohnen im Zentrum, 2024 waren es noch 35 Prozent. Stabil bleibt der Stadtrand, während das Umland klar gewinnt: Hier stieg der Anteil von 8 auf 12 Prozent. Freiflächen – also Balkon, Terrasse, Loggia oder Garten – sind ebenfalls begehrt. Beinahe neun von zehn Österreicher:innen verfügen an ihrem Hauptwohnsitz über die Möglichkeit, aus den eigenen Wänden heraus an die frische Luft zu kommen. Etwas mehr als die Hälfte hat einen Garten, knapp die Hälfte einen Balkon, vier von zehn haben eine Terrasse. Was im Durchschnitt nach viel klingt, verzerrt aber das Bild: Denn während alle Hausbewohner:innen eine Freifläche haben, sind es unter den Wohnungsbewohner:innen nur etwas mehr als drei Viertel, unter Mieter:innen nur 75 Prozent, in Stadtlage nur 72 Prozent, in Wien gar nur 70 Prozent. Doch diese Freiflächen haben ihren Preis, sagt Laurenz Lindenberger, Geschäftsführer von Lind Immobilien (siehe auch ganzes Interview auf Seite 19): „Wir sprechen von Preisunterschieden von 1.000 bis 1.500 Euro pro Quadratmeter. Ein Beispiel: Eine Wohnung kostet ohne Freifläche 6.000 Euro pro Quadratmeter, mit Balkon sind es 7.500 Euro. Bei 100 Quadratmetern reden wir über 150.000 Euro Aufpreis – nur für den Balkon.“

Guter Vorsatz: Grünes Wohnen

Der Wunsch nach einem grüneren Leben ist auch da, wenn es um ein umweltfreundliches Wohnumfeld geht. Zumindest sagen immerhin 86 Prozent der Österreicher:innen, dass ihnen dieses Thema zumindest ein Stück weit am Herzen liegt. „Für die Umwelt ist es eine sehr gute Nachricht, dass den Menschen in Österreich Nachhaltigkeit bei Immobilien so wichtig ist“, sagt Judith Kössner, Head of Immobilien bei willhaben. „Es ist essenziell, hier gemeinsam Weiterentwicklungen voranzutreiben, die sie dabei unterstützen, die richtige Wahl treffen zu können. Die Energiewende ist zweifellos eine Mammutaufgabe, die ohne einen wohldurchdachten Beitrag der Immobilienwirtschaft nicht gelingen kann.“ Doch wenn es um konkrete Entscheidungen beim Wohnen geht, gerät die gute Absicht schnell ins Wanken – das zeigt jedenfalls eine aktuelle Umfrage von immowelt.at. Nur jeder Fünfte bewertet Nachhaltigkeit beim Wohnen als „sehr wichtig“. Für viele bleibt sie eher ein sympathischer Begleiter im Hinterkopf als ein echter Entscheidungsmaßstab. Dabei macht laut einem Bericht der Vereinten Nationen der Gebäude- und Baubereich 38 Prozent der globalen CO₂-Emissionen aus (2020 Global Status Report for Buildings and Construction) – mehr als die Industrie oder der Verkehr. Ein Großteil davon entfällt auf den Betrieb von Bestandsgebäuden. Im Sektor Gebäude gab es in den vergangenen Jahren einen starken Rückgang der Treibhausgas-Emissionen, vor allem wegen der Umstellung auf

Ein Drittel der Österreicher:innen plant in den kommenden Jahren einen Umzug. Wichtig bei der neuen Wohnung: ein Balkon. Dafür wird und muss mehr bezahlt werden.

Wichtiger Beitrag

»Die Energiewende ist zweifellos eine Mammutaufgabe, die ohne einen wohldurchdachten Beitrag der Immobilienwirtschaft nicht gelingen kann.«

Judith Kössner, Head of Immobilien bei willhaben





Nachhaltiges Wohnen wird immer wichtiger – nur kosten sollte es nicht zu viel.

klimafreundliche Heizsysteme und hoher Energiepreise. 2023 betrug der Anteil der direkten CO₂-Emissionen von Haushalten und Nicht-Haushalten am Gesamtausstoß laut Umweltbundesamt 10,6 Prozent – die indirekten CO₂-Emissionen, die bei der externen Energiebereitstellung entstehen, nicht mit einberechnet. „Unsere Studie zeigt, dass ein Umweltbewusstsein bei vielen Österreichern auch beim Wohnen grundsätzlich vorhanden ist“, sagt Robert Wagner, Geschäftsführer von immowelt.at. Und egal, ob am Land oder in der Stadt, im eigenen Haus oder im Wohnblock: Die Unterschiede in der Bewertung nachhaltiger Wohnkriterien sind gering. Am stärksten ausgeprägt ist das Bewusstsein bei Hausbesitzern und Menschen in ländlichen Regionen. Doch insgesamt zeigt sich: Die Haltung zur Nachhaltigkeit ist breit gestreut, aber nicht besonders tief verankert. „Viele erhoffen sich von klimafreundlichen Sanierungen allerdings vor allem finanzielle Vorteile, beispielsweise günstigere Betriebskosten. Wenn es dagegen um konkrete Zusatzkosten geht, sind die meisten eher zurückhaltend“, so Wagner. 61 Prozent der Befragten nennen niedrige Betriebskosten als wichtigen Faktor, 54 Prozent wünschen sich moderne Heizsysteme auf Basis erneuerbarer Energien und 46 Prozent legen Wert auf ein gesundes Raumklima. Weniger im Fokus stehen dagegen abstraktere Aspekte wie die Recyclingfähigkeit von Baumaterialien oder die flexible Nutzbarkeit der Wohnräume – etwa durch veränderbare Grundrisse, Mehrfachnutzung oder spätere Anpassungen für

altersgerechtes Wohnen. Und sobald konkrete Zusatzkosten ins Spiel kommen, sinkt die Bereitschaft weiter. Nur mehr 13 Prozent wären „auf jeden Fall“ bereit, mehr für klimafreundliches Wohnen zu bezahlen. Nachhaltigkeit bleibt damit häufig ein guter Vorsatz, aber selten ein handlungsleitendes Kriterium. Ein möglicher Grund für die Diskrepanz zwischen dem Wunsch nach nachhaltigem Wohnen und der zugleich schwach ausgeprägten Bereitschaft, dafür Geld zu investieren, könnte der sogenannte „Attitude-Behavior-Gap“ – die Lücke zwischen nachhaltigen Absichten und tatsächlichem Verhalten – sein. Auch in anderen Lebensbereichen zeigt sich dieser Widerspruch deutlich: Laut einer aktuellen Studie des Kompetenznetzwerks Handel geben zwar 41 Prozent der Österreicher an, dass Nachhaltigkeit ihr Konsumverhalten, etwa beim Einkaufen, beeinflusst, doch nur 28 Prozent sind bereit, dafür auf Wohlstand zu verzichten. Beim Wohnen – der größten finanziellen Entscheidung im Leben – verstärkt sich dieses Muster somit noch deutlicher. Wer sich fürs Neubauen entscheidet, kann von Anfang an nachhaltige Aspekte berücksichtigen. „Diese beginnen aber schon beim Mindset des Bauherren und beim Architekten. Nachhaltigkeit ist ein ganzheitlicher Aspekt und beruht auf vielen Stellschrauben“, sagt Nikolaus Westhausser, Architekt der StadtgutArchitekten aus Wien. Eine davon ist für ihn, Vorhandenes wenn möglich zu erhalten und weiter zu nutzen. „Denn jede Bestandskonstruktion hat ein hohes Maß an gebundenem CO₂. Alles was wiederverwendet werden kann, dafür muss kein neues CO₂ in Rechnung gestellt werden. Das ist ein entscheidender Punkt.“ Aber natürlich müsse der Erhalt auch praktikabel, zumutbar und finanzierbar sein. Wichtig ist für Westhausser auch das Thema Flexibilität: „Die Planung sollte so flexibel sein, dass sie möglichst viele Nutzungsszenarien und Lebenssituationen der Auftraggeber berücksichtigt. Nachträgliche Änderungen sind immer kostspielig.“ Erst wenn diese komplexen Überlegungen abgeschlossen sind, könne man sich über nachhaltige – vor allen natürlich nachwachsende – Roh- und Baustoffe Gedanken machen.

Gute Auslastung bei Fertigteilhäusern

Wer nicht selbst Ziegel für Ziegel in die Hand nehmen will, entscheidet sich gerne für ein Fertigteilhaus. Und das haben im letzten Jahr wieder mehr Menschen in Österreich gemacht. Die Anzahl der verkauften Häuser erhöht sich um 16,5 Prozent gegenüber 2023. Dadurch klettert die Fertighausquote von 14,8 auf 24 Prozent. Und der Trend setzt sich weiter fort. Der österreichische Fertighaushersteller Hartl Haus zieht zur Jahresmitte eine gute Bilanz: Mit der Verdoppelung der Stückzahlen zum Vorjahr



Flexibilität spart Geld

»Die Planung sollte so flexibel sein, dass sie möglichst viele Nutzungsszenarien und Lebenssituationen der Auftraggeber berücksichtigt. Nachträgliche Änderungen sind immer kostspielig.«

Nikolaus Westhausser, Architekt StadtgutArchitekten

liegt das Unternehmen auf sehr gutem Kurs „Die stagnierenden Zinsen und das zumindest offizielle Ende der KIM-Verordnung bringen frischen Wind in die Branche. Wir sind froh, dass die Regierung gerade das Ende der KIM-Verordnung, für das die gesamte Baubranche stark gekämpft hat, so rasch umgesetzt hat“, zeigt sich Yves Suter, Geschäftsführer von Hartl Haus, erfreut. „Der Traum vom eigenen Haus lebt – und wir spüren das ganz konkret: Unser Auftragsstand reicht bereits wieder über ein Jahr hinaus.“ Die Rahmenbedingungen der vergangenen Jahre schlagen sich mittlerweile im Bauzeitpunkt und in den Kundenanforderungen nieder: Während 2011 das Durchschnittsalter der Kund:innen noch unter 39 Jahren lag, sind die Bauherr:innen heute durchschnittlich über 41 Jahre alt. Ein Langzeitvergleich zeigt den Trend noch deutlicher: Vor 15 Jahren stellten 25- bis 44-Jährige rund 70 Prozent der Kundschaft, heute sind es rund 60 Prozent. Gleichzeitig hat sich der Anteil der 55- bis 64-Jährigen nahezu verdoppelt und liegt aktuell bei rund 16 Prozent. Auch die Wohnfläche wird wieder größer. Statt rund 132 m² geht es Richtung 139 m². „Wer mehr Wohnfläche realisieren will, setzt sich mit den Optionen genau auseinander. Teilweise hohe Grundstückspreise rücken Zubauten zu einem späteren Zeitpunkt oder Mehrfamilienhäuser stärker in den Fokus“, weiß Suter. In der Abteilung Objektbau, die Zu- und Umbauten umsetzt, konnte bereits in den ersten sechs Monaten das Niveau des gesamten Vorjahres erreicht werden. In Gegenden mit hohen Grundstückspreisen ist zudem eine Tendenz zu Mehrfamilienhäusern erkennbar, die oft als Generationen- oder Doppelhäuser konzipiert werden. Auch Elk geht es gut. Der Fertighaus-Hersteller verzeichnet in Deutschland ein deutliches Plus und konnte mit der Eröffnung des Elk Experience Centers in Prag einen erfolgreichen Markteintritt in Tschechien feiern. Außerdem wurde im Werk in Schrems auf Zweischichtbetrieb umgestellt, um der wachsenden Nachfrage gerecht zu werden. Gleichzeitig wird der Standort Schrems langfristig mit zusätzlichen Arbeitsplätzen gestärkt.

Max zieht aufs Land

Und was machen nun Max und seine Familie? Sie haben sich – mit etwas Unterstützung der Eltern – für ein Grundstück in Niederösterreich entschieden. Demnächst fällt der Startschuss für ihr eigenes Häuschen im Grünen. Damit folgt Max einem Weg, den viele Österreicher:innen einschlagen: raus aus der Stadt, hinein ins Eigentum und näher zur Natur. Seine Entscheidung zeigt, wie sehr persönliche Lebenssituationen, finanzielle Möglichkeiten und gesellschaftliche Trends ineinandergreifen – und wie der Traum vom Eigenheim trotz aller Herausforderungen weiterlebt. **BS**

EIN GESPRÄCH MIT LAURENZ LINDENBERGER, GESCHÄFTSFÜHRER VON LIND IMMOBILIEN



Gibt es eine einfache Antwort auf die Frage: Wie wohnen die Österreicher:innen?

Laurenz Lindberger: Wohnen ist sehr subjektiv, die Vorstellungen sind ganz unterschiedlich. Aber es gibt Schnittpunkte: Wohnen muss leistbar sein, und dafür sind die Menschen bereit, Geld auszugeben – quer durch alle Gesellschaftsschichten. Man sieht auch ein klares Stadt-Land-Gefälle. In Wien, wo der Anteil an Mietobjekten sehr hoch ist, haben wir eine starke Durchlaufquote bei Mieten. Bei uns entfallen etwa zwei Drittel der Arbeit auf Mietobjekte und nur ein Drittel auf Eigentum – das spiegelt den Wiener Immobilienmarkt sehr gut wider. Geht man in den Speckgürtel oder in die Bundesländer, ist Eigentum viel stärker vertreten.

Woran liegt das? Gibt es in Wien zu wenig Eigentumswohnungen oder sind sie zu teuer?

Lindberger: Beides. In Wien braucht man mehr Kapital, man muss einfach finanzkräftiger sein. Gleichzeitig ist der Traum vom Häuschen am Land mit Garten noch in vielen Köpfen verankert. Die Mietwohnung in Wien ist daher oft ein Zwischenschritt. Aber der wichtigste Punkt in ganz Österreich bleibt: Leistbarkeit. Die Menschen sind bereit, Geld auszugeben, aber es muss Qualität geboten werden. Vor allem Freiflächen sind ein großes Thema – Balkon, Terrasse, Loggia, Garten. Die Pandemie hat diesen Wunsch noch verstärkt.

Also Wohnungen mit Freiflächen werden schneller vermietet oder verkauft?

Lindberger: Ja, ganz klar. Im Eigentum sogar drastisch. Da sprechen wir von Preisunterschieden von 1.000 bis 1.500 Euro pro Quadratmeter. Ein Beispiel: Eine Wohnung kostet ohne Freifläche 6.000 Euro pro Quadratmeter, mit Balkon sind es 7.500 Euro. Bei 100 Quadratmetern reden wir über 150.000 Euro Aufpreis – nur für den Balkon. Bei Mieten spielt es auch eine Rolle, aber in Wien weniger, weil der Markt so angespannt ist.

Gilt das für alle Segmente – Eigentum, Mietwohnungen, sozialer Wohnbau?

Lindberger: Im Prinzip ja. Es ist von allem zu wenig da. Je günstiger, desto größer die Nachfrage. Bei hochpreisigen Objekten nimmt die Nachfrage ab, bei Eigentum ist es ähnlich. Vor allem im mittleren Segment – zwischen 250.000 und 750.000 Euro – wird es schwierig. Da trifft es die Mittelschicht, die sich das oft nicht mehr leisten kann. Und die strengen Kreditvergaberichtlinien (KIM) haben die Lage nicht verbessert. Auch wenn die KIM-Regeln inzwischen gelockert wurden, sind die Banken intern weiterhin sehr vorsichtig.

Viele sehen Wohnungen auch als Investment, Stichwort Vorsorgewohnungen.

Lindberger: Das war früher ein sehr gefragtes Investment. Mit den steigenden Zinsen hat das aber stark nachgelassen. Reine Anlegerwohnungen rechnen sich heute nicht mehr, viele Investoren stecken ihr Geld lieber woanders hinein.

Mit der neuen ImmoAnalyse bietet Raiffeisen Immobilien ein professionelles Analysepaket für Kauf und Verkauf: Standort- und Marktanalyse sowie Preisindikation bringen Klarheit.

Raiffeisen Immobilien startet neuen Service ImmoAnalyse.

Die fundierte Einschätzung des Kauf- bzw. Verkaufspreises durch erfahrene Fachleute ist ein entscheidender Erfolgsfaktor im Vermittlungsprozess. Sie bildet die Basis für eine marktgerechte Preisstrategie und damit

nachlässen und einem Vertrauensverlust bei potenziellen Käufer:innen. Auch beim Immobilienkauf bietet eine objektive Analyse eine wertvolle Entscheidungsgrundlage und schützt vor Fehlentscheidungen. Mit ImmoAnalyse erweitert Raiffeisen Immobilien ihr

hand von verfügbaren Daten. Die ImmoAnalyse bringt sowohl beim Kauf als auch beim Verkauf einer Immobilie Klarheit und Sicherheit für die Entscheidung.

Kund:innen bekommen eine detaillierte Analyse der Liegenschaft mit Grundbuchauszug, Kataster- und Bebauungsplänen sowie relevanten Karten und eine Vergleichsstudie mit ähnlichen in der Region verkauften Objekten. Auch auf mögliche Gefahren wie etwa Hochwasser etc. oder Lärmbelastungen wird dabei eingegangen. Abschließend erfolgt eine Bewertung der Ergebnisse durch regionale Expert:innen. Darauf aufbauend wird eine fundierte Preiseinschätzung erstellt, basierend auf realen Markt- und Transaktionsdaten.

Warum der richtige Preis zählt

„Ein kapitaler Fehler ist es, mit einem überhöhten Preis in den Markt zu starten“, sagt Peter Weinberger, Sprecher von Raiffeisen Immobilien Österreich. „Unsere Erfahrung zeigt klar: Eine realistische Einschätzung spart Zeit und führt zu einem besseren Verkaufspreis. Die neue ImmoAnalyse ist dafür die ideale Grundlage.“ Denn: Immobilien, die zu teuer angeboten werden, verlieren schnell an Attraktivität – und müssen oft unter Wert verkauft werden.

„Viele Eigentümer:innen unterschätzen, wie entscheidend eine objektive Preiseinschätzung für den erfolgreichen Verkauf ist“, ergänzt Peter Mayr, Sprecher von Raiffeisen Immobilien. „Mit der ImmoAnalyse bieten wir genau das – eine datengestützte, klare Entscheidungsgrundlage für den weiteren Kauf- und Verkaufsprozess.“

BS



für einen raschen und erfolgreichen Abschluss. Studien und Branchenerfahrungen belegen: Wer mit realistischen Preisvorstellungen startet, erzielt nicht nur schneller Ergebnisse, sondern oft auch einen höheren Verkaufserlös. Umgekehrt führen überhöhte Preisansätze häufig zu langen Vermarktungszeiten, Preis-

Serviceangebot um ein professionelles Analysepaket für Interessent:innen, die den Verkauf oder Kauf einer Immobilie vorbereiten. Für einen Fixpreis von 490 Euro erhalten sie eine objektive Standort- und Marktanalyse inklusive fundierter Preisindikation – erstellt von Expert:innen mit regionaler Marktkennntnis an-

Industrie- und Logistikimmobilien-Entwickler CTP setzt ein starkes Zeichen für den Standort Österreich. Bis 2026 fließen rund 100 Mio. Euro in vier strategisch gelegene Businessparks.

Strategischer Schlüsselmarkt im Herzen Europas.

CTP investiert bis 2026 rund 100 Millionen Euro in den Ausbau seiner Aktivitäten in Österreich. Damit unterstreicht das Unternehmen seine langfristige Verpflichtung zum Wirtschaftsstandort und seine Rolle als treibende Kraft für nachhaltige Standortentwicklung in der Region.

„Österreich ist für uns ein strategischer Schlüsselmarkt im Herzen Europas – wir sehen hier großes Potenzial und begehen dem mit langfristigen Investitionen, smarten Lösungen für unsere Mieter:innen und ESG-konformen Gebäudestandards“, betont Romano Tafaj, Business Developer bei CTP Austria.

Ausbau von vier Standorten

Die Investitionen fließen schwerpunktmäßig in vier strategische Projekte:

- CTPark St. Pölten Nord: Der neue Businesspark nördlich von St. Pölten punktet mit idealer Verkehrsanbindung und entwickelt sich zum regionalen Knotenpunkt für Logistik, Versorgung und Produktion.
- CTPark Vienna East: In verkehrsgünstiger Lage nahe der A4 entstehen moderne Flächen für Logistik und Light Industry.
- CTPark Kittsee: Direkt an der Grenze zur Slowakei gelegen, ideal für Cross-Border-Logistik.
- CTPark Baden: Standortentwicklung für flexible Mieteinheiten ab 400 m².

Nachhaltiges Wachstum und ESG-Fokus

CTP errichtet und betreibt seine Parks im Rahmen des unternehmenseigenen Parkmaker-Modells, das Planung, Bau, Betrieb und Energieversorgung aus einer

Hand vereint. Alle neuen Projekte in Österreich sind so konzipiert, dass sie mindestens dem BREEAM-Standard Very Good oder besser entsprechen werden – die entsprechenden Zertifizierungsprozesse sind bereits angestoßen. Darüber hinaus sollen alle Neubauten

unserer neuen Verträge im gesamten CTP-Netzwerk werden mit Bestandskund:innen abgeschlossen. Das zeigt: Unsere Strategie funktioniert. Diese enge, langfristige Zusammenarbeit ist zentraler Bestandteil unseres Erfolgsmodells“, so Tafaj.



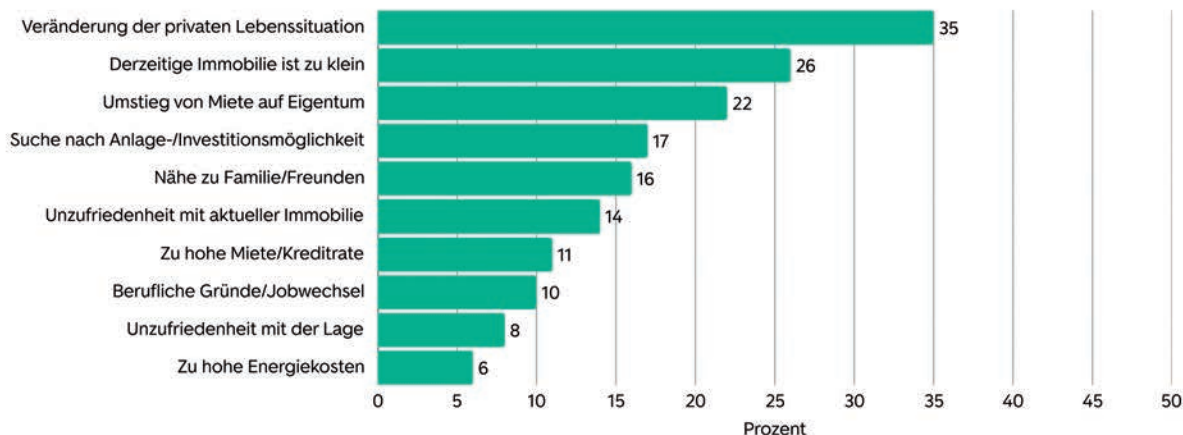
mit Photovoltaikanlagen ausgestattet werden, um eine nachhaltige Eigenstromversorgung direkt am Standort sicherzustellen.

Ziel: Über 200.000 m² neue Flächen bis 2026

Bis Ende 2026 sollen 220.000 m² Bruttogeschossfläche (GLA) neu entwickelt oder modernisiert werden. Ein Großteil davon ist bereits vorverwertet – insbesondere durch Erweiterungen bestehender Mieter:innen. „Nahezu zwei Drittel

Gleichzeitig bleibt CTP laufend auf der Suche nach Grundstücken und Objekten, die das bestehende Portfolio strategisch ergänzen. „Wir entwickeln nicht nur unsere bestehenden Parks konsequent weiter, sondern evaluieren auch laufend neue Standorte mit Entwicklungspotenzial – insbesondere dort, wo wir langfristig wirtschaftlichen und nachhaltigen Mehrwert schaffen können“, so Romano Tafaj. „Wenn ein Standort strategisch zu unserem Netzwerk passt, agieren wir schnell und entschlossen.“ **BO**

Hauptgründe für die Immobiliensuche in Österreich



Quelle: ImmoScout24-Trendstudie durchgeführt von Integral Markt- und Meinungsforschung, Jänner 2025

Laut einer ImmoScout24-Umfrage sucht jede:r Sechste in Österreich derzeit eine Immobilie. Veränderte Lebenssituationen und Platzmangel treiben die Suche stärker an als hohe Wohnkosten.

Weniger Umzüge, mehr Kaufpläne.

Etwa jeder sechste Österreicher:in sucht derzeit eine Immobilie – weniger Menschen als in den Vorjahren.

2024 waren es noch 19 Prozent. Am meisten Umzugswille ist dabei in Wien mit 25 Prozent und Salzburg mit 22 Prozent zu sehen. Nur acht Prozent und damit am wenigsten wollen die Niederösterreicher umziehen, nur zwei Prozentpunkte mehr wollen das die Burgenländer. Obwohl viel diskutiert, finden sich die Wohnkosten nicht mehr an erster Stelle der Gründe für die Immobiliensuche, wie die aktuelle Trendstudie von ImmoScout24.at unter 1.000 Befragten zeigt.

„Insgesamt planen derzeit weniger Menschen einen Umzug als in den letzten Jahren. Allerdings rückt bei den Suchenden der Kauf einer Immobilie wieder viel stärker in den Fokus. Für 60 Prozent der Suchenden kommt ein Kauf derzeit in Frage“, erläutert Markus Dejmek, Österreich-Geschäftsführer von ImmoScout24.

Veränderte Lebenssituation und zu wenig Platz sind größte Treiber

Veränderung in der privaten Lebenssituation ist für mehr als ein Drittel das Hauptmotiv, sich eine neue Bleibe zu suchen. Im Vorjahr war das nur für knapp ein Viertel die wichtigste Triebfeder, damit hat dieses Motiv stark an Bedeutung gewonnen.

Für etwa gleich viele wie im Vorjahr ist der Platz ein Thema. Einem Viertel der Suchenden ist das derzeitige Wohnobjekt einfach zu klein.

Und auch der Wunsch nach Eigentum ist etwas stärker als Beweggrund zu sehen. So ist es 22 Prozent der Umzugswilligen wichtig, von Miete auf Eigentum umsteigen.

Unzufriedenheit und hohe Kosten verlieren an Bedeutung

Während 2024 die Unzufriedenheit mit den eigenen vier Wänden etwa durch Mängel, Renovierungsbedarf oder eine

nicht passende Raumaufteilung für ein Viertel der Befragten einer der stärksten Gründe für den Wunsch nach neuen vier Wänden war, sind momentan nur 14 Prozent deswegen auf der Suche. Auch wenn die Kosten für Wohnen in den letzten Jahren gestiegen sind, ist der Wunsch nach einem neuen Heim dieses Jahr nicht vorrangig darauf zurückzuführen. Auch zu hohe Miet- bzw. Kreditkosten motivieren aktuell nicht so viele Menschen zum Wohnungswechsel wie noch im Vorjahr.

Soziale Anbindung wird ein Thema

Während die Unzufriedenheit mit der Lage der bewohnten Immobilie sowie Probleme mit den Nachbar:innen weniger Anlass zum Umzug liefern, zeigt sich ein sozialer Aspekt, nämlich die soziale Anbindung.

So möchten immerhin 16 Prozent umziehen, um näher bei der Familie bzw. Freunden zu wohnen.

UBM halbiert ihr Minus im Halbjahr 2025 dank starkem Wohnungsverkauf und solider Liquidität. Mit 2.800 Wohneinheiten bleibt die Pipeline für künftiges Wachstum gut gefüllt.

Schwarze Null und doppelte Wohnungsverkäufe.

Die UBM Development AG (UBM) erzielte im zweiten Quartal eine schwarze Null. Im ersten Halbjahr konnte dank eines Umsatzanstiegs von 39 Prozent das negative Ergebnis nahezu halbiert werden. So verzeichnete die UBM im ersten Halbjahr 2025 ein Ergebnis vor Steuern von minus 5,8 Mio. Euro. Die UBM setzte die Erfolge im Wohnungsverkauf im ersten Halbjahr 2025 fort. Mit über 200 verkauften Einheiten wurde die Zahl des Vergleichszeitraums 2024 mehr als verdoppelt und im Vergleich zum ersten Halbjahr 2023 sogar vervierfacht. „Wir sehen gerade eine Flucht in Sachwerte. Gold und Aktien

sind nicht weit von ihren Höchstständen. Es ist nur eine Frage der Zeit, bis Immobilien nachziehen“, sagt UBM-CEO Thomas G. Winkler.

Solide Finanzposition

Dank der konsequenten Fokussierung auf ein striktes Cash-Management verfügt die UBM über eine solide Liquiditätsausstattung. Zum 30. Juni 2025 betrugen die liquiden Mittel 167,3 Mio. Euro. Die erfolgreiche Platzierung des ersten Green Hybrid Bonds im Mai 2025 trug zur Glättung des Rückzahlungsprofils bei und stärkte zugleich die Eigenkapitalbasis. Bei einer Bilanzsumme von 1.166,6 Mio. Euro ergibt sich eine Eigenkapitalquote

von 30,1 Prozent. Die im November 2025 fällige UBM-Anleihe 2019–2025 wird aus den vorhandenen liquiden Mitteln problemlos zurückgezahlt.

Nachhaltige Pipeline mit 2.800 Wohnungen

In den nächsten vier Jahren umfasst die Pipeline der UBM-Projekte ein Volumen von rund 1,9 Mrd. Euro, das zu über 90 Prozent in Österreich und Deutschland und zu knapp 60 Prozent aus der Assetklasse Wohnen beisteuert. Mit rund 2.800 Wohneinheiten in Entwicklung, Umsetzung oder bereits im Vertrieb ist die UBM im boomenden Wohnungsmarkt optimal positioniert. Standardisierung, Modularisierung und der konsequente Einsatz von Holz als Baustoff sind dabei die zentralen Hebel für die Zukunft.

Ausblick

Auf Basis der aktuellen Entwicklungen rechnet die UBM mit einer Rückkehr in die Profitabilität im zweiten Halbjahr 2025. Die UBM profitiert dabei von den aktuellen Unsicherheiten. Sie haben bereits eine Flucht in Sachwerte ausgelöst, wobei Immobilien aufgrund der negativen Berichterstattung noch erhebliches Aufholpotenzial aufweisen. Zusätzlich befeuert wird diese Entwicklung durch eine starke Nachfrage, der ein immer kleiner werdendes Angebot gegenübersteht. So sind die Baustarts von Wohnungen in Deutschland im 2. Quartal 2025 um 85 Prozent gegenüber der Spitze im 4. Quartal 2022 zurückgegangen. Gleichzeitig sind die Preise im Jahresvergleich um 3,8 Prozent, in Österreich um 4 Prozent und in Tschechien sogar um 17 Prozent gestiegen. **BS**



Der Vorstand von UBM Development im Timber Pioneer: Thomas G. Winkler, CEO, Martina Maly-Gärtner, COO, Peter Schaller, CTO, Patric Thate, CFO

Mit einer neuen Mietpreisbremse und längeren Befristungen sollen Mieter:innen künftig besser vor Kostenexplosionen geschützt werden.

Regierung einigt sich auf Mietpaket.

Die Bundesregierung bringt die größte Mietrechtsreform seit 2006 auf den Weg. Zum ersten Mal wird es Preiseingriffe bei den unregulierten Mieten geben. Außerdem wird die Mietpreisbremse für den regulierten Bereich verlängert

über drei Prozent hinausgehende Teil der Inflation nur zur Hälfte an die Mieter:innen von Wohnungen weitergegeben werden. „Dadurch werden weitere Millionen Mieter vor einer Preisexplosion bei hoher Inflation geschützt“, sagte Vizekanzler und Wohnminister Andreas

Dadurch soll verhindert werden, dass Menschen gleich mehrmals jährlich mit Mietsteigerungen zu kämpfen haben. Für die Wohnungsmiete gilt das Gesetz – im Unterschied zu Geschäftsmieten, wo es die Möglichkeit geben wird, etwas anderes zu vereinbaren – zwingend.



Rückforderungen nur fünf Jahre

Verlängert werden außerdem die Preisgrenzen für den regulierten Bereich. 2026 dürfen die rund 600.000 Richtwert- und Kategoriemieten sowie alle Mieten auf Basis des „angemessenen Mietzinses“ – also bei allen Wohnungen im Vollanwendungsbereich des Mietrechtsgesetzes – nur um maximal ein Prozent steigen, 2027 um maximal zwei Prozent. Ab 2028 gelten im regulierten Bereich dieselben Bedingungen wie im unregulierten: Liegt die Inflation über drei Prozent, dürfen Vermieter:innen die Mieten nur um die Hälfte des darüber liegenden Inflationswerts erhöhen. Davon ausgenommen sind nicht gewinnorientierte gemeinnützige Bauvereinigungen. „Wir lassen die Bremse stark angezogen“, so der Vizekanzler, der nicht mit Lob an der Arbeit der Regierung sparte: „Ja, wir starten mit diesem großen Paket gegen die Teuerung in die politische Herbstarbeit“.

Für alle ab 1. November 2025 geschlossenen oder erneuerten Mietverträge wird die Mindestbefristung auf fünf Jahre verlängert. Die Bundesregierung hat sich auch darauf geeinigt, dass zu viel bezahlte Mieten von Mieter:innen ab in Kraft treten des Gesetzes nur noch rückwirkend fünf Jahre zurückgefordert werden können, anstatt wie bisher bis zu 30 Jahre rückwirkend.

BS

und ausgeweitet sowie die Mindestbefristung von drei auf fünf Jahre erhöht. Die Mietpreisbremse für den unregulierten Bereich soll mit Jänner 2026 in Kraft treten. Konkret aussehen soll sie so: Wenn die Inflation zwischen zwei Jahren mehr als drei Prozent beträgt, darf der

Babler (SPÖ). Mit Ausnahme von Ein- und Zweifamilienhäusern soll das Gesetz für alle neuen und bestehenden Mietverträge gelten.

Eine Wertanpassung darf künftig außerdem nur noch einmal pro Jahr erfolgen und das frühestens am 1. April.

Zwischen 2011 und 2023 wanderten 1,4 Mio. Menschen aus Österreich ab – darunter 170.000 Fachkräfte. Ein Standortproblem mit Folgen für die Wettbewerbsfähigkeit.

Österreich verliert Fachkräfte.

Neue Analysen zur Migrationsentwicklung zeigen für die Industriellenvereinigung (IV) ein besorgniserregendes Bild: Zwischen 2011 und 2023 sind rund 1,4 Millionen Menschen aus Österreich ausgewandert – davon über 170.000 dauerhaft beschäftigte Fachkräfte, die zuvor bereits im Arbeitsmarkt integriert waren. Besonders auffällig: Viele der Abwandernden stammen aus wohlhabenden EU- und OECD-Staaten. Sie haben die Wahl, wo sie leben und arbeiten, und entscheiden sich gegen Österreich. „Wir verlieren genau jene Menschen, die wir am dringendsten brauchen. Hoch qualifizierte, erwerbstätige Zuwanderer kommen nach Österreich, leisten hier einen Beitrag und ziehen nach einigen Jahren weiter. Das ist kein Problem mangelnder Integrationsbereitschaft, sondern Ausdruck struktureller Standortnachteile: zu hohe Abgaben, zu viel Bürokratie, zu wenig Perspektive“, betont IV-Präsident Georg Knill.

Bedingungen für die Trendwende

Die Daten belegen, dass Österreich im internationalen Wettbewerb um Talente an Boden verliert. Ohne die hohe Auswanderung hätte die Bevölkerung des Landes heute mehr als 10,6 Millionen Menschen erreicht. Der immer stärkere Wettbewerb um Fachkräfte in Europa und der Welt sowie die Demografie werden den Fachkräftemangel zusätzlich verschärfen. Die Dynamik zeigt: Von den Zugewanderten der Jahre 2017–2019 waren nach nur vier Jahren bereits mehr als die Hälfte wieder abgewandert. Zudem zeigt die Analyse: Während hoch



„Wir verlieren genau jene Menschen, die wir am dringendsten brauchen“, sagt IV-Präsident Georg Knill.

qualifizierte EU-Zuwanderer das Land überproportional häufig wieder verlassen, verbleiben tendenziell weniger gut integrierte Menschen länger in Österreich. Damit verliert das Land doppelt – an Humankapital und an Wettbewerbsfähigkeit. „Um die Trendwende zu schaffen und internationale, qualifizierte Arbeitskräfte länger im Land zu halten, müssen wir an den Rahmenbedingungen des Standorts arbeiten. Das bedeutet eine Senkung der Lohnnebenkosten, eine Beschleunigung und Vereinfachung der Verfahren für die Rot-

Weiß-Rot-Karte. Entscheidend sind aber genauso hochwertige Kinderbetreuungsangebote und eine echte Willkommenskultur“, so Knill. Als Maßnahmen plant das Integrationsressort des Bundeskanzleramts die stärkere Einbindung des ÖIF-Fachkräfteservices, die Vereinfachung von Anerkennungsverfahren sowie die enge Zusammenarbeit mit dem Wirtschaftsministerium und den Sozialpartnern in einem Expertenforum. Ziel ist es, Fachkräfte nicht nur nach Österreich zu holen, sondern sie auch langfristig hier zu halten. **BS**

Unter dem Motto „Recharge Austria: NextGen Standortpolitik“ diskutierten Top-Managerinnen über die entscheidenden Hebel für die Zukunft Österreichs im globalen Wettbewerb.

(Wie) bleiben wir wettbewerbsfähig?



Bereits zum vierten Mal fand im Rahmen des Europäischen Forums Alpbach der Women Economic Summit statt. Initiatorin und Mastermind Barbara Gruszkiewicz (Head of Corporate Affairs, Public Relations und Marketing bei LeitnerLeitner) brachte dabei erneut führende Frauen aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Medien zusam-

men. Das hochkarätige und einzige ausschließlich weibliche Panel in Alpbach setzte sich zusammen aus Elisabeth Zehetner (Staatssekretärin für Energie, Startups und Tourismus), Maimuna Mosser (Country Director Google), Edltraud Stiftinger (Vize-Gouverneurin Österreichische Nationalbank), Sigrid Stagl (Klimaökonomin, Wissenschaftlerin des Jahres, WU Wien), Susanna

Zapreva (Mitglied des Vorstands Verbund) und Natascha Stornig-Wisek (Partnerin LeitnerLeitner). Die Diskussion wurde von Esther Mitterstieler (ORF Landesdirektorin Tirol) moderiert.

Der Saal im Böglerhof war bis auf den letzten Platz gefüllt. Mehr als dreihundert Teilnehmerinnen und Teilnehmer folgten der Einladung zu Diskussion und Vernetzung. Unter ihnen waren Persönlichkeiten wie Ruth Moss (Head of Sustainability, CRIF Austria), Silvia Angelo (Mitglied des Vorstandes ÖBB Infrastruktur AG), Verena Kuen (CEO und Gründerin 1030 Innovation Partners), Alexandra Geyer (Director of PR and Public Affairs Falkensteiner Michaeler Tourism Group AG), Elke Pichler (Partnerin MagnoliaTree) und Marianne Neumüller-Klapper (Operations and Sustainability Director Nestlé) u. v. m.

In diesem Jahr wurde die Veranstaltung von LeitnerLeitner, einer der führenden Kanzleien für Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung und Financial Advisory Services in Zentral- und Südosteuropa, erfolgreich umgesetzt.

Fixpunkt zum Europäischen Forum Alpbach; Panel mit starker Signalwirkung

Die Eröffnung übernahm Michaela Fritz (Vizerektorin für Forschung und Innovation, Medizinische Universität Wien). Sie dankte Gastgeberin Barbara Gruszkiewicz für ihre Initiative und betonte, dass der Women Economic Summit inzwischen als Fixpunkt zum Europäischen Forum Alpbach gehöre.

Barbara Gruszkiewicz wies in ihrer Begrüßung mit Stolz darauf hin, dass es sich beim Women Economic Summit um

das einzige rein weiblich besetzte Panel in Alpbach handle. Sie unterstrich die Bedeutung der Ergebnisse des Dialogs: Österreich stehe an einem entscheidenden Punkt, und um die Wettbewerbsfähigkeit nachhaltig zu sichern, brauche es Mut, strategisches Denken und den Willen, neue Wege zu gehen.

Esther Mitterstieler machte in ihrer Einleitung klar, dass geopolitische Spannungen, ökologische Krisen und wirtschaftliche Umbrüche Europa und Österreich vor enorme Herausforderungen stellen. Innovation und Resilienz seien die Schlüssel, um Antworten zu finden.

Ein starkes Europa bedeutet ein starkes Österreich; mehr Risikobereitschaft und Entrepreneur-Spirit

Staatssekretärin Zehetner stellte klar, dass Österreichs Zukunft nur im europäischen Rahmen gesichert werden

könne. „Eine österreichische Lösung allein reicht nicht, wir müssen die Antworten im europäischen Kontext finden. Der Binnenmarkt ist unsere größte Stärke“, betonte sie. Sie sprach offen über hohe Lohnkosten, betonte aber zugleich die Chancen, die Start-ups mit digitalen Lösungen und Prozessinnovationen etwa im Gesundheitsbereich schaffen können. Entscheidend sei, die vorhandenen Stärken konsequent zu nutzen und Optimismus zu bewahren. „Ein starkes Europa bedeutet ein starkes Österreich“, fasste Zehetner zusammen.

In der Diskussion mit dem Publikum kündigte sie die Einrichtung eines Dachfonds für Start-ups an, der privates Kapital mobilisieren soll. Österreich brauche mehr Risikobereitschaft und Entrepreneur-Spirit. „Es muss in Österreich selbstverständlich und attraktiv sein, Unternehmerin oder Unternehmer zu

werden. Egal wie groß oder klein ein Unternehmen ist, eine unternehmerische Kultur ist die Basis für unsere Zukunftsfähigkeit.“

Energie als Standortfrage

Susanna Zapreva (Verbund) betonte die Rolle der Energie als Fundament einer starken Wirtschaft. „Ohne Energie gibt es keine starke Wirtschaft. Erneuerbare Energie bietet die Chance, Österreich als Wirtschaftsstandort neu aufzuladen und international eine Vorreiterrolle einzunehmen.“ Sie machte klar, dass Österreichs Infrastruktur in den kommenden Jahren zu siebzig Prozent erneuert werden müsse. Effizienzsteigerungen könnten ein Drittel des Energieverbrauchs einsparen und die Importabhängigkeit deutlich senken. „Wenn wir nichts unternehmen, wird es am Ende sechsmal so teuer“, warnte Zapreva. Ihre >>



Sicher durch den Verkehr ohne rechtliche Sorgen.

Mit dem D.A.S. TOP Kfz-Rechtsschutz sind Sie rund ums Auto geschützt. Wir unterstützen Sie in Rechtsfragen und setzen Ihre Interessen vor Gericht und Verwaltungsbehörden durch.

Jetzt informieren auf ergo-versicherung.at/rechtsschutz

Werbung. Ein Produkt der ERGO Versicherung AG.
Modecenterstraße 17, 1110 Wien



**DAS ORIGINAL
IM RECHTSSCHUTZ**

Eine Produktmarke der ERGO Versicherung AG



Das ausschließlich weibliche Panel zeigte eindrucksvoll, wie wichtig es ist, Frauen als treibende Kraft der wirtschaftlichen Transformation sichtbar zu machen.

» Botschaft war deutlich: Es brauche eine dezentrale Energieversorgung, intelligente Netze und den Mut, jetzt zu investieren. „Die Medien spielen dabei eine zentrale Rolle, weil Klimaschutz und Transformation nicht immer wieder infrage gestellt werden dürfen, sondern als Voraussetzung für Wettbewerbsfähigkeit verstanden werden müssen.“

Digitalisierung und künstliche Intelligenz

Maimuna Mosser (Google) stellte die Chancen digitaler Technologien in den Mittelpunkt. „Generative KI kann österreichischen Unternehmen helfen, effizienter zu arbeiten, neue Geschäftsmodelle zu entwickeln und schneller auf Marktveränderungen zu reagieren, mit einem Wort, die Produktivität zu steigern.“

Eine aktuelle Google-Studie zeigt, dass der Einsatz von generativer künstlicher Intelligenz in Österreich in den nächsten zehn Jahren ein zusätzliches Wirtschaftswachstum von bis zu vierzig Milliarden Euro ermöglichen könnte. „Die Technologien sind vorhanden und sicher. Das eigentliche Risiko besteht darin, die Möglichkeiten nicht zu nützen“, so Mosser. Sie plädierte für rascheres Handeln

und eine solide digitale Infrastruktur. „Die Frage ist nicht mehr, ob wir KI einsetzen. Die Frage ist, wie wir sie einsetzen.“ Auch die Unternehmenskultur sei entscheidend. „Wir brauchen in Österreich eine stärkere Fehlerkultur. Ohne Fehler gibt es keine mutigen Innovationen.“

Bürokratie abbauen und Kapital mobilisieren

Natascha Stornig-Wisek (LeitnerLeitner) machte auf die strukturellen Hindernisse aufmerksam, die Innovation in Österreich bremsen. „Die Unternehmen haben viel Kraft, aber sie werden oftmals durch zu viele bürokratische Fesseln gebremst.“ Sie sprach sich für die Modernisierung des Steuerwesens aus, etwa durch digitale Rechnungslegungssysteme und vereinfachte Personalverrechnung. Darüber hinaus ortete sie Defizite bei der Finanzierung von Wachstum. „Wir brauchen mehr Mut, in die nächste Phase der Unternehmensentwicklung zu investieren. Forschung allein reicht nicht. Wir müssen Ergebnisse in marktfähige Produkte und Dienstleistungen übersetzen.“ Sie sprach auch das Thema internationale Fachkräfte an. Der österreichische Arbeits-

markt sei global eingebunden, doch lange Verfahren und steuerliche Hürden erschwerten die Wettbewerbsfähigkeit. „Wir müssen qualifizierte Köpfe schneller und unbürokratischer nach Österreich holen, sonst verlieren wir den Anschluss.“

Wissenschaft und langfristige Perspektiven

Sigrid Stagl (Klimaökonomin, Wissenschaftlerin des Jahres) machte deutlich, dass Klimaschutz als Grundrecht verstanden werden müsse. „Wir müssen den Weg zur Klimaneutralität klar und verlässlich gehen. Ein Zickzackkurs zerstört Vertrauen und verhindert Investitionen.“

Sie verwies auf die hohen weltweiten Subventionen für fossile Energieträger und forderte, Finanzströme in Richtung erneuerbarer Energien und klimafreundlicher Technologien umzulenken. Gleichzeitig brauche es ein positives Zukunftsbild: „Wir haben derzeit keine gemeinsame Vorstellung davon, wie ein klimaneutrales Österreich im Jahr 2040 aussehen könnte. Solche Bilder sind notwendig, um Menschen zu motivieren und gemeinsam an einem Strang zu ziehen.“

Risikokapital erhöhen und geopolitische Risiken berücksichtigen

Edeltraud Stiftinger (Österreichische Nationalbank) nahm die Finanzierungsseite in den Blick. Sie erinnerte daran, dass Österreich seit Jahrzehnten über mangelndes Risikokapital diskutiere. Die geplante Einrichtung eines Dachfonds für Start-ups sei ein wichtiger Schritt, aber es brauche politischen Willen und eine Kultur des Investierens. „Österreich ist stark und resilient. Doch um vorne dabei zu sein, müssen wir in kluge Köpfe und durchsetzungsstarke Innovationen investieren.“

Stiftinger sprach zudem geopolitische Unsicherheiten an, die Investitionen erschweren, von Handelskonflikten bis zu politischen Eingriffen in Bildung und Institutionen. Diese Entwicklungen müssten bei der Standortpolitik berücksichtigt werden.

Die Rewe Group plant die größte Investitionsoffensive der Unternehmensgeschichte. Bis Ende 2027 werden mehr als 1,5 Mrd. Euro in den Wirtschaftsstandort Österreich investiert.

Langfristige Versorgungssicherheit gewährleisten.

Der Erfolg der Rewe Group ist eng mit den Investitionen in den Wirtschaftsstandort Österreich verbunden. Im Jahr 2024 hat der Konzern über 400 Millionen Euro in die Modernisierung von Filialen und in nachhaltige Maßnahmen investiert. In den kommenden drei Jahren wird eine Investitionsoffensive in

und die Resilienz der österreichischen Lieferketten zu stärken. Allein dafür werden in den nächsten fünf Jahren 600 Mio. Euro veranschlagt. Damit handelt es sich um das größte Infrastrukturprojekt der Unternehmensgeschichte und gleichzeitig das größte Investment eines Privatunternehmens in Niederösterreich der letzten Jahre.

haben. Ja! Natürlich feierte 2024 bereits das 30-jährige Jubiläum – ein klares Zeichen für unser anhaltendes Engagement in Sachen Bio-Qualität. Besonders hervorzuheben ist auch unser Einsatz für eine bessere Haltungsbedingung von Nutztieren in der konventionellen Landwirtschaft mit der Initiative „Fair zum Tier!“. Billa bietet als einziger Lebensmittelhändler seit mittlerweile fünf Jahren ausschließlich Frischfleisch aus Österreich an und hat gleichzeitig bei Billa Plus das größte rein pflanzliche Sortiment des Landes mit mehr als 7.000 Produkten“, unterstreicht Marcel Haraszti, Vorstand Rewe International AG, die Pionierrolle in unterschiedlichen Sortimentsbereichen.

„Trotz anhaltender Herausforderungen wie Kaufzurückhaltung und hoher Energiepreise bleibt unser Ziel klar: Wir arbeiten kontinuierlich daran, unseren Kundinnen und Kunden die besten Produkte und Dienstleistungen anzubieten“, so Haraszti.

Aufnahmerekord bei Lehrlingen

Mit rund 2.400 Lehrlingen nimmt die Rewe Group Österreich eine Vorreiterrolle in der Lehrlingsausbildung ein. Während die Gesamtlehrlingszahlen im österreichischen Handel um ca. 6 Prozent rückläufig sind, hat die Rewe Group Österreich 2024 um 12 Prozent mehr Lehrlinge beschäftigt. „Es ist uns ein großes Anliegen, jungen Menschen eine solide und zukunftssichere Ausbildung zu bieten. Die Ausbildung von Lehrlingen war, ist und wird auch in Zukunft ein zentraler Bestandteil unserer Unternehmensphilosophie sein“, erläutert Haraszti.

BO



Höhe von 1,5 Milliarden Euro am Standort Österreich folgen. Neben der umfassenden Modernisierung der Filialen liegt ein Schwerpunkt auf Investitionen in die Logistik, insbesondere in das Logistikzentrum in Wr. Neudorf. Hier ist die Neustrukturierung der Trockensortimentslogistik auf bereits bestehender, verbauter Fläche geplant. Ziel ist es, die langfristige Versorgungssicherheit insbesondere für Niederösterreich, Wien und das Burgenland zu gewährleisten

Umsatzplus trotz intensivem Wettbewerb

Billa hat sich 2024 mit einem Wachstumsplus von 3,8 Prozent in einem intensiven Wettbewerbsumfeld behauptet. „Wir sind stolz auf das gute Umsatzergebnis, ein zufriedenstellendes Umsatzergebnis, das wir unter schwierigen wirtschaftlichen Bedingungen erzielen konnten. Zum Erfolg beigetragen haben unter anderem unsere Eigenmarken, die sich zu echten Kundenlieblingen entwickelt



Mehr als 100 Vertreter:innen der Wirtschaft beleuchteten beim Excellence Day die Kraft der Veränderung und holten sich Inspiration von erfolgreichen Unternehmern und Führungskräften. **Österreichs Wirtschaft kann mehr als Durchschnitt.**

Die Zeiten des Wirtschaftswunders sind vorbei. Während Österreich in den 2000er-Jahren noch als wirtschaftliches Vorbild galt, steht das Land heute vor erheblichen Herausforderungen. Die hohe Inflation, steigende Energiekosten, Fachkräftemangel und ein schwacher Außenhandel führen dazu, dass Österreich im Vergleich zu den anderen EU-Ländern zurückfällt. Der heimische Wirtschaftsstandort hat besonders in den Bereichen Produktivität, Exportwachstum und Wettbewerbsfähigkeit Aufholbedarf. Die aktuell negativen

Aussichten verleiten dazu, den Mut zu verlieren. Das wäre laut Wirtschaftsexperten beim qualityaustria Excellence Day allerdings das falsche Signal. Denn Wirtschaft basiert nicht nur auf Fakten und Zahlen, sondern auch auf Erwartungen, Emotionen und Zukunftsglauben. „Schlechte Stimmung, mangelndes Vertrauen und negative Zukunftsaussichten führen zu einer niedrigen Investitionsbereitschaft. Wenn die handelnden bzw. leitenden Akteure in den Unternehmen an ihr eigenes Potenzial und die Excellence der heimischen Betriebe glauben, agieren sie entsprechend und

können für Wachstum sorgen“, sagte Gastgeber und Quality-Austria-Co-Geschäftsführer Werner Paar beim gut besuchten qualityaustria Excellence Day im Wiener Erste Campus.

Excellence sichtbar machen

Die Expert:innen und Teilnehmer:innen waren sich einig, dass Österreich dringend das eigene Mindset verändern muss: Statt Mangeldenken braucht es eine Kultur der Möglichkeiten. „Wenn Führungskräfte Excellence nicht nur fördern, sondern vorleben und ihre Mitarbeitenden dafür begeistern, entsteht

eine konstruktive Energie mit echtem Gestaltungswillen, aus deren Dynamik die Wirtschaft wieder wachsen kann“, so Paar.

Was Excellence und Unternehmensqualität für die heimische Wirtschaft bedeuten, beleuchteten Nicole Mayer, Business Development Unternehmensqualität & Awards bei Quality Austria und Franz Peter Walder, CEO Conenga Group. Anlässlich des 30. Staatspreises Unternehmensqualität, der am 5. Juni verliehen wurde, zeigte eine Retrospektive Excellence im Wandel der Zeit. In 30 Jahren, von der Etablierung des Internets über die Y2K-Sorgen, die Dot-Com-Blase, die Einführung des Euro und die EU-Osterweiterung bis hin zu iPhone, Weltfinanzkrise, Social-Media-Revolution und Covid, zeigte die österreichische Wirtschaft Flexibilität, Wandlungsfähigkeit und in vielen Bereichen Excellence.

„Wer Excellence würdigt, erzeugt Nachahmung und Leistungsbereitschaft. Deshalb sind Auszeichnungen, die exzellente Unternehmen vor den Vorhang holen, für den heimischen Wirtschaftsstandort essenziell“, sagte Nicole Mayer. Während der Fokus bei der Reflexion von Excellence vor 30 Jahren noch auf Prozessfähigkeit und Ressourceneffizienz lag, ist er heute klar auf die Menschen, deren Motive und Engagement ausgerichtet. Sinn, Zweck, Strategiekларheit, Wertschöpfung und Wirkung stehen heute im Zentrum der Bewertung von Excellence. „Gelebte Vielfalt und Kreativität im Rahmen einer klaren Wertebasis führen zu bewusster Gestaltung der Zukunft“, so Franz Peter Walder. Die Geschichte zeigt: Excellence bedeutet Entwicklung, die Leidenschaft verlangt und Können erfordert, um mit Geduld und Ausdauer für alle Beteiligten Zukunftsfähigkeit immer wieder zu gewährleisten.

Excellence als Teil der Unternehmenskultur

Wie das AMS Kärnten, der Staatspreisträger Unternehmensqualität 2024, mit Strategility die eigene Unternehmenskultur nachhaltig verändert, erläuterte AMS-Kärnten-Landesgeschäftsführer

Peter Wedenig. „In Zeiten, in denen Veränderungen, Umbrüche und globale Unberechenbarkeiten zur Normalität werden, haben starre Unternehmensstrukturen und träge Kommunikationswege ausgedient. Der laufenden Veränderung des Arbeitsmarkts und seiner Berufsfelder begegnen wir mit dem Konzept ‚Strategility‘ – einer sinnvollen Zusammenführung von Strategie und Agilität“, erklärte Wedenig. Die Basis für ein erfolgreiches agiles Management verortet er in einem Miteinander des Teams. Das AMS Kärnten lebt „Strategility“ mit einer klaren internen Kommunikation über die strategische Ausrichtung und setzt auf das Mitnehmen und Einbeziehen der Mitarbeitenden. Dazu gehört auch das gemeinsame Weiterentwickeln der Unternehmenskultur. „Mit einer ehrlichen und wertschätzenden Kommunikation schaffen wir Orientierung und Stabilität innerhalb der Organisation, die als starke Basis flexibles Handeln ermöglicht“, so Wedenig.

Excellence bedeutet Entwicklung

Dass der Blick über den Tellerrand oder zumindest die Staatsgrenze neue Perspektiven eröffnet, zeigten Nicole und Klaus Kobjoll, Geschäftsführer und Inhaber der Schindlerhof Kobjoll GmbH. 1984 baute das Unternehmer-Ehepaar Klaus und Renate Kobjoll einen alten, denkmalgeschützten Bauernhof zu einem Hoteldorf um. Bis heute setzt der Schindlerhof einen Schwerpunkt auf Tagungen und Seminare. Die Pandemie im Jahr 2020 und die darauffolgenden

multiplen Krisen sorgten für einen ordentlichen Dämpfer. „In einer so schwierigen Zeit erfinden wir uns neu und investieren antizyklisch. Unsere Ideen haben wir aber nicht nur aus dem Ärmel geschüttelt, sondern hierfür eng mit Trendexperten zusammengearbeitet. Der eigentliche Knackpunkt war und ist es, unser Team auf dieser Reise positiv und ohne Angst mitzunehmen“, erklärte Nicole Kobjoll ihre Sichtweise auf Herausforderungen. Um das positive Mindset nachhaltig in die Zukunft zu transferieren, bildet der Schindlerhof Mitarbeitende zu „Change-Stars“ aus, die im agilen Projektmanagement exzellent sind. „Mit unserem Programm Change-Stars wird der notwendige Wandel nicht nur angenommen, sondern aktiv mitgestaltet“, so Klaus Kobjoll.

Österreichs Wirtschaft kann Excellence

Durch die Sichtbarkeit von exzellenten Vorzeigeunternehmen und den Blick auf Veränderung präsentierten die Veranstalter Mut und Vision als Schlüsselfaktoren für den kontinuierlichen Fortschritt von Organisationen. Veränderung ist eine Chance auf Innovation, bessere Strukturen und nachhaltigen Erfolg. Mit Begeisterung und dem aktiven Mitwirken aller Akteure war das Ziel der Veranstaltung, sich der Stärken der heimischen Wirtschaft wieder bewusst zu machen. Der qualityaustria Excellence Day markiert den Startschuss, um den Wirtschaftsstandort Österreich wieder nach vorne zu bringen. **BO**



V.l.: Werner Paar (Co-Geschäftsführer Quality Austria), Nicole und Klaus Kobjoll (Geschäftsführer und Inhaber Schindlerhof Kobjoll GmbH), Christoph Mondl (Co-Geschäftsführer Quality Austria)



EU bestätigt Fortschritte zur Digitalen Dekade.

Mit insgesamt 85 Maßnahmen und einem Investitionsvolumen von 4,07 Mrd. Euro

eine souveräne, serviceorientierte und technologieoffene Digitalisierung, die Nutzen schafft“, betont Staatssekretär Alexander Pröll.

- Digitale Identität für alle: Mit 100 Prozent Zugang zu einer sicheren eID erfüllt Österreich als einer der ersten Mitgliedstaaten das EU-Ziel für 2030.
- Exzellente digitale Infrastruktur: 5G ist mit 99,55 Prozent nahezu flächendeckend ausgebaut – Österreich gehört damit zu den europäischen Spitzenreitern.



Klarer strategischer Rahmen

»Mit dem Digital Austria Act haben wir einen klaren strategischen Rahmen mit 36 Grundsätzen und 117 Maßnahmen geschaffen, der nun aktualisiert wird – für eine souveräne, serviceorientierte und technologieoffene Digitalisierung, die Nutzen schafft.«

Alexander Pröll, Staatssekretär

Österreicher sind der Ansicht, dass die Digitalisierung der öffentlichen und privaten Dienstleistungen ihr Leben einfacher macht.

E-Government Benchmark:

Österreich überzeugt mit starker digitaler Verwaltung

Die guten Ergebnisse im Länderbericht zur Digitalen Dekade zeigen sich auch in der digitalen Verwaltung. Der aktuelle E-Government Benchmark 2025 bestätigt: Österreich gehört zu den führenden Ländern in Europa. Mit 83 Punkten liegt Österreich auf Platz 7, 8,5 Punkte deutlich über dem EU-Durchschnitt und zeigt damit weiterhin ein sehr hohes Niveau im E-Government-Bereich.

Besonders stark ist Österreich bei:

- mobiler Nutzerfreundlichkeit (98,8 Punkte)
- Unterstützung bei der Nutzung (98,4 Punkte)
- elektronischen Zahlungen über Ländergrenzen hinweg (100 Punkte)

Auch bei grenzüberschreitender Anmeldung (eID) und vorausgefüllten Formularen gab es klare Verbesserungen. Die höchsten Werte wurden bei digitalen Services rund um Umzug, Geschäftsbetrieb und Unternehmensgründung erreicht.

In neuen Bereichen wie dem Once-only-Prinzip (Daten müssen nur einmal angegeben werden) und der Verfahrensrückmeldung für Nutzerinnen und Nutzer über Grenzen hinweg besteht noch Aufholbedarf. Insgesamt zeigt der Benchmark aber: Österreich ist digital gut aufgestellt und arbeitet gezielt an weiteren Verbesserungen. **BO**

- Starker KI-Einsatz in der Wirtschaft: 20,3 Prozent der Unternehmen setzen bereits künstliche Intelligenz ein – deutlich über EU-Schnitt.
- Digitale Kompetenzen und Future Skills: Programme wie Digital Überall+ oder Future Skills stärken gezielt digitale Grundkompetenzen.
- Vorbild im E-Government: Weiterhin solide Leistung beim Angebot digitaler öffentlicher Dienstleistungen. 80,82 Punkte bei Leistungen für Bürgerinnen und Bürger sowie 87,69 Punkte bei Leistungen für Unternehmen.
- Engagement in europäischen Schlüsselinitiativen: Österreich engagiert sich in zentralen europäischen Zukunftsprojekten wie dem IPCEI für Mikroelektronik (Förderung strategischer Halbleiter), dem EuroHPC Joint Undertaking (europäische Supercomputer) und dem Chips JU (Entwicklung moderner europäischer Chiptechnologien). Über den Best Practice Accelerator bringt sich Österreich zudem aktiv in den Erfahrungsaustausch zur Digitalen Dekade ein – insbesondere mit Expertise im Bereich digitaler Kompetenzen.

Bürgern soll durch neue Services und Beteiligungsformate gestärkt werden.

- Grün-digitale Synergien nutzen: Initiativen wie „AI for Green“ und „KMU Digital 4.0 & Green“ bilden erste Schritte, auf denen nun eine kohärente Strategie aufbauen soll.
- IKT-Fachkräfte: Prozentuell liegt Österreich zwar über dem EU-Durchschnitt, ein Maßnahmenprogramm soll den Anteil aber noch steigern.

Eurobarometer-Sonderumfrage zur Digitalen Dekade: mehr digitale Kompetenzen und Schutz vor Risiken gefordert

Zusätzlich werden im Bericht auch zentrale Ergebnisse einer Eurobarometer-Sonderumfrage zur Digitalen Dekade angeführt. Dabei halten es 87 Prozent der österreichischen Bürgerinnen und Bürger für wichtig, Fake News und Desinformationen im Internet zu bekämpfen. 82 Prozent erachten es für wichtig, dafür zu sorgen, dass europäische Unternehmen wachsen und zu „European Champions“ werden können, die im globalen Wettbewerb bestehen können. Und 68 Prozent der Österreicherinnen und

Wo Österreich weiter ansetzt

- KMU stärken: Die Integration fortschrittlicher Technologien wie Cloud und Data Analytics soll gezielt ausgebaut werden.
- Start-ups fördern: Um die Innovationskraft zu erhöhen, sind zusätzliche Impulse im Bereich Risikokapital und Wachstumsförderung geplant.
- Digitale Teilhabe erhöhen: Die Onlinebeteiligung von Bürgerinnen und



KOREA TRIFFT AUF DIE TÜRKEI

Kia revolutioniert die Raumfahrt

Mit dem knapp 4,70 Meter langen, frontgetriebenen Kleinbus PV5 Passenger baut Kia seine auf der PBV-Plattform (Platform Beyond Vehicle) basierende Modellreihe aus. Der Elektrobus richtet sich sowohl an private als auch kommerzielle Nutzer und

ist zunächst als Fünfsitzer erhältlich. Weitere Varianten inklusive eines Siebensitzers, eines sechssitzigen Taxis und einer rollstuhlgerechten Version werden folgen. Der ab sofort be-

stellbare Fünfsitzer, dessen Auslieferung Anfang November startet, wird mit zwei Batteriegrößen (51,5 und 71,2 kWh) sowie in den drei aufeinander aufbauenden Ausstattungslinien angeboten. Das Modell bietet serienmäßig eine umfassende Komfortausstattung sowie modernste Assistenz- und Infotainmentsysteme. Die Preise starten bei 38.190 Euro. Für den Kleinbus gewährt Kia eine Werksgarantie von sieben Jahren (150.000 Kilometer). ■



1

Togg startet mit zwei Modellen

Die Mobilitätsmarke Togg aus der Türkei drängt auf den europäischen Markt. Der Hersteller startet seinen Markteintritt zunächst mit dem vollelektrischen SUV T10X sowie der Limousine T10F in Deutschland. Der T10X ist in sieben Farben lieferbar, die sich an der türkischen Geografie anlehnen. Auffälligstes Merkmal ist ein Panorama-

glasdach, das ein großzügiges Raumgefühl schafft. Der elektrische Togg wird in zwei Motorversionen mit 218 PS bzw. 435 PS angeboten und erzielt je nach Batterieoption eine

Reichweite zwischen 314 und 523 Kilometern. Die sportliche Fastback-Limousine hingegen wird in vier technischen Versionen und drei Ausstattungslinien angeboten. Die Heckantriebsvarianten verfügen über eine Leistung von 160 kW (218 PS), die Allradversion ergänzt das Angebot mit 320 kW (435 PS). Die maximale Reichweite liegt bei 623 Kilometern. ■



2

Die Premiummarke DS aus dem Stellantis-Konzern präsentiert das neue Topmodell.

Die Nummer Acht aus Paris.



Der Élysée-Palast in Paris hat ein neues Lieblings-Automodell. Frankreichs Präsident Emmanuel Macron und seine Entourage lassen sich aktuell bevorzugt in DS-Automobiles-N°8-Modellen chauffieren. Mit dem neuen Oberklasse-Stromer will der niederländische Stellantis-Konzern endlich die Lücke zwischen seinen bisherigen Top-Modellen und den meist deutlich höher angesiedelten Flaggschiffen der Hersteller aus anderen Ländern, insbesondere Deutschland, schließen.

Seit September dieses Jahres ist der neue, vollelektrische Premium-Franzose auch in Österreich verfügbar. Wobei, ganz an

das Premium-Segment reicht der neue Luxus-DS nicht heran. Trotz eines Einstiegspreises von 58.000 Euro, vor allem aber wegen seiner Abmessungen wirkt der „Nummer acht“ wie ein Zwischending. Denn mit einer Länge von 4,82 Metern (Breite: 1,90 Meter) gehört der neue DS klar in das Mittelklasse-Segment. Der Radstand beträgt großzügige 2,90 Meter. Mit 1,58 Metern erscheint das Modell zwar höher als eine klassische Limousine, fällt aber wiederum deutlich niedriger als die meisten SUVs aus. Laut DS handelt es sich um ein „SUV-Coupé der neuen Generation“. Also um ein Crossover-Modell.

Fotos: KIA (1), Togg (2)

Allerdings verbirgt sich unter der abgeflachten, coupéartigen Silhouette ein geräumiger Innenraum. Dieses großzügige Platzangebot im Pariser Premiummodell kommt vor allem den Passagieren im Fond zugute.



Markantes Gesicht

Seinen Anspruch zu Höherem manifestiert der DS N°8 am deutlichsten mit der wuchtigen Frontpartie und der langgezogenen Motorhaube. Besonders auffällig ist die optional erhältliche Bi-Ton-Lackierung mit Motorhaube und Dach in Schwarz sowie abgedunkelten Fensterscheiben. Das soll dem Modell Eleganz verleihen, DS spricht von dem neuen Modell daher von einem „zweifarbigen Meisterwerk“. Allerdings wirkt diese duale Farbgebung auch ein bisschen wie ein unerfülltes Versprechen.

Die gesamte Karosserie ist von der flachen Dachlinie über das eigenwillig hochgezogene Heck bis hin zu den versenkten vorderen Türgriffen, die nur bei Bedarf elektrisch ausgefahren werden, auf höchste aerodynamische Effizienz ausgelegt. Optimiert wird die Aerodynamik – der CW-Wert beträgt 0,24 – zusätzlich durch Komponenten wie aktive, in die Frontschürze integrierte Kühlluft-einlässe mit beweglichen Klappen, die in den C-Säulen versenkten hinteren Türgriffe sowie das spezielle Design der Leichtmetallfelgen.

Alles leuchtet

Die Front ziert eine V-förmige Lichtsignatur mit schmalen Scheinwerfern aus drei horizontalen Modulen. Die Scheinwerfer und die senkrecht angeordneten Tagfahrleuchten betonen die Breite der Karosserie. Als „Luminascreen“ tituliert

DS den beleuchteten Kühlergrill. Beinahe selbstredend leuchtet – wie bei vielen anderen Marken auch – erstmals bei einem DS-Modell das Logo in der Frontpartie. Auch die Heckleuchten weisen eine vertikale Lichtsignatur auf.

Der N°8 wird in zwei Ausstattungsvarianten angeboten. Alle Stoffe im Innenraum sind ohne tierische Inhaltsstoffe hergestellt, generell bietet DS mehrere komplett tierfreie Optionen. Im Cockpit sind Soundsystem, Lüftungsschlitze und Ambientebeleuchtung nahtlos in die Armaturentafel integriert. Vertikale Innenleuchten, die an das Tagfahrlicht des Außenbereichs erinnern, illuminieren die Enden der Armaturentafel und markieren die Position der Türgriffe. Das Lenkrad mit seinen Speichen in X-Form wirkt ungewohnt. Das zentrale Instrumentendisplay weist eine Bildschirmdiagonale von 10,25 Zoll auf. Der Bildschirm des Multimediasystems in der Mitte der Armaturentafel weist eine Diagonale von 16 Zoll auf.

Der N°8 ist das erste vollelektrische Modell der erst 2014 gegründeten stylischen Schwestermarke von Citroën und bietet eine maximale Reichweite von 750 Kilometern. Zur Wahl stehen zwei Batteriepakete und drei Leistungsstufen. Mit 169 kW (230 PS) und 180 kW (245 PS) setzt der neue DS N°8 auf Vorderradantrieb, in der Topversion mit 257 kW (350 PS) auf einen elektronisch gesteuerten Allradantrieb.

ALS

DER NEUE VOLLELEKTRISCHE DS N°8 IM DETAIL

Ungewöhnliche Geometrie

Das Cockpit wirkt insgesamt beinahe nüchtern, das Lenkrad mit den vier Speichen bricht mit Konventionen der Oberklasse.



Gute Aussichten

Viel Platz im Innenraum, die vorderen Sitze verjüngen sich nach oben, bieten im Fond daher bessere Sicht nach vorne.



Lichtspiele

Eine V-förmige Lichtsignatur kennzeichnet das Modell im Heck wie in der Front, wo sie an Reißzähne erinnert.



Familienbande

Der neue DS N°8 und sein großer Ahne aus der Citroën-Historie – die ab dem Jahr 1955 gebaute D-Modellreihe.





KI-TRANSFORMATION

Start-ups haben Schlüsselfunktion

Der „Open Innovation Report 2025“ von Sopra Steria, Ipsos und der Insead Business School zeigt, dass 51 Prozent der Unternehmen in Deutschland ihre KI-Strategie gemeinsam mit Start-ups entwickeln wollen. Start-ups kommt bei der KI-Transformation sogar eine Schlüsselfunktion zu: 75 Prozent der Unternehmen, die bereits mit Start-ups kooperiert haben, stufen diese als zentrale Partner für ihre KI-Strategie ein. Insgesamt betrachten sieben von zehn europäischen Unternehmen Start-ups als festen Bestandteil ihrer Innovationsstrategie. „Speziell bei generativer KI zeigt sich, wie sehr Unternehmen auf das Tempo und die Technologiekompetenz von Start-ups angewiesen sind“, so Darius Selke, Head of Marketing, Corporate Affairs & Ventures bei Sopra Steria. ■

INKUBATIONSPROGRAMM „GROW“

Initiative vergibt 15.000 Euro

Bereits zum fünften Mal schreibt Deloitte Österreich das Inkubationsprogramm „Grow“ aus. Dabei unterstützt das Beratungsunternehmen gemeinsam mit dem Impact Hub Vienna Geschäftsideen für eine klimaneutrale Zukunft. „Grüne Start-ups sind ein wichtiger Treiber für den Wandel hin zu einer nachhaltigeren Wirtschaft“, meint Harald Breit, CEO von Deloitte Österreich. Die Bewerbungsfrist läuft bis 27. Oktober, aus sechs Finalisten werden nach einer Acceleration-Phase zwei Gewinner gekürt. Auf die erfolgreichen Teams warten ein Preisgeld von

insgesamt 15.000 Euro sowie 100 Pro-Bono-Beratungsstunden von Deloitte. ■

vienna.impacthub.net/accelerator-program/grow/



Start-up aus Niederösterreich baut Büros und Geschäftslokale aus Holzmodulen.

Erfolgreich auf dem Holzweg.



Natürlich ist der eigene Firmensitz das beste Demonstrationsobjekt für Wood_Space. Das Unternehmen mit dem „Unterstrich“ im Namen und mit Standort in der niederösterreichischen Gemeinde Hürm hat Holz in ganz besonderer Form als Baustoff für sich entdeckt: Holzmodule. Daraus entwickelt und baut das 2019 gegründete Unternehmen vorwiegend Büroräume, Geschäftslokale und kleinere Häuser.

Der Fokus liegt dabei auf Schnelligkeit, Einfachheit und Kosteneffizienz. Wood_Space hat sich daher auf die Vorfertigung von Holzmodulen in 2D und 3D spezialisiert und ermöglicht so eine präzise und ressourcenschonende Bauweise. Das Team um die Gründer Dominik Kraihamer, Thomas Gschwendtner und Stefan Perkmann Berger macht so nicht nur macht den hochwertigen Holzbau auf breiter Ebene zugänglich, sondern hat auch – zumindest teilweise – die Baubranche revolutioniert.

Hoher Vorfertigungsgrad

Für die Produktion seiner Holzmodule setzt Wood_Space auf eine Kombination

aus 3D- und 2D-Vorfertigung. Mit dieser innovativen Produktionsweise werden insbesondere Sanitärbereiche als 3D-Module vorgefertigt, um komplexe Technikkomponenten eines Bauwerks zentral zu bündeln. Parallel dazu entstehen Wand- und Deckenelemente in einer 2D-Version. Dies wiederum ermöglicht bereits in der Planungsphase eine hohe Flexibilität und reduziert die dafür erforderliche Zeitspanne.

Das Verfahren bietet zudem weitere Vorteile, wie beispielsweise erheblich verkürzte Arbeitszeiten auf der Baustelle, oder minimiert wetterbedingte Verzögerungen. Zudem sorgt die industrielle Vorfertigung für eine konstant hohe Qualität, reduziert Fehlerquellen und vermindert unnötigen Materialabfall, was letztlich auch die Baukosten senkt. „Mit Wood_Space werden Kundenprojekte in Rekordzeit geplant, geliefert und bezugsbereit aufgestellt“, betont die Führung des Holzbau-Start-ups.

Nachhaltiger Ansatz mit Fichte

Das Unternehmen beschäftigt aktuell rund 20 Mitarbeiter:innen und legt gro-

ßen Wert auf Nachhaltigkeit. Für die eigenen Konstruktionslösungen wird daher Fichtenholz als erneuerbares und umweltfreundliches Material verwendet. Außerdem betreibt Wood_Space eine eigene Heiz- und PV-Anlage, kann daher

Die Käserei aus dem Holzbaukasten

Für Gebäude mit einer Grundfläche von 300 bis 3.000 Quadratmetern sehen sich die Niederösterreicher als der „perfekte Partner“. Neben diversen Büros und Shops wurden von Wood_Space auch

So simpel wie Bausteine zum Spielen

»Unsere 3D-Gebäudemodule und 2D-Elemente wie Böden, Decken und Wände werden alle in unserer eigenen Produktionshalle vorgefertigt. Das bedeutet: Alles kommt spielend leicht zusammen.«

Das Holzmodulbau-Team von Wood_Space

schon Hotels, Anlagen mit diversen Einzelobjekten, Kindergärten, ein Studentenheim und eine Käserei errichtet. Mehr als 50 in Österreich, Deutschland, der Schweiz und in Italien erfolgreich umgesetzte Projekte finden sich in den Auftragsbüchern des Unternehmens aus dem Bezirk Melk. Und die Ziele sind hoch gesteckt. Wood_Space will in den kommenden Jahren Europas führendes Unternehmen im Segment des innovativen und verantwortungsvollen Holzmodulbaus werden sowie die Rolle als ressourcenschonender Vorreiter in dieser stark wachsenden Branche übernehmen und ausbauen.

ALS

größtenteils autark produzieren. Für die Umsetzung von Projektmontagen arbeitet das Unternehmen punktuell mit externen Teams zusammen. Diese flexible Zusammenarbeit ermöglicht Wood_Space eine Positionierung als international agierendes, agiles Unternehmen mit regionaler Verankerung.

WORKSHOPS, COACHINGS UND GEZIELTE FÖRDERUNG FÜR UMWELTIDEEN

Zukunft trifft Unternehmergeist – greenstart zeichnet zehn Start-ups aus

Zum zehnten Mal hat die Initiative „greenstart“ des Klima- und Energiefonds die zehn innovativsten Gründerteams ausgezeichnet. Start-ups aus fünf Bundesländern setzten sich in einem anspruchsvollen zweistufigen Auswahlverfahren durch: Minimist unterstützt Second-Hand-Händler:innen im Onlinevertrieb; AGAi bietet ein Tool für Landwirt:innen; Monitorius analysiert Naturgefahren in Echtzeit und metora verbessert das Recycling von Elektroschrott. PulpStack hat einen 3D-Drucker mit organischen Materialien entwickelt, Caribony hilft, CO₂ in Gesteinen zu speichern, währenddessen Sisyphus Emissionen in erneuerbare Rohstoffe umwandelt. colibrie und Joulzen wollen den Energiesektor transformieren, der Verein Luftdaten.at hilft Menschen bei der Messung der Luftqualität. ■

www.greenstart.at



START-UP-INITIATIVE „SHAPE“

Salzburg macht Gründer Business-fit

Das fünf Monate dauernde Pre-Incubation Program „Shape“ des Bundesland-Inkubators StartUp Salzburg hilft Gründer:innen, ihre erste Geschäftsidee zu entwickeln. Ideen und Konzepte sollen mit fachkundiger Unterstützung zu einem tragfähigen Geschäftsmodell transformiert werden. Letztendlich müssen sich die Teams in einem Pitch behaupten. Im August stellten sich sechs Start-ups der Jury: Audivy (individuelle geobasierte Sprachausgabe), Easychairs (ergonomische Stühle), JoBee Games (lokale Minigames), Chainergy (Software für Energiegemeinschaften), MusicBuddy (KI-Plattform für den Musikunterricht) und Let Us Sprout (Gamingstudio). Das nächste Bewerbungsverfahren läuft von 10. Jänner bis 10. Februar 2026. ■

startup-salzburg.at/shape

TOURISMUS-INKUBATOR

Oberösterreich setzt Programm fort

Der Tourismusinkubator in Oberösterreich erweist sich als Erfolgsmodell. Die Standortagentur Business Upper Austria, der tech2b Inkubator und Oberösterreich Tourismus begleiten Start-ups ein Jahr lang mit Beratung, Netzwerkzugängen und Ressourcen, um diesen Marktreife und Wachstum zu ermöglichen. Neben einem nicht rückzahlbaren Zuschuss wird ein Weiterbildungsprogramm geboten. Ziel ist es, neue innovative, digitale und langlebige Geschäftsmodelle zu starten. Unter den seit 2021 betreuten 38 Start-ups finden sich bereits zahlreiche Erfolgsgeschichten. Der nächste Durchgang startet im Jänner 2026. Interessierte können sich bis Ende Oktober 2025 bewerben. ■

www.tourismusinkubator.at





IT-ACHSE BAYERN-TIROL

accompio übernimmt inno-EDV

Die accompio-Gruppe mit Hauptsitz in München übernimmt das Tiroler Unternehmen inno-EDV. Das in Innsbruck und Ehrwald beheimatete Unternehmen gilt als etablierter ITaaS-Dienstleister für kleine und mittelständische Unternehmen. Zum Leistungsspektrum von inno-EDV, dessen bisherige Standorte erhalten bleiben, zählen VoIP, WLAN, Cloud-Services, Hardware und Endanwenderbetreuung. Mit der Übernahme baut accompio seine internationale Präsenz aus und schafft erstmals eine eigene Business Unit in Österreich. Durch die Integration von inno-EDV wird das Portfolio auf Managed Services, Dev-Ops, Security, KI und Big Data erweitert. accompio als IT-Managed-Service-Provider beschäftigt an 20 Standorten rund 700 Mitarbeiter:innen.

ÜBERNAHME

Vienna Insurance Group startet in Moldau

Die Vienna Insurance Group (VIG) sichert sich nach einem öffentlichen Auktionsverfahren den Zuschlag für den Erwerb von 80 Prozent der Anteile an der Moldasig S.A. in Moldau. Damit übernimmt die österreichische Versicherungsgruppe mit einem Marktanteil von rund 30 Prozent die

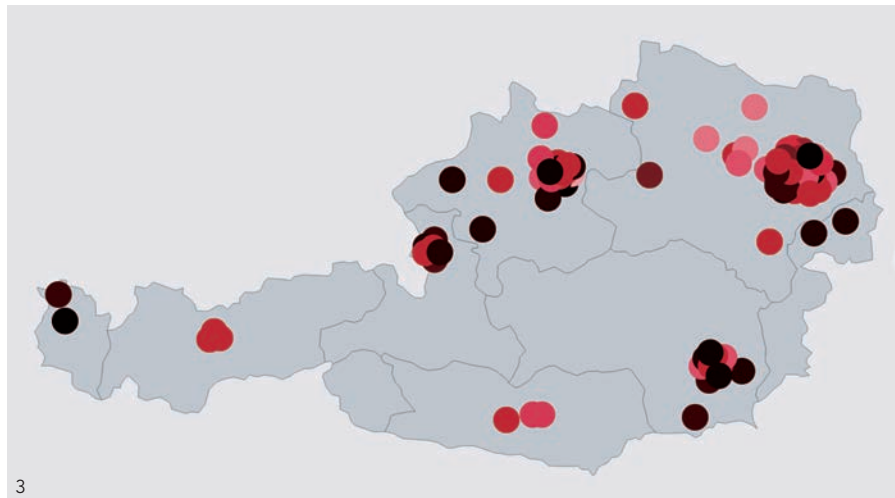


Marktführerschaft in dem osteuropäischen Land. „Mit dieser Investition bringen wir unser starkes Engagement für die Republik Moldau zum Ausdruck. Unser Ziel ist, die lokale Wirtschaft durch die Weiterentwicklung des Versicherungsmarktes

anzukurbeln. Wir vertrauen auf den EU-Beitrittsprozess Moldaus und werden unsere Expertise in der Risikoabsicherung einbringen“, so Peter Höfinger, im VIG-Vorstand für Moldau verantwortlich.

Industrie als Vorreiter bei KI-Einsatz in der gesamten Wertschöpfungskette.

KI-Landkarte Österreichs gestartet.



„Der Hype um die KI ist groß“, sagt Doris Lippert von Microsoft Österreich. Die Präsidentin des VÖSI (Verband Österreichischer Software Innovationen) weiter: „Aber nach der Rosarot-Phase kommen wir in die Niederungen des Alltags, wo viele Unternehmen noch nach Orientierung suchen. Jetzt es geht darum, konkrete Anwendungsfälle sichtbar zu machen. Es ist uns ein großes Anliegen, zu zeigen, wo der Einsatz von KI sinnvoll ist.“

Mit der vor Kurzem vorgestellten „KI-Landkarte Österreich“ bietet der VÖSI nun genau ein solche Plattform, um die Leistungen von österreichischen Unternehmen und Organisationen im KI-Sektor sichtbar zu machen. Das Online-Tool stellt aktuell „108 KI-Projekte mit Strahlkraft“ aus ganz Österreich sowie 15 unterschiedlichen Branchen vor. All diese Fallbeispiele haben sich in der Praxis bereits bewährt und sollen durch die geballte Präsentation einen Anstoß zum gegenseitigen Austausch und Wissenstransfer sowie zur Vernetzung liefern. Vor allem aber das österreichische KI-Know-how im eigenen Land und auf der

internationalen Bühne sichtbar machen sowie Unternehmen motivieren, eigene KI-Initiativen zu starten.

„Der KI-Nebel ist undurchsichtig und diesen Nebel zu lichten“, kommentiert Lippert die Initiative, die laufend um weitere Use-Cases erfolgreicher, heimischer KI-Anwendungen ergänzt werden soll. Lippert: „Es geht bei der KI um kluge Softwarelösungen, die uns helfen, das Potenzial unserer Daten zu entfalten und echten Nutzen zu generieren.“

Industrie, Forschung und Medien

Die von der Special Interest Group Künstliche Intelligenz innerhalb des VÖSI initiierte Landkarte stößt zum einen auf großes Interesse, zum anderen aber auch auf breite Zustimmung aus den unterschiedlichsten Segmenten.

„In meiner Rolle als Vorsitzender der KI-Task-Force begrüße ich die neue KI-Landkarte des VÖSI sehr. Sie veranschaulicht auf praxisnahe Art und Weise, was heimische Unternehmen aus unterschiedlichen Branchen im Thema KI bereits umgesetzt haben. Sie inspiriert



Fotos: accompio (1) Marlene Fröhlich (2), Screenshot (3)

und regt zum Mitmachen an“, kommentiert beispielsweise Christoph Knogler, CEO der oberösterreichischen KEBA Group. Der Chef des Linzer Unternehmens zählt zu den Masterminds hinter der Task Force KI innerhalb der Indus-

erfolgreiche Anwendungen sichtbar und ermutigt dazu, neue Technologien aktiv zu nutzen“, betont Julian Hadschieff, Gründer und CEO der Humanocare Group. „Von Echtzeit-Qualitätsprüfung in der Metallverarbeitung über autono-



4

triellenvereinigung (IV). Hinter dieser im diesjährigen Juni gestarteten Initiative stehen aktuell mehr als 120 österreichische Leitbetriebe. Knoglers Urteil zur KI-Landkarte: „Grandios!“ „Die erste KI-Landkarte Österreichs zeigt, wie vielfältig künstliche Intelligenz bei uns bereits eingesetzt wird. Sie macht

Potenzial von Daten ausschöpfen

»KI ist kein Mysterium, sondern ein vielseitiger Werkzeugkoffer aus Technologien, Algorithmen und leistungsstarker Hardware.«

Doris Lippert, Präsidentin des VÖSI

me Kräne, die Optimierung energieintensiver Prozesse und die ökonomische Erhaltungsplanung von Straßeninfrastruktur bis hin zu KI-gestützter Betrugsprävention“, skizziert Andreas Kugi, Scientific Director am AIT Austrian Institute of Technology, das breit gefächerte Anwendungsspektrum von künstlicher Intelligenz.

„Die VÖSI-KI-Landkarte macht sichtbar, was in Österreich heute schon möglich ist – und schafft Orientierung jenseits des Hypes“, resümiert als Vertreter der Medien Florian Tatzer, CIO der TV-Gruppe ProSiebenSAT.1 PULS4. <https://voesi.or.at/ki-landkarte/>

DOPPELMAJR-GRUPPE VERZEICHNET EINE SOLIDE GESCHÄFTSENTWICKLUNG

In Lateinamerika gehört die Seilbahn zum öffentlichen Transportsystem der Städte

Die Doppelmayr-Gruppe mit Hauptsitz in Wolfurt (Vorarlberg) verzeichnet im Geschäftsjahr 2024/25 einen Umsatzzuwachs von 13,19 Prozent auf knapp 1,2 Milliarden Euro. „Maßgeblicher Erfolgsfaktor für die positive Geschäftsentwicklung der Doppelmayr-Gruppe sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Mit täglichem Einsatz ermöglichen sie es, gemeinsam mit den visionären Kunden, Projekte in höchster Qualität und technischer Präzision umzusetzen“, heißt es seitens des Unternehmens, das seinen Personalstand um 7,5 Prozent auf weltweit 3.781 Beschäftigte ausbaute. Kernmärkte im Wintertourismus bleiben nach wie vor der Alpenraum und Nordamerika. Während in Asien Seilbahnen im Ganzjahrestourismus auf dem Vormarsch sind, ergänzen in Lateinamerika immer mehr urbane Seilbahnen den öffentlichen Nahverkehr.



5



6

EXTREMBEDINGUNGEN

Ladepower für den Schwerverkehr

Dort, wo sonst nur Murmeltiere und Gipfelstürmer zu Hause sind, können nun auch Elektrofahrzeuge neue Energie tanken. Möglich gemacht hat das die GROHAG, die entlang der Großglockner Hochalpenstraße die höchstgelegene DC-Ladestation Österreichs errichtet hat – ausgestattet mit leistungsstarker Ladetechnologie des Linzer Unternehmens KEBA. Heute stehen insgesamt 14 KEBA-DC-Ladestationen und 44 KEBA-AC-Ladestationen bereit. Jüngster Neuzugang ist eine Ladestation beim Hochtörl. Auf 2.504 Metern Seehöhe liegt nun Österreichs vermutlich höchstgelegene Elektro-Tankstelle. Kürzlich wurde die Station vom neuesten Elektro-LKW des oberösterreichischen Transportunternehmens Hofmann & Neffe getestet.

MANAGEMENT AUF ZEIT

Valtus-Gruppe übernimmt FS Partners

Die international agierende Valtus-Gruppe, ein Unternehmen im Segment Interim-Management, hat FS Partners mit Hauptsitz in Zürich übernommen. Das Schweizer Unternehmen ist auf CFO- und Finanz-Interim-Management spezialisiert. Mit dieser Übernahme operiert Valtus ab sofort neben Deutschland und Österreich auch in der Schweiz und ist damit die einzige internationale Interim-Management-Gruppe mit einer Präsenz in allen drei DACH-Ländern. Die Übernahme von FS Partners durch die Valtus-Gruppe unterstreicht die Wachstumsstrategie des Unternehmens, das künftig über zehn Tochtergesellschaften verfügt und dessen internationales Netzwerk sich aktuell über 30 Länder erstreckt.





STRATEGISCHE NEUAUSRICHTUNG

Swarco entlässt Divisionen in die

Der Tiroler Verkehrstechnologiekonzern Swarco bereitet eine strategische Neuausrichtung und damit eine Entflechtung der Aktiengesellschaft vor. Dieser Prozess kann laut Swarco bis zu zwölf Monate dauern, die rechtliche Trennung der Divisionen RMS und ITS, die innerhalb einer Holding-Struktur eigenständiger werden sollen, wird im Jahr 2026 erfolgen. Zu den möglichen Optionen gehört auch ein Verkauf der ITS, der zu Veränderungen auf Gesellschafter-Ebene führen kann. Der Geschäftsbereich Intelligent Transport Systems (ITS) trägt aktuell zwei Drittel zum Gesamtumsatz von 1,25 Milliarden Euro bei. Im Falle eines Verkaufs der ITS bleibt die RMS (Road Marking Systems) im Familienbesitz und damit unter Kontrolle von Elisabeth und Manfred Swarovski. ■

ACREDIA & ALLIANZ TRADE IM TEAM

Garantieversicherung für Unternehmen

Der international agierende Kreditversicherer Acredia mit Sitz in Wien und Allianz Trade, nach eigenen Angaben Weltmarktführer in der Warenkreditversicherung, gehen für ein neues Service-Angebot für Unternehmen eine Partnerschaft ein. Gemeinsam wollen die beiden Unternehmen



2

eine verlässliche Alternative zu klassischen Bankgarantien bieten und so Unternehmen mehr Handlungsspielraum bei Investitionen und Projekten zu ermöglichen. Das neue Angebot ist in Österreich, Kroatien und Slowenien verfügbar.

„Mit dieser Partnerschaft schaffen wir Zugang zu einer modernen Kautionslösung, die regional verankert und international abgesichert ist“, sagt Michael Kolb, Vorstand der Acredia Versicherung. ■

Die Bahnindustrie ist ein Key Player für den Wirtschaftsstandort Österreich. Eisenbahn & Co. befeuern Exportmotor.



3

Es läuft alles auf Schiene, um diesen mühen Vergleich zu gebrauchen. Fast. Denn Österreichs Bahnindustrie weist eindrucksvolle Zahlen vor, wie den Zahlen und Fakten des soeben präsentierten „Austrian Rail Report 2025“ zu entnehmen ist. Doch der aktuell (noch) boomende Wirtschaftszweig sieht sich auch mit einigen Herausforderungen konfrontiert.

Milliardengeschäft

Die österreichische Bahnindustrie steuert nicht nur Milliarden zur heimischen Wertschöpfung bei, sondern erweist sich so auch als ein zentraler Motor für Beschäftigung, Innovation und Klimaschutz. Die wichtigsten Zahlen, Daten und Fakten im Überblick:

- **34.079 Beschäftigte** entsprechen einem Plus von 22 Prozent an gesicherten Arbeitsplätzen seit 2023.
- **3,02 Milliarden Euro Bruttowertschöpfung** sorgen u. a. für einen starken regionalen Effekt.
- **1,17 Milliarden Euro an Steuern und Abgaben** erweisen sich als ein wichtiger Baustein für den Staatshaushalt.

- **68 Prozent Exportquote** bedeuten den europäischen Spitzenwert, pro Kopf gerechnet.
- **1,5 Milliarden Euro Exportvolumen** und damit im weltweiten Vergleich Rang 7 für Österreich.
- **16,5 Euro F&E-Beitrag pro Kopf** ergeben klar Platz 1 im Europa-Ranking.

Die Bahnindustrie trägt damit nicht nur zur wirtschaftlichen Stärke Österreichs bei, sondern ist auch unverzichtbar für die Erreichung der Klimaziele: Ein moderner Elektro-Hybrid-Zug verursacht pro Personenkilometer nur ein Dreißigstel der Emissionen eines Pkw, rechnet der Verband der Bahnindustrie Österreichs (VBI) vor.

Entwicklungs-Europameister

„Die Bahnindustrie erwirtschaftet mehr als drei Milliarden Euro Wertschöpfung, erzielt eine Exportquote von 68 Prozent und ist damit eine Schlüsselbranche für Österreich. Mit 16,5 Euro F&E pro Kopf sind wir sogar Europameister in Forschung und Entwicklung“, betont VBI-

Präsident Christian Diewald, im Hauptberuf Geschäftsführer von Stadler Rail Österreich. Der VBI-Chef fährt fort: „Gleichzeitig zeigt der ‚Austrian Rail Report 2025‘ auch Handlungsbedarf: Österreich ist im weltweiten Exportver-

trie‘. Mit über 34.000 Beschäftigten sind wir ein Jobmotor quer durch alle Bundesländer. Um die Zukunft zu sichern, müssen Qualität, Innovation und Nachhaltigkeit im Vergaberecht als echtes Bestbieterprinzip stärker gewichtet sein



Eisenbahn ist Wirtschafts-Taktgeber

»Die Bahnindustrie erwirtschaftet über 3 Milliarden Euro Wertschöpfung, erzielt eine Exportquote von 68 Prozent und ist damit eine Schlüsselbranche für Österreich. Mit 16,5 Euro F&E pro Kopf sind wir sogar Europameister in Forschung und Entwicklung.«

Christian Diewald, VBI-Präsident und GF Stadler Rail Austria

als der niedrigste Preis,“ ergänzt VBI-Geschäftsführer Anil W. Rai.

Forderungskatalog an die Politik

Diewald und Rai überreichten daher eine druckfrische Ausgabe des Bahn-Reports an Infrastrukturminister Peter Hanke – inklusive eines Forderungskatalogs. „Stärkung des Heimatmarktes durch verpflichtende europäische Wertschöpfung bei öffentlichen Beschaffungen“, heißt es darin. Sowie: „Reform des Vergaberechts und Einführung eines echten Bestbieterprinzips, das Qualität stärker gewichtet als den niedrigsten Preis.“

ALS

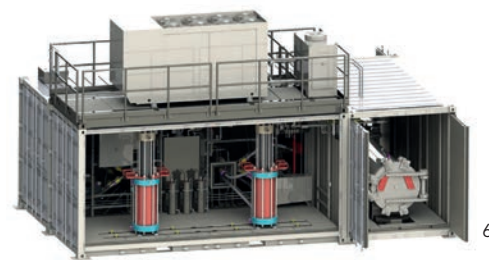
gleich von Platz 4 auf Platz 7 zurückgefallen. Das beweist, dass wir unsere Spitzenposition nicht für selbstverständlich halten dürfen. Nur mit fairen Vergabeverfahren, verbindlicher europäischer Wertschöpfung und einem starken Heimatmarkt können wir diese Erfolgsgeschichte weiterschreiben.“

„Unsere Branche ist nicht nur Exportmotor, sondern auch Garant für Forschung und Technologie ‚made in Aus-

ERSTE DOPPELERNTE VON SOLARSTROM UND GETREIDE IN OBERÖSTERREICH

Flächen werden für den Strom der Zukunft auch landwirtschaftlich genutzt

Auf einem rund fünf Hektar großen Feld im oberösterreichischen Pischelsdorf am Engelsbach zeigt sich ein Weg in die Energiezukunft. Auf dem Feld von Bauer Franz Bachleitner wurde heuer erstmals doppelt geerntet: neben Hafer auch Sonnenstrom. Seit April dieses Jahres liefern von EWS Consulting aus Munderfing und der Energie AG errichteten PV-Module Solarstrom für rund 1.680 Haushalte. Nach rund sechsmonatiger Bauzeit hat Bachleitner auf den neun Meter breiten Bewirtschaftungsstreifen zwischen den Modultischreihen Hafer angebaut und Anfang August per Mähdrescher geerntet. Agri-Module erzielt einen Energie-Mehrertrag von rund 20 Prozent. „Unsere Sonnenfänger sind im Tagesverlauf immer optimal zur Sonneneinstrahlung ausgerichtet. Jeder Sonnenstrahl wird genutzt“, so EWS-GF Joachim Payr.



UNTER DRUCK

Neue Prüftechnik für Wasserstofftanks

Dorninger Hytronics aus Unterweisersdorf im oberösterreichischen Mühlviertel hat gemeinsam mit dem Linz Center of Mechatronics (LCM) ein patentiertes Prüfverfahren für Wasserstofftanks entwickelt, das bis zu 80 Prozent Energie, Tausende Tonnen CO₂, Rohstoffe und damit Kosten spart. Um Wasserstoff für die Mobilität nutzen zu können, muss er im gasförmigen Zustand in speziellen Hochdrucktanks aus Kohlefaser gespeichert werden. Nach EU-Vorgaben muss jeder 200. produzierte Tank mit 22.000 Betankungszyklen geprüft werden. Der Energieaufwand dafür ist enorm, da der Tank unter Hochdruck gesetzt und wieder entlastet werden muss. Das neue System basiert laut Geschäftsführer Karl Fischereider auf rückspeisefähigen Servopumpen.

ÜBERNAHME IN DER SCHWEIZ

Salesianer stärkt Premiumsegment

Der Miettextilien- und Wäscheservices-Anbieter Salesianer setzt ihre strategische Expansion in der DACH-Region weiter fort und übernimmt die Schweizer Regio AG. Das etablierte und besonders im Großraum Basel verwurzelte Unternehmen wird als eigenständige Aktiengesellschaft innerhalb der Salesianer Gruppe fortgeführt. „Die Schweiz ist für uns ein anspruchsvoller und zugleich attraktiver Markt. Mit der Regio AG gewinnen wir nicht nur einen starken regionalen Partner, sondern auch ein Team, das unsere Werte in Qualität, Service und Nachhaltigkeit teilt. Diese Kombination ist die beste Grundlage für langfristigen Erfolg im Premiumsegment“, erklärt Salesianer-GF Thomas Krautschneider.





Graue Theorie

„Graue Nashörner“ sind, laut der US-Autorin und Beraterin Michele Wucker, Risiken, die sich von Unternehmen einschätzen und kalkulieren lassen. Sie tauchen nicht plötzlich auf, sondern sind, im Gegensatz zu den sogenannten „schwarzen Schwänen“ und deren unabsehbaren, massiven Folgen, vorhersehbar. Und doch handeln viele Unternehmen nicht entsprechend. Für Ansgar Baums und Thomas Ramge versteckt sich eines dieser unauffällig gefärbten, aber deutlich sichtbaren Rinos hinter der Geopolitik und Weltwirtschaft. Speziell im Gegenpol USA mit einer unberechenbaren Zollpolitik einerseits und China mit der künstlichen Verknappung von Rohstoffen andererseits zeigen sich für europäische Unternehmen neue Herausforderungen, „schlägt die Stunde der Nashörner“. Trumps und Xis Nashörner sind brandgefährlich – und wenn sich Unternehmen nicht wappnen, drohen sie in diesem Kräftespiel zermalmte zu werden. Das Werk des Geopolitikexperten Baums und des Spiegel-Bestsellerautors Ramge – vollgestopft mit realen Beispielen, Tabellen und Diagrammen – liest sich über weite Strecken wie eine einzige Handlungsanweisung zu einem intelligenten, geopolitischen Risikomanagement, wie ein praxisorientiertes Lehr- und Arbeitsbuch.

Ansgar Baums, Thomas Ramge

Die Stunde der Nashörner

Wie Unternehmen die neuen geopolitischen Risiken managen

Murmann Verlag

240 Seiten, 26,50 Euro

ISBN 978-3-86774-843-8

Wettbewerb: Deutsche Autowirtschaft steht auf der Bremse, China gibt Vollgas. Rasante, globale Machtverschiebung.



Der Name Li Shufu dürfte in Europa weitgehend unbekannt sein und gilt auf dem alten Kontinent vermutlich nicht einmal in Wirtschaftskreisen als namhafte Größe. Der Geschäftsmann aus China begann seine Unternehmer-Karriere als Produzent von Teilen für Kühlschränke. Nur Kühlschränke?

Li steht heute hinter dem chinesischen Autokonzern Geely. Der Sohn eines chinesischen Kleinbauern gilt als größter Anteilseigner von Mercedes. Geely stellt heute an mehreren Standorten in China Autos her und verfügt über weitere Fabriken für Zulieferteile. Zu dem Konzern gehören Marken wie Polestar, Volvo, Smart, Lotus und sogar London Taxi. An diversen weiteren Herstellern ist Geely beteiligt oder fungiert als namhafter Zulieferer. Und eben seit dem Jahr 2018 ist Geely mit 9,7 Prozent auch der größte Einzelaktionär der Mercedes-Benz Group.

Für den deutschen Autor und Journalisten Frank Sieren, der seit mehreren Jahrzehnten in China lebt, gelten Li bzw. Geely als Paradebeispiele für den rasanten, weltweiten Aufstieg der chinesischen Autoindustrie. Von Aito über BYD und Han bis zu Xiaomi listet Sieren eine Marke nach der anderen sowie deren ganz spezielle Erfolgsgeschichten auf. Sieren stellt dem Erfolg der Marken aus dem Reich der Mitte zudem die Fehler und Versäumnisse der deutschen Autobauer gegenüber. Galt China lange als der boomende Hoffungsmarkt für deutsche Hersteller, liegt der Marktanteil aller deutschen Marken im chinesischen E-Auto-Markt beispielsweise bei unter fünf Prozent, während weltweit die meisten Stromer inzwischen aus China kommen.

Düstere Zukunft

Sieren lässt in seinem Buch keinen Zweifel aufkommen, die Zukunft der deutschen Automobilwirtschaft sieht düster aus. Die deutschen Autobauer, seit vielen Jahren der wichtigste Industriezweig des Landes und sogar globaler Taktgeber für Innovationen, werden von der Konkurrenz aus China, die bereits an den Mobilitätskonzepten der Zukunft arbeitet, verdrängt. Mit dramatischen Folgen wie Umsatz- und Gewinneinbrüchen sowie Massenentlassungen.

Fazit: Die Zeiten der wirtschaftlichen und politischen Vorherrschaft des Westens sind vorbei.

ALS

Frank Sieren

Der Auto-Schock

Wie China uns abhängen konnte

und was das für unsere Zukunft bedeutet

Penguin Verlag

272 Seiten, 25,50 Euro

ISBN 978-3-32860-413-6



Zeitverschiebung

Sogar nicht romantisch, wie es die Leserschaft aufgrund seines von Wolfgang Ambros interpretierten Kultsongs „Blume aus dem Gemeindebau“ vielleicht vermuten würde, geht es in Joesi Prokopetz' aktuellem Krimi zu. Zwar mag die schöne Juliane, in die sich Robert verliebt, noch als „Rose von Stadlau“ durchgehen, doch statt schmachsender, unerfüllter Liebe auf der „Viererstiagn“ ist da Mama Lisi, die mit ihrem dubiosen Institut Chudaczek die Wiener Rotlichtszene beherrscht. Die wenig zimperliche Dame – Stand die legendäre Wanda für sie Modell? – schickt junge Mädchen auf den Strich. Als sich ihr Sohn in eine der jungen Damen verliebt und in Wien plötzlich mit Chrysanthemen bedeckte Leichen auftauchen, kommt es für die beiden jungen Liebenden zur dramatischen Wende.

Nach dem „Hofer“, ebenfalls vom Ambros gesungen, bedient sich Prokopetz zum zweiten Mal eines Austropop-Hits als Vehikel, um darum einen doppelbödigen Krimi aufzubauen. Für Prokopetz spricht der Wiener Schmäh, seine feinfühligke Studie zum Rotlichtmilieu eines längst vergangenen Wien, das viele nicht mehr kannten. Gegen Prokopetz, dass der Titel seines 70er-Jahre Krimis einen Zeitsprung suggerieren möchte, dieser aber mittlerweile für die jüngeren Generationen ein bisschen unverständlich klingen mag.

Joesi Prokopetz

Die Blume aus dem Gemeindebau

Ein 70er Jahre Krimi

Edition a

208 Seiten, 23,00 Euro

ISBN 978-3-99001-841-5



Politmord

Bisher galt Kitzbühel, wegen der TV-Serie „Soko Kitzbühel“, als eine Art „Mord-Hauptstadt“ Österreichs. Langsam läuft Perchtoldsdorfer der Tiroler Kitzstadt diesen zweifelhaften Ruf ab, siedelt doch Christian Schleifer bereits seinen sechsten Krimi in der am südlichen Stadtrand von Wien gelegenen Marktgemeinde an. Zum gewohnten Lokalkolorit um die Winzertochter und leidenschaftlich ermittelnde Ex-Polizistin Charlotte Nöhner und ihre Herkunft gesellen sich in „Perchtoldsdorfer Rache“ zahlreiche Facetten der aktuellen (österreichischen) Innen- und Gesellschaftspolitik. Nicht nur wird ein berüchtigter rechtsextremer Politiker brutal ermordet, es folgen auch noch ein Bombenanschlag sowie ein weiterer ominöser Todesfall. Schleifer lässt Charlotte dazu nicht nur mit ihrem gewohnt herben Charme und viel weiblicher Intuition ermitteln, sondern zeigt auch, dass er nicht nur etwas vom Krimischreiben, sondern auch vom Boulevard-Journalismus versteht. Außerdem bringt der Autor rund um die Biografie des ersten Opfers Adefris, ausgerechnet Charlottes Erzfeind, sowie um ein heißerwartetes Tennisturnier noch so manche Spitze gegen die feine Gesellschaft in und am Rande der Idylle in dem niederösterreichischen Weinbauort an. Kleiner Tipp, nicht nur für Krimifans: Den Schüttelwein zum Buch gibt es beim lokalen und sehr realen Weingut Nigl.

Christian Schleifer

Perchtoldsdorfer Rache

Kriminalroman

emons Verlag

320 Seiten, 16,50 Euro

ISBN 978-3-74082-509-6



Herausforderung

Es scheint eine der größten Herausforderungen für europäische, aufgeklärte Gesellschaften zu sein: Jugendliche, von islamistischen Hasspredigern instrumentalisiert und über Social Media ideologisch befeuert, brechen auf, um sich in unseren Städten Bandenkriege zu liefern, terroristischen Gruppierungen anzuschließen, Attentate zu planen und Terroranschläge zu begehen. Der Islamismusforscher und Religionspädagoge Moussa Al-Hassan Diaw geht den Spuren islamistischer Radikalisierung nach, zeichnet persönliche Schicksale ebenso nach wie globale Netzwerke. Mit seiner Analyse beleuchtet der Autor, wie extremistische Strömungen mitten in Europa gedeihen konnten, und hinterfragt, warum junge Menschen aus der Mitte der Gesellschaft anfällig für diese Ideologien sind. Neben jungen Männern sind es immer öfter auch Mädchen, so die Erkenntnis des diplomierten Pädagogen. Wobei es Al-Hassan Diaw weniger um eine Pardonierung von verblendeten Jugendlichen geht, sondern darum, die Mechanismen, mit denen religiöser Extremismus unsere Werte und unser Zusammenleben bedroht, aufzuzeigen. Dazu zieht er nicht nur wissenschaftliche Erkenntnisse heran, sondern verknüpft diese mit seiner eigenen, langjährigen praktischen Erfahrung in der Präventions- und Deradikalisierungsarbeit.

Moussa Al-Hassan Diaw

Die Radikalisierten

Wie islamistischer Extremismus

junge Menschen vereinnahmt und ...

Brandstätter Verlag

176 Seiten, 25,00 Euro

ISBN 978-3-71060-902-2



SUPERFOODS FÜR DIE TASSE

Neuer Geschmack für den Cappuccino

Die Functional-Coffee-Brand Superitalia bringt frischen Geschmack in die Tassen. Drei neue Instant-Cappuccinos sorgen für unterschiedlichen Geschmack und wirken auch jeweils anders: Instantly Energized mit Koffein aus Robusta-Bohnen, Lion's Mane, Haferextrakt und Kokosöl liefert gleichmäßig Energie und sorgt für mentale Klarheit. Instantly Glowing mit Biotin, Kieselsäure aus Bambusextrakt, Inulin und Robusta-Kaffee fördert die Gesundheit von Haut, Haaren und Nägeln. Instantly Relaxed ist koffeinfrei und kombiniert Ashwagandha, geröstete Zichorienwurzeln, Haferextrakt und Magnesium für mehr innere Balance. Entwickelt wurde der neuartige Kaffee vom ehemaligen Red-Bull-Executive Thomas Arndt und dessen Sohn Carl, einem Sportmediziner. ■

ZUM ABTAUCHEN

Bulova setzt auf Limited Edition

Farbenfroh, aus Hybridkeramik und im Retrodesign der 70er-Jahre präsentieren sich die Snorkel-Modelle der Uhrenmarke Bulova. Nun präsentiert der Hersteller eine Limited Edition der Fun Watches im Diver-Style. Die Farben der Bulova x #tide Snorkel Limited Edition und ihr Wellen-Zifferblatt sind nicht nur von den Ozeanen



dieser Welt inspiriert, die Armbanduhr ist auch bis 10 bar wasserdicht und gilt damit als meerestauglich. Das Armband des weltweit auf 3.000 Exemplare limitierten Snorkel-Modells entstand in Zusammenarbeit mit dem Schweizer Unternehmen #tide. Dabei handelt es sich um

recyceltes Meeresplastik, das die Schweizer in Europa, Asien und den USA aus dem Meer fischen und verarbeiten. ■

Neue LED-Module sorgen für schärferes und farbintensiveres TV-Vergnügen.

Smarte Technik zieht ins Wohnzimmer.



In Zukunft leuchten Bildschirme noch heller und klarer. Vor wenigen Wochen hat Hisense Gorenje auf der IFA 2025 in Berlin sein neues TV-Flaggschiff vorgestellt und damit einen „neuen Meilenstein“ für TV-Geräte angekündigt. Denn die neuen Bildschirme mit einer Diagonale von 100 und 116 Zoll sind mit RGB-Mini-LEDs ausgestattet. Die „Mini-Bildpunktlampen“ versprechen ein neues Level an präziser Hintergrundbeleuchtung. Bei den beiden Hisense-Modellen handelt es sich nach Angaben des Herstellers um die weltweit ersten in Serie produzierten TV-Bildschirme mit der neuartigen Technik. „Die Zukunft des Fernsehens ist da“, jubelt das chinesische Unternehmen. Noch hat die Innovation allerdings ihren Preis. Aktuell ist dieser für die beiden neuen UXQ-Modelle – so die Typenbezeichnung – zwischen beachtlichen 15.000 und 25.000 Euro angesiedelt.

Als die „weltweite Nr. 1 unter den Mini-LED- und ultragroßen TV-Marken“ sieht sich hingegen der ebenfalls auch aus China stammende Technologieanbieter TCL. Das Unternehmen punktete u. a. mit einem Gerät mit der Bezeichnung QD-Mini LED C8K, einem praktisch randlosen Bildschirm.

Innovationen und Weltpremieren

Nach zwei eher mauen Jahren erwies sich die IFA 2025 mit mehreren Hundert Produktneuheiten und Weltpremieren wieder als Taktgeber der Branche. Zahlreiche Marken nutzten die IFA für ihre globalen Produktlaunches. Home & Consumer Tech, künstliche Intelligenz im Alltag, Robotics, Smart Home, Gaming und Content Creation waren die bestimmenden Themen. Vor allem die Segmente Business und Consumer scheinen in der Tech-Branche immer mehr zu verschwimmen. Innovationen aus

den genannten Sektoren prägen mehr und mehr den Alltag der Menschen. Das Spektrum reicht von smarten Haushaltsgeräten über innovative Unterhaltungselektronik bis hin zu nachhaltigen Lifestyle-Produkten.

Dampf in der Schublade

Ein Beispiel aus den vielen Neu- und Weiterentwicklungen: die von Siemens Hausgeräte vorgestellte, weltweit erste Dampfschublade. Auf minimalem Raum kombiniert das Gerät intelligente Technologie und klares Design: Die grifflose Schublade aus schwarzem Glas kann entweder mit einem Ofen kombiniert oder einzeln platziert werden. Hinter einer nur 14 Zentimeter hohen Glasfront verbirgt sich ein vollausgestatteter Dampfgarer mit zehn Litern Kapazität, das entspricht beispielsweise rund 2,5 Kilogramm Kartoffeln. Über das in der Schublade integrierte Farb-Touch-Display können Temperatur und Zeit präzise von Hand eingestellt werden. Zehn Automatikprogramme stehen direkt am Gerät, weitere 20 per App zur Wahl. Aber auch der erste rauchfreie Raclettegrill Sevento von Severin feierte auf der IFA ebenso seine Weltpremiere wie der erste smarte Ring mit NFC-Bezahlfunktion von Hama, die humanoiden Roboter von Realbotix sowie die kleinste und leichteste Powerstation xplorer 500 v2 von Jackery Technology und viele andere Innovationen mehr. **ALS**



4

EIN NEUES MÖBELHAUS FÜR WIEN

Homeland belebt ehemalige Leiner-Filiale

Drei Investoren stehen hinter der neuen Möbelhausmarke Homeland, die in der früheren Leiner-Filiale in der Hermann-Gebauer-Straße 4 im 22. Wiener Bezirk startet. „Mit Homeland bringen wir ein hochwertiges Konzept nach Österreich, das internationale Trends und das Gespür für das österreichische Lebensgefühl miteinander vereint“, erklärt General Managerin Fatima Gustafsson, die langjährige Expertise aus ihrer Manager-Rolle bei Ikea mitbringt. Auf 12.000 Quadratmetern werden österreichische Hersteller wie die Möbelmanufaktur Anrei, das Gesundheitshaus, Seibersdorfer und Rofima sowie internationale Marken präsentiert. Das Sortiment ist im mittleren bis gehobenen Preissegment angesiedelt. **■**



5

MEHR TOMATEN: NEUE REZEPTUR FÜR DAS ZERO-KETCHUP

Heinz verzichtet auf Zucker und Salz, setzt trotzdem auf Geschmack

Das Zero-Tomatenketchup aus dem Hause Heinz erhält nicht nur einen neuen Look, sondern auch eine neue Rezeptur, die für einen kräftigeren Geschmack sorgen soll. Die überarbeitete Zero-Variante enthält im Vergleich zum klassischen Heinz-Tomatenketchup 35 Prozent mehr Tomaten, kommt aber ohne den Zusatz von Zucker und Salz aus. Der höhere Anteil an Tomaten soll dafür sorgen, dass auch die zuckerfreie Version den Originalgeschmack bietet. Die neue Rezeptur und das überarbeitete Flaschendesign basieren laut dem Hersteller auf Verbraucherverwünschen und folgen zudem dem angeblichen TikTok-Trend „Add, not subtract“. **■**



6

WIENER SCHUHMACHER GENIEßEN INTERNATIONALES ANSEHEN

Stille Renaissance für edles Handwerk rund um Schusters Rappen

Hochwertige Schuhe aus Meisterhand liegen im Trend. „In einer Zeit, in der Nachhaltigkeit zunehmend zum Kaufargument wird, erlebt das Wiener Schuhmacher-Handwerk eine stille Renaissance“, sagt Mirko Snajdr, Wiener Landesinnungsmeister. Zwar geht die Zahl der Schuhmacherbetriebe in Wien laut Wirtschaftskammer leicht zurück, doch gleichzeitig zeichnet sich ein neuer Trend zur Reparatur ab. Knapp 200 Schuhmacherbetriebe existieren in der Bundeshauptstadt noch. Traditionell genießt das Wiener Schuhmacher-Handwerk auch auf der internationalen Bühne hohes Ansehen. „Maßschuhe gelten als Ausdruck echten, handgemachten Luxus“, so Snajdr. Rund 60 Stunden Handarbeit stecken in einem Paar Maßschuhe. **■**



7



MESSGERÄTE AUS DEM WALDVIERTEL

Riegl vermisst Hallstatt neu

Das Unternehmen Riegl Laser Measurement Systems aus Horn setzt den Tourismus-Hotspot Hallstatt neu in Szene. In Zusammenarbeit mit dem Welterbe Salzkammergut und der Gemeinde Hallstatt – ebenfalls als UNESCO-Welterbe anerkannt – zeigt das Waldviertler Unternehmen wie sich mittels 3D-Laservermessung völlig neue Eindrücke einer bekannten Region gewinnen lassen. Mit dem in diesem Jahr gestarteten Projekt will Riegl aufzeigen, wie sich über unterschiedliche Umgebungen und Objektgrößen hinweg aussagekräftige Erkenntnisse und neue Dimensionen zu einer der bekanntesten Landschaften Europas gewinnen lassen. Dazu wurden u. a. die Landschaft mit Laserpulsen vermessen und auch die lokalen Gewässer präzise unter Wasser kartiert. ■

EXPANSION NACH LONDON

Biogena eröffnet neuen Flagship-Store

Das Salzburger Gesundheitsunternehmen Biogena eröffnet auf der Regent Street in London seinen ersten UK-Flagship-Store. Damit setzt das familiengeführte Unternehmen einen weiteren Schritt in seiner Internationalisierungsstrategie und bringt das Biogena-Konzept erstmals in einer eigenen Destination nach Großbritannien.



Im neuen Store treffen Gesundheit und Design aufeinander, ein Highlight ist das erste Longevity Lab Großbritanniens mit Anwendungen wie Red Light Therapy, Lymphdrainage und Beckenbodentraining. Die neue Niederlassung folgt auf

die Eröffnung eines Biogena Health Plaza in Wien im Juni 2025 sowie eines Stores in Los Angeles im Jahr 2024. Weitere Standorte sind in Planung. ■

Familienreisen bleiben ein zentrales Element österreichischer Urlaubskultur. Preis und Leistung geben das Ziel vor.



Das WLAN schlägt alles. Wenn es um Zusatzleistungen geht, die eine Unterkunft beim Familienurlaub bieten muss, ist die problem- und drahtlose Internetverbindung unschlagbar und lässt andere Punkte wie Wellness, besondere Check-in-Zeiten oder Kinderbetreuung und -clubs locker hinter sich. Nur Parkplätze im oder um das Hotel sind ähnlich gefragt. Das Angebot einer Kinderbetreuung wird bestenfalls dann genutzt, wenn die Kids Spaß daran haben – nicht, weil Eltern eine Pause brauchen. Hingegen ist es 56 Prozent der urlaubenden Familien am wichtigsten, gemeinsam Zeit miteinander zu verbringen. All das geht aus der aktuellen Studie zu Reiseverhalten und -wünschen österreichischer Familien hervor, die vom Institut Ipsos im Auftrag von Dertour Austria durchgeführt wurde. Befragt wurden dazu mehr 1.000 Menschen zwischen 15 und 70 Jahren.

Preis bleibt Auswahlkriterium

Neun von zehn Familien planen demnach bis Sommer 2026 eine gemeinsame Reise. Verreist wird mit dem Auto (71 %), mit dem Flugzeug (47 %) oder der Bahn (21 %), übernachtet wird im Hotel (69 %), Ferienhaus oder in der Privatunterkunft (37 %). Der klassische Familienurlaub dauert auch in Zukunft ein bis zwei Wochen. Für die Auswahl der Destination bleibt das Preis-Leistungs-Verhältnis das vorrangige Entscheidungskriterium, zudem wird der erhoffte Erholungswert als Faktor in die Entscheidung über den Urlaubsort miteinbezogen.

Sechs von zehn Befragten sind Wiederholungsbucher, denn fast die Hälfte der Österreicher:innen (49 %) kehrt gerne an die Urlaubsorte der Kindheit zurück. Ein Drittel der Kinder fährt auch als junge Erwachsene gerne mit auf Familienurlaub. „Nostalgie-Tourismus zeigt, wie wichtig Sicherheit und Planbarkeit

für Familien geworden sind“, meint Dertour-GF Martin Fast.

Man gönnt sich was

Ihr Urlaubsbudget setzten die befragten Familien auch für das kommende Jahr zwischen 1.000 und 3.000 Euro an. Die Familien achten weiterhin auf den Preis, aber die Ansprüche steigen, lässt sich als Trend aus der Studie ablesen. Faire Angebote sind den Familien wichtiger als Luxus.

„Die Studie bestätigt, was wir in der Praxis erleben: Österreichische Familien haben klare Vorstellungen und suchen bewusst nach vertrauten Orten und authentischen Erlebnissen. Sie wollen faire Preise, verlässliche Qualität und Unterkünfte, die den Alltag vergessen lassen“, kommentiert Fast, Geschäftsführer von Dertour Österreich, die Ergebnisse.

Reiselust und Heimatliebe

Knapp 90 Prozent der Befragten planen mindestens eine Familienreise in den kommenden zwölf Monaten, rund die Hälfte sogar bis zu drei Urlaube. Das bevorzugte Reiseziel der österreichischen Familien bleibt Österreich (54 %). Italien, Deutschland, Kroatien, Griechenland und Spanien folgen in der Hitliste der beliebtesten Reiseländer. „Die Adria und das Mittelmeer bleiben die Sehnsuchtsziele österreichischer Familien“, weiß Urlaubsexperte Fast. **ALS**



4

AUSSERIRDISCHES KABARETT

Saturn-Revue in der Nová Spirála in Prag

Seit dem September dieses Jahres läuft die „Saturn-Revue“ im nach 22 Jahren wiedereröffneten Nová Spirála auf dem Ausstellungsgelände Vystaviste Praha. Das künstlerisch, musikalisch und dramaturgisch außergewöhnliche Projekt vereint Elemente des Art déco und Retrofuturismus sowie der Vintage-Burleske. Die „Saturn-Revue“ ist ein Tanzkaleidoskop aus Bildern, Fantasieszenen und Performances, welche die von einem Erzähler und dessen Begleiterin präsentierte Geschichte umrahmen und ein internationales Künstler-Ensemble sowohl auf der Bühne als auch im Zuschauerraum zahlreiche Show-Nummern präsentiert. Bis in den Herbst 2026 wird jeweils einmal im Monat gespielt. ■

www.novaspirala.cz



5

AI-DEVICES MIT INTEGRIERTEM PERPLEXITY-ASSISTENT

Magenta launcht eigenes KI-Phone und KI-Tablet sowie „Magenta AI“

Mit dem AI-Phone setzt Magenta den nächsten Schritt in der Welt der künstlichen Intelligenz und erschließt die KI für jede und jeden. „Mit dem ersten T Phone hat Magenta 5G für alle leistbar gemacht. Jetzt bringen wir mit dem T Phone 3 als AI-Phone einen mobilen und einfachen Einstieg zur Nutzung von künstlicher Intelligenz für alle“, sagt Thomas Kicker, CEO von Magenta Telekom. Mit dem Perplexity-Assistenten ist ein integrierter AI-Assistent an Bord, der das AI-Phone zum Helfer bei vielen Alltagsfragen macht. Das AI-Phone und das AI-Tablet bieten zusätzlich zum Perplexity-Assistenten ein kostenfreies Abonnement von Perplexity Pro. ■



6

ALPBACHTAL TOURISMUS SETZT AUF DIGITALE SPRACHASSISTENTEN

Probelauf für europaweit einzigartiges Pilotprojekt Voice Concierge startet

Unter dem Titel „Alpbachtal Voice Concierge“ werden in 24 Betrieben der Tourismusregion Alpbachtal 500 Geräte installiert, die auf alltägliche Fragen von Gästen direkt Antworten bieten. Die Funktionen reichen von Anfragen wie „Wann gibt es Frühstück?“ oder dem Bestellen von Handtüchern bis zur Buchung von einem Tisch im Restaurant und ähnlichem mehr. Eingesetzt werden Echo-Show-8-Geräte mit eigenen Hotel-Funktionen in Deutsch und Englisch. Zudem stehen Alexa-Tools wie Radio, Wecker usw. zur Verfügung. Für den Kongresstourismus wurde ein eigenes MICE-Modul integriert. Entwickelt wurde das System auf Basis von Amazon Alexa Smart Properties gemeinsam mit dem Unternehmen Thoesch aus Berg (Deutschland). ■



7



Zeit gilt vielen als der neue Luxus. Zeit für Erholung. Zeit für sich selbst. Im Vier-Sterne-Hotel Stoiser in Bad Loipersdorf lässt sich dieser Luxus auf ganz persönliche Art und Weise genießen.

Ein Wellnesshotel für die besonderen Verwönmomente.

Diese Adresse ist ein Versprechen: An der Therme. Da fühlt sich ein Gast gleich mittendrin. Mittendrin im Thermenresort. Mittendrin in der Wohlfühl-Loase. Mittendrin im Erholungsurlaub. Mittendrin im Thermenhotel Stoiser. Angekommen bei einer ebenso erfahrenen wie fürsorglichen Gastgeberfamilie in der Steiermark. „Ankommen. Loslassen. Geschehen lassen. Verwöhnen lassen.“ lautet daher das Motto im Vier-Sterne-Thermen-und-Wellnesshotel Stoiser in Bad Loipersdorf. Eingebettet in das steirische Thermen- und Vulkanland zählt das in der dritten

Generation familiengeführte Haus zu den führenden Thermenhotels in der Region. In dem Hotel stehen die Gäste und Gastfreundschaft seit mehr als 40 Jahren im Mittelpunkt. „Willkommen in einem Urlaub der unbegrenzten Augenblicke und Genussmomente“, so begrüßt Familie Stoiser ihre Gäste.

Momente für alle Sinne

Unter dem Motto „Mein Moment“ finden Gäste im Stoiser einen stilvollen Rahmen, um sich bewusst Zeit für sich zu nehmen – für Ruhe und Regeneration. Hier vereinen sich die professionelle Aufmerksamkeit eines freundlichen, erfah-

renen Teams mit Gastlichkeit, Wellness, Kulinarik und Natur zu einem harmonischen Wohlfühlpaket.

Das Thermen- & Wellnesshotel liegt direkt neben der Therme Loipersdorf und bietet 125 komfortable Zimmer und Suiten. Neben dem direkten Zugang zur größten Therme Österreichs verspricht das 3.500 Quadratmeter große hotel-eigene Wellness-und-Gesundheitsreich ein Spa-Vergnügen mit vielen Facetten. Floaten, Schweben, Holzofen-Außen-sauna, Kräuterdampfbad, Tepidarium, Kneippbach, Rasul-Pflegeprogramm sind nur ein paar Stichworte, die in diesem Zusammenhang zu nennen sind.



Wasser spielt im Thermenhotel Stoiser eine zentrale Rolle, vor allem in der hotel-eigenen Badelandschaft mit unterschiedlichsten Pools und Ruheräumen. Das Spektrum reicht vom großflächigen Hallenbad über einen Thermal-Whirlpool bis hin zum Massagebecken im Freien und dem Freibad.

Genuss mit besonderem Flair

„Gemächlich. Genüsslicher. Stoiser.“ heißt es zur Kulinarik im Haus. Der Tag startet mit einem entspannten regionalen Genussfrühstück. Später lockt ein Brunch mit köstlichen Schmankerln oder ein exquisites Mehrgang-Dinner. Die Vielfalt der Landschaft – von Wald und Wiesen über Hügel und Weinberge – bringt eine Reichhaltigkeit an Produkten hervor, die sich auch im Speiseangebot mit regionalen Leckerbissen, erlesenen Köstlichkeiten und Herzensgerichten aus Großmutter's Rezeptbuch widerspiegelt. Im Thermenhotel Stoiser kennt man die Produzenten, die Lieferanten und manchmal sogar die Zutaten noch persönlich.

„Man soll dem Leib Gutes bieten, damit die Seele Lust hat, darin zu wohnen.“ Dieses Zitat von Winston Churchill gilt als Credo im hauseigenen Genussrestaurant, in dem Küchenstile aus aller Welt kreativ interpretiert werden. Neben diversen Themenwochen und ausgewählten saisonalen Events lässt sich im Hotel Stoiser auch der Jahreswechsel stilvoll feiern und mit einem ausgiebigen Brunch in das neue Jahr starten.

Sport und Seminare

Von Nordic Walking bis Zumba, von der Wassergymnastik bis zu Yoga reicht die Vielfalt der Fitness- und Bewegungsprogramme im Hotel. Alle Stoiser-Gäste, die lieber allein trainieren, lädt das Fitnessstudio in der Therme Loipersdorf zum kostenlosen Besuch. Das steirische Thermenhotel bietet aber auch das perfekte Ambiente für Firmen-events und Präsentationen. Sechs mit moderner Konferenztechnik ausgestattete Seminarräume stehen Unternehmen und Organisationen für Workshops und Tagungen zur Verfügung.

Die Region Loipersdorf mit ihrer traumhaften Naturlandschaft erweist sich als Wanderparadies. Ein Motorikpfad lädt dazu ein, die eigene Geschicklichkeit auf die Probe zu stellen. Nur fünf Autominuten vom Hotel entfernt liegt die 27-Loch-Golfanlage Loipersdorf. Hotelgäste erhalten 20 Prozent Greenfee-Ermäßigung.

Die Schlösserstraße, die Riegersburg, das Museum Pfeilburg in Fürstenfeld und die nahe steirische Landeshauptstadt bieten sich für Ausflüge an. Ein Besuch in Graz wird am besten mit einem Aufenthalt im Hotel Stoiser Graz, dem urbanen Schwesterhaus des Thermenhotels in Loipersdorf, kombiniert. **ALS**

KONTAKT

Thermenhotel Stoiser

An der Therme 153
8282 Bad Loipersdorf
Tel.: +43 3382 82 12
thermenhotel@stoiser.com
www.stoiser.com

In Zeiten des Wandels, in denen das Unterste nach oben gekehrt wird, war es nur eine Frage der Zeit, bis die Forderung, mehr zu arbeiten, hochkommt.

Ist mehr zu arbeiten wirklich die Lösung?

Vilfredo Pareto war ein italienischer Nationalökonom, nach dem die sogenannte 80/20-Regel benannt ist. Diese Formel wird sehr häufig im Marketing angewendet („Wir machen mit 20 Prozent unserer Kunden 80 Prozent des Umsatzes“), oft auch in der Arbeitsökonomie. Da heißt es dann: „Wie kann ich meine Anstrengungen so fokussieren, dass ich mit 20 Prozent gezieltem Einsatz 80 Prozent des gewünschten Effekts erzielen kann?“ Weil ich im Umkehrschluss für die auf 100 Prozent fehlenden „restlichen 20 Prozent“ fünfmal so viel Aufwand brauche, wie für die ersten 80.

Effekt versus Aufwand

So dramatisch einleuchtend diese Formel auch ist, so sehr stößt sie nach wie vor auf resoluten Widerstand. Ein besonders häufig gebrauchtes Gegenargument wird aus der Physik vorgebracht, die meint, dass viel Effekt nur durch viel Aufwand erzielt werden kann.

Der „andere Widerstand“ kommt von Menschen, die es für ihr persönliches Wertesystem brauchen, grundsätzlich und immer mehr „leisten“ zu müssen, als es die 100 Prozent „verlangen“ und denen 80 Prozent bereits wie eine Teufelsmischung aus Faulheit und Landesverrat erscheinen. (Ob Zufall oder nicht: Häufig sind diese Menschen auch identisch mit jenen, denen ein Autobatterieladestopp alle 400 km als Eingriff in ihre persönlichste Freiheit erscheint.)

Mir gefällt das Pareto-Prinzip im beschriebenen Sinne sehr. Erstens, weil es „gesund“ ist und den Menschen wohltuend zwingt, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren. Zweitens, weil wir in Zeiten wie diesen gerne die KI nützen dürfen, um die letzten Zentimeter Feinschliff zu erledigen, während wir nochmals ein Auge auf die innere Stimmigkeit unserer Arbeit werfen (die KI checkt derweil, ob alles „richtig“ ist).



Eine Frage der Kosten-/ Nutzen-Abwägung

Wenn nun wieder einmal darüber diskutiert wird, ob wir „mehr arbeiten“ sollen oder müssen, beschleicht mich jedes Mal der Verdacht, dass diese „Debatte“ viel zu kurz gesprungen ist. Es geht halt nicht um die Anzahl der Schrauben, die das Fließband verlassen, sondern darum, was wir produzieren und welchen Aufwand wir dafür treiben. Das ist auch kein ideologisches Thema, sondern eine Frage der Vernunft und der Kosten-/

Nutzen-Abwägung – ein Kriterium, das auch jenen wichtig ist, die eher konservativen Weltbildern anhängen. Nebenbei: Die 80/20-Formel stammt aus der Analyse der italienischen Besitzverhältnisse an der Grenze zum 20. Jahrhundert. Damals waren 80 Prozent des italienischen Volksvermögens in den Händen von 20 Prozent der Bevölkerung. Inwiefern sich das Post-Berlusconi geändert hat, ist eine andere Geschichte ...

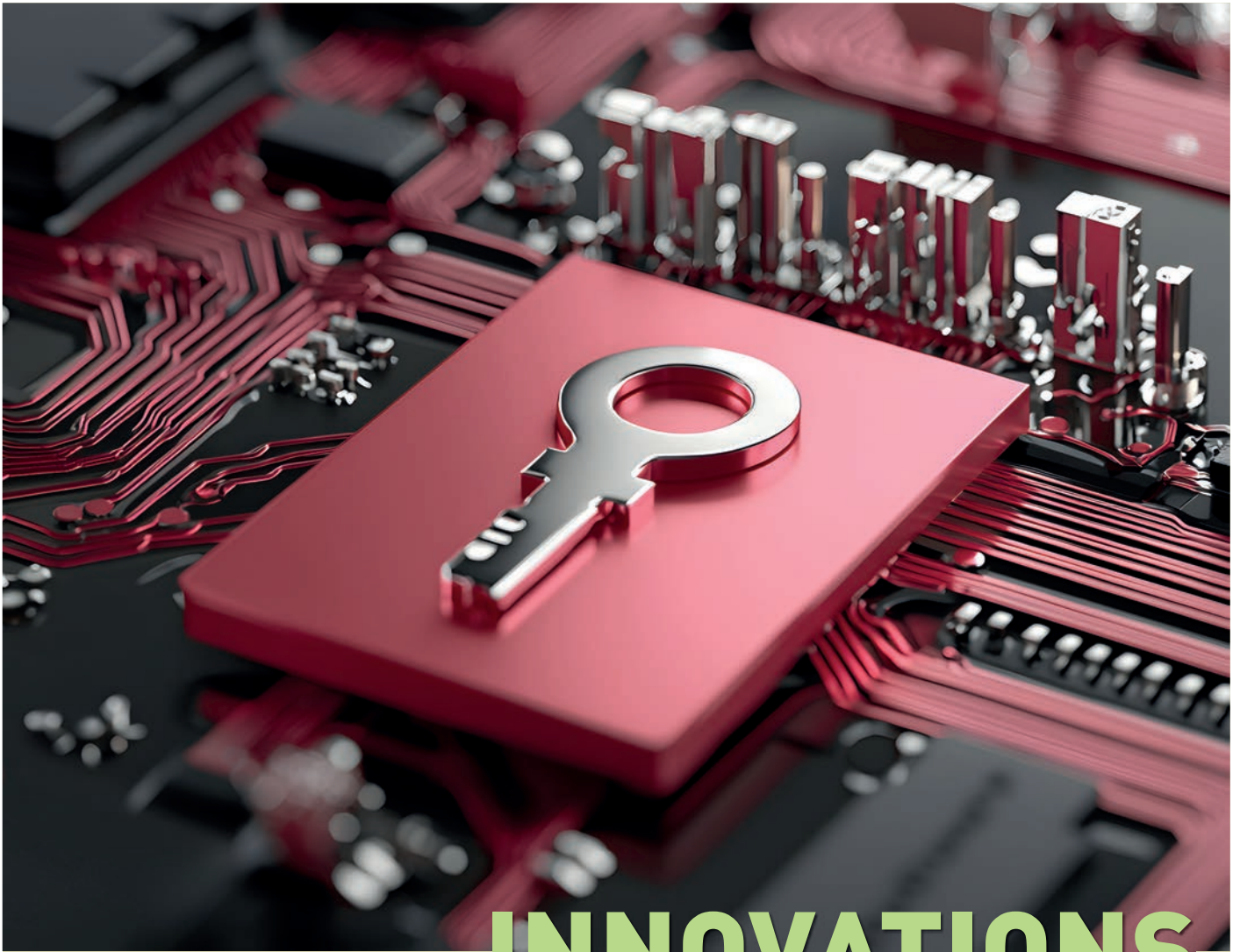
www.drsonnberger.com



DR. HANNES SONNBERGER, DR. SONNBERGER BUSINESS COACHING

Hannes Sonnberger war viele Jahre in führenden Positionen in Werbeagenturen tätig. Seit 2005 arbeitet er als zertifizierter Business-Coach mit den Schwerpunkten Führung, Konfliktmanagement, Burnout-Prophylaxe und Teamarbeit. Buch-Tipp: Freude am Führen – Ein Plädoyer für „Leadership mit Leidenschaft“.

NEW BUSINESS



INNOVATIONS



- **Cybersicherheit** ist kein Budgetloch mehr, sondern strategisches Investment
- **Was sind LLMs** und warum verändern sie die Suche nach Informationen?
- **Der „AI-Takeoff“** ist in vollem Gange. Europa darf den Anschluss nicht verlieren



LIEBE LESERINNEN UND LESER!

Als „Meilenstein für kritische Infrastrukturen“ bezeichnet der Anwenderverband DSAG die Erweiterung des Sovereign-Cloud-Angebots von SAP. Dieser Meinung können Sie sich ab Seite 54 anschließen.

Eine PwC-Studie zeigt: KI kann das Weltwirtschaftswachstum bis 2035 massiv steigern. Die Voraussetzungen dafür präsentieren wir auf Seite 60.

Ab Seite 68 geht es um das wirtschaftliche Potenzial von KI-Agenten. Bis 2028 soll es laut einer Capgemini-Studie bei bis zu 450 Milliarden US-Dollar liegen.

Austrian Standards unterstützt Unternehmen mit einem Schulungs- und Zertifizierungsangebot, um den sicheren Einsatz von KI im Arbeitsalltag zu verankern. Die Details finden Sie ab Seite 76.

„The AI takeoff has started“, heißt es auf Seite 86. Mit diesen Worten eröffnete Anton Korinek einen hochkarätigen Workshop des Complexity Science Hub, der Oesterreichischen Nationalbank und des Centre for Economic Policy Research.

Die it-sa bietet von 7. bis 9. Oktober in Nürnberg als größte IT-Sicherheitsmesse neue Impulse. Warum sich ein Besuch lohnt, erfahren Sie ab Seite 90.

Während IT-Teams urlaubsbedingt oft dünner besetzt sind, steigt das Risiko für Phishing und Co. Umso wichtiger ist die „menschliche Firewall“. Wie die aussehen muss, lesen Sie ab Seite 92.

Bosch will bis 2030 rund eine Milliarde Euro Umsatz mit Software und softwarebezogenen Services erreichen. Wie, das beschreiben wir ab Seite 98.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen sowie beim Entdecken der vielen weiteren spannenden Geschichten in diesem Heft!

BALD VERWUNDBAR

Der Support für Windows 10 endet. Millionen Geräte sind dann ungeschützt – Kaspersky warnt vor Risiken.



Mitte Oktober endet der reguläre Support für Windows 10, damit werden auch meist keine kostenfreien Sicherheitspatches mehr bereitgestellt. Laut Kaspersky-Telemetrie ist dann jeder zweite Windows-Nutzer verwundbar. Denn: 51 Prozent der Privatanwender sowie knapp 60 Prozent der Unternehmen weltweit nutzen noch Windows 10.

Besonders kritisch: Rund 8,5 Prozent der Geräte weltweit laufen noch immer mit Windows 7, das bereits seit dem Jahr 2020 nicht mehr unterstützt wird. Dabei vergrößern veraltete Betriebssysteme nicht nur die Angriffsfläche, sondern bergen auch Kompatibilitätsprobleme mit modernen Sicherheitslösungen – was die Leistung des Geräts, und damit auch den Geschäftsbetrieb im Unternehmensbereich, zusätzlich beeinträchtigen kann. Entsprechend bot Microsoft bisher Unternehmen

eine bezahlte Verlängerung der Updates an. Dieses Mal können auch Privatanwender über das Programm „Extended Security Updates“ (ESU) ein weiteres Jahr lang sicherheitsrelevante Updates erhalten – unter bestimmten Voraussetzungen sogar kostenfrei.

SCHUTZ AB OKTOBER

Um im Herbst bestmöglich geschützt zu sein, empfiehlt Kaspersky, rechtzeitig auf das aktuelle Betriebssystem umzusteigen und die automatische Update-Funktion zu aktivieren. So bleibt das System stets auf dem neuesten Stand. Privatanwender:innen sollten zusätzlich auf Lösungen mit Exploit-Schutz wie Kaspersky Premium setzen. Unternehmen minimieren Risiken durch ungepatchte Schwachstellen mit Produkten wie Kaspersky Small Office Security oder Kaspersky Next. **BS**

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, 1180 Wien, Kutschkergasse 42, Tel.: +43 1 235 13 66-0 • **Geschäftsführer:** Lorin Polak • **Sekretariat:** Sylvia Polak • **Chefredaktion:** Victoria E. Morgan, Bettina Ostermann • **Redaktion:** Rudolf N. Felser, Barbara Sawka, Albert Sachs • **Art-Direktion:** Gabriele Sonnberger • **Lektorat:** Caroline Klima • **Herstellung:** MAßGEDRUCKT® • **Coverfoto:** Adobe Stock/Santuy • Unsere Verlagsprodukte entsprechen den Anforderungen der EU-Verordnung über die allgemeine Produktsicherheit (GPSR).

SICHERHEIT, FLEXIBILITÄT & SERVICE

Was brauchen Unternehmen, die vor der Entscheidung hinsichtlich neuer IT stehen? Mehr als „nur die Hardware“ – das weiß die TL Electronic GmbH aus jahrzehntelanger Erfahrung nur allzu gut. Großer Wert wird auf langfristige Verfügbarkeit, industrielle Qualität und umfassende Beratung gelegt.

TL Electronic arbeitet in enger Partnerschaft mit dem taiwanesischen Top-Hersteller Winmate, um leistungsstarke Hardwarelösungen für industrielle Anwendungen bereitzustellen. Robuste Panel-PCs, Industriecomputer, Embedded-Systeme und Mobilgeräte wie Tablet und Laptop bieten die nötige Rechenleistung für – auch KI-basierte – Bildverarbeitung, Navigation oder Entscheidungsfindung. Im Fokus stehen aktuell besonders robuste Materialien wie Edelstahl oder IP65-Schutzgehäuse, kleine, aber absolut leistungsstarke Embedded-PCs und mobile Geräte wie Tablets und Laptops.

EDELSTAHL-SPEZIALISTEN

In allen Branchen, in denen Hygiene, Zuverlässigkeit und absolute Robustheit gefordert ist, ist die beste Wahl ein Panel-PC aus Edelstahl. Beispielsweise im Anlagenbau, in der Lebensmittel-, Chemie- und Pharmaindustrie, in der Medizin- und Verfahrenstechnik oder auch in der Landwirtschaft. Damit sich Erzeugnisse sowohl qualitativ hochwertig als auch produktiv herstellen lassen, spielen Automatisierungs-, Hygiene- und Informationstechnik eine zentrale Rolle. Drei Kriterien gelten für die speziell für den Extremeinsatz konzipierten Panel-PCs: intensive Reinigungsmöglichkeit, leichte Integration und Bedienerfreundlichkeit.

SOLIDE INVESTITION IN DIE ZUKUNFT

Noch mehr Flexibilität gilt für moderne Industrie-Panel-PCs, die TL Electronic in widerstandsfähige Aluminiumgehäuse mit Schutzart IP65 kapselt. Die Schutzgehäuse aus pulverbeschichteten Aluminiumprofilen sind modular aufgebaut und lassen sich mit unendlich vielen Optionen, Modifikationen und Erweiterungen exakt an den Kundenbedarf anpassen. Die Panel-PC-Einheit kann bei Bedarf gegen eine andere ersetzt werden – auch bei bereits vorhandenen Gehäusen von TL Electronic. Das Sortiment an unterschiedlichen Montagesystemen ist vielfältig: Standfüße und Tragarmsysteme mit integrierter Kabelführung sorgen für eine sichere Installation und durchgängigen IP65-Schutz.

VON EMBEDDED BIS MOBIL

Embedded-Systeme für Anwendungen, die hohe Performance, stabile Konnektivität und Flexibilität bei den Schnittstellen



Für flexible Mobilität stehen speziell für die Industrie konzipierte Tablets und Laptops bereit.

erfordern, werden häufig gesucht. TL Electronic integriert die starke Leistung der neuen Intel Core TE-CPU's in ein lüfterloses, äußerst kompaktes System – wartungsfrei, für den Dauerbetrieb in industriellen Umgebungen optimiert und mit außergewöhnlicher Anschlussvielfalt. Kunden können sich mit Standardmodulen ihr Wunschgerät maßschneidern lassen. Auch bei Tablets, Laptops oder Two-in-one-Tablets, die im Handumdrehen zum Laptop umgebaut werden können, nimmt TL Electronic einen Spitzenplatz ein. Die TL-Experten stehen jederzeit für ein umfassendes Beratungsgespräch zur Verfügung. ■

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

TL Electronic GmbH

Gerhard Mandl
Grazer Straße 10, 8130 Frohnleiten
Tel.: +43 3126 511 00-0
Fax: +43 3126 511 00-50
info@tl-electronic.at
www.tl-electronic.at



DIGITAL SOUVERÄNES EUROPA

SAP hat eine Erweiterung seines Sovereign-Cloud-Angebots angekündigt, um die digitale Souveränität Europas zu stärken. Der Anwenderverband DSAG begrüßt das und spricht von einem „Meilenstein für kritische Infrastrukturen“.

Im Zuge der geopolitischen Entwicklungen und entsprechender Gesetzgebungen ist es für europäische Unternehmen zunehmend von Interesse, wo ihre Daten liegen und verarbeitet werden – sowie auch, wer sich gegebenenfalls Zugriff darauf verschaffen könnte. Das Schlagwort der digitalen Souveränität ist in aller Munde. Der Softwareanbieter SAP hat in diesem Zusammenhang diese Woche seinen neuen Ansatz für digitale Souveränität und KI-Innovation in

Europa vorgestellt. Mit den erweiterten Angeboten des SAP-Sovereign-Cloud-Portfolios erhalten europäische Kunden künftig Zugang zu einem umfassenden Technologie-Stack, der sowohl die SAP Cloud Infrastructure als auch SAP Sovereign Cloud On-Site umfasst. Unternehmen haben so einerseits die volle Kontrolle über die Infrastruktur, können aber gleichzeitig trotzdem an den fortlaufenden Innovationszyklen teilhaben.

DATEN VERBLEIBEN IN EUROPA

„Die zukünftige Rolle Europas in der digitalen Innovation, insbesondere im Bereich künstliche Intelligenz (KI), wird maßgeblich davon geprägt sein, wie zielgerichtet wir KI zur Lösung spezifischer Branchenwendungen einsetzen“, wird Thomas Saueressig, Vorstandsmitglied der SAP SE für Customer Services & Delivery, in einer Aussendung zitiert. Saueressig weiter: „Mit dem erweiterten SAP-Sovereign-Cloud-Angebot



WICHTIGER MEILENSTEIN

»Die neuen souveränen Cloud-Angebote von SAP sind ein wichtiger Meilenstein für die österreichische Wirtschaft und Verwaltung.«

Andreas J. Wagner, Geschäftsführer SAP Österreich



Um seine Wettbewerbsfähigkeit sicherzustellen, darf sich Europa vor technologischen Innovationen nicht verschließen. Zugleich gilt es aber auch, die Hoheit über die eigenen Daten nicht aus der Hand zu geben und digital souverän zu sein.

ermöglicht SAP den Zugang zu umfassenden Cloud-Innovationen und KI-Funktionen für viele Märkte und Branchen – einschließlich des öffentlichen Sektors und regulierter Bereiche – und gewährleistet dabei, dass diese Fortschritte innerhalb eines souveränen Rahmens und entsprechend den individuellen Anforderungen der Kunden bereitgestellt werden.“

Andreas J. Wagner, Geschäftsführer SAP Österreich GmbH, pflichtet dem gegenüber NEW BUSINESS bei und ordnet die Bedeutung der Ankündigung für den heimischen Markt ein: „Die neuen souveränen Cloud-Angebote von SAP sind ein wichtiger Meilenstein für die österreichische Wirtschaft und Verwaltung. Mit diesen Lösungen können Unternehmen und öffentliche Institutionen sicherstellen, dass ihre Daten in Europa verbleiben und gleichzeitig von den neuesten Cloud- und KI-Technologien profitieren. Dies stärkt nicht nur die digitale Souveränität Österreichs, sondern auch die Wettbewerbsfähigkeit im globalen Markt. Durch die Möglichkeit, sensible Daten in souveränen Umgebungen zu verarbeiten, bietet SAP eine zukunftsweisende Plattform für datengetriebene Innovationen und sichert damit den technologischen Fortschritt unseres Landes.“

VERSCHIEDENE BEREITSTELLUNGSMODELLE

Die Kunden können dabei zwischen verschiedenen Bereitstellungsmodellen wählen, die Kontrolle über Infrastruktur, Plattform und Software bieten und an spezifische regulatorische sowie betriebliche Anforderungen angepasst werden können. Diese Optionen sollen es Unternehmen ermöglichen, lokale Gesetze einzuhalten und ihre Systeme entsprechend eigenen Vorgaben zu skalieren.

SAP-Sovereign-Cloud-Lösungen sind dem Anbieter zufolge verfügbar auf:

- **SAP Cloud Infrastructure:** Die IaaS-Plattform von SAP basiert auf Open-Source-Technologien, läuft im SAP-Rechenzentrumsnetzwerk und speichert den Angaben zufolge alle Daten ausschließlich in der EU gemäß Datenschutzvorgaben.
- **SAP Sovereign Cloud On-Site:** SAP stellt eine von SAP betriebene Infrastruktur bereit, die sich in einem vom Kunden ausgewählten oder im Eigentum des Kunden befindlichen Rechenzentrum befindet. Diese Lösung erfüllt höchste Anforderungen an Daten-, Betriebs-, Technik- und Rechtssouveränität und gewährleistet gleichzeitig die Innovationsfähigkeit und Architektur von SAP.
- **Delos Cloud:** SAP bietet außerdem mit der Delos Cloud in Deutschland eine sichere und souveräne Cloud an, um die flexible und schnelle Transformation des dortigen öffentlichen Sektors zu unterstützen und um länderspezifische Souveränitätsanforderungen zu erfüllen.

STRATEGISCHER FOKUS AUF DIGITALE SOUVERÄNITÄT

SAP setzt einen klaren strategischen Fokus auf digitale Souveränität. Das untermauert das Unternehmen mit der Ankündigung einer langfristigen Investition von über 20 Milliarden Euro in diesem Bereich. So unterstreicht SAP sein Ziel, Europas digitale Unabhängigkeit durch sichere, lokal betriebene und regulatorisch konforme Cloud-Lösungen zu fördern, die speziell für den öffentlichen Sektor und stark regulierte Branchen entwickelt wurden.

„Die digitale Widerstandsfähigkeit Europas basiert auf einer Souveränität, die Sicherheit, Skalierbarkeit und Zukunftsfä-



higkeit gewährleistet“, sagt Martin Merz, Präsident SAP Sovereign Cloud. „Das Full-Stack-Angebot von SAP für souveräne Cloud-Lösungen bietet Kunden die Möglichkeit, ihr bevorzugtes Bereitstellungsmodell auszuwählen, und unterstützt sie gleichzeitig dabei, höchste Compliance-Anforderungen zu erfüllen.“

DSAG BEGRÜSST ANKÜNDIGUNG

Die Deutschsprachige SAP-Anwendergruppe (DSAG) begrüßt die Ankündigung von SAP und spricht ebenfalls von einem „Meilenstein für kritische Infrastrukturen“.

„Dass SAP weiter konsequent auf souveräne Cloud-Angebote setzt, ist ein großer Wurf – insbesondere für kritische Infrastrukturen wie Verwaltung, Energie oder Gesundheitswesen“, erklärt Hermann-Josef Haag, DSAG-Fachvorstand Personalwesen & Public Sector. Damit könnten Anwender künftig Innovationen wie KI-gestützte Prozesse nutzen, ohne Kompromisse bei Datenschutz, Datensicherheit oder regulatorischer Konformität eingehen zu müssen. „Besonders wichtig ist für

die DSAG, dass SAP mit On-Site-Optionen auch den Betrieb im Rechenzentrum des Kunden ermöglicht – ein zwingendes Muss für die sensibelsten Bereiche kritischer Infrastrukturen“, sagt Haag. Mit dieser Ankündigung reagiere SAP „auf zentrale Forderungen unserer Mitgliedsunternehmen und setzt ein wichtiges Signal für die digitale Souveränität in Deutschland und Europa“, so Haag weiter. Es gäbe laut DSAG aber auch noch Klärungsbedarf in gewissen Fragen. „Eine entscheidende Frage für unsere Mitglieder ist die Lizenzierung in hybriden Szenarien. Wenn On-Premises, Public Cloud und souveräne Cloud parallel genutzt werden, müssen Lizenzmodelle transparent, fair und zukunftsfähig gestaltet sein. Darüber hinaus erwarten wir Transparenz hinsichtlich der Details zu den Services und wann alle Leistungen verfügbar sein werden. Gerade die neue On-Site-Option müsste so gestaltet sein, dass sie für besonders regulierte Branchen wirtschaftlich und ganzheitlich, also End-to-End einsetzbar ist“, sagt Haag.

Auch für Österreich, die Schweiz und die gesamte europäische Anwenderschaft habe das Thema große Tragweite, ist man seitens der DSAG überzeugt: „Die neuen souveränen Cloud-Angebote sind nicht nur eine nationale Antwort, sondern ein gesamteuropäisches Fundament“, erklärt Walter Schinnerer, DSAG-Fachvorstand Österreich.

So sei es für Unternehmen und Verwaltungen in Österreich entscheidend, dass Daten in Europa verbleiben und zugleich modernste Cloud- und KI-Services verfügbar sind. Dies stärke nicht nur die digitale Souveränität, sondern auch den Standort Europa im globalen Wettbewerb.

RNF



GESAMTEUROPÄISCHES FUNDAMENT

»Die neuen souveränen Cloud-Angebote sind nicht nur eine nationale Antwort, sondern ein gesamteuropäisches Fundament.«

Walter Schinnerer, DSAG-Fachvorstand Österreich

ESG-Daten als strategischer Hebel für zukunftsorientiertes Wirtschaften

ESG-Daten sind heute ein integraler Bestandteil moderner Risikobewertung.

CRIF Österreich erweitert seine bestehenden Informationslösungen um eine neue online ESG-Datenlösung.

Diese ermöglicht es, ESG-Kriterien direkt in Bonitätsprüfungen und Kundensysteme zu integrieren und liefert zusätzliche Indikatoren, die wirtschaftlich relevante Risiken transparent machen.

Die ESG-Datenlösung unterstützt Unternehmen dabei:

- ESG-Risiken frühzeitig zu erkennen
- regulatorische Anforderungen zu erfüllen
- fundierte Entscheidungen zu treffen

Hier erfahren Sie mehr:





CYBERSICHERHEIT MIT RENDITE

Wer Cybersecurity strategisch betreibt, wird sie auch der Finanzabteilung schmackhaft machen, die sie bisher oft nur als Kostenfaktor kannte. Weitaus teurer kommen die Kosten für mögliche Lösegeldforderungen.

Cybersicherheit war lange das ungeliebte Kind im Budget. Pflichtausgabe, nervig, teuer. Doch diese Sicht ist passé. Heute gilt: Wer clever investiert, spart nicht nur Nerven, sondern auch bares Geld – vor allem bei Cyberversicherungen. „Cybersicherheit war früher ein Kostenfaktor. Heute ist sie Überlebensfaktor und kann einen guten Return on Investment (ROI) erzielen“, bringt es Michael Veit, Cybersecurity-Spezialist bei Sophos, auf den Punkt. Eine aktuelle Studie von Sophos zeigt, dass Investitionen in moderne Schutzsysteme wie ein finanzieller Puffer wirken – sie reduzieren das Risiko und drücken gleichzeitig die Höhe der Versicherungsbeiträge.

VERSICHERER WERDEN WÄHLERISCH

Eine Cyberversicherung zu bekommen, ist heute keine Selbstverständlichkeit mehr. Wer Schutz will, muss bestimmte Vo-

raussetzungen erfüllen. Endpunktschutz, Notfallpläne, Mitarbeiterschulungen sind Mindeststandard, sonst gibt's keine Police. „Versicherer erwarten handfeste Nachweise. Wer hier patzt, ist raus“, warnt Veit. Kein Wunder, denn die Schadenssummen explodieren. Laut Sophos liegt die durchschnittliche Lösegeldforderung inzwischen bei 1,3 Millionen Dollar (1,1 Millionen Euro). Und je nach Sicherheitsniveau eines Unternehmens steigt oder fällt die Prämie deutlich.

MDR MACHT DEN UNTERSCHIED

Am deutlichsten zeigt sich der Spareffekt bei Managed Detection and Response (MDR) – also Rund-um-die-Uhr-Bedrohungsjagd und -abwehr, kombiniert mit menschlicher Expertise. Die Zahlen sind eindeutig. Wer nur einen Endpunktschutz hat, kann mit einem durchschnittlichen Schaden von 1,1 Mio. Euro rechnen. Deutlich besser, nämlich nur rund



Cybersicherheit ist kein Budgetloch mehr, sondern strategisches Investment. Auch Versicherungen legen die Höhe der Prämie nach dem Sicherheitsniveau fest.

427.000 Euro kostet der Schaden, wenn Lösungen zur Endgeräte-Erkennung und -Reaktion oder Extended Detection and Response (EDR/XDR) im Einsatz sind. Am besten steigt man mit MDR-Lösungen aus. Die Belastung mit ca. 64.000 Euro ist vergleichsweise gering. „Das sind 97,5 Prozent weniger Schaden. MDR ist damit ein echter Gamechanger – finanziell wie operativ“, sagt Veit.

ZEIT IST (VIEL) GELD

Niedrigere Kosten für die Versicherungspolice sind das eine. Doch MDR bringt noch mehr: Geschwindigkeit. Nach einem Angriff waren 47 Prozent der MDR-Nutzer innerhalb einer Woche wieder am Start. Bei EDR/XDR schafften das nur 27 Prozent, beim einfachen Endpunktschutz kümmerliche 18 Prozent. „In kritischen Branchen wie Krankenhäusern oder Finanzdiensten zählt jede Stunde. Wer schnell wieder hochkommt, spart nicht nur Geld, sondern auch Imageschaden und Regulierungslärm“, erklärt Veit.

VON DER KOSTENSTELLE ZUM WETTBEWERBSVORTEIL

Die Botschaft ist klar: Cybersicherheit ist kein Budgetloch mehr, sondern strategisches Investment. Sie stärkt Resilienz, senkt Versicherungskosten und steigert den ROI. „Wir müssen endlich weg von der Denke ‚Sicherheitskosten verbrennen Geld‘. Im Gegenteil, sie schaffen messbare Vorteile, und das muss bis ins Vorstandsbüro durchdringen“, fordert Veit. Versicherer achten inzwischen genau auf Sicher-

heitsstandards – MDR könnte schon bald Voraussetzung für attraktive Policen sein. Für Managed Services Provider (MSPs) und Channel-Partner heißt das, dass der Verkauf nicht ausschließlich auf technischer Ebene stattfinden soll, sondern auch im Sinne der Kostenvorteile und Versicherbarkeit.

SICHERHEIT IST DAS NEUE SPARPROGRAMM

Unternehmen, die in Managed Detection und Response investieren, sind nicht nur sicherer, sondern auch finanziell robuster. Und sie stehen besser da, wenn der Ernstfall eintritt. Cybersicherheit heißt heute, den Schaden durch Cyberattacken möglichst klein zu halten. Angriffe lassen sich nicht mehr verhindern, aber ihre Folgen sehr wohl“, fasst Veit zusammen. Smarte Security-Investments entscheiden, ob ein Angriff zur lästigen Störung oder zum Millionen-Desaster wird. Cybersicherheit ist damit mehr als Pflicht – sie ist die wohl cleverste Versicherungspolice, die ein Unternehmen haben kann.

BS

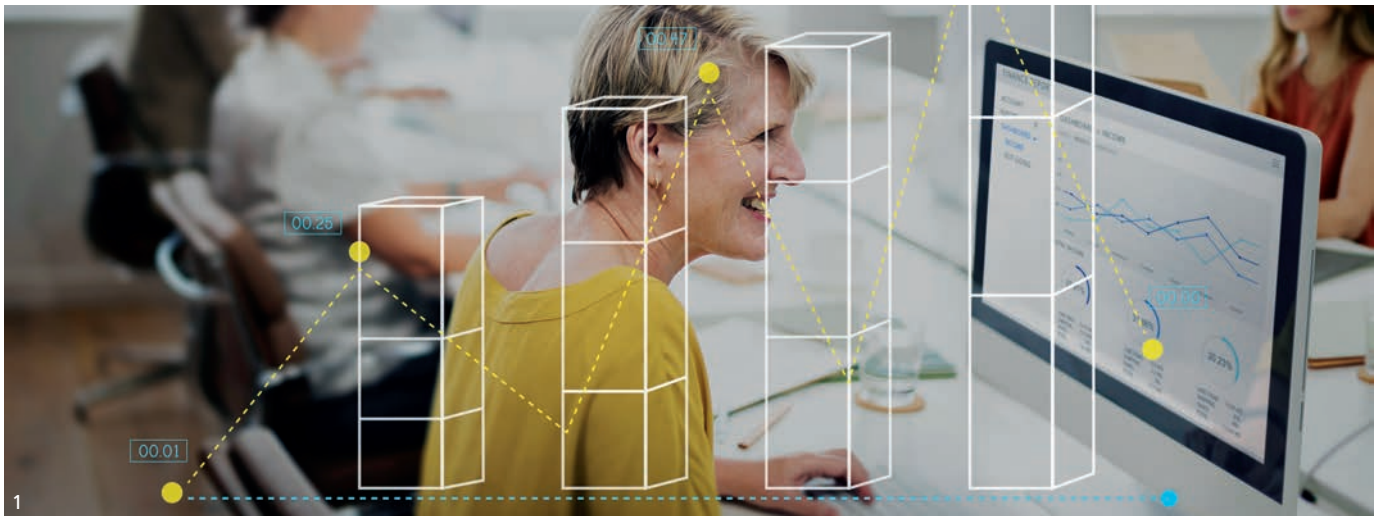
ÜBERLEBENS- STATT KOSTENFAKTOR

»Cybersicherheit war früher ein Kostenfaktor. Heute ist sie Überlebensfaktor und kann einen guten Return on Investment erzielen.«

Michael Veit, Cybersecurity-Spezialist bei Sophos



3



KI ALS WACHSTUMSMOTOR

Eine PwC-Studie zeigt: Künstliche Intelligenz kann das Weltwirtschaftswachstum bis 2035 massiv steigern – vorausgesetzt, Vertrauen und klare Regeln sind gewährleistet.

Künstliche Intelligenz könnte das weltweite Wirtschaftswachstum bis 2035 um bis zu 15 Prozentpunkte steigern – ein Impuls, vergleichbar mit dem der industriellen Revolution. Damit KI jedoch ihr volles wirtschaftliches Potenzial entfalten kann, muss sie als sicher, verlässlich und regelkonform im Sinne ethischer Standards gelten. Fehlt dieses Vertrauen – sowohl bei Unternehmen als auch in der Öffentlichkeit – sinkt das zusätzliche Wachstumspotenzial je nach Szenario auf acht Prozentpunkte bis lediglich einen Prozentpunkt. So eines der Kernergebnisse der aktuellen Value in Motion-Studie von PwC, die mit einer datenbasierten Szenarioanalyse die Auswirkungen von Megatrends bewertet. Laut den Autor:innen der Studie könnten Klimarisiken indes das globale Wirtschaftswachstum in den nächsten zehn Jahren um sieben Prozentpunkte bremsen. „Das Potenzial von KI macht eine Überkompensation der Klima-

risiken trotz steigenden Energiebedarfs möglich – vorausgesetzt, Politik und Unternehmen schaffen es rasch, das Vertrauen der Gesellschaft in die Technologie zu stärken“, kommentiert Rudolf Krickl, CEO von PwC Österreich.

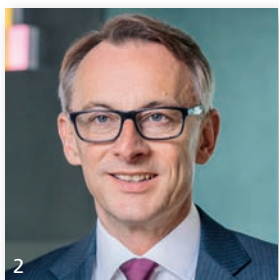
NEUAUSRICHTUNG DER BRANCHEN

Wachstum entsteht dort, wo sich Unternehmen neu ausrichten. Gleichzeitig steht die Weltwirtschaft vor einer tiefgreifenden Transformation. Allein in diesem Jahr werden sich weltweit etwa 7,1 Billionen US-Dollar an Umsätzen zwischen Unternehmen und Branchen verlagern – und zwar ohne die jüngsten Zollankündigungen aus den USA zu berücksichtigen.

In den nächsten zehn Jahren werden sich laut Studie viele Branchen neu ausrichten und zu neuen Ökosystemen entwickeln, die sich weniger an klassischen Branchengrenzen orientieren. Ein Beispiel ist der Mobilitätssektor, in dem Autohersteller, Energieunternehmen, Batterieproduzenten und Technologiefirmen enger kooperieren, um ihre Kompetenzen zu bündeln. „Geopolitische und wirtschaftliche Spannungen erschweren die kurzfristige Planung – ändern jedoch nichts an den langfristigen Trends“, so Rudolf Krickl.

„Technologische Innovation, Klimawandel und neue Konsumgewohnheiten bestimmen weiterhin, wie Unternehmen Wert schaffen. Wer sich künftig flexibel in vernetzten Ökosystemen bewegt, ist klar im Vorteil.“

BS



KI ALS CHANCE

»Das Potenzial von KI macht eine Überkompensation der Klimarisiken trotz steigenden Energiebedarfs möglich.«

Rudolf Krickl, CEO von PwC Österreich

Rittal – Das System.

Schneller – besser – überall.

We empower



Rechenzentrumsplanung

Machen Sie das Rittal Team zu Ihrem Partner

Die Planung von Rechenzentren und Serverräumen braucht viel Know-how, von der ersten Planungsphase bis zur Inbetriebnahme. Oft fehlt es IT-Verantwortlichen jedoch an der Zeit und den Ressourcen, um ein Projekt optimal zu realisieren. Da kann das Rittal IT-Infrastruktur-Team helfen: Wir stellen Ihnen unser Know-how zur Verfügung. Für jede Herausforderung gibt es bei Rittal entweder ein Produkt aus dem umfangreichen Serienportfolio oder eine individuelle Lösung abseits vom Standard – speziell ausgearbeitet von unseren Expertinnen und Experten.

Was benötigen Sie?

- Einzelner Serverschrank oder großes Rechenzentrum?
- Outdoor oder indoor?
- Energieeffizienz und/oder Zeitersparnis?
- Professionelles Projektmanagement?
- Kenntnis der Normen und der neuesten Entwicklungen der Branche?



Wir helfen Ihnen gern
www.rittal.at/team-it-infra

Peter Hoffmann, Leiter der Business-Unit IT-Infrastruktur, und sein Team, bestehend aus Solutions-Architekt, Projektmanagern, Produktmanager, Außen- und Innendienst.



SCHALTSCHRÄNKE

STROMVERTEILUNG

KLIMATISIERUNG

IT-INFRASTRUKTUR

SOFTWARE & SERVICE

FRIEDHELM LOH GROUP

www.rittal.at/team-it-infra





GREIFBARE INNOVATION

Technologische Entwicklungen zum Anfassen standen ebenso im Mittelpunkt des Sommerevents von T-Systems wie auch das Menschliche. Wieder wurde damit der passende Rahmen für Information, Innovation und Networking geboten.

Unter dem Motto „Lead the Future. Today.“ lud T-Systems Austria auch in diesem Jahr wieder zu seinem mittlerweile traditionellen Sommerevent, der Ende Juli im Headquarter des Unternehmens, dem T-Center in Wien, über die Bühne ging. Die gut besuchte Veranstaltung wurde von Peter Lenz, Managing Director von T-Systems Austria, eröffnet. „Innovation bedeutet für uns nicht nur, neue Technologien zu präsentieren, sondern sie greifbar

und erlebbar zu machen. Gemeinsam mit unseren Kunden und Partnern gestalten wir die digitale Zukunft und schaffen echte Mehrwerte – ganz nach dem Motto: Lead the Future. Today. Der diesjährige Sommerevent zeigt eindrucksvoll, wie stark Digitalisierung, Souveränität und Partnerschaft zusammenspielen müssen, um die digitale Zukunft nachhaltig zu entwickeln“, so Lenz.

DIGITAL! SOUVERÄN!

Im Anschluss folgte eine Keynote von Zukunftsforscher und Autor Thomas R. Köhler. Unter dem Titel „Digital! Souverän! Worauf es in unsicheren Zeiten wirklich ankommt!“ beleuchtete er die Bedeutung digitaler Eigenständigkeit in einer zunehmend instabilen Welt. Er zeigte auf, wie Unternehmen die digitale Unabhängigkeit strategisch denken, Cybersicherheit stärken und die Chancen sowie Möglichkeiten generativer KI



GREIFBAR UND ERLEBBAR

»Innovation bedeutet für uns nicht nur, neue Technologien zu präsentieren, sondern sie greifbar und erlebbar zu machen.«

Peter Lenz, Managing Director T-Systems Austria



Gruppenfoto des Teams von T-Systems Austria beim diesjährigen Sommerevent (v. l. n. r.): Alexander Stoklas, Michael Böhm, Elena Wibmer, Gertrud Götze, Peter Lenz und Eduard Kowarsch

sinnvoll und profitabel in den Unternehmensalltag integrieren können. Die wichtigste Botschaft: „Zukunft ist machbar – und sie fängt hier an, bei Unternehmen mit Erfahrung, bei Kunden mit Expertise und klaren Vorstellungen und mit Blick auf die Herausforderungen der Zukunft“, sagte Köhler.

INNOVATIONEN ZUM ANFASSEN

Im Ausstellungsbereich präsentierte T-Systems einen Auszug aus seinem Portfolio, von digitaler Souveränität über künstliche Intelligenz bis hin zu Quantencomputing, Cybersecurity und Cloud. Im Mittelpunkt standen KI-gestützte Lösungen zur Automatisierung und Effizienzsteigerung, wie die vollautomatische Rechnungsverarbeitung von der Erfassung bis zur Archivierung. Ergänzt wurde dies durch die myProcess-Automation-Plattform, mit der sich Geschäfts- und IT-Prozesse skalierbar digitalisieren lassen. Ein weiteres Kernthema war die souveräne Cloud (Sovereign Cloud). T-Systems führte hochsichere, europäische Cloud-Lösungen vor, die den strengen Anforderungen an den Datenschutz und den regulatorischen Vorgaben in der EU gerecht werden. Die angebotenen Cloud Professional Services unterstützen Unternehmen bei Migration, Betrieb und Optimierung von Cloud-Infrastrukturen – besonders wichtig für sensible Bereiche wie Gesundheit, Finanzen oder öffentliche Verwaltung. „Unsere unterschiedlichen Cloud-Angebote vereinen europäische Werte mit technologischer Exzellenz – für Unternehmen, die höchste Ansprüche an Datenschutz, Kontrolle und Compliance stellen“, so Eduard Kowarsch, Head of Cloud Services von T-Systems Austria. Im Bereich SAP-Transformation wiederum wurde gezeigt, wie T-Systems mit KI-basierter Automatisierung und Application

Management Services moderne ERP-Landschaften effizient gestaltet. Besonderes Interesse weckten Zukunftstechnologien wie das Serviceangebot Quantum as a Service (QaaS), mit dem sich Unternehmen dem Thema Quantencomputing praxisnah nähern können. Und auch das „Metaverse“ hielt Einzug: Mithilfe von virtuellen Patienten wurde demonstriert, wie medizinische Aus- und Weiterbildung künftig realitätsnah gestaltet werden kann. Der Health Smart Chat wiederum verschaffte einen Eindruck davon, wie KI-Dialogsysteme den Gesundheitsbereich revolutionieren könnten – mit datenschutzkonformer, verlässlicher Patientenkommunikation rund um die Uhr.

BEGEISTERT VOM EVENT

Das Feedback der Teilnehmenden unterstrich den Erfolg der Veranstaltung: „Ich bin sehr begeistert von dem Event. Was mir besonders gefällt, ist die Vielfalt an Themen, die hier präsentiert werden, und sehr tolle Aussteller. Ich nehme für mich mit, dass es eine europäische Alternative zur Cloud gibt, nämlich von T-Systems“, so Michael Kribernegg, Head of IT Security & Risk, Processes & Automation bei UNIQA IT Services. „Es ist wie immer eine tolle Veranstaltung, man trifft sehr viele Kollegen aus der Branche, auch mit den Vorträgen und den Ständen sehr informativ, wo man sich dann entsprechend über die Fachthemen austauschen kann“, betonte auch Marcus Harrich, CIO ams OSRAM.

Neben T-Systems nutzten auch die Premiumpartner Palo Alto Networks, Lenovo und NetApp sowie Partner wie CrowdStrike, Goingsoft, Huawei, Oracle, Magenta Telekom, Telekom Security, Nutanix und SDS die Bühne, um ihre Innovationen zu präsentieren.

RNF



CYBERSICHERHEIT NEU GEDACHT

Cybersicherheit ist heute mehr als ein IT-Thema: Sie entscheidet über Resilienz, Vertrauen und Wettbewerbsfähigkeit. Doch oft fehlen klare Strukturen, Mandate und Entscheidungsbefugnisse im Management.

In vielen Unternehmen wird Cybersicherheit nach wie vor als rein operatives IT-Thema behandelt. Doch diese Sichtweise greift zu kurz: In einer zunehmend vernetzten, KI-beschleunigten Wirtschaft gewinnt IT-Sicherheit strategische Bedeutung – für die Resilienz von Unternehmen, für das Vertrauen von Stakeholdern und für die Wettbewerbsfähigkeit. „Cybersicherheit ist längst mehr als ein notwendiger Schutzmechanismus. Sie ist ein Hebel für wirtschaftliche Stabilität und Vertrauen“, betont Jana-Irina Luley, Senior Director & General Manager Enterprise Private bei Dell Technologies Deutschland.

ZWISCHEN SICHERHEIT UND BUSINESSZIELEN

Die Praxis zeigt jedoch, dass Sicherheitsverantwortliche oft im Konflikt mit anderen Unternehmensinteressen stehen. Ein zusätzlicher Test kann als zu teuer gelten, restriktive Zugriffsrechte als zu umständlich und Einschränkungen im Netzwerk als Belastung fürs Betriebsklima. Häufig werden Sicherheitsanforderungen gegen Benutzerkomfort, Kosten oder Innovationsdruck abgewogen. Eine Studie von PwC (Digital Trust Insights 2025) verdeutlicht dieses Spannungsfeld: Nur 44 Prozent der deutschen Befragten trauen ihrer Unternehmensführung beim Thema Cybersecurity echte Durchsetzungskraft zu. Lediglich 35 Prozent der CISOs in Deutschland sind aktiv in Infrastruktur- und Technologieentscheidungen eingebunden.

FEHLENDE STRUKTUREN SCHWÄCHEN DIE ROLLE

In vielen Betrieben existiert die Position eines Chief Information Security Officers (CISO) gar nicht. Und wenn doch, fehlen oft Budget, Mandat und direkte Berichtslinien. Der CISO kann Hinweise geben, hat jedoch meist keine Entscheidungsgewalt, wenn etwa ein Geschäftsbereich ein neues Tool schnell einführen will. „Sicherheit darf nicht als Parallelprozess laufen, sondern muss integraler Bestandteil der Wertschöpfung sein“, so Luley.

WACHSENDE BEDROHUNGSLAGE

Die Risiken sind real: Künstliche Intelligenz ermöglicht neue Angriffsszenarien wie täuschend echte Phishing-Mails, Deepfakes oder automatisierte Penetrationstests. Zudem geraten Lieferketten, Produktionssysteme und kritische Infrastruktur verstärkt ins Visier professioneller Angreifer.

SICHERHEIT STRATEGISCH VERANKERN

Unternehmen, die Sicherheit ernst nehmen, verankern sie strukturell im Management. Klare Verantwortlichkeiten und echte Entscheidungskompetenz sind entscheidend. „Nicht jedes Unternehmen braucht formal einen CISO“, erklärt Luley, „aber jedes Unternehmen braucht jemanden, der die Gefahren kennt und befugt ist, rechtzeitig zu handeln.“

BS



BellEquip

Technik, die verbindet!

20
JAHRE

ALLES
AUS EINEM
HAUS

M2M ROUTER, IOT & ANTENNEN

KVM & AUDI/VIDEO SIGNALVERTEILUNG

USV, ENERGIEVERTEILUNG & -MESSUNG

UMGEBUNGSMONITORING, SENSORIK & IOT

INDUSTRIELLE NETZWERKTECHNIK & WLAN

TECHNIK, SERVICE, SUPPORT & RMA

KONNEKTIVITÄTSLÖSUNGEN FÜR
**AUTOMATISIERUNG, ELEKTROTECHNIK,
INDUSTRIE & IT/SERVERRAUM**



Mehr als 1.000 Geräte auf
Lager prompt verfügbar.



 www.bellequip.at

KONTINUIERLICHE CYBERSECURITY

Immer häufiger geraten Unternehmen ins Visier von Cyberkriminellen. Unzureichend geschützte Systeme bieten viele Möglichkeiten, sensible Daten auszuspähen und Geräte oder Prozesse zu sabotieren. Markus Roth, Obmann der WKÖ-Bundessparte Information und Consulting, gibt einen Einblick in die komplexe Thematik.



Herr Roth, wo sehen Sie aktuell die größten Herausforderungen für Unternehmen in Sachen Cybersicherheit?

Die größte Herausforderung besteht darin, im Unternehmensalltag parallel zum Tagesgeschäft mit der rasanten Entwicklung im Bereich Cybersicherheit Schritt zu halten. Es gilt, die oft komplexen IT-Infrastrukturen sicher zu gestalten und gleichzeitig unter hohem Zeit- und Kostendruck gesetzliche Anforderungen wie NIS 2 oder DSGVO umzusetzen. Gerade kleinen und mittleren Unternehmen fällt das mit den begrenzten personellen und finanziellen Ressourcen schwer – und das in einer Zeit, in der Cyberangriffe immer gezielter werden und jede Schwachstelle ausnutzen, etwa bei Remote-Arbeitsplätzen oder Cloud-Diensten.

Wo liegen Ihrer Meinung nach heute noch die größten Cybersecurity-Schwachstellen bei den Unternehmen?

Die größten Schwachstellen liegen häufig in veralteter oder schlecht gewarteter Software, unzureichend konfigurierten Systemen und einer mangelnden Sensibilisierung der Mitarbeiter:innen, wobei besonders ungesicherte Schnittstellen, fehlende Back-up-Strategien und die unterschätzte Gefahr durch Social Engineering – etwa durch Phishing-Mails – ein hohes Risiko darstellen.

Sind diese Schwachstellen eher technischer Natur, oder geht es mehr um Strategie, Organisation bzw. Prozesse?

Technische Schwachstellen sind oft nur Symptome tieferliegender organisatorischer Defizite – denn ohne klare Verantwortlichkeiten, regelmäßige Schulungen und eine strategisch verankerte Sicherheitskultur kann selbst die beste Technik

DYNAMISCH BLEIBEN

»Wer sich auf einem erreichten Sicherheitsniveau ausruht, läuft Gefahr, schnell wieder verwundbar zu werden, weshalb IT-Sicherheit dynamisch bleiben und sowohl technisch als auch organisatorisch regelmäßig angepasst werden muss.«

Markus Roth, Obmann WKÖ-Bundessparte
Information und Consulting



2



3

ihre Wirkung nicht entfalten, weshalb Cybersicherheit immer ganzheitlich gedacht und in alle Prozesse integriert werden muss.

Wie kann man als Verantwortliche:r den Stand seiner IT-Sicherheit prüfen, um den Status quo zu ermitteln?

Ein strukturierter Sicherheitscheck – etwa durch Audits, Penetrationstests oder standardisierte Fragebögen – ist ein sinnvoller erster Schritt, wobei externe Expert:innen wertvolle Impulse geben und Programme wie KMU.DIGITAL gezielt Förderungen bieten; zusätzlich haben wir in der Wirtschaftskammer gemeinsam mit Fachleuten Basismaßnahmen entwickelt, die kleinen und mittleren Unternehmen helfen, Mindeststandards umzusetzen und dabei auch organisatorische Aspekte nicht zu vernachlässigen.

Wenn man den eigenen Status ermittelt hat, wie sollte man dann weitermachen bzw. wo sollte man ansetzen, um seine IT-Sicherheit zu verbessern?

Nach der Bestandsaufnahme sollte man gezielt priorisieren, wo die größten Risiken liegen und welche Maßnahmen schnell und effizient umsetzbar sind – etwa durch Updates, Zugriffskontrollen oder Awareness-Schulungen –, wobei klar sein muss, dass Informationssicherheit kein einmaliges Projekt ist, sondern ein kontinuierlicher Prozess, der regelmäßig überprüft und weiterentwickelt werden muss.

Herr Roth, als Geschäftsführer eines innovativen Unternehmens – wie gehen Sie im eigenen Unternehmen mit den zunehmenden Herausforderungen der Cybersicherheit um?

Cybersicherheit ist für uns nicht nur ein IT-Thema, sondern ein integraler Bestandteil unserer Unternehmenskultur. Das Vertrauen unserer Kunden ist unser wichtigstes Kapital. Wir setzen daher auf eine Kombination aus technischen Schutzmaßnahmen und der laufenden Schulung unserer Mitarbeiter:innen. Die Grundsätze „Security by Design & by Default“ sind bei uns ständig präsent – durch das Mitdenken dieser Prinzipien sparen wir uns und unseren Kunden langfristig viel Aufwand. Gerade aufgrund der neuen Bedrohungslage verfolgen wir auch immer stärker den Ansatz „online when needed“ – denn der effektivste Schutz vor Gefahren aus dem Internet ist, gar nicht damit verbunden zu sein.

Kann man sich denn auf seinen „Lorbeeren“ ausruhen, wenn man ein gewisses Niveau an IT-Sicherheit erreicht hat?

Nein, denn die Bedrohungslage verändert sich laufend, und neue Technologien bringen auch neue Angriffsflächen mit sich. Wer sich auf einem erreichten Sicherheitsniveau ausruht, läuft Gefahr, schnell wieder verwundbar zu werden, weshalb IT-Sicherheit dynamisch bleiben und sowohl technisch als auch organisatorisch regelmäßig angepasst werden muss. ■

<https://it-safe.at>

<https://wko.at/basissicherheit>

<https://kmudigital.at>





GROSSES POTENZIAL

Eine aktuelle Capgemini-Studie zeigt das wirtschaftliche Potenzial von KI-Agenten auf. Bis 2028 soll es bei bis zu 450 Milliarden US-Dollar liegen, wenn die Mitarbeiter:innen aktiv eingebunden werden.

Agentenbasierte KI-Systeme bergen ein wirtschaftliches Potenzial von bis zu 450 Milliarden US-Dollar bis 2028, das zeigt eine aktuelle Studie des Capgemini Research Institute mit dem Titel „Rise of agentic AI: How trust is the key to human-AI collaboration“. Trotz des starken Momentums haben bislang allerdings nur zwei Prozent der Unternehmen eine vollständig skalierte Einführung erreicht. Zudem sinkt das Vertrauen in KI-Agenten. Organisationen erkennen zunehmend, dass der größte Mehrwert entsteht, wenn Menschen aktiv eingebunden bleiben. Fast drei Viertel der Führungskräfte sind davon überzeugt, dass die Vorteile menschlicher Aufsicht die Kosten überwiegen. 90 Prozent bewerten die menschliche Beteiligung an KI-gestützten Prozessen als positiv oder kostenneutral. Vertrauen und menschliche Kontrolle sind demnach entscheidend, um

das Potenzial agentenbasierter KI zu realisieren. Die Studie zeigt jedoch auch, dass es zwischen theoretischen Vorhaben und praktischer Umsetzung eine Lücke gibt.

Agentenbasierte KI-Systeme zählen zu den wichtigsten Technologietrends, doch viele Unternehmen stehen noch am Anfang. Während knapp ein Viertel bereits Pilotprojekte startete und 14 Prozent mit der Implementierung begonnen haben, befindet sich die Mehrheit noch in der Planungsphase. Dieser schrittweise Fortschritt steht im Kontrast zu den ambitionierten Zielen der Führungsetagen: 93 Prozent der Entscheider sind überzeugt, dass die Skalierung von KI-Agenten innerhalb der nächsten zwölf Monate einen Wettbewerbsvorteil bringt. Dennoch fehlt fast der Hälfte der Unternehmen eine konkrete Umsetzungsstrategie. „Das wirtschaftliche Potenzial von KI-Agenten ist erheblich. Um es zu realisieren, braucht

es aber nicht nur die Technologie an sich, sondern eine umfassende, strategische Transformation von Menschen, Prozessen und Systemen“, so Hellmuth Leinfellner, Head of Digital Customer Experience bei Capgemini Consulting Österreich. „Der Schlüssel zum Erfolg liegt in einem klaren Fokus auf Ergebnissen und der Neugestaltung von Prozessen mit einem AI-first-Mindset. Vertrauen in KI entsteht durch verantwortungsbewusste Entwicklung – mit Ethik und Sicherheit als Grundpfeilern. Gleichzeitig müssen Unternehmen so organisiert werden, dass eine effektive Mensch-KI-Zusammenarbeit möglich ist – mit dem Ziel, menschliche Urteilsfähigkeit zu stärken und bessere Geschäftsergebnisse zu erzielen.“

UNTERNEHMEN SETZEN AUF TRANSPARENZ

Das Vertrauen in vollständig autonome KI-Agenten ist im vergangenen Jahr deutlich gesunken, von 43 Prozent auf 27 Prozent. Fast zwei von fünf Führungskräften denken, dass die Risiken der Implementierung den Nutzen übersteigen. Nur 40 Prozent der Unternehmen trauen KI-Agenten zu, Aufgaben und Prozesse eigenständig zu steuern. Die Studie zeigt: Mit dem Übergang von der Erkundungs- zur Implementierungsphase wächst das Vertrauen. In der Implementierungsphase verfügen 47 Prozent der Unternehmen über ein überdurchschnittliches Vertrauen in KI-Agenten – gegenüber 37 Prozent in der Erkundungsphase.

VERTRAUTE MENSCH-MASCHINE-INTERAKTION ALS SCHLÜSSEL FÜR EINFÜHRUNG

Großes Potenzial agentenbasierter KI liegt in der Lösung zentraler Geschäftsherausforderungen und der Neugestaltung von Arbeitsprozessen. Innerhalb der nächsten zwölf Monate erwarten über 60 Prozent der Unternehmen die Etablierung

von Mensch-KI-Teams, in denen KI-Agenten als unterstützende Partner agieren oder menschliche Fähigkeiten erweitern. KI-Agenten sind damit nicht länger nur Werkzeuge, sie werden zu aktiven Teammitgliedern. 70 Prozent der Unternehmen gehen davon aus, dass KI-Agenten organisatorische Umstrukturierungen erforderlich machen, im Rahmen derer Rollen, Teamstrukturen und Workflows neu gedacht werden müssen.

Der größte Mehrwert entsteht hier, wenn Menschen aktiv eingebunden bleiben. Bei effektiver Zusammenarbeit erwarten Unternehmen eine 65-prozentige Steigerung der menschlichen Beteiligung an wertschöpfenden Aufgaben, da KI-Agenten sie von anderen Tätigkeiten befreien. Zudem wird ein Kreativitätszuwachs von 53 Prozent und eine 49-prozentige Verbesserung der Mitarbeiterzufriedenheit erwartet.

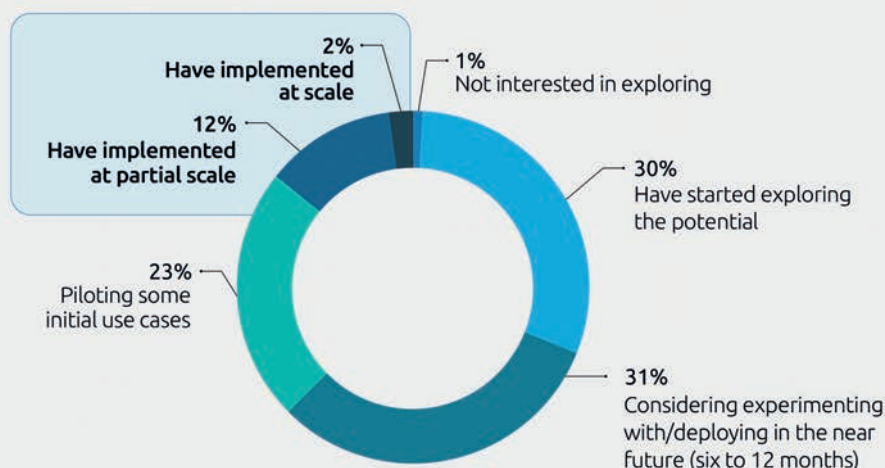
GRUNDLAGEN FÜR SKALIERUNG FEHLEN

Die Mehrheit der Unternehmen ist laut Studie noch nicht bereit für eine effektive Skalierung agentenbasierter KI. 80 Prozent verfügen nicht über eine ausgereifte KI-Infrastruktur, und weniger als ein Fünftel weist eine hohe Datenreife auf. Ethische Herausforderungen wie Datenschutz, algorithmische Verzerrungen und mangelnde Erklärbarkeit stellen weiterhin eine Herausforderung dar. Zwischen Vorhaben und konsequenter Umsetzung von Maßnahmen herrscht jedoch eine Lücke. So ist Datenschutz für 51 Prozent der Unternehmen das Hauptanliegen, aber nur 34 Prozent ergreifen aktiv Maßnahmen zur Risikominderung.

Hinzu kommt: Nur die Hälfte der Führungskräfte versteht umfassend, wozu KI-Agenten in der Lage sind, und noch weniger können erkennen, wo diese Systeme traditionelle Automatisierung übertreffen.

BS

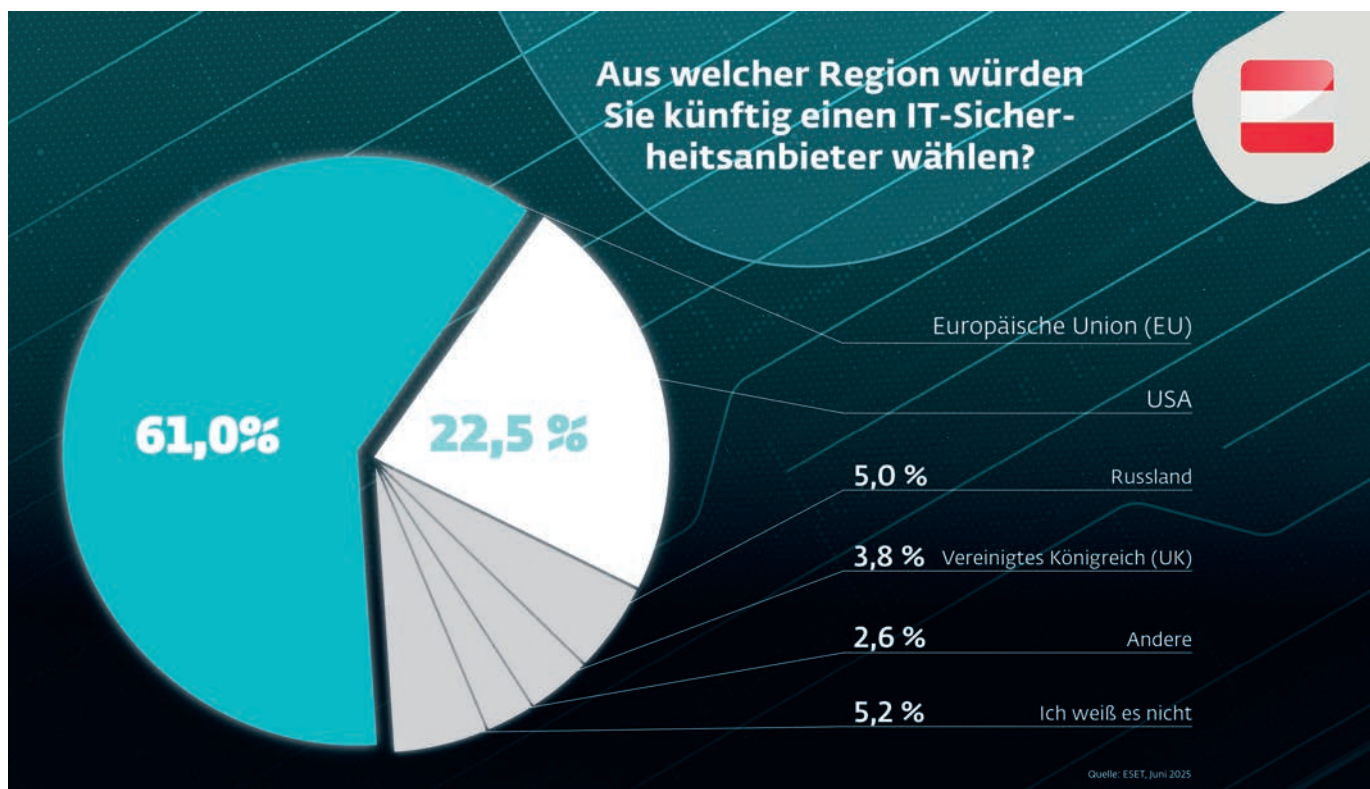
Current state of adoption of AI agents



ESET

Sicherheitsvorfälle nehmen zu, regulatorische Vorgaben verschärfen sich, Budgets für Cybersecurity bleiben knapp. Immer mehr Unternehmen setzen deshalb auf Managed Detection and Response – und auf Lösungen aus der Europäischen Union.

Smarter Einstieg in Security-as-a-Service



„Made in EU“: Die überwältigende Mehrheit würde einen IT-Sicherheitsanbieter aus der Europäischen Union wählen.

■ Immer mehr österreichische Unternehmen wollen sich digital unabhängig machen und setzen dabei auf europäische IT-Sicherheitslösungen. Das zeigt eine neue repräsentative B2B-Umfrage des europäischen IT-Sicherheitsherstellers ESET. Vor dem Hintergrund geopolitischer Spannungen, wachsender Cyberbedrohungen und schärferer gesetzlicher Anforderungen gewinnt die Herkunft von IT-Sicherheitslösungen massiv an Bedeutung.

Laut der Studie setzen bereits 38 Prozent der befragten Unternehmen eine Sicherheitslösung aus der EU ein, weitere 37 Prozent ziehen einen Wechsel ihres IT-Sicherheitsanbieters in Betracht. Sechs von zehn wechselwilligen Firmen (61 %) bevorzugen dabei Anbieter aus der Europäischen Union. Fast die Hälfte aller befragten Unternehmen halten die Herkunft ihres IT-Sicherheits-

anbieters für „wichtig“ oder „sehr wichtig“. Besonders große Unternehmen und Branchen mit hohem Schutzbedarf achten verstärkt auf regionale Anbieter. Die Gründe: Rechtssicherheit, DSGVO-Konformität, Transparenz und Vermeidung internationaler Abhängigkeiten.

Managed Detection and Response: Made in EU

Gerade bei modernen Security-Dienstleistungen wie Managed Detection and Response (MDR) zeigt sich der Mehrwert europäischer Anbieter besonders deutlich. Mit MDR erhalten Unternehmen einen 24/7-Überwachungs- und Reaktionsservice, bei dem alle sicherheitsrelevanten Ereignisse in Echtzeit erkannt und sofort abgewehrt werden.

Bei einem europäischen MDR-Anbieter wie ESET bleiben sämtliche sensiblen Un-

ternehmensdaten in der EU und unterliegen strengsten Datenschutzstandards. Beispielsweise betreibt ESET ein eigenes Security Operations Center (SOC) in Jena (Deutschland). Zudem sind alle Prozesse transparent nachvollziehbar – ein klarer Vorteil gegenüber globalen Anbietern, bei denen Herkunft, Zugriff oder Speicherort der Daten oft im Unklaren bleiben. Unternehmen profitieren nicht nur von modernster Sicherheitstechnologie, sondern auch von rechtlicher Klarheit, verbindlichen Datenschutzstandards und hohem Vertrauensniveau.

ESET MDR: Effizienter Schutz durch KI, rund um die Uhr

Mit ESET MDR erhalten IT-Dienstleister einen vollständig automatisierten Einstieg in Managed Detection and Response. Der Service basiert auf einer KI-gestützten Analyse, die

sicherheitsrelevante Ereignisse kontinuierlich erkennt, bewertet und priorisiert. Auffälligkeiten werden direkt in der zentralen ESET-PROTECT-Konsole gemeldet, übersichtlich und in Echtzeit. Besonders für kleine und mittlere Unternehmen ist das eine ideale Lösung, um ein professionelles Sicherheitsniveau zu erreichen. Partner können so moderne Services anbieten, ohne selbst ein Security Operations Center betreiben zu müssen.

ESET MDR Ultimate:

Mensch und Maschine im Duett

ESET MDR Ultimate baut auf den Funktionen von ESET MDR auf und ergänzt sie um eine tiefere Analyse durch erfahrene Sicherheitsexperten. Sobald ein Vorfall die automatisierte Bewertung übersteigt oder eine manuelle Einschätzung sinnvoll ist, übernehmen die Experten von ESET die Detailanalyse. Sie identifizieren Ursachen, geben fundierte Empfehlungen zur Reaktion und begleiten Partner bei Bedarf direkt beim Umgang mit kritischen Bedrohungen. Ideal für Unternehmen mit hohen Anforderungen an Compliance, Transparenz und Nachvollziehbarkeit.

ESET PROTECT MDR:

Das Rundum-sorglos-Paket

Mit ESET PROTECT MDR stellt ESET ein Komplettpaket bereit, das Endpoint-Schutz, Extended Detection and Response sowie den MDR-Ultimate-Service in einer Lösung vereint. Die Steuerung erfolgt über die zentrale ESET-PROTECT-Konsole, die Transparenz, Automatisierung und einfache Verwaltung ermöglicht. Kunden profitieren von regelmäßigen Reports, klar definierten Reaktionszeiten und direkter Analystenunterstützung bei kritischen Vorfällen. Das stärkt das Vertrauen der Kunden und die Position des Partners. Besonders für MSPs bietet das Modell eine attraktive Möglichkeit, moderne Sicherheitsservices skalierbar anzubieten.

Security-Messe „it-sa 2025“

im Zeichen des Vertrauens

Auf der Security-Messe „it-sa 2025“ (Nürnberg, 7.–9. Oktober 2025) werden die Themen Made in EU, Digitale Souveränität und Managed Detection and Response ebenfalls heiß diskutiert werden. Auch am ESET-Stand in Halle 9, Stand 434, steht dies unter dem



Das SOC von ESET in Jena (Deutschland).

Messemotto „Vertrauen“ im Mittelpunkt. Nicht als PR-Schlagwort, sondern als reale Herausforderung für Unternehmen. Denn moderne Cybersicherheit braucht mehr als nur Technik.

Längst besuchen nicht nur Admins und Security-Teams die Security-Messe. Vielmehr werden sie von Geschäftsführern und Vorständen begleitet, die für die eigene IT-Sicherheit persönlich Verantwortung übernehmen. Sie müssen in der Praxis nicht nur Lösungen auswählen, sondern auch erklären können, warum sie einem Anbieter vertrauen. Genau an dieser Stelle setzt ESET an. Am Messestand geht es sowohl um einzelne Tools als auch um das große Ganze: Wer steht hinter einer Lösung, wie transparent ist die Entwicklung, wie nachvollziehbar ist die Datenverarbeitung und wie sicher schützen die Lösungen wirklich?

ESET lädt Besucher der it-sa 2025 ein, genau das am Stand zu erleben. Mit Expertengesprächen, Live-Demos und konkreten Strategien für Sicherheit, die nicht bei der Technik endet. Zudem stellt ESET das neue Positionspapier „Made in EU – IT-Sicherheit und digitale Souveränität“ vor.

Neue Funktionen und

Dienstleistungen

Exemplarisch für die vielen Optimierungen und Verbesserungen, die ESET permanent in seine Technologien und Lösungen einbaut, stehen folgende Neuigkeiten auf der it-sa Agenda:

■ Die neue ESET-Ransomware-Remediation-Funktion erweitert das ESET Ransomware Shield um eine intelligente Backup-Lösung, die im Falle eines Angriffs eine sichere Wiederherstellung der betroffenen Daten ermöglicht. Wichtiger Vorteil: Anders als

herkömmliche Backup-Methoden, die auf der sogenannten „Windows Volume Shadow Copy“ basieren, kann die ESET-Lösung nicht von Angreifern manipuliert oder gelöscht werden. Die Backups werden in einem geschützten Speicherbereich abgelegt, auf den Schadsoftware keinen Zugriff hat.

■ ESET Cloud Office Security schützt Microsoft 365 und Google Workspace vor Malware, Phishing und Spam. Zuletzt wurden der Anti-Spoofing- und Homoglyphen-Schutz zur Erkennung und Blockierung von Phishing-Versuchen durch gefälschte E-Mail-Absender und manipulierte URLs hinzugefügt. Die neue E-Mail-Rückruf-Funktion ermöglicht es Administratoren, verdächtige E-Mails nachträglich aus Postfächern zu entfernen. Zudem wurden neue konfigurierbare Dashboards mit anpassbaren Komponenten für eine bessere Übersicht und eine effektivere Richtlinienverwaltung integriert.

■ ESET Threat Intelligence bietet ab sofort insgesamt 15 verschiedene Feeds an. Darüber hinaus besitzt die Lösung nun drei verschiedene Level für APT-Reports, die sich im Umfang der Services unterscheiden, von denen Kunden neben den Berichten Gebrauch machen können.

<https://www.eset.com/at/itsa-2025>



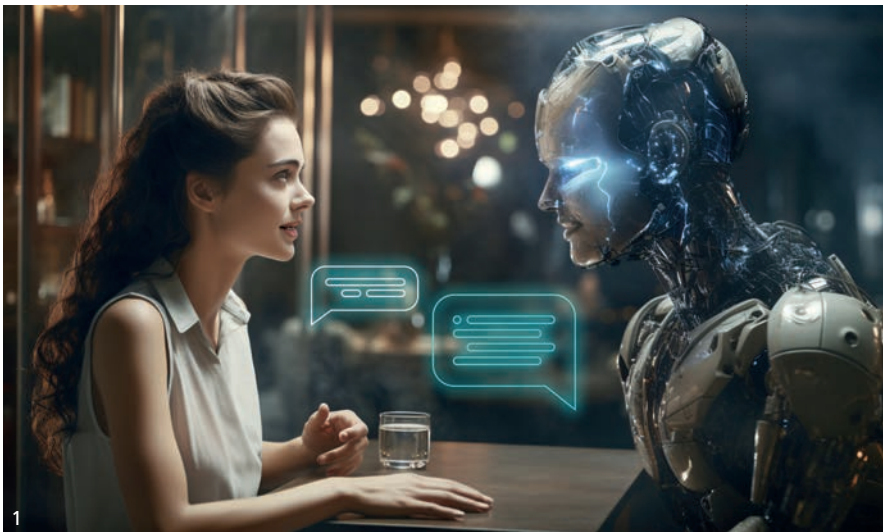
RÜCKFRAGEN & KONTAKT

ESET Deutschland GmbH

Matthias Malcher
Senior Territory Manager Austria
matthias.malcher@ eset.at
www.eset.at

DIALOGORIENTIERTE ASSISTENTEN

Large Language Models (LLMs) – also große Sprachmodelle zur Generierung von Texten und Antworten – verändern die Art, wie Unternehmen Informationen suchen und finden – schneller, kontextbezogener und intelligenter als je zuvor.



Damit gehen sie weit über klassische Suchmaschinen hinaus: Statt bloßer Trefferlisten liefern sie präzise, kontextbezogene Informationen. Diese Fähigkeit beruht auf technologischen Fortschritten wie den sogenannten Transformer-Architekturen und semantischen Vektoren (Embeddings). Während frühere Modelle wie LSTM stark begrenzt waren, brachte Google mit BERT ab 2018 erstmals ein Transformer-basiertes Sprachmodell mit tiefem Sprachverständnis in die Suche. Mit den GPT-Modellen von OpenAI – insbesondere GPT-4 und seit Kurzem GPT-5 – erreichte diese Entwicklung eine neue Qualität: Die KI kann heute nicht nur Text, sondern auch Bilder verarbeiten und im Internet in Echtzeit recherchieren. Wenig überraschend wurden Services wie GPT-4 oder Microsoft Copilot seit 2024 explizit als Suchtools vermarktet. Die Idee dahinter ist, dass User in

Immer mehr Firmen ersetzen klassische Suchfelder etwa im Datei-Explorer oder im E-Mail-Programm Microsoft Outlook durch KI-basierte, dialogorientierte Systeme wie Microsoft Copilot oder Glean. Diese verstehen Inhalte in Dokumenten, E-Mails und Datenbanken – und liefern präzise Antworten in einem intuitiven, auf Konversation basierenden Setting statt langer statischer Suchtrefferlisten. LLMs ermöglichen damit eine völlig neue Qualität der Unternehmenssuche: interaktiv, personalisiert und effizient. Statt zeitintensiver Recherche treten dialogorientierte Assistenten in den Vordergrund, die Zusammenhänge erkennen, Rückfragen stellen und Ergebnisse verständlich aufbereiten. Doch aktuelle Entwicklungen in der unternehmensinternen Suche gehen weit darüber hinaus. Umso wichtiger ist es für Unternehmen, in diesen schnelllebigen Zeiten den Überblick zu behalten.

WAS SIND LLMs – UND WARUM VERÄNDERN SIE DIE INFORMATIONSSUCHE?

Große Sprachmodelle – sogenannte LLMs (Large Language Models) – sind KI-Systeme, die auf riesigen Mengen an Textdaten trainiert wurden. Sie verstehen nicht nur einzelne Wörter, sondern erfassen Sprache im Zusammenhang, erkennen Bedeutungen und liefern eigenständig formulierte Antworten.

Suchmaschinen Fragen stellen – aber statt einer statischen Liste an Suchergebnissen in Form von Datenquellen – generierte Texte erhalten, die die Nutzerfragen direkt beantworten. Doch die Entwicklung steht nicht still – die derzeitige Entwicklung generativer Suche bietet disruptive Trends, die die unternehmensinterne Suche für immer verändern werden und die Unternehmen unbedingt im Blick behalten sollten.

1. DIE SUCHE WIRD ZUM DIALOG

Die Art und Weise, wie wir suchen, verändert sich grundlegend – denn die klassische Suchleiste gehört der Vergangenheit an. „Die Suche ist nicht länger ein Suchfeld mit statischen Ergebnislisten – sie ist eine Konversation“, bringt es Christoph Wendl, CEO des Wiener Unternehmens Iphos IT Solutions, dem Hersteller der unternehmensinternen Suchmaschine searchit, auf den Punkt. „Statt einzelne Schlagworte einzutippen und auf eine Liste von Links zu hoffen, sprechen Nutzer heute mit ihrer Suchmaschine – ganz natürlich, wie in einem Dialog.“ Große Sprachmodelle, sogenannte LLMs, wie sie etwa in Google Gemini, Microsoft Copilot oder ChatGPT mit Browsing-Funktion zum Einsatz kommen, ermöglichen es, bei Fragen nachzuhaken, Aussagen zu verfeinern und kontextbezogene Antworten zu erhalten. Damit wird die Suche nicht nur flexi-

bler, sondern auch wesentlich intelligenter. Unternehmen bauen auf dieser Basis moderne Suchsysteme – sogenannte Suchstacks – auf, die Vektor-Datenbanken wie Pinecone oder Chroma nutzen. In Kombination mit Open-Source-LLMs wie Mistral oder LLaMA entstehen so leistungsfähige, skalierbare und vor allem sichere und datenschutzkonforme Suchlösungen, wie sie auch die unternehmensinterne Suchmaschine searchit realisiert.

2. RETRIEVAL-AUGMENTED GENERATION (RAG)

Ein Schlüsselbegriff in dieser Entwicklung ist Retrieval-Augmented Generation – kurz RAG. „Das Besondere daran ist, dass das Sprachmodell nicht nur auf seine Trainingsdaten zurückgreift, sondern bei Bedarf in Echtzeit recherchieren kann – etwa im Internet oder in unternehmensinternen Quellen“, so Wendl. „Dadurch entstehen Antworten, die nicht nur auf vorhandenes Wissen zurückgreifen, sondern auf aktuelle, spezifische Informationen.“ Mit neuen RAG-Technologien wird das Beste aus zwei Welten kombiniert: Die Genauigkeit klassischer Datenbank-Suche trifft auf die Ausdrucksstärke und Flexibilität von generativer KI. Gerade in komplexen Bereichen wie

DISRUPTIVE TECHNOLOGIE

»Die Suche von heute ist nicht mehr das, was sie einmal war. Sie spricht, denkt mit, erinnert sich – und handelt.«

Christoph Wendl, CEO Iphos IT Solutions



dem Recht, in der Medizin oder in wissenschaftlichen Kontexten kann diese Technologie den Unterschied machen – indem sie punktgenaue, faktenbasierte Informationen liefert, statt allgemeiner generierter Aussagen.

3. PERSONALISIERTE SUCHASSISTENTEN MIT GEDÄCHTNIS

Dabei bleibt es nicht bei reinen Suchabfragen. Moderne KI-gestützte Suchsysteme passen sich immer stärker den individuellen Bedürfnissen ihrer Nutzer an – und lernen sogar mit. Personalisierte Suchassistenten mit „Gedächtnis“ analysieren, wer sucht, in welchem Kontext, mit welchem Ziel. So kann ein Entwickler mit der einfachen Eingabe „Projektstatus anzeigen“ >>

veeam tour²⁵

Innovationen entdecken

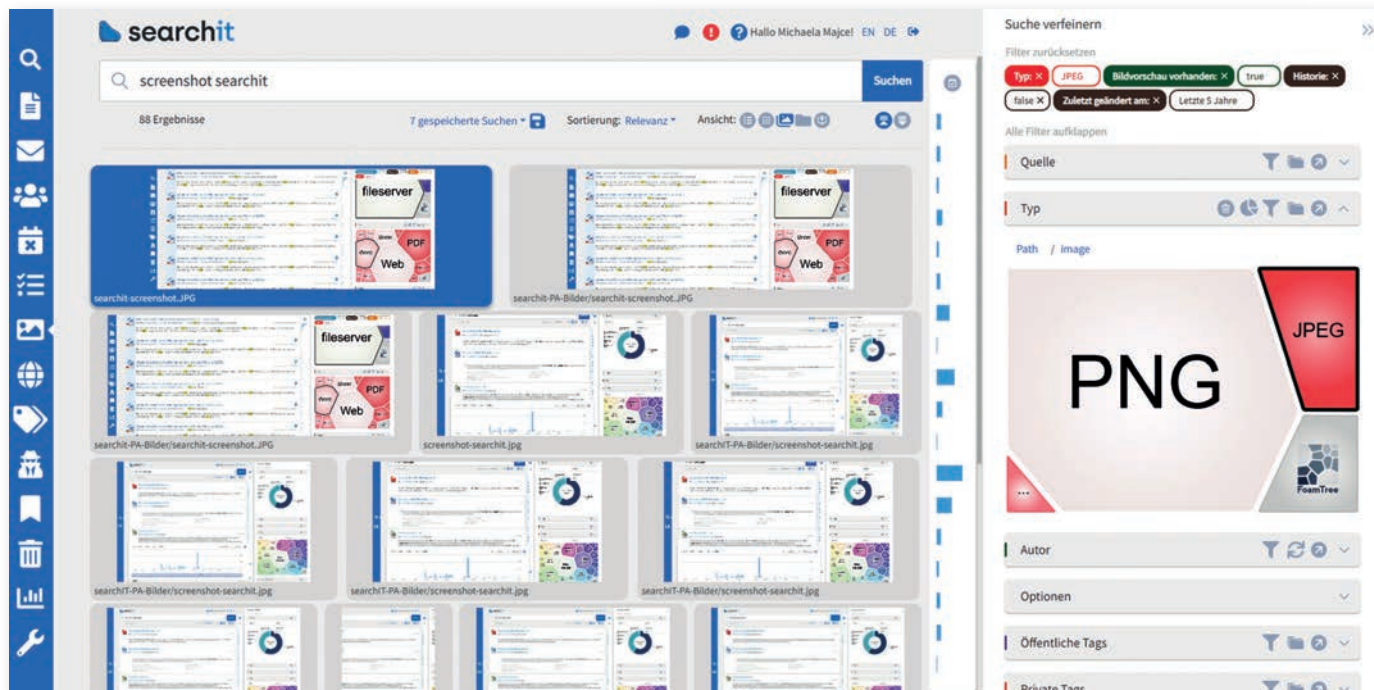
Das Event für Datenresilienz kommt nach Österreich!

21. Oktober | Wien

23. Oktober | Linz



Jetzt
Registrieren



Mit zahlreichen KI-Funktionen wie etwa einer KI-gestützten Bildersuche setzt searchit neue Standards in der Branche.

» automatisch auf aktuelle Jira-Tickets zugreifen, während ein Marketing-Teammitglied über denselben Befehl Zeitplan-Daten präsentiert bekommt. Die Suche passt sich dem Nutzer an – nicht umgekehrt. Noch beeindruckender ist die Fähigkeit dieser Systeme, sich an vergangene Gespräche zu erinnern. Wer schon einmal nach „Performance-Metriken 2024 im Marketing“ gefragt hat, kann später anschließen: „Was hat sich seit unserem letzten Gespräch geändert?“ Die Suchanfrage wird Teil eines fortlaufenden Austauschs – sie wird kontinuierlich.

4. STRUKTURIERTE UND UNSTRUKTURIERTE DATEN DURCHSUCHEN

Doch das volle Potenzial von LLMs zeigt sich dort, wo strukturierte und unstrukturierte Daten zusammenkommen. Klassische Datenbanken, wie sie in SQL vorliegen, sind längst nicht mehr die einzigen Quellen. Heute geht es darum, auch PDFs, E-Mails, Chatverläufe, Bilder oder sogar Code-Dokumente in ganz unterschiedlichen Quellen wie etwa Netzwerkfestplatten oder Websites durchsuchen zu können – und das gleichzeitig. Eine moderne Anfrage wie „Was sagen Kunden über unseren Support?“ wird nicht mehr getrennt beantwortet – mit Zahlen hier, Aussagen dort – sondern liefert eine integrierte Antwort: Mit Kennzahlen, Stimmungen und Zitaten in einem Bericht. Besonders spannend ist die Entwicklung hin zur multimodalen Suche: LLMs können heute Bilder, Text, Audio oder sogar Diagramme gleichzeitig erfassen und verarbeiten. Die Bildinformationen werden dabei durch spezialisierte Module in beschreibende Texte übersetzt. Christoph Wendl berichtet von Kundenbeispielen wie „Finde dieses Logo in allen Design-

Dateien“ oder „Was zeigt diese Grafik?“ Die Suche wird damit nicht nur sprachlich, sondern auch visuell zugänglich – ein echter Gamechanger.

5. AUTONOME SUCHAGENTEN

Ein weiterer Innovationsschritt sind autonome Suchagenten – ein hochaktueller Trend im LLM-Umfeld. Hier wird die Suche zur Aktion: KI-gestützte Agenten planen selbstständig mehrstufige Aufgaben, greifen auf Tools wie Notion, Slack oder interne Datenbanken zu, sammeln Informationen, fassen sie zusammen und liefern auf Wunsch komplette Berichte. Die Technologie geht damit weit über einfache Suchanfragen hinaus. Der Agent agiert eigenständig – auf Basis natürlicher Sprache. In diesem Zusammenhang spricht man auch von „Natural Language BI“ – also Business Intelligence durch natürliche Sprache. Die Antworten sind nicht nur textlich verständlich aufbereitet, sondern beinhalten auch automatisch generierte Diagramme, Trendanalysen und Zusammenfassungen. Plattformen wie Tableau Pulse oder Microsoft Fabric setzen genau hier an – und bieten Unternehmen völlig neue Möglichkeiten der datenbasierten Entscheidungsfindung.

„Kurz gesagt: Die Suche von heute ist nicht mehr das, was sie einmal war. Sie spricht, denkt mit, erinnert sich – und handelt“, fasst Wendl zusammen. „Unternehmen, die diese Entwicklung verschlafen, laufen Gefahr, den Anschluss zu verlieren. Wer sich jedoch frühzeitig mit LLMs, RAG und intelligenten Agenten auseinandersetzt, erschließt sich ein mächtiges Werkzeug für Effizienz, Wissenstransfer und datenbasierte Zukunftsstrategien.“

BO

Foto: Iphos IT Solutions

T-SYSTEMS AUSTRIA GESMBH

Angesichts der wachsenden Notwendigkeit an IT-Sicherheit und dem rasanten Fortschritt bei KI-gestützten Technologien rückt die Cloud stärker denn je als strategisches Rückgrat der digitalen Infrastruktur in den Mittelpunkt von Unternehmen.

Cloud-Lösungen: Sicher, aus einer Hand

■ Wer Geschäftsprozesse agil und kosten-effizient betreiben will, kommt an Cloud-Technologien nicht vorbei. Genau hier setzen T-Systems und die Deutsche Telekom an. Mit T-Cloud bündeln sie ihre Cloud-Lösungen und schaffen die optimale Grundlage für zukunftsfähige IT-Lösungen. Von der leistungsstarken T-Cloud Public, bekannt unter Open Telekom Cloud, bis hin zu hochsouveränen Cloud-Umgebungen für besonders sensible Daten deckt T-Cloud alle Bedürfnisse modernster Unternehmen ab.

Mehr als Technologie:

Cloud-Lösungen aus einer Hand

Doch wie können Unternehmen Cloud-Technologien nutzen, ohne bei Datenschutz und digitaler Unabhängigkeit Kompromisse eingehen zu müssen? T-Cloud ermöglicht Unternehmen, sich mit Hybrid- und Multi-Cloud-Lösungen technologisch breit aufzustellen. Eine der größten Stärken bei diesen Lösungen besteht in der technologischen Unabhängigkeit. Das heißt, dass Workloads dort betrieben werden können, wo es am meisten Sinn macht – sei es in einer Private Cloud für speziell schützenswerte Daten wie beispielsweise sicherheitsrelevante Dokumente oder in der europäischen Public Cloud für maximale Skalierbarkeit. Bis zu 30 Prozent der Kosten lassen sich einsparen, wenn Workloads effizient gesteuert und Ressourcen optimal genutzt werden. Ein besonderer Fokus liegt auf verschiedenen Stufen digitaler Souveränität, um unterschiedlichen Anforderungen an Datenschutz und Kontrolle sowie rechtlichen Rahmenbedingungen



– insbesondere in Europa – gerecht zu werden. Ziel der T-Cloud ist, den Zugang zu Cloud-Diensten zu vereinfachen und gleichzeitig eine skalierbare, stabile und rechtssichere IT-Infrastruktur bereitzustellen.

Vor allem in kritischen Bereichen wie dem Finanzwesen, dem Gesundheitssektor oder der öffentlichen Verwaltung spielen Faktoren wie Datenschutz und Datensouveränität eine bedeutende Rolle. Die souveränen Cloud-Angebote bieten DSGVO-konforme Lösungen mit maximaler Kontrolle über Daten und Zugriffe. So behalten Unternehmen stets die Hoheit über ihre sensiblen Informationen – auch in komplexen Multi-Cloud-Setups.

Mit T-Cloud souverän in die digitale Zukunft

T-Cloud steht für Flexibilität, Sicherheit und Innovation. Sie ist der Schlüssel für Unternehmen, die ihre digitale Transformation aktiv gestalten wollen – mit einer Cloud-Strategie, die individuell auf Geschäftsziele und Workloads abgestimmt ist. T-Cloud unterstützt Unternehmen mit einer leistungsstarken, souveränen und wirtschaftlichen

Cloud-Infrastruktur – „made in Europe“, betrieben von einem vertrauenswürdigen Partner mit jahrzehntelanger Erfahrung.

Gerade in Zeiten von großem Kostendruck und geopolitischer Unsicherheit schrecken Unternehmen oft vor größeren Veränderungen in der IT-Infrastruktur zurück – und eine Cloud-Transformation kann oftmals komplex sein – besonders, wenn verschiedene Plattformen, Technologien und Sicherheitsanforderungen miteinander integriert werden müssen. T-Systems begleitet die Kunden ganzheitlich: von der strategischen Beratung über die technische Umsetzung bis hin zum sicheren Betrieb. Modernste Tools und ein Team aus erfahrenen Cloud-Experten kommen dabei zum Einsatz.



Eduard Kowarsch, Head of Cloud Services
T-Systems Austria

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

T-Systems Austria GesmbH

Rennweg 97–99, 1030 Wien

Tel.: +43 570 57-0

kommunikationAT@t-systems.com

www.t-systems.at



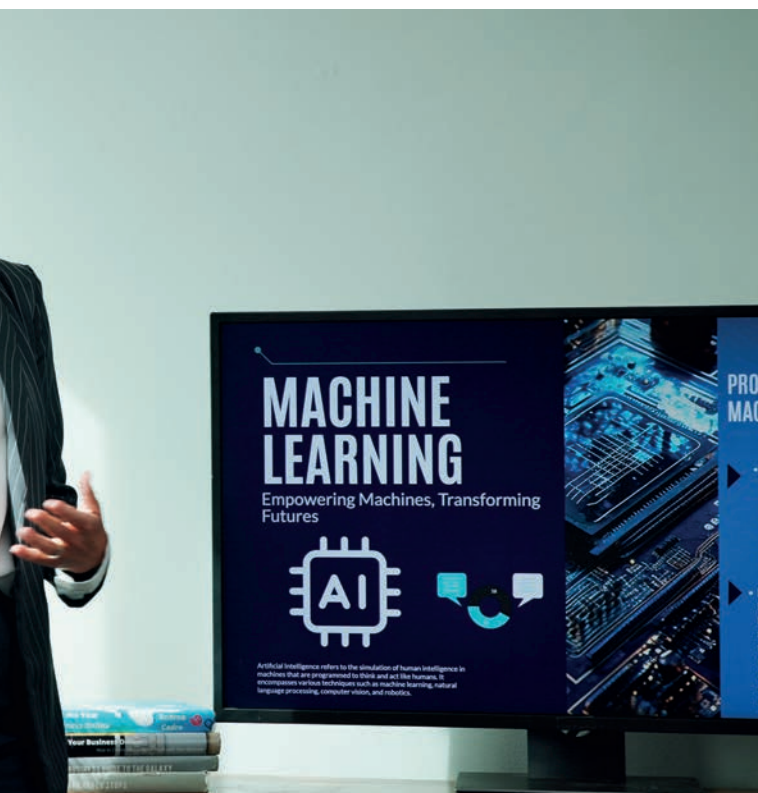
NEUE ETAPPE IM EU AI-ACT

Unzureichende Kenntnisse im Umgang mit Künstlicher Intelligenz können für Unternehmen erhebliche Risiken mit sich bringen. Austrian Standards unterstützt sie mit einem umfassenden Schulungs- und Zertifizierungsangebot, um den sicheren Einsatz von KI im Arbeitsalltag nachhaltig zu verankern.

Firmen können längst nicht mehr sicher sein, welche Arbeitsergebnisse von einer KI oder tatsächlich von ihren Mitarbeiter:innen stammen. 274 Büroangestellte haben an einer KI-Studie der IMC Krems teilgenommen. Dabei hat sich gezeigt, dass 65 Prozent der Teilnehmer:innen KI ohne Wissen ihres Arbeitgebers verwenden. Das klingt zunächst nicht dramatisch. Die weiteren Ergebnisse der Studie von Michael Bartz und Maximilian Sterkl weisen jedoch auf erhebliche Risiken für Unternehmen hin. Denn 50 Prozent der Teilnehmer:innen geben an, Ergebnisse der KI inhaltlich nicht oder nicht immer zu prüfen. Das heißt, es geraten im Unternehmen Arbeitsergebnisse in Umlauf, die zuvor nicht auf Richtigkeit validiert wurden.

Nicht so hoch ist der Anteil der Arbeitnehmer:innen, die vertrauliche Daten auf eine öffentliche KI-Plattform, wie z. B. ChatGPT hochladen. Hier lag die Dunkelziffer bei 34 Prozent. Man könnte annehmen, dass eine entsprechende Unternehmens-Policy hilft, derartige Praktiken abzustellen oder einzudämmen. Die Studie zeigte allerdings, dass es mit einer Policy allein nicht getan ist. Denn rund 50 Prozent der Teilnehmer:innen gaben an, eine entsprechende Unternehmensrichtlinie einfach zu ignorieren. Das heißt, Unternehmen müssen wesentlich größere Anstrengungen unternehmen, um die KI-Nutzung in geordnete Bahnen zu lenken.

„KI ist kein Werkzeug – sie ist die neue Infrastruktur unserer Arbeitswelt. Wie Strom. Ohne sie wird kein Unternehmen mehr



auskommen. Die Studien zeigen: Mitarbeitende nutzen KI längst – oft ohne Kontrolle, oft ohne Verständnis. Unternehmer:innen und Führungskräfte müssen jetzt Verantwortung übernehmen und begreifen: Es braucht klare Rahmenbedingungen, Bewusstsein und ein neues Denken. Denn wer KI nur technisch denkt, hat sie nicht verstanden“, so Nahed Hatahet, Mitglied des Expertenrates, zu den Ergebnissen der Studie. Sein Kollege Peter Voithofer, Wirtschaftsforscher, ergänzt: „Viele KMU, insbesondere Kleinstunternehmen, unterschätzen die Dynamik, mit der KI den Arbeitsalltag verändert. Wer aktuell keine unternehmensweite Strategie hat, riskiert, dass informelle KI-Nutzung Prozesse unterwandert statt verbessert. Das bedeutet nicht Verbote von KI, sondern Orientierung, Begleitung und Weiterbildung. Nur so wird aus Initiativen einzelner Mitarbeiter:innen – gesamthaft im Unternehmen – ein echter Wettbewerbsvorteil.“

WAS UNTERNEHMEN JETZT WISSEN MÜSSEN

Am 2. Februar 2025 trat Artikel 4 des EU AI Acts in Kraft und markierte damit den Beginn eines mehrstufigen Umsetzungsprozesses. Der AI Act der Europäischen Union basiert auf einem risikobasierten Ansatz: Je höher das Risiko für Grundrechte oder die öffentliche Sicherheit, etwa bei automatisierter Bewerbendenbewertung oder Gesichtserkennung im öffentlichen Raum, desto strenger die regulatorischen Anforderungen, bis hin zum vollständigen Verbot bestimmter Anwendungen. Während Systeme mit hohem Risiko umfassenden Pflichten

wie Dokumentation, Risikomanagement und Kontrolle unterliegen, gelten bei begrenztem Risiko vor allem Transparenzvorgaben. Anwendungen mit minimalem Risiko dürfen hingegen frei eingesetzt werden. Betreiber und Anwender müssen also den Risikograd ihrer Systeme klar kennen, um angemessene Maßnahmen ergreifen zu können.

Seit 2. August 2025 sind von den Mitgliedstaaten der EU die zuständigen nationalen Behörden und benannten Stellen für die Umsetzung und Überwachung des AI Acts zu benennen und der Europäischen Kommission mitzuteilen. Seit diesem Tag gelten auch die meisten zentralen Bestimmungen des EU AI Acts – einschließlich der Verpflichtungen für Hochrisiko-KI-Systeme sowie der Möglichkeit, bei Verstößen Sanktionen zu verhängen. Unternehmen sind daher gut beraten, geeignete Nachweise für die Einhaltung der Vorgaben zu erbringen. Möglich ist dies durch dokumentierte Schulungen mit Angaben zu Datum, Inhalt, Dauer und Teilnehmenden. Zwar ist keine Zertifizierung der Mitarbeitenden vorgeschrieben, doch viele Organisationen setzen dennoch darauf, um größtmögliche Sorgfalt auszuüben. Nur wer über fundierte KI-Kompetenz (AI Literacy) verfügt, kann im Arbeitsalltag bewusst mit Risiken umgehen und verhindern, dass es etwa zur Nutzung verzerrter Daten, KI-Halluzinationen oder zum unbeabsichtigten Abfluss vertraulicher Informationen kommt.

Die neue Landingpage der Austrian-Standards-Website gibt einen Überblick über aktuelle Entwicklungen, Standards und Schulungsangebote im Bereich AI. Sie dient als zentrale Anlaufstelle für Unternehmen und Fachkräfte, die sich über die neuesten Anforderungen und Möglichkeiten im Umgang mit KI informieren möchten. Um den Anforderungen des AI Acts gerecht zu werden, bietet Austrian Standards verschiedene Zertifizierungsprogramme und Schulungen an:

- **Der AI Act praktisch erklärt:** Ein Seminar, das die rechtlichen Aspekte der Entwicklung und Nutzung von KI-Modellen behandelt. Der nächste Termin ist der 2. Oktober 2025.
- **Next-Level-KI für KMU:** Ein Bootcamp, das speziell auf die Bedürfnisse kleiner und mittlerer Unternehmen zugeschnitten ist, um KI strategisch und operativ zu integrieren. Der nächste Termin ist am 4. November 2025.
- **Eigene GPTs entwickeln & Prozesse optimieren:** Ein Seminar, das praxisnahes Wissen für die Entwicklung maßgeschneiderter KI-Assistenten vermittelt. Der nächste Termin ist am 12. November 2025.
- **Zertifizierte:r KI-Manager:in:** Der Lehrgang vermittelt grundlegendes Wissen über KI und befähigt die Teilnehmer:innen, KI-Projekte sachkundig zu planen und umzusetzen. Der nächste Termin ist am 26. November 2025. Die Zertifizierung dient als Nachweis der KI-Kompetenz gemäß Artikel 4 des AI Acts.
- **Fit 4 AI Act:** KI-Essentials & Kompetenznachweis: Dieses E-Learning fasst die Grundlagen für eine KI-Nutzung im Sinne des AI Acts zusammen und ist ab sofort buchbar. www.austrian-standards.at/de/standardisierung/aktuelle-themen/kuenstliche-intelligenz#Anker3

HEDY LAMARR PREIS 2025

Der Hedy Lamarr Preis der Stadt Wien wird heuer zum achten Mal vergeben. Der Preis, benannt nach der österreichisch-amerikanischen Schauspielerin und Erfinderin Hedy Lamarr, ehrt Frauen, die durch Kreativität, Innovation und technische Expertise einen bedeutenden Beitrag zur technologischen Entwicklung leisten.

Der Hedy Lamarr Preis der Stadt Wien zeichnet Forscherinnen in Österreich für ihre herausragenden Leistungen im Bereich der Informationstechnologie aus, die mit ihrer Arbeit die Technik und Gesellschaft voranbringen und Vorbilder für weibliche Talente sind. Heuer sind insgesamt sieben Forscherinnen nominiert und haben die Chance, den mit 10.000 Euro dotierten Preis zu gewinnen. Die feierliche Verleihung findet im Rahmen der Digital Days am 15. Oktober 2025 im Technischen Museum Wien statt. Gestiftet wird der Preis von der Stadt Wien in Kooperation mit UIV Urban Innovation Vienna, einem Unternehmen der Wien Holding, und der Initiative DigitalCity.Wien. Die Nominierten für den diesjährigen Hedy Lamarr Preis der Stadt Wien sind:

- Georgia Avarikioti, TU Wien (Forschungsfokus: Interoperabilität, Skalierbarkeit und Komponierbarkeit von Blockchains)
- Karen Azari, Universität Wien (Forschungsfokus: Kryptografie und Datensicherheit, Schutz vor Cyberangriffen und sichere Protokolle von Kommunikation in Gruppenchats)
- Anna Beer, Universität Wien (Forschungsfokus: Dichtebasiertes Clustering in hochdimensionalen Daten: Fairness, Evaluation und Anwendungen)
- Lisette Espín-Noboa, TU Graz (Forschungsfokus: Algorithmische Fairness in Empfehlungs- und Rankingalgorithmen)
- Anela Lolić, TU Wien (Forschungsfokus: Computergestützte Logik zur Verbesserung automatisierter Beweissysteme und zur Weiterentwicklung formaler Logiken für Anwendungen in der künstlichen Intelligenz)
- Andrea Ortiz Jimenez, TU Wien (Forschungsfokus: Innovative Algorithmen, um damit drahtlose Netzwerke widerstandsfähiger und zuverlässiger machen)
- Maria Wimmer, VRVIS (Forschungsfokus: AI-in-the-loop-Lösungen zur Unterstützung einer verantwortungsvollen digitalen Radiologie)

Eine unabhängige Fachjury beurteilt die Forschungsprojekte der Nominierten und bestimmt die Preisträgerin. Die Jury setzt sich aus anerkannten Wissenschaftlerinnen und Preisträgerinnen der Vorjahre zusammen. Die Nominierung und Qualitätssicherung erfolgt durch FWF (Der Wissenschaftsfonds), FFG (Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft) und WWTF (Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds).

WIEN IST DIE STADT DES DIGITALEN HUMANISMUS

Für Barbara Novak, Stadträtin für Finanzen, Wirtschaft, Arbeit, Internationales und Digitales, machen die nominierten Forscherinnen eines deutlich: „Die Forschung in Wien wird immer weiblicher und ist zugleich heute schon ein international viel beachtetes Vorbild. Ebenfalls weit über die Grenzen Wiens hinaus bekannt ist der Digitale Humanismus, dem sich unse-



re Stadt verschrieben hat. Sein Grundsatz: Die Digitalisierung ist für den Menschen da und nicht umgekehrt, die digitalen Systeme haben sich den Bedürfnissen des Menschen anzupassen. Der Hedy Lamarr Preis ist ein wertvoller Bestandteil dieser Bestrebungen.“

„Mit dem Hedy Lamarr Preis holen wir Frauen der Wissenschaft vor den Vorhang. Diese Bühnen sind enorm wichtig, um jungen Frauen, Wege und Möglichkeiten aufzuzeigen. Denn Wien ist die Stadt der Frauen und wird immer dabei unterstützen, Chancen zu ergreifen“, unterstreicht Vizebürgermeisterin und Frauenstadträtin Kathrin Gaál die gesellschaftliche Bedeutung. „Der Hedy Lamarr Preis zeigt, wie prägend die Arbeit von Forscherinnen in noch immer stark männerdominierten Bereichen ist. Umso erfreulicher ist es, dass so viele herausragende Frauen hier neue Maßstäbe setzen und Wien als Wissenschafts- und Forschungsstandort weiterentwickeln – vielfältig, kritisch, visionär“, freut sich Veronica Kaup-Hasler, Stadträtin für Wissenschaft und Kultur.

BO

Foto: vanzerim/FreePik



Weniger Aufwand. Mehr Tempo. Höchste Präzision.

Mit Intelligent Document Processing (IDP) automatisieren Sie die Verarbeitung Ihrer Dokumente – von Rechnungen über Verträge bis hin zu individuellen Schreiben. Künstliche Intelligenz erkennt, klassifiziert und erfasst Inhalte blitzschnell – auch handschriftliche Notizen oder schwer lesbare Scans.

Ihre Vorteile auf einen Blick

- **Intelligentes Splitting:** Stapelscans werden automatisch getrennt – ohne Zusatzaufwand
- **Automatische Klassifizierung:** Dokumenttypen sofort erkennen und richtig zuordnen
- **Smarte Datenerfassung:** Alle relevanten Informationen landen direkt im System
- **Handschriftenerkennung (HTR):** Auch manuelle Einträge werden zuverlässig digitalisiert
- **Vollautomatische Dokumentenarchivierung**

Perfekt für

- Posteingänge – ob Brief oder E-Mail – für sofortige Weiterleitung in die zuständige Abteilung mit definierten Workflows
- Anspruchsvolle Dokumente wie verschmutzte oder beschädigte Lieferscheine bei Projektabwicklungen
- Eingangsrechnungen mit automatischer Datenerfassung und Freigabeprozessen

pmi & DocuWare – Ihr Partner für Digitalisierung

Seit über 30 Jahren unterstützt die pmi Software u. Datenkommunikations-GmbH Unternehmen bei der Einführung moderner DMS-, Workflow- und OCR-Lösungen. Gemeinsam mit DocuWare Europe GmbH bringen wir die neue Lösung DocuWare IDP bereits erfolgreich in den Einsatz – und machen auch Ihr Unternehmen fit für die Zukunft. Beschleunigen Sie Ihre Prozesse, reduzieren Sie manuelle Arbeit und steigern Sie Effizienz – mit DocuWare IDP und pmi als Ihrem erfahrenen Partner.





LIEBLINGSKOLLEGE KI-AGENT?

Das Interesse an künstlicher Intelligenz wächst: 60 Prozent der Österreicher:innen erwarten, dass KI-Agenten die Qualität der Arbeit verbessern. Eine aktuelle Umfrage zeigt dabei deutliche Unterschiede zwischen den Generationen.

Ein Großteil der Österreicher:innen sieht KI-Agenten als Unterstützung am Arbeitsplatz – und das in unterschiedlichsten Rollen. Gleichzeitig bleiben teilweise Skepsis und Vertrauensdefizite bestehen. Zu diesen Erkenntnissen kommt eine repräsentative marktagent-Umfrage im Auftrag des CRM-Marktführers Salesforce, der seit über zehn Jahren in künstliche Intelligenz investiert. Bereits 2023 hat Salesforce in einer Umfrage erheben lassen, wie die Österreicher:innen über KI allgemein denken. Zwei Jahre später hat der Entwickler von Agentforce erneut ein Stimmungsbild der österreichischen Bevölkerung eingeholt und dabei den Fokus auf KI-Agenten gelegt. Mehr als ein Drittel der Befragten so (37,3 %) halten KI allgemein für eine spannende neue Möglichkeit. Rund 40 Prozent nehmen KI grundsätzlich als Chance wahr, bei der aber noch unklar ist, wohin die Reise führt. Nach wie vor ist KI für knapp ein Drittel der Befragten eine Entwicklung, die mit einem sorgenvollen Blick verbunden ist.

LIEBLINGSKOLLEGE KI-AGENT?

Blickt man auf die Arbeitswelt, zeigt die Umfrage, dass 60 Prozent der Befragten glauben, dass KI-Agenten einen positiven Einfluss auf die Qualität der beruflichen Arbeit haben werden. Wie zu erwarten, liegt die Generation Z bei dieser Einschätzung mit über 70 Prozent ganz vorne, gefolgt von den Millennials mit rund 60 Prozent, der Generation X mit 55,1 Prozent und schließlich den Babyboomern mit rund 50 Prozent. Der Umfrage zufolge würde mehr als ein Drittel der Befragten aus der Generation Z gerne mit einem KI-Agenten als virtuellem Kollegen zusammenarbeiten, über alle Generationen hinweg ist es nur ein Viertel. Fragt man nach der Rolle, die diese KI-Agenten einnehmen sollen, sehen vier von zehn Befragten die Agenten als virtuelle Assistenten, die bei Routineaufgaben und Administration unterstützen. Mehr als ein Drittel ordnet sie aber auch als kreative Assistenten, etwa beim Schreiben oder Gestalten, oder auch als „allwissende“ Ressource, die alle Fragen schnell beantwortet, ein.



Die Zustimmung zu KI-Agenten hängt auch von der Generation ab. Während mehr als ein Drittel der Generation Z gerne mit einem KI-Agenten zusammenarbeiten würde, ist es über alle Generationen hinweg nur ein Viertel.

KI-AGENTEN UND DIE VERTRAUENSFRAGE

Zwei von zehn Proband:innen würde einen KI-Agenten als Kollegen strikt ablehnen. Das könnte daran liegen, dass zwei Drittel der Befragten einer Entscheidung, die von KI-Agenten am Arbeitsplatz getroffen wird, eher nicht oder auf gar keinen Fall vertrauen würden. Bei der Vertrauensfrage setzt sich der Trend der KI-affinen Generation Z fort: 45,5 Prozent würden KI-Entscheidungen vertrauen.

„Vertrauen ist für den erfolgreichen Einsatz von KI unabdingbar. Salesforce investiert seit über zehn Jahren in vertrauenswürdige ethische KI und hat mit dem Einstein Trust Layer eine sichere KI-Architektur entwickelt. Unternehmen können so über Agentforce den kompletten Datensatz ihres Unternehmens für KI-Anwendungen nutzen und dabei sicher sein, dass ihre Daten im Unternehmen bleiben. Unternehmen können damit das volle Potenzial der KI nutzen und ihre Belegschaft nahezu unbegrenzt skalieren – das ist gerade für den österreichischen Mittelstand ein unglaublicher Wettbewerbsvorteil“, erklärt Manuela Mohr-Zydek, Country Managerin bei Salesforce Österreich.

KI-AGENTEN UNTERSTÜTZEN UND FORCIEREN DIE INDIVIDUELLE KUNDENBETREUUNG

Mit Agentforce 3 von Salesforce können Unternehmen ihre Belegschaft um digitale Arbeitskräfte in Form von vertrauenswürdigen, autonomen KI-Agenten erweitern. Menschliche Arbeitskraft

wird nicht ersetzt, sondern von eintönigen Aufgaben entlastet, sodass sich die Beschäftigten auf komplexere Aufgaben konzentrieren können. Auf der Kundenseite schafft der Einsatz von KI-Agenten mehr Zeit für eine individuelle Kundenbetreuung und den Aufbau starker Kundenbeziehungen – ermöglicht durch qualitativ hochwertigere und umfangreichere Daten.

„Wir bei Salesforce sehen es als unsere Aufgabe, österreichische Unternehmen, vor allem den Mittelstand, dabei zu unterstützen, zu erkennen, welche große Chancen KI mit sich bringen kann. Mit einem vertrauensvollen Partner an der Seite kann KI die Fähigkeiten und Talente der bestehenden Teams erweitern – mit der Hilfe von digitalen Kollegen. Entscheidend ist dabei der Zugriff der KI-Agenten auf unternehmensspezifische Daten – ihre Leistungsfähigkeit und Entscheidungsqualität basieren unmittelbar darauf, welche Informationen dem KI-Agenten zugänglich sind. Das heißt, Unternehmen müssen jetzt ihre Hausaufgaben machen und ihre Datenbasis in Ordnung bringen“, so Mohr-Zydek. **BS**

CHANCEN ERKENNEN

»Wir bei Salesforce sehen es als unsere Aufgabe, österreichische Unternehmen, vor allem den Mittelstand, dabei zu unterstützen, zu erkennen, welche große Chancen KI mit sich bringen kann.«

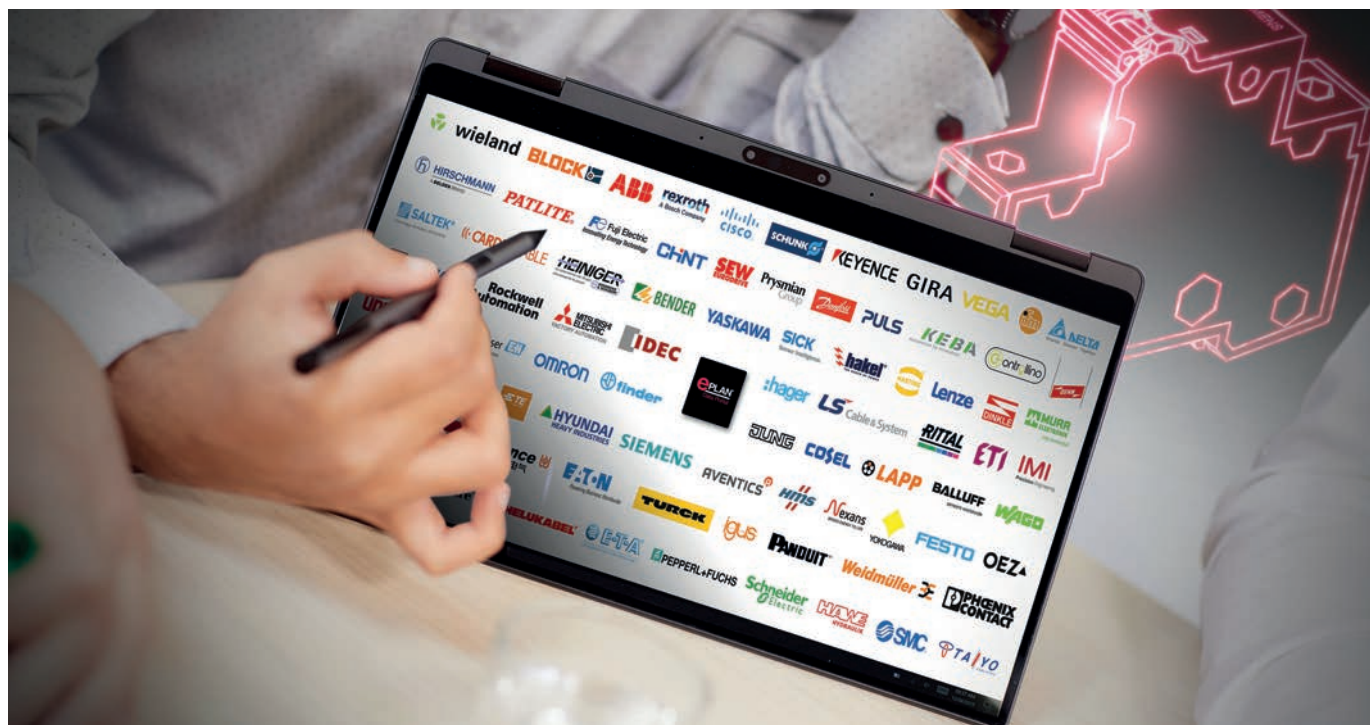
Manuela Mohr-Zydek, Country Managerin
Salesforce Österreich



EPLAN GMBH

Normen und Richtlinien machen den Workflow oft komplex. Sind sie jedoch in Software und Artikeldatenbanken integriert und auf Knopfdruck abrufbar, bringt das enorme Vorteile – wie Eplan-Consultant Christoph Hausmann im Interview zeigt.

Must-have: Standardisierung



Die im Eplan Data Portal gelisteten hochwertigen Artikeldaten zahlreicher Komponentenhersteller entsprechen einem gewissen Standard: Sie sind kompatibel in ihren Anbindungsmöglichkeiten zu Komponenten anderer Hersteller und entsprechen den geltenden länderspezifischen Normen.

■ **Herr Hausmann, spätestens seit Einzug der Digitalisierung wurde der Ruf von Maschinen- und Anlagenbauern sowie -betreibern nach Standardisierung drängend, um die Konnektivität unterschiedlichster Herstellergereäte nahtlos ermöglichen zu können. Was war der Auslöser bzw. Hintergrund für Eplan, sich mit Standardisierungsfragen zu beschäftigen?**

Christoph Hausmann: Im Grunde genommen beschäftigt sich Eplan seit Gründung seiner Elektro-Engineering-Softwareschmiede mit dem Thema der Standardisierung. Das Erfordernis hierzu ergab sich spätestens mit der Initiierung des Eplan Data Portals, das heute einen hochwertigen Produktkatalog zahlreicher Komponentenhersteller listet und stetig erweitert wird, um das Projektieren von Schaltplänen zu erleichtern bzw. zu beschleunigen. Das setzt voraus, dass alle

diese Artikeldaten einem gewissen Standard entsprechen: Sie sind kompatibel in ihren Anbindungsmöglichkeiten zu Komponenten anderer Hersteller und entsprechen den geltenden länderspezifischen Normen. Nur so lassen sich in Folge durchgängige Automatisierung und unternehmensübergreifende Digitalisierungsmaßnahmen umsetzen. Somit waren mit dem Einzug der Digitalisierung standardisierte Artikeldaten der Impact für das Eplan Data Portal. Damit wird unterstrichen, dass Eplan bereits von Beginn an Standardisierungsbestrebungen verfolgt und lebt.

Inwiefern drückt sich dies im Standardisierungsangebot des Eplan-Softwareportfolios aus?

Hausmann: Grundsätzlich sind im Eplan Data Portal ausnahmslos alle Artikeldaten sämtlicher Hersteller genormt bzw. standar-

disiert gelistet – damit sind sie durchgängig in allen Prozessen verwendbar. Das heißt, man startet das Engineering eines Projekts nicht nur mit einer standardisierten Grafik, z. B. im Eplan Preplanning, sondern es geht mit den logischen Informationen weiter, so dass der gesamte Prozess bis hinein in die Fertigung durchgängig betrieben werden kann. Derart kann ein Schaltschrank – samt allen nötigen Ausschnitten – per NC-Maschine produziert werden.

Finden sich aktuell in allen Eplan-Softwarelösungen standardisierte Funktionen, normengerechte Vorlagen etc.?

Hausmann: Absolut. Nutzt man Eplan, bewegt man sich grundsätzlich in jeder Eplan-Softwarelösung in standardisierter Umgebung. Sei es nun beispielsweise im Umfeld von Eplan Electric P8 – dem ECAD-Standard

der Elektrotechnik, in der Fluidtechnik für das Engineering von pneumatischen und hydraulischen Planungen oder in der von Eplan Harness proD für die effiziente Konstruktion und Dokumentation von Verkabelungen am mechanischen 3D-Modell. Auch wenn man die verschiedenen Eplan-Lösungswelten vereint nutzt, um ein mechatronisches Projekt zu bewerkstelligen, ist man standardisiert unterwegs. Und wie bereits erwähnt, bezieht man dazu aus dem Eplan Data Portal ausschließlich standardisierte Artikeldaten – aktuell sind das sage und schreibe über zwei Millionen von rund 500 Herstellern!

Eplan erweitert seine standardisierten Vorlagen zur erleichterten Erstellung individueller Elektrokonstruktions-Applikationen sukzessive. Für welche Branchen bietet Eplan aktuell derartige Vorlagen?

Hausmann: Vorweg, Eplan bietet sowohl branchenspezifische als auch branchenunabhängige Vorlagen. So haben wir z.B. branchenunabhängige Basisprojekte, die für den europäischen Raum nach der IEC-Norm, für Amerika gemäß der NFPA-Norm und z.B. für China entsprechend der GB-Norm gestaltet sind. Bezüglich branchenspezifischer Vorlagen bietet Eplan schon seit vielen Jahren für den Anlagen- und Maschinenbau sämtlicher Industriezweige entsprechende Makros bzw. Vorlagen und Praxisbeispiele. Diese erleichtern wesentlich einen Projekteinstieg und lassen dessen Ablauf rascher bewältigen – und das stets unter Beachtung aller aktuell gängigen Vorschriften und Normen. Soeben wurden diese Vorlagen und Applikationsbeispiele entsprechend auf den neuesten Stand gebracht.

Ebenfalls branchenbezogen legt Eplan derzeit seinen Fokus in Sachen standardisierter Vorlagen auf die Gebäudetechnik und die Energietechnik. So gibt es auch zu diesen

bereits Basisvorlagen sowie Praxisbeispiele, die im Eplan Engineering Standard (EES) zu finden sind.

Woher stammen eigentlich die Daten der Eplan-Vorlagen?

Hausmann: Die Daten dazu werden vom Eplan Consulting direkt aus der Praxis generiert und nach Prüfung in entsprechenden Vorlagen zur Verfügung gestellt. Der größte Datenpool für Vorlagen, den wir haben, kommt demnach aus dem Eplan Data Portal und damit über die dort gelisteten Produktkataloge verschiedenster Komponentenhersteller. Das sind Artikelmakros oder Daten, die über grafische 2D- oder 3D-Ausprägung verfügen. Damit diese durchgängig über einen gesamten Prozess verwendbar sind, müssen die Daten – wie gesagt – logisch sein und entsprechend eingepflegt werden.

Dazu war es wichtig, dass Eplan einen „Style Guide“ herausgibt, da ja die Daten nicht hauptsächlich von Eplan, sondern überwiegend von den Komponentenherstellern kommen. Dieser Style Guide kennzeichnet nunmehr mittels einem roten „e“ den Standardisierungsstatus der Daten, die aktuell im Eplan Data Portal zur Verfügung stehen. Die Daten, die für Makros bzw. Vorlagen und Praxisbeispiele von Eplan verwendet werden, sind somit ausnahmslos standardisierte Daten.

Inwieweit werden diese Vorlagen vor ihrer Marktfreigabe auf ihre Usability getestet?

Hausmann: Hierzu setzt Eplan auf den stärksten Hebel: auf den der Rückmeldungen des Marktes. Hier reden wir zum einen vom Feedback der Eplan-User und gleichermaßen von den Anregungen, Empfehlungen und Nachweisen der Komponentenhersteller sämtlicher Branchen, die für Eplan zuträglich sind. Schlussendlich ist von uns auch strikt festgelegt, wie Makros aussehen müssen und wer sie erzeugen darf. Das bleibt definierten Mitarbeitern vorbehalten, die dies nach einem bestimmten festgelegten Schema leisten.

Das heißt in der Praxis, dass wir ständig im Austausch sind mit unseren Kunden und deren Lieferanten sowie mit den Herstellern der Komponenten. Und darauf basiert zunehmend die Befüllung des Eplan Data Por-

tals mit entsprechend auf Standards und Usability geprüften Daten und in Folge mit Vorlagen sowie Praxisbeispielen. In dieser Hinsicht kann man nicht einmal mehr von den aktuell genannten zwei Millionen gelisteten Artikeldaten im Eplan Data Portal sprechen, denn diese sind „lediglich“ Artikelstammdaten. Tatsächlich stehen wesentlich mehr Artikel aktuell zur Verfügung und mehrer sich täglich, da es im Eplan Data Portal Unmengen von Artikeln gibt, die aufgrund ihrer Konfigurierbarkeit zusätzlich weitere spezifische Artikel mit eigenen Artikelnummern hervorbringen. Diese Art der Datengenerierung und -anreicherung im Eplan Data Portal wird seitens der Komponentenhersteller bewerkstelligt, die permanent im Hintergrund läuft. Und auch diese spezifischen Konfigurationsdaten sind selbstverständlich standardisiert, entsprechen dem Eplan-Style-Guide und die Komponenten sind auf jegliche Anwendungsszenarien getestet, geprüft und abgenommen. Auch diese spezifisch konfigurierten Daten können von jedem Eplan-User heruntergeladen und für Projekte sowie für die Skalierung von Vorlagen bzw. Makros und Praxisbeispielen verwendet werden.

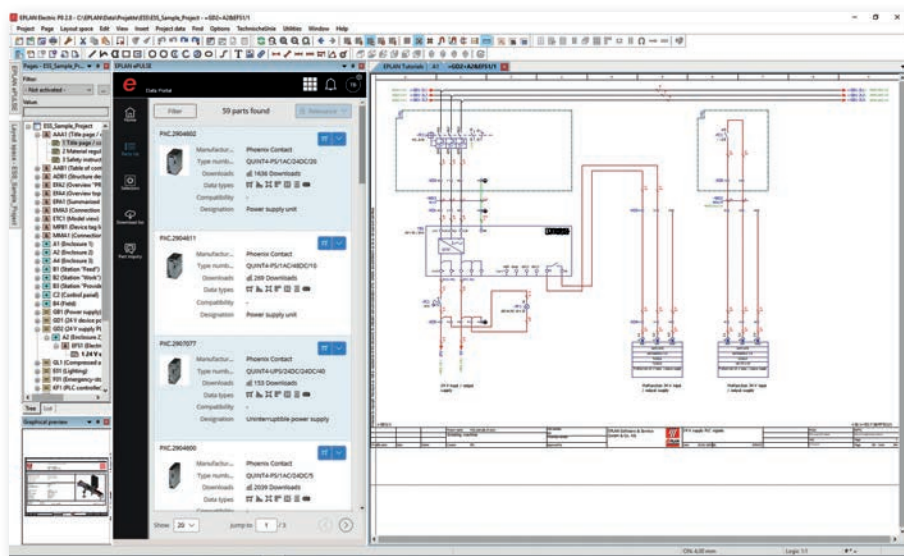
Eplan ist international tätig. Kann man davon ausgehen, dass sämtliche weltweit geltenden länderspezifischen Normen auch in den Artikeln des Eplan Data Portals berücksichtigt sind?

Hausmann: Aktuell haben wir sämtliche weltweit spezifischen Normen berücksichtigt, aber nicht alle Normen sind auch mit den dazu entsprechenden Artikeln im Eplan Data Portal gelistet. Das liegt daran, dass nicht alle unsere gelisteten Komponentenhersteller für jede länderspezifische Norm adäquate Produkte anbieten.

Vor ca. drei Jahren hat Eplan mit dem Relaunch der komplett erneuerten Eplan Plattform auch verstärkt auf den amerikanischen Markt fokussiert und damit auf deren Normen und Maßeinheiten, die sich nicht wie in Europa betreffend metrische Längeneinheiten auf Millimeter, sondern auf Inch beziehen. Eplan hat zwar schon immer seine Basisprojekte mit den Einstellungen dazu für den amerikanischen wie auch für den asiatischen Raum mitgeliefert. Doch die gelisteten Ar-



Christoph Hausmann, Eplan Consultant



Unabhängig davon, mit welcher Eplan-Software-Lösung man arbeitet (hier mit Eplan Electric P8), die dazu aus dem Eplan Data Portal bezogenen Artikeldaten sind alle ausschließlich standardisiert. Aktuell sind das über zwei Millionen von rund 500 Herstellern!

tikel im Eplan Data Portal waren damals nicht auf die Maßdifferenzen zwischen Millimeter und Inch abgestimmt. Zusätzlich ist auch die Zeichenrichtung in der Norm eine andere in Amerika und Asien als die in Europa. Somit hat sich Eplan mit diesen Unterschiedlichkeiten intensiv beschäftigt und hat kürzlich ein Basisprojekt für Makro-Erstellungen für die Artikelerstellung mit Inch herausgegeben. Darüber hinaus gibt es mittlerweile auch amerikanische Komponentenhersteller, die im Eplan Data Portal mit ihren Artikeln gelistet sind. Damit bietet das Eplan Data Portal nun für die Makros bzw. Vorlagen der Eplan Plattform eine jeweils länderspezifisch gekennzeichnete Artikelauswahl, die nach Bedarf über das Eplan Data Portal gefiltert werden kann.

Bei dem stetig steigenden Software-Funktionsumfang stellt sich die Frage, wie deren Anwender damit klar kommen. Gibt es eine zentrale Stelle, an der sie zu Updates auf aktualisierte Informationen zugreifen können?

Hausmann: Zum einen gibt es stets direkt bei Eplan die persönliche Consulting-Anlaufstelle, an die sich jeder Konstrukteur mit allen anstehenden Fragen wenden kann.

Begleitend dazu ermöglicht Eplan auch die digitale Hilfestellung über die Eplan Cloud, in der alle Informationen – alte wie

aktuelle – zur Eplan Plattform zentral und leicht verständlich zur Verfügung stehen. Ob man nun als Neukunde von Eplan bei der Installation beginnt oder zu Software-Updates gezielte Infos benötigt, über die Eplan Cloud werden zu allen Aufgabenstellungen anschauliche, praxisgerechte Auskünfte erteilt – zum Nachlesen und in Form kostenloser E-Learnings.

Gibt es auch für Eplan-Lizenzbezieher eine individuelle, auf sie speziell zugeschnittene Onlinehilfe?

Hausmann: Selbstverständlich! Meldet sich ein Eplan-User über das Informationsportal www.eplan.com an, findet er sich automatisch in seinem persönlichen Bereich, der sämtliche seiner Eplan-Lizenzen und dahinterliegende Projekte fokussiert. Von hier aus können über die „Plattformhilfen“ zu sämtlichen Themen vertiefende Infos gezielt eingeholt werden. Dazu gibt es Spezialbereiche wie „Installation“ oder den „Eplan Blog“. Letzterer informiert zu einem breiten Themenspektrum – angefangen von allgemeinen Branchenentwicklungen über Best Practice bis hin zu Anwendungstipps rund um die Softwarelösungen von Eplan.

Darüber hinaus werden dem Eplan-Konstrukteur oft weitere hilfreiche Themen, Beispiele und Anleitungen angeboten, die für seine weitere Arbeit nützlich sein können.

Das ist ein Angebot, das äußerst schnell, intuitiv und ohne langwierige Eingabe von Suchbegriffen Lösungen zu Anliegen aufzeigt.

Von welchen Vorteilen profitieren summa summarum Eplan-Konstrukteure von der Standardisierung?

Hausmann: Vorweg ist die Zeitersparnis der größte Nutzen. Eplan-Konstrukteure müssen Artikeldaten nicht selbst erstellen und können sich darauf verlassen, dass alle gelisteten Herstellerdaten sich für den weiteren Prozess perfekt eignen. Das heißt, der Eplan-Anwender hat in dieser Hinsicht nichts zu überprüfen, was wiederum die Qualität der Pläne enorm steigert. Auch das Aussehen der Pläne wird einheitlicher – das spart allen Projektbeteiligten Zeit im Workflow der Zusammenarbeit, in der Planausführung und -skalierung selbst sowie bei der Umsetzung der Pläne in der nachgelagerten Fertigung. Ganz zu schweigen von der beachtlichen Qualitätssteigerung der Produkte.

Und selbst in der Instandhaltung sind sowohl alte als auch aktuelle Schaltplandaten ruckzuck abrufbar, was wiederum die Fehlerquote im Workflow senkt, folglich die Qualität erhöht sowie den Zeitaufwand massiv senkt.

Zur Zeitersparnis und Qualitätserhöhung gesellt sich noch der stetig fließende aktualisierte Informationswert zwischen allen an einem Eplan-Projekt Beteiligten, da die Pläne für alle mit Zugangsberechtigung in der Eplan Cloud aufliegen, einsehbar und bearbeitbar sind. Wissen geht somit nicht verloren – selbst, wenn ein Projektbeteiligter den Job oder in den Ruhestand wechselt.

Fazit ist, dass die Standardisierung der Wegbereiter zur Automatisierung und in Folge zur Digitalisierung ist. Dies ist der Flow, den Eplan in der Elektrokonstruktion über den gesamten Produktlebenszyklus konstant verfolgt, lebt und an seine Kunden weitergibt.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

EPLAN GmbH

Betriebsgebiet Nord 47
3300 Ardagger Stift
Tel.: +43 7472 28 000-0
office@eplan.at
www.eplan.at

Datenkonsistenz entlang des gesamten Produktentstehungs- prozesses

Mit Cideon Integrationen vernetzen Sie CAD, ERP und PLM nahtlos – für durchgängige Prozesse, zuverlässige Daten und weniger manuelle Aufwände.



Jetzt mehr erfahren und kostenfreies Erstgespräch sichern!



www.cideon.de

PROZESSBERATUNG

ENGINEERING-SOFTWARE

IMPLEMENTIERUNG

GLOBAL SUPPORT

FRIEDHELM LOH GROUP





MIT ODER OHNE EUROPA!

„The AI takeoff has started“: Mit diesen Worten eröffnete der Ökonom Anton Korinek einen hochkarätigen Workshop, den der Complexity Science Hub (CSH) gemeinsam mit der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB) und dem Centre for Economic Policy Research (CEPR) organisierte.

Der „AI-Takeoff“ beschreibt einen Wendepunkt: KI-Systeme, die heute Texte schreiben oder Bilder erstellen, könnten schon bald eigenständig forschen, komplexe Probleme lösen und sogar bessere KI-Systeme entwickeln. Korinek, der derzeit Gastforscher am CSH ist, verwies damit auf die Einschätzung von Expert:innen, dass wir möglicherweise in eine solche Phase eintreten – in der sich die Fähigkeiten von KI-Systemen derart rasant weiterentwickeln, dass sie schon bald die meisten kognitiven Aufgaben besser bewältigen können als Menschen. Was würde das für die Wirtschaft Europas bedeuten und wie kann sich Europa darauf vorbereiten? Diese Fragen standen

im Mittelpunkt des Workshops mit führenden internationalen Expert:innen – darunter Skype-Mitgründer Jaan Tallinn und AI-Policy-Experte Daniel Susskind.

PRODUKTIVITÄTSSPRUNG UND ARBEITSLOSIGKEIT

Die Potenziale von KI sind enorm: Konservative Schätzungen gehen von möglichen Produktivitätssteigerungen um drei Prozent aus, andere Prognosen liegen deutlich höher. „Der Grund, warum wir heute viel wohlhabender sind als vor 200 Jahren, liegt an der höheren Produktivität“, erklärte Anton Korinek, der auch Professor an der University of Virginia ist und kürzlich in den Anthropic Economic Advisory Council



2

berufen wurde. „KI wird eine ähnliche Dynamik in Gang setzen – mehr Output durch künstliche Intelligenz könnte zu mehr Wohlstand führen.“

Gleichzeitig warnten die Expert:innen vor erheblichen Verwerfungen am Arbeitsmarkt. Daniel Susskind, der bereits mehrere Bücher zum Thema veröffentlicht hat, erklärte, dass es zu mehr Arbeitslosigkeit kommen könne – einerseits, weil es einfach nicht genug Arbeit für alle gibt, andererseits, weil viele Menschen nicht mehr über die passenden Fähigkeiten verfügen könnten oder weil sie nicht in Branchen arbeiten möchten, mit denen sie sich nicht identifizieren. Besonders drastisch könnte die Entwicklung im Programmierbereich werden: „Die führenden KI-Labs prognostizieren, dass nächstes Jahr die letzte von Menschen geschriebene Zeile Code bei ihnen entstehen wird“, so Korinek.

EUROPA DARF ANSCHLUSS NICHT VERLIEREN

Europa hinkt in der KI-Entwicklung hinterher, warnen die Expert:innen. Und Europa müsse besser darin werden, die Potenziale zu erkennen und zu nutzen. „Die gefährlichste Strategie ist es, die laufenden KI-Fortschritte zu ignorieren – denn gewisse negative Konsequenzen werden sich materialisieren, egal ob wir alle positiven Aspekte nutzen oder nicht“,

so Korinek. Europa müsse nicht zwingend bei der Entwicklung von KI-Technologie führend sein, könne aber die vorhandene Technologie entlang der gesamten Wertschöpfungskette deutlich besser einsetzen. Als warnendes Beispiel führte er die europäische Automobilindustrie an, die in den vergangenen Jahren – vor allem wegen rasanten Fortschritten in China – an Wettbewerbsfähigkeit verloren hat.

Für europäische Regierungen identifizierte Korinek drei zentrale Aufgaben: KI ermöglichen, KI nutzen und KI verantwortungsvoll gestalten – also sicherstellen, dass sie mit gesellschaftlichen Zielen in Einklang steht.

CSH-Präsident Stefan Thurner unterstrich die Dringlichkeit: „Die KI-Revolution in der Wissenschaft ist bereits in vollem Gange – mit vielversprechenden Fortschritten, aber auch erheblichen Herausforderungen. Es ist absehbar, dass ähnliche Entwicklungen bald auch die gesamte Gesellschaft betreffen werden. Wir müssen vorbereitet sein – denn das Schlimmste wäre, nicht zu verstehen, was gerade passiert.“

Martin Summer, Head of Research Section der OeNB, zeigte sich optimistisch: „Auch wenn momentan Europa im Wettlauf um die Entwicklung von KI-Systemen nicht an der Spitze steht, können wir auf die Stärken unseres Kontinents vertrauen: hoch qualifizierte Arbeitskräfte, robuste Institutionen und die Fähigkeit zur durchdachten, verantwortungsvollen Einführung dieser revolutionären Technologie.“

BILDUNG UND VORBEREITUNG ALS ERFOLGSFAKTOREN

Einigkeit herrschte unter den Expert:innen, dass die Ausbildungssysteme angepasst werden müssen. Dabei muss KI-Kompetenz auf allen Bildungsebenen vermittelt werden – von unseren Schulen über die Universität bis hin zur beruflichen Weiterbildung. Welche Fähigkeiten werden in einer KI-dominierten Arbeitswelt noch gebraucht? Wie und wann im Leben sollen sie erlernt werden? Oder müssen wir grundsätzlich überdenken, was Bildung in einer Welt bedeutet, in der KI viele menschliche Fertigkeiten übertrifft? Diese Fragen werden über Europas Zukunftsfähigkeit entscheiden.

Weder blinder Optimismus noch Untergangsstimmung werden Europa weiterbringen, so die Expert:innen. Stattdessen brauche es nüchterne Analyse, strategisches Handeln und eine gewisse Flexibilität, denn mögliche Zukunftsszenarien klaffen derzeit noch weit auseinander. Die KI-Revolution findet statt – mit oder ohne Europa. Die Frage ist nicht, ob die Transformation kommt, sondern wie Europa sie für sich nutzt.

BO

MÜSSEN VORBEREITET SEIN

»Es ist absehbar, dass ähnliche Entwicklungen bald auch die gesamte Gesellschaft betreffen werden. Wir müssen vorbereitet sein – denn das Schlimmste wäre, nicht zu verstehen, was gerade passiert.«

Stefan Thurner, Präsident Complexity Science Hub



3

CRIF GMBH

Eine aktuelle ESG-Analyse von CRIF Österreich liefert spannende Einblicke in die Nachhaltigkeitslandschaft österreichischer Unternehmen und zeigt, dass Nachhaltigkeit nicht nur Unternehmen stärkt, sondern ganze Regionen.

Nachhaltiges Wirtschaften zahlt sich aus



■ CRIF hat in einer umfassenden Untersuchung 420.000 Unternehmen in Österreich analysiert und dabei einen klaren Zusammenhang zwischen ESG-Performance (Environmental, Social, Governance) und wirtschaftlichem Erfolg festgestellt.

Die Ergebnisse zeigen auch, wie stark die Unterschiede zwischen den Bundesländern ausfallen. Während Unternehmen aus Salz-

burg hinsichtlich Nachhaltigkeit an der Spitze liegen, folgen Firmen aus Tirol und Wien nur knapp dahinter. Das Burgenland hingegen bildet das Schlusslicht im regionalen Vergleich.

Die Unternehmen in Österreich schneiden in Sachen Nachhaltigkeit mit einem durchschnittlichen ESG-Wert von 2,48 insgesamt „gut“ ab. Rund ein Drittel (34 Prozent) erreicht dabei eine sehr gute oder gute ESG-Performance (Wert 1 oder 2 auf einer Skala von 1 bis 5). Besonders interessant: Diese nach-

haltigeren Unternehmen sind nicht nur um 15 Prozent wirtschaftlich stabiler als Firmen mit schlechter ESG-Bewertung (Wert 4–5), sondern auch deutlich erfolgreicher – sie erwirtschaften 69 Prozent des Gesamtumsatzes aller untersuchten Unternehmen. Nachhaltigkeit zahlt sich also messbar aus.

Salzburg hat die nachhaltigsten Unternehmen Österreichs

Die Daten zeigen klar: Nachhaltigkeit zahlt sich nicht nur für einzelne Unternehmen aus, sondern auch für ganze Regionen. Unternehmen aus Salzburg erreichen mit einem ESG-Wert von 1,87 die mit Abstand beste Bewertung. Auch Tirol (1,91) und Wien (2,41) schneiden stark ab und liegen damit über dem österreichweiten Durchschnitt. Ganz anders das Burgenland: Mit einem Wert von 2,79



„Die Analyse bestätigt, dass nachhaltig wirtschaftende Unternehmen stabiler, weniger ausfallgefährdet und wirtschaftlich erfolgreicher sind.“

**Ruth Moss, Head of Sustainability
CRIF Österreich**

liegt es am Ende des Rankings. Im Mittelfeld finden sich Vorarlberg (2,56), Oberösterreich (2,60), Kärnten (2,66), die Steiermark (2,67) und Niederösterreich (2,74).

Immobilienwirtschaft mit den besten ESG-Werten

Neben regionalen Unterschieden offenbart die CRIF-Analyse auch erhebliche Differenzen zwischen einzelnen Branchen. Besonders gut schneiden Unternehmen der Immobilienwirtschaft mit einem ESG-Wert von 1,99 ab, gefolgt von der Energieversorgung (2,13) und den Finanzdienstleistungen (2,21). Deutlich schwächer performen hingegen das Baugewerbe (2,57) und der Handel (2,73). Die Logistikbranche weist mit einem Wert von 4,23 den niedrigsten ESG-Wert auf und unterstreicht damit den dringenden Handlungsbedarf in diesem Sektor.

Daten schaffen Orientierung für Wirtschaft und Politik

Die Ergebnisse verdeutlichen auch: Regionen, in denen Betriebe auf ESG-Kriterien setzen, profitieren von höherer wirtschaftlicher Resilienz und Zukunftsfähigkeit. Ruth Moss, Head of Sustainability bei CRIF Österreich: „Die Analyse bestätigt damit, dass nachhaltig wirtschaftende Unternehmen stabiler, weniger ausfallgefährdet und wirtschaftlich erfolgreicher sind.“ Für CRIF ist dieser Befund ein Beleg dafür, dass Nachhaltigkeit ein neues wirtschaftliches Selbstverständnis braucht. Anca Eisner-Schwarz, Geschäftsführerin von CRIF Österreich: „Gerade in wirtschaftlich herausfordernden Zeiten zeigt sich, wie entscheidend nachhaltiges Wirtschaften für langfristige Stabilität ist. Unser Ziel ist es, Unternehmen mit Daten und Tools zu unterstützen, um nachhaltiges Wachstum aktiv mitzugestalten.“ Die von CRIF erhobenen ESG-Daten bieten eine fundierte Basis, um Nachhaltigkeit messbar zu machen.



3

„Gerade in wirtschaftlich herausfordernden Zeiten zeigt sich, wie entscheidend nachhaltiges Wirtschaften für langfristige Stabilität ist. Unser Ziel ist es, Unternehmen mit Daten und Tools zu unterstützen, um nachhaltiges Wachstum aktiv mitzugestalten.“

**Anca Eisner-Schwarz, Geschäftsführerin
CRIF Österreich**



4

CRIF erweitert Risikoprüfung um ESG-Indikatoren

CRIF trägt den Ergebnissen der ESG-Analyse auch operativ Rechnung: Das Unternehmen erweiterte seine bestehenden Informationslösungen um eine neue Online-ESG-Datenlösung, die es ermöglicht, ESG-Kriterien direkt in Bonitätsprüfungen und Kundensysteme zu integrieren. Die ESG-Daten ergänzen klassische Finanzkennzahlen und bieten eine erweiterte Perspektive auf Einflussfaktoren, die sich auf die wirtschaftliche Stabilität und Zukunftsfähigkeit von Unternehmen auswirken können. Durch die Integration relevanter ESG-Datenpunkte können wirtschaftlich bedeutende Risiken frühzeitig erkannt und gezielt gesteuert werden. So lassen sich regulatorische Anforderungen erfüllen und fundierte Entscheidungen treffen.

Zur Studie

Grundlage der Untersuchung waren zwei zentrale Kennzahlen: Zum einen der CRIF-Score, der als Maß für die wirtschaftliche Stabilität eines Unternehmens dient und Aussagen zur Bonität sowie Zahlungsfähigkeit ermöglicht. Zum anderen der ESG-Indikator, der auf einer Skala von 1 (sehr gut) bis 5 (ungenügend) die Nachhaltigkeitsleistung eines Unternehmens bewertet – basierend auf einer analytischen Berechnung verschiedener Umwelt-, Sozial- und Governance-Kriterien.

INFO-BOX

Über CRIF

CRIF ist Lösungsanbieter mit mehr als 70 Niederlassungen in über 35 Ländern auf vier Kontinenten. Die Unternehmensgruppe steht für Schutz und Stärkung der lokalen Wirtschaft. Der Fokus der CRIF-Unternehmensgruppe liegt auf datenbasierten Lösungen für Identitäts-, Risikomanagement, Betrugsvermeidung und Nachhaltigkeit.

www.crif.at



IT-SA WÄCHST UND SETZT TRENDS

Die it-sa Expo&Congress 2025 wächst auf fünf Messehallen und über 950 Aussteller. Von 7. bis 9. Oktober in Nürnberg bietet Europas größte IT-Sicherheitsmesse neue Impulse, Keynotes und mehr als 400 Forensessions.

Die it-sa Expo&Congress, Europas größte Fachmesse für IT-Sicherheit, findet von 7. bis 9. Oktober 2025 im Messezentrum Nürnberg statt und will neue Maßstäbe setzen: Erstmals werden fünf Messehallen bespielt. Mit der erfolgreichen Integration der Halle 8, die vollständig ausgebucht ist, wächst die Ausstellungsfläche gegenüber dem Vorjahr um mehr als 12 Prozent und bietet über 950 Ausstellern Platz. Die Erweiterung unterstreiche die hohe Nachfrage und die zunehmende Bedeutung von IT-Sicherheitsthemen im internationalen Kontext, so der Ver-

anstalter. „Die it-sa Expo&Congress ist für uns jedes Jahr ein zentraler Treffpunkt der IT-Sicherheitsbranche. Ich freue mich besonders darauf, die Messe erneut als Plattform für

MESSE ALS PLATTFORM

»Ich freue mich besonders darauf, die Messe erneut als Plattform für Innovation, Austausch und zukunftsweisende Lösungen zu gestalten.«

Thimo Holst, Exhibition Director it-sa Expo&Congress



Fotos: 2025 NürnbergMesse GmbH

Digitalisierung für die Prozessindustrie

Innovation, Austausch und zukunftsweisende Lösungen zu gestalten – gemeinsam mit unseren Ausstellern, Partnern und Besuchern“, erklärt Exhibition Director Thimo Holst.

TIEFER AUSTAUSCH

Begleitet wird die Messe wie gewohnt vom Congress@it-sa, der von 6. bis 9. Oktober stattfindet und Raum für vertieften professionellen Austausch bietet. Mit einem breiten Spektrum an Vorträgen, Diskussionsrunden und Networking-Möglichkeiten schafft die it-sa Expo&Congress einen Rahmen für den fachlichen Diskurs und die Präsentation neuer Entwicklungen in der IT-Sicherheitsbranche.

SPECIAL KEYNOTE

Ein besonderes Highlight im Rahmenprogramm der it-sa Expo&Congress 2025 ist die Special Keynote von Jean-Marc Rickli, Leiter der Abteilung „Global Risk and Resilience“ am Geneva Centre for Security Policy (GCSP). In seinem Vortrag beleuchtet der renommierte Sicherheitsexperte die Rolle disruptiver Technologien als geopolitische Einflussfaktoren. Die Keynote richtet sich an alle, die technologische Entwicklungen nicht nur als Innovationstreiber, sondern auch als strategische Herausforderung verstehen – und richtet sich gezielt an Entscheiderinnen und Entscheider sowie strategisch denkende Fachleute im Bereich IT-Sicherheit.

UMFANGREICHES FORENPROGRAMM

Mit über 400 Beiträgen in sechs offenen Foren gibt es ein großes Informationsangebot direkt in den Messehallen. Die Mischung aus Ausstellerpräsentationen und produktneutralen it-sa-Insights deckt ein breites Themenspektrum von technologische Trends und strategische Themen über technische Deep Dives bis zu Community-Formaten wie Women4Cyber, CISO Alliance, ECSO oder TeleTrust. Alle Sessions sind frei zugänglich und werden im Anschluss on demand auf der Digitalplattform it-sa 365 bereitgestellt. Erstmals werden sämtliche Beiträge KI-gestützt live zwischen Deutsch und Englisch übersetzt, wodurch das Programm auch für ein internationales Publikum attraktiv und barrierefrei zugänglich ist.

BS

INFO-BOX

it-sa Expo&Congress 2025

Dienstag, 7. bis Donnerstag, 9. Oktober
Messezentrum Nürnberg

Öffnungszeiten it-sa Expo

Dienstag, 7. Oktober 2025: 9:00–18:00 Uhr
Mittwoch, 8. Oktober 2025: 9:00–18:00 Uhr
Donnerstag, 9. Oktober 2025: 9:00–17:00 Uhr
www.itsa365.de



Wir bieten zukunftsfähige Automatisierungslösungen für die Prozessindustrie:

- durchgängige Steuerungsplattform: von Zone 0 bis in die Cloud
- Edge Device zur vollständigen Datenerfassung mit der NAMUR Open Architecture
- flexible Integration von Ethernet-APL mit der kompakten ELX6233
- TwinCAT MTP für die Modularisierung von Anlagen mit dem Module Type Package



Entdecken Sie unsere Digitalisierungslösungen für die Prozessindustrie!



Weil Cyberkriminelle keinen Urlaub machen, erwartet den einen oder anderen Mitarbeiter eine böse Überraschung im Büro.

CYBERSICHERHEIT IN DEN FERIEEN

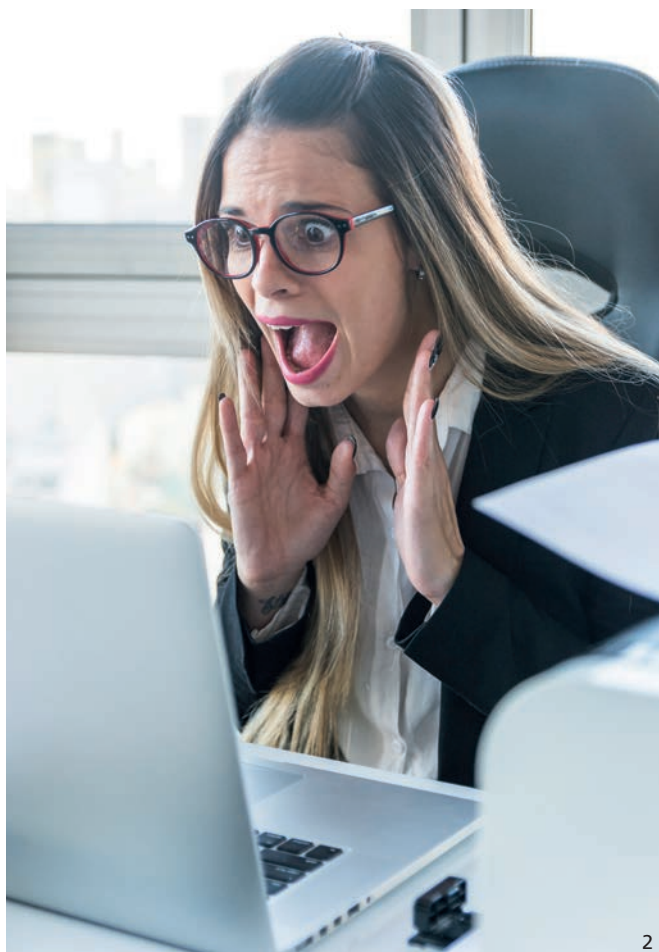
Ferienzeit ist Urlaubszeit, aber nicht für Cyberkriminelle. Während IT-Teams urlaubsbedingt oft dünner besetzt sind, steigt das Risiko für Phishing & Co. Umso wichtiger ist die „menschliche Firewall“, weiß Umut Alemdar von Hornetsecurity.

Nach dem Urlaub ist vor dem Urlaub. Egal ob Sommer oder Winter, die Ferienzeit bedeutet für Mitarbeitende eine willkommene Auszeit, stellt Unternehmen jedoch auch vor spezifische Herausforderungen im Bereich der Cybersicherheit. Während sich die IT-Abteilungen urlaubsbedingt ausdünnen, bleiben Cyberkriminelle aktiv oder verstärken ihre Angriffe sogar. Dadurch werden die verbleibenden Mitarbeiter:innen als Verteidigungs-

linie bzw. „menschliche Firewall“ noch wichtiger. Besondere Vorsicht ist zudem für „Rückkehrer“ geboten, um nach dem Urlaub den Rückstau im E-Mail-Postfach sicher abzuarbeiten.

RISIKOFAKTOR FÜR DIE UNTERNEHMENS SICHERHEIT

Wenn die IT-Abteilung mit weniger Personal auskommen muss, kann die Reaktionsfähigkeit auf Sicherheitsvorfälle oder verdächtige Aktivitäten sinken, was Unternehmen anfäll-



2

liger macht. Eine Schwachstelle, der sich auch Cyberkriminelle bewusst sind und die sie gezielt ausnutzen. Phishing-Angriffe, die sich als dringende Anfragen von Vorgesetzten oder Geschäftspartnern tarnen, sind besonders irreführend, wenn sich diese gerade im Urlaub befinden und Rückfragen nicht oder nur schwer möglich sind. Auch Ransomware-Angriffe können in dieser Zeit besonders verheerend sein, da die Wiederherstellungsprozesse langsamer anlaufen. In dieser kritischen Phase ist es entscheidend, dass jede:r einzelne Mitarbeiter:in die eigene Rolle in der Unternehmenssicherheit ernst nimmt. Die „menschliche Firewall“ ist keine einzelne Person, sondern die kollektive Wachsamkeit und das Sicherheitsbewusstsein aller Mitarbeiter. Hier kommt Security-Awareness-Training ins Spiel. Und zwar nicht als einmalige Maßnahme, sondern als kontinuierlicher Prozess, der besonders vor und während der Ferienzeiten intensiviert werden sollte.

„MENSCHLICHE FIREWALL“ STÄRKEN

Gerade nach dem Urlaub ist besondere Vorsicht geboten: Der E-Mail-Rückstau verleitet dazu,

Nachrichten schnell abzuarbeiten – ein idealer Moment für Cyberkriminelle, um mit Phishing-Mails oder schadhafte Anhängen anzugreifen. Deshalb gilt: E-Mails sorgfältig prüfen, auf verdächtige Sprache, Zeitdruck oder fehlende persönliche Ansprache achten und im Zweifel lieber die IT einbinden, statt riskante Links oder Dateien zu öffnen.

Damit Mitarbeiter:innen im Ernstfall wissen, wie sie reagieren sollen, braucht es klar definierte Kommunikationswege. IT-Abteilungen sollten vorab festlegen und transparent kommunizieren, wer während der Urlaubszeit für Sicherheitsfragen zuständig ist und wie Verdachtsfälle gemeldet werden können. Einfache und schnelle Meldewege sind dabei entscheidend. Ergänzend empfiehlt es sich, die grundlegenden Sicherheitsrichtlinien regelmäßig in Erinnerung zu rufen: starke Passwörter, Multi-Faktor-Authentifizierung, der sorgfältige Umgang mit sensiblen Daten sowie Vorsicht bei unbekannten Anhängen oder Links.

Besondere Aufmerksamkeit erfordert auch das Thema Social Engineering. Mitarbeiter:innen sollten sensibilisiert sein, wenn sie nach internen Strukturen oder Urlaubsvertretungen gefragt werden – selbst wenn die Anfrage auf den ersten Blick legitim wirkt. Eine wirksame Ergänzung sind Phishing-Simulationen, die gezielt vor Ferienzeiten durchgeführt werden. Sie helfen, die Belegschaft auf reale Angriffe vorzubereiten und mögliche Schwachstellen frühzeitig zu erkennen. Und schließlich gilt: Nach dem Urlaub ist vor dem Urlaub. Vorausschauende Trainings und regelmäßige Sensibilisierungsmaßnahmen stellen sicher, dass Mitarbeiter:innen auch auf saisonale Bedrohungen vorbereitet sind – etwa auf eine erhöhte Phishing-Gefahr durch vermeintliche Rückkehrer oder Anfragen von Vertretungen.

FAZIT

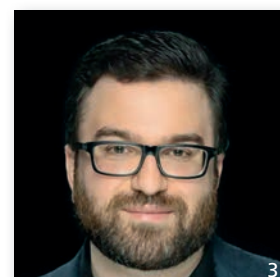
Die Ferien sind eine Zeit, in der Unternehmen ihre Wachsamkeit in puncto Cybersicherheit nicht vernachlässigen dürfen. Durch die gezielte Stärkung der „menschlichen Firewall“ – beispielsweise durch kontinuierliches Security-Awareness-Training und klare Prozesse – können Unternehmen ihre Widerstandsfähigkeit gegenüber Cyberangriffen signifikant erhöhen, selbst wenn die IT-Abteilung urlaubsbedingt unterbesetzt ist oder nach dem Urlaub die Postfächer überquellen. Investitionen in die Awareness der Mitarbeitenden sind Investitionen in die Sicherheit und Kontinuität des gesamten Unternehmens.

BS

HACKER MACHEN KEINEN URLAUB

»Während sich die IT-Abteilungen urlaubsbedingt ausdünnen, bleiben Cyberkriminelle aktiv oder verstärken ihre Angriffe sogar.«

Umut Alemdar, SVP Cybersecurity Hornetsecurity



3



GEBÜNDELTE KRÄFTE

NTT Data und Google Cloud starten eine globale Partnerschaft, um mit branchenspezifischen KI- und Cloud-Lösungen die digitale Transformation zu beschleunigen und neue Wachstumschancen für Unternehmen zu eröffnen.

Laut dem Marktforschungsunternehmen Gartner werden die weltweiten Ausgaben für Public-Cloud-Services 2025 voraussichtlich 723 Milliarden US-Dollar erreichen – nach 595,7 Milliarden US-Dollar im Jahr 2024. Vor allem der zunehmende Einsatz von KI in IT und Business Operations treibt die Nachfrage nach moderner Cloud-Infrastruktur weiter an. Passend dazu hat NTT Data eine globale Partnerschaft mit Google Cloud angekündigt. Ziel ist es, KI-gestützte Cloud-Innovationen zu beschleunigen und Unternehmen aus allen Branchen mit intelligenten, skalierbaren Lösungen messbare Effizienz- und Wachstumsvorteile zu verschaffen. Die neue Zusammenarbeit soll die umfassende Branchenexpertise von NTT Data in den Bereichen KI, Cloud-native Modernisierung und Data Engineering mit den fortschrittlichen Analyse-, KI- und Cloud-Technologien von Google Cloud vereinen. Dafür gehen die erprobten Frameworks und Best Practices des Anbieters von digitalen Business- und Tech-

nologie-Services Hand in Hand mit den technologischen Möglichkeiten von Google Cloud. Auf diese Weise entstehen individuelle Lösungen, die mittels der geballten Kompetenzen im Bereich der Implementierung noch stärker unterstützt werden. Umfangreiche gemeinsame Investitionen in Go-to-Market-Aktivitäten zielen darauf ab, neue Technologien in wichtigen Märkten reibungslos einzuführen. „Die Zusammenarbeit mit Google Cloud ist ein wichtiger Meilenstein in unserer Mission, Innovation und digitale Transformation branchenübergreifend voranzutreiben“, unterstreicht Marv Mouchawar, Head of Global Innovation, NTT Data. „Wir kombinieren unsere Expertise mit den Technologien von Google Cloud, um Unternehmen weltweit bei der KI-gestützten Cloud-Transformation zu begleiten und neue Wachstumschancen zu erschließen.“

KI-INNOVATIONEN FÜR ALLE BRANCHEN

NTT Data wird die Technologien von Google Cloud nutzen,



NTT Data wird die Technologien von Google Cloud nutzen, um eine Reihe branchenspezifischer KI- und Cloud-Lösungen zu entwickeln.

um eine Reihe branchenspezifischer KI- und Cloud-Lösungen zu entwickeln und so die digitale Transformation von Unternehmen in verschiedenen Branchen wie Banken, Versicherungen, Fertigung, Handel, Gesundheitswesen, Life Sciences und im öffentlichen Sektor zu beschleunigen.

In der Finanzbranche wird die Partnerschaft beispielsweise regulatorische Compliance und Reportings mit der Lösung Regla von NTT Data unterstützen, die auf Basis der skalierbaren KI-Infrastruktur von Google Cloud betrieben wird. Im Tourismus- und Gastgewerbe verbessert der Virtual Travel Concierge die Kundenerfahrung und erhöht den Umsatz durch 24/7-Multilingual-Support, Echtzeitplanung sowie intelligente Reiseempfehlungen. Dafür kommen Googles Gemini-Modelle zum Einsatz, die mehr als drei Millionen monatliche Kundeninteraktionen personalisieren.

KERNBEREICHE DER ZUSAMMENARBEIT

NTT Data setzt gemeinsam mit Google auf maßgeschneiderte KI- und Cloud-Lösungen, die Unternehmen in ihrer digitalen Transformation unterstützen. Im Fokus stehen spezifische Agentic-AI-Anwendungen, die Analysen, Entscheidungsprozesse und Kundenerlebnisse auf ein neues Niveau heben. Ergänzt wird dies durch KI-gestützte Cloud-Modernisierung mit der Google Distributed Cloud, die sichere, skalierbare Lösungen vom Rechenzentrum über Edge bis in die Cloud ermöglicht. Auch die Modernisierung von Anwendungen – etwa durch DevOps, API-Management, Cybersecurity-Frameworks oder SAP on Google Cloud – stärkt Agilität und Resilienz. Mit Sovereign-Cloud-Innovationen adressiert NTT

Data zudem die Anforderungen hochsensibler Branchen wie Finanzwesen, Regierung oder Gesundheitswesen, sowohl in isolierten als auch in verbundenen Umgebungen. Abgerundet wird das Portfolio durch die Google Distributed Cloud Sandbox, eine digitale Testumgebung mit vorkonfigurierten Templates, die praxisnahes Training erlaubt und die Markteinführung branchenspezifischer Lösungen beschleunigt.

ZUSAMMENARBEIT

NTT Data unterstützt diese Innovationen mit einem Full-Stack-Serviceangebot, das kompetente Beratung, Entwicklung, Implementierung sowie fortlaufendes Hosting und Managed Services umfasst. Durch die Kombination aus NTT Datas erprobten Blueprints und Delivery-Expertise mit den Technologien von Google Cloud beschleunigt die Partnerschaft die Entwicklung wiederholbarer, skalierbarer Lösungen für die digitale Transformation von Unternehmen. Kernstück dieser Innovationsstrategie ist Takumi, NTT Datas GenAI-Framework, das Kunden von der Ideenfindung bis zur unternehmensweiten Einführung begleitet. Takumi integriert sich nahtlos in den KI-Stack von Google Cloud und ermöglicht so schnelles Prototyping und die zügige Operationalisierung von GenAI-Anwendungsfällen. Mit dieser Initiative erweitert NTT Data sein Smart AI Agent Ecosystem, das strategische Technologiepartnerschaften, spezialisierte Assets und eine auf KI vorbereitete Plattform vereint. Ziel ist es, Unternehmen bei der verantwortungsvollen, geschäftsorientierten Einführung und dem Betrieb von KI-Lösungen im großen Maßstab zu unterstützen.

BS

ZERTIFIZIERTER SOLUTION-PARTNER

Siemens und Cancom Austria erweitern ihre Partnerschaft und sorgen für die Absicherung von OT-Umgebungen sowie die Umsetzung der NIS2-Anforderungen. Unternehmen werden bei der Einhaltung regulatorischer Vorgaben und der Vorbereitung auf Cyberbedrohungen unterstützt

Die Digitalisierung industrieller Prozesse und die rasche Vernetzung von IT- und OT-Systemen stellen Unternehmen vor immer größere Herausforderungen im Bereich der Cybersecurity. Um diesen Entwicklungen entgegenzuwirken, hat die Siemens AG Österreich sein Partnernetzwerk erweitert und Cancom Austria als offiziellen Solution-Partner für die Bereiche Cybersecurity und Industrial Strength Networks zertifiziert. Mit der neuen EU-Richtlinie NIS2 (Network and Information Security), die striktere Anforderungen an die Sicherheitsmaßnahmen kritischer Infrastrukturen und Industrieanlagen vorsieht, gewinnt das Thema weiter an Bedeutung. Gleichzeitig verschärft die geopolitische Lage die Bedrohungsszenarien für Industrieunternehmen und macht eine Intensivierung der Anstrengungen zur Bekämpfung der Angriffe notwendig.

KOMPETENZ UND LÖSUNGEN FÜR MODERNE CYBERSECURITY-HERAUSFORDERUNGEN

Als zertifizierter Solution-Partner bietet Cancom Austria ein spezialisiertes Leistungsportfolio, das Unternehmen dabei unterstützt, ihre OT-Umgebungen umfassend abzusichern und gleichzeitig aktuelle regulatorische Vorgaben wie die NIS2 umzusetzen. Zu den Dienstleistungen zählen unter anderem die Analyse und Risikobewertung von OT-Umgebungen unter Berücksichtigung der NIS2-Anforderungen, die Konzeption sicherer OT-Netzwerkarchitekturen, die Integration industrieller Firewalls, Switches und Securitykomponenten von Siemens sowie die Implementierung von Bedrohungserkennungs- und Reaktionssystemen. Darüber hinaus bietet Cancom Austria die 24/7-Überwachung von OT-Systemen mit Anomalieerkennung und unterstützt bei der Einhaltung regulatorischer Vorgaben.

„Die Absicherung der OT ist für Industrieunternehmen von höchster Bedeutung“, betont Benjamin Schrunner-Pfeiffer, Leitung Process Automation – Portfolio Sales Development bei Siemens. „Mit Cancom Austria als Solution-Partner können wir unseren Kunden ein erweitertes Portfolio an Cybersecurity-Lösungen für ihre OT-Umgebungen anbieten. Gerade vor dem Hintergrund der steigenden Anforderungen durch die NIS2-Richtlinie und der zunehmenden Bedrohungslage ist dies ein wichtiger Beitrag, um unseren Kunden den bestmöglichen Schutz zu bieten.“

Martin Lampel, Director OT Security Solutions – System Integration bei Cancom Austria, erklärt: „Als Solution-Partner von Siemens können wir unsere langjährige Cybersecurity-Expertise jetzt verstärkt im Bereich der OT einbringen. Unser Ziel ist es, Industrieunternehmen dabei zu unterstützen, ihre kritischen Systeme zu sichern und gleichzeitig die Betriebskontinuität zu gewährleisten – unter Berücksichtigung der sich stetig wandelnden Bedrohungslage und der anspruchsvollen Compliance-Anforderungen.“



Martin Lampel (Cancom, li.) und Benjamin Schrunner-Pfeiffer (Siemens, re.) besiegeln die Solution-Partnerschaft zwischen den beiden Unternehmen.

FOKUS AUF KRITISCHE INFRASTRUKTUREN

Die Lösungen der Partnerschaft zwischen Siemens und Cancom Austria richten sich insbesondere an Betreiber kritischer Infrastrukturen und Industrieunternehmen, die unter die neue EU-Richtlinie NIS2 fallen. Mit maßgeschneiderten Sicherheitslösungen tragen die beiden Unternehmen dazu bei, OT-Umgebungen gegen Angriffe zu schützen und die digitale Transformation der Industrie sicher zu gestalten.

HUAWEI TECHNOLOGIES AUSTRIA GMBH

Digitale Infrastruktur wird zur Basis für moderne Bildung: Nur mit stabilen Netzen und sicheren Lösungen können Lehre, Verwaltung und Forschung Schritt halten.

Digitale Bildungszukunft



■ Digitale Anwendungen haben heutzutage längst Einzug in die heimischen Ausbildungsplätze gefunden. Während Tablets und eWhiteboards bereits oft zur Grundausstattung gehören und nicht mehr wegzudenken sind, benötigt es darüber hinaus auch ein starkes technologisches Fundament, um Schulen, Hochschulen oder Universitäten fit für die Zukunft zu machen: eine verlässliche digitale Infrastruktur, die den Alltag für Lehrkräfte, Schüler:innen, Studierende und Forscher:innen einfacher macht und den Weg in eine innovative Zukunft ebnet. „Die Erwartungen an den Bildungsbereich steigen – Lehre soll interaktiver, Verwaltung effizienter und Forschung datengetriebener werden. Damit all das funktioniert, braucht es stabile Netze und Maßnahmen zur Sicherheit, die auch große Datenmengen zuverlässig verarbeiten“, sagt Michael Nowak, Unternehmenssprecher von Huawei Austria.



Michael Nowak,
Unternehmens-
sprecher von
Huawei Austria

Infrastruktur muss mitwachsen

Wie eine erfolgreiche „Data-Driven University“ und eine vollständig vernetzte Universität entstehen kann, zeigen Erfolgsbeispiele aus Polen und Spanien. Zwei Bildungseinrichtungen haben dort früh erkannt, dass Bildung einen starken Wandel durchläuft – Studierendenzahlen steigen, Gebäude werden erweitert, neue Anwendungen entstehen –, und ihre digitalen Infrastrukturen entsprechend ausgebaut, sodass diese mitwachsen können, um den neuen Anforderungen gerecht zu werden.

Besonders bei Experimenten, Simulationen oder Langzeitstudien entsteht in den Universitäten tagtäglich eine enorme Datenmenge. Diese zu speichern und jederzeit verfügbar zu machen, ist eine Grundvoraussetzung für wissenschaftlichen Fortschritt. Das Poznan Supercomputing and Networking Center (PSNC) in Polen setzt dabei auf Huawei Speichertechnologien wie jene der OceanStor-Produktlinie. Durch die Bereitstellung von Echtzeitdatenverarbeitung und -analyse hat PSNC seine Dateninfrastruktur erheblich verbessert und somit die wissenschaftliche Forschung in Polen gestärkt.

Speicherkapazität steigern, Energieverbrauch senken

Das spanische Consorci de Serveis Universitaris de Catalunya (CSUC) hat mit seinen

Huawei-Lösungen gezeigt, dass große Speicherkapazitäten nicht automatisch mit ebenso großen Energierechnungen einhergehen müssen. Durch die Implementierung von Huawei's AI Data Lake-Lösung wurde die Speicherkapazität der Universität um das 24-Fache gesteigert und gleichzeitig der Energieverbrauch pro Terabyte erheblich reduziert. Das CSUC profitiert von einer verbesserten Speicherleistung und Energieeffizienz und stärkt damit seine Position als führende Institution in der Nutzung von HPC und KI.

Digitale Infrastruktur als Schlüssel zum Bildungserfolg

Zentral gesteuerte Plattformen ermöglichen es Bildungseinrichtungen, viele ihrer Prozesse einfacher und schneller abzuwickeln. Dadurch werden wertvolle Ressourcen für das Lehrpersonal gespart, und es bleibt mehr Zeit für die individuelle Förderung junger Talente.

Digitale Bildung ist längst kein Zukunftsversprechen mehr, sondern Teil des Alltags. Damit sie gelingt, braucht es Partner, die Technologien nicht nur entwickeln, sondern an die Bedürfnisse von Schulen und Universitäten anpassen. Huawei verbindet dabei internationale Erfahrung und Know-how mit lokalem Engagement – und beweist, wie Bildung weitergedacht wird. „Nur wenn wir Bildungseinrichtungen mit den richtigen Werkzeugen versorgen, können wir die Talente von morgen bestmöglich fördern“, so Nowak abschließend.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

HUAWEI Technologies Austria GmbH

IZD Tower, 9. Stock

Wagramer Str. 19

1220 Wien

michael.nowak@huawei.com

e.huawei.com/at



UMSATZ IN MILLIARDENHÖHE

Bosch Industrietechnik will bis Anfang nächster Dekade Umsatz von rund einer Milliarde Euro mit Software und softwarebezogenen Services erreichen. Bosch-Geschäftsführerin Rückert ist überzeugt: „Wir verstehen Fabriken aus dem Effeff. Unsere Softwarelösungen sind von Anwendern für Anwender gemacht.“

Bosch setzt seine Software-Offensive fort. Auch im Unternehmensbereich Industrietechnik verfolgt das Technologieunternehmen ambitionierte Ziele: Bis Anfang der nächsten Dekade will Bosch in diesem Geschäftsfeld mit Software und softwarebezogenen Services einen Umsatz von rund einer Milliarde Euro erwirtschaften. „Bosch ist eines der größten produzierenden Unternehmen weltweit. Wir verstehen Fabriken aus dem Effeff. Dieses Know-how fließt bei uns in die Softwareentwicklung. Unsere Lösungen sind vom Anwender für Anwender, denn wir nutzen unsere Software auch in unseren eigenen Werken“, sagt Tanja Rückert, in der Geschäftsführung der Robert Bosch GmbH unter anderem verantwortlich für den Unternehmensbereich Industrietechnik, der aus Bosch Rexroth, Bosch Manufacturing

Solutions und Bosch Connected Industry besteht. Bosch hat die Expertise und das Know-how für eine komplett softwaregestützte Fertigung. Dabei greifen die Softwarelösungen für die Betriebsleitebene wie Nexeed von Bosch Connected Industry und die für die Steuerungsebene wie ctrlX Automation der Tochter Bosch Rexroth nahtlos ineinander. Bosch Manufacturing Solutions bietet zudem eine KI-basierte Prozessoptimierung auch für bestehende Fertigungslandschaften.

HERZ DER FABRIKAUTOMATION

Mit ctrlX Automation hat Bosch Rexroth ein offenes Automatisierungssystem für die Fabrikautomation geschaffen. Seit dem Start vor fünf Jahren ist die Zahl der Kunden auf über 2.000 gestiegen. Das angeschlossene Partnernetzwerk ctrlX

Foto: Bosch

WORLD mit derzeit über 100 Partnerunternehmen erweitert das Lösungsangebot um Software und Hardware. Auch das Betriebssystem ctrlX OS wächst und gewinnt weiter an Bedeutung. Offene Schnittstellen und Standards erlauben die Integration von Automatisierungstechnologien aller Art sowie von Partnern.

„Die zunehmende Digitalisierung erfordert neue Lösungen, mit denen sich Systeme vernetzen lassen und die Offenheit in alle Richtungen bieten. Co-Creation und offene Ökosysteme ermöglichen es Unternehmen, ihre Stärken zu bündeln, gemeinsam Innovationen zu entwickeln und deutlich schneller auf Marktveränderungen zu reagieren“, sagt Thomas Fechner, im Vorstand von Bosch Rexroth verantwortlich für Fabrikautomation. Über seinen ctrlX OS Store bietet das Unternehmen inzwischen mehr als 80 Apps an. Das Angebot reicht von Kommunikations- und IoT-Lösungen bis zu innovativen Vision- und Engineering-Apps, die alle nach strengen Richtlinien von Bosch Rexroth validiert werden. Etwa die Hälfte der Apps stammt von Third-Party-Anbietern. Das unterstreicht den Co-Creation-Ansatz, der sich in der Automatisierung immer weiter durchsetzt. Verknüpfen lässt sich ctrlX Automation auch mit Nexeed.

GEHIRN DER SMARTEN FABRIK

Die Industrie-4.0-Software von Bosch Connected Industry steuert die Fertigung und schafft die notwendige Transparenz für Rohstoff- und Materialeffizienz. Ursachen für Ausschuss können frühzeitig entdeckt und behoben werden, Maschinen und Anlagen lassen sich vorausschauend warten, nachrüsten, optimieren. Im Ergebnis werden Fabriken um bis zu 25 Prozent produktiver, die Verfügbarkeit von Maschinen wird um bis zu 15 Prozent erhöht, während sich Wartungskosten um bis zu 25 Prozent reduzieren. Mit Nexeed haben alle in der Fertigung Verantwortlichen genau die Informationen, die sie benötigen. Fertigungsmitarbeitende werden unter anderem mithilfe von künstlicher Intelligenz direkt an der Maschine unterstützt. Per App können sie zukünftig etwaige Vorfälle an einer Station durch Spracheingabe aufnehmen sowie nach ähnlichen Situationen fragen und Lösungsvorschläge anfordern. Nexeed ist bei internationalen Kunden wie Sick und Osram ebenso im Einsatz wie in etwa 150 Bosch-Werken. Dank offener Schnittstellen lässt sich die Bosch-Software in gängige Industriepattformen und in bestehende Infrastrukturen integrieren. Sie erlaubt auch, die erzeugten Daten in anderen Anwendungen weiter zu nutzen. >>

CYBERCRIME VERSTEHEN, RESILIENZ STÄRKEN

Cyberangriffe werden immer raffinierter – von Social Engineering bis zu gezielten Ransomware-Attacken. Unternehmen stehen unter Druck, ihre Daten nicht nur zu sichern, sondern aktiv resilient zu machen.

Die VeeamON Tour Österreich bietet Ihnen die Gelegenheit, sich kompakt an einem Tag über aktuelle Bedrohungsszenarien und wirksame Schutzstrategien zu informieren.

Veeam Data Platform v13

Im Mittelpunkt steht die neue Veeam Data Platform v13. Sie bietet erweiterte Funktionen für Backup, Wiederherstellung und Ransomware-Schutz – und ist damit ein zentraler Baustein für Ihre Cyberabwehr.

Weitere Highlights der Veranstaltung

- Vorstellung des neuen Data Resilience Maturity Models (DRMM), ein praxisnahes Framework zur Bewertung und Weiterentwicklung Ihrer Datenstrategie.
- Cybercrime-Trends im Überblick: Roland Pucher, MSc, Senior Manager und Leiter

des Cybersecurity Innovation Lab bei PwC Österreich, spricht über aktuelle Bedrohungen – von KI-gestütztem Social Engineering bis zu konkreten Maßnahmen für mehr Cyberhygiene.

- Realitätscheck Ransomware: Magnus Jelen, Lead Director of Incident Response, Coveware by Veeam, und ehemaliger Verhandlungsexperte, berichtet aus echten Krisensituationen und liefert wertvolle Impulse für den Ernstfall.
- Technische Deep Dives und praxisnahe Ansätze zur Absicherung Ihrer IT-Infrastruktur.

Ob Sie Ihre Cyberstrategie überdenken, neue Tools kennenlernen oder sich mit Experten austauschen möchten, die VeeamON Tour bietet Ihnen die perfekte Plattform, Ihr Unternehmen zukunftssicher aufzustellen.



Das Thema Cybersecurity steht im Fokus der diesjährigen VeeamON Tour Österreich.

VEEAMON TOUR ÖSTERREICH

Termine

Wien, 21. Oktober 2025

Linz, 23. Oktober 2025

Anmeldung unter:

<https://vee.am/gnbCKWq>





SCHLÜSSEL ZUM VOLLEN DATENPOTENZIAL

So liefert Nexeed unter anderem Daten für den Bosch Semantic Stack. „Unternehmen sitzen auf einer Schatztruhe von Daten, doch die wenigsten wissen damit etwas anzufangen. Wir haben den Schlüssel dazu, diese Daten wertstiftend zu erschließen“, sagt Norbert Jung, Geschäftsführer von Bosch Connected Industry. Das Software-Portfolio des Bosch Semantic Stack schafft einen semantischen Daten-Layer, der Produktdaten entlang des Lebenszyklus für Mensch und Maschine verständlich macht, einem digitalen Zwilling zuordnet und so konsistente, zuverlässige Erkenntnisse für fundierte Geschäftsentscheidungen ermöglicht. Anstatt nur Daten zu speichern, erklärt der Bosch Semantic Stack deren Bedeutung und verhindert so die mehrfache Datenaufbereitung und -integration. Bosch nutzt die Lösung selbst und hat unternehmensweit bereits mehr als 400 Millionen digitale Zwillinge von seinen Produkten erstellt. Dank dieser können Daten einfacher und sicherer auch über Unternehmensgrenzen hinweg nutzbar gemacht werden. Dazu ein konkretes Beispiel: Ab 2027 ist in der EU für alle Elektro-



fahrzeuge, leichte Transportmittel und Industriebatterien ab zwei Kilowattstunden ein sogenannter digitaler Batteriepass Pflicht. Dieser muss eine Vielzahl von Daten über den Batterie-Lebenszyklus ausweisen können, wie CO₂-Daten bei der Herstellung, Leistungsdaten sowie Informationen zur Materialzusammensetzung für das Recycling. Hierfür bietet Bosch den Battery Passport an, ein Modul des Bosch Semantic Stack. Dieser erfüllt die gesetzlichen Anforderungen und erstellt automatisiert mit Hilfe von digitalen Zwillingen die notwendigen Batteriepässe für eine durchgängige Datentransparenz über den gesamten Lebenszyklus.

MODELLFABRIK VON BOSCH REXROTH GIBT EINBLICKE IN DIE FABRIK DER ZUKUNFT

Wie Software von Bosch Fabriken und ihre Steuerung einfacher und effizienter macht, zeigt das Unternehmen in der Modellfabrik von Bosch Rexroth in Ulm. Anhand konkreter Produktionsszenarien präsentiert Bosch dort das leistungsstarke Portfolio seiner Industrietechnik, einschließlich der Intralogistik und Distribution. Der beispielhaft aufgebaute Fertigungsablauf verdeutlicht, wie auch bestehende Produktionsumgebungen sicher und kosteneffizient transformiert werden können. Die Modellfabrik macht dabei Lösungen für die Branchen Automobil, Batterie, Konsumgüter und Halbleiter erlebbar. Anwender können die Fertigung flexibel der schwankenden Nachfrage anpassen und dabei wirtschaftlich Varianten oder auch kleinste Stückzahlen herstellen. Gesteuert von Bosch-Software sorgt die Kommunikation der Maschinen und Anlagen untereinander und mit übergeordneten Systemen über offene Standards für einen nahtlosen Informationsaustausch und eine vollständige Orchestrierung der Fertigung.

Rund 8.400 Besucher haben sich dort seit der Eröffnung 2021 zu Themen wie Nachhaltigkeit in der Fabrikautomation und flexibler Materialfluss oder zu den Vorteilen einer modularen Softwarearchitektur informiert.

BO

Fotos: Bosch

BELLEQUIP GMBH

BellEquip verbindet moderne Industriekomponenten zu intelligenten Automatisierungssystemen. Mit Lösungen wie 5G-Router, IP-Monitoring und Energiemanagement sorgt das Unternehmen für mehr Effizienz, Sicherheit und Vernetzung.

Intelligente Lösungen für die Industrie

■ Seit zwei Jahrzehnten steht BellEquip für maßgeschneiderte Lösungen in der industriellen Automatisierung. Im Mittelpunkt steht die Verknüpfung moderner Industriekomponenten zu intelligenten Automatisierungssystemen. Das Spektrum reicht von KVM-Systemen, die den zentralen Remote-Zugriff auf IT-Ressourcen ermöglichen, über Monitoringlösungen, die Energieverbräuche in Echtzeit erfassen, bis hin zu Panel-PCs, die Bedienoberflächen zentralisieren und die Maschinensteuerung vereinfachen.

Neue 5G-Industrierouter

Die neue 5G-Routerreihe ICR-41/4200 von Advantech überzeugt mit geringen Latenzzeiten und Highspeed-Datenübertragung. Die Industrierouter bieten Reaktionsfähigkeit in Echtzeit und eignen sich hervorragend für Anwendungen, die ein sofortiges Feedback oder Interaktion erfordern. Die robusten Industrierouter unterstützen Router-Apps wie Docker oder NodeRED und sind je nach Modell mit RS485, RS232, SD-Kartenslot, Dual-SIM, GPS und mehr ausgestattet. Industrieunternehmen können damit kritische Prozesse mit Präzision und Genauigkeit überwachen und steuern.

Mit der hoch entwickelten ICR-41/4200-Routerreihe setzt Advantech im Bereich der 5G-Technologie neue Maßstäbe. Vor allem die niedrigen Latenzzeiten und die hohe Netzwerkverfügbarkeit sind die großen Stärken gegenüber den 4G/3G/2G-Modellen. Die dadurch nahtlose und sofortige Kommunikation unabhängig vom geografischen Standort macht die Router zur idealen Wahl für eine breite Palette von Industrieanwendungen.



IP-Monitoring als Frühwarnsystem

Steigende Temperaturen, Feuchtigkeit und Leckagen gefährden sensible IT-Systeme. Mit IP-basierten Lösungen von HW group behalten Anwender Klima- und Umweltbedingungen im Technikraum jederzeit im Blick – zuverlässig, ortsunabhängig und mit Frühwarnfunktion für alle kritischen Szenarien.

Besonders in den heißen Sommermonaten steigt das Risiko für Serverausfälle durch Überhitzung oder Feuchtigkeitsprobleme – doch professionelle Überwachungslösungen sind ganzjährig essenziell. IP-basierte Monitoring-Systeme wie das STE2-R2 von HW group sorgen dafür, dass IT-Umgebungen lückenlos kontrolliert und bei Störungen sofort alarmiert werden. Ob im Serverraum, Technikraum oder Schaltschrank – die Kombination aus Temperatur-, Feuchte-, Rauch- und Wassersensoren schützt zuverlässig vor Ausfällen und Folgeschäden.

Stromkreise intelligent nachrüsten

Wie viel Energie verbraucht welcher Stromkreis? Und wo droht eine Überlastung? Für Unternehmen, die ihre Energieflüsse im Blick behalten wollen, bietet der Hersteller Raritan jetzt eine smarte Lösung: Ein nachrüstbares



System zur Stromkreisüberwachung, das sich flexibel in bestehende Anlagen integrieren lässt und maximale Transparenz schafft – bis auf Abzweige Ebene. Das Besondere: Das System von Raritan ist ideal für die Nachrüstung geeignet, etwa in Rechenzentren, Industrieanlagen oder gewerblichen Gebäuden. Ohne kostspielige Umbauten lässt sich damit ein umfassendes Strom-Monitoring realisieren – vom Hauptverteiler bis zur letzten Steckdose. Eine Lösung, die Effizienz und Ausfallsicherheit deutlich erhöht.

Maßgeschneiderte Konzepte

Ob Industrierouter, IP-Monitoring oder Energiemanagement – BellEquip bietet technologische Vielfalt und individuelle Beratung. Mit einem Portfolio von über 1.000 sofort verfügbaren Geräten und einem erfahrenen Team, das auch nach dem Kauf für die Kunden da ist, bleibt BellEquip seiner Vision treu: Technik bereitzustellen, die verbindet und automatisiert – jetzt und in Zukunft.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

BellEquip GmbH

Kuenringerstraße 2, 3910 Zwettl

Tel.: +43 2822 33 33 990

info@bellequip.at, www.bellequip.at



PRODUKTIVE NEUHEITEN

Von leistungsstarken Motoren über smarte Kameras bis zu mobilen Robotern für Kleinladungsträger – die Produkt-Highlights im Oktober.



Kompakte Kraftpakete

Mit der Erweiterung seines Produktportfolios präsentiert Faulhaber gleich mehrere Neuzugänge bei den DC-Kleinstmotoren: Die leistungsstarken Motoren der neuen GXR-Familie 1437 mit Kupfer-Grafit-Kommutierung sowie die edelmetallkommutierten Motoren der bewährten SXR-Familie in den Größen 1424 und 1437. Die neuen Modelle sind mit einem Durchmesser von 14 mm optimal auf das modulare Faulhaber-Baukastensystem abgestimmt – inklusive nahtloser Kompatibilität zu Planetengetrieben und magnetischem Encoder.

Die GXR- und SXR-Motoren zeichnen sich durch eine langlebige, robuste Bauweise und hohe Performance aus. Dafür sorgt unter anderem die hexagonal angelegte Wicklung, die maximale Leistungsdichte auf kleinstem Raum ermöglicht. Neben verschiedenen Lagerkonfigurationen stehen flexible Spannungsvarianten sowie vielfältige elektrische Anschlussoptionen zur Verfügung. Modifikationen an Front- und Rückwelle sowie eine optimierte Rotorwuchtung zeichnen die Motoren ebenso aus.

Wie alle Produkte von Faulhaber sind die neuen DC-Motoren RoHS-konform und erfüllen höchste Qualitätsstandards. Die Vielzahl an Ausstattungsoptionen erlaubt den passgenauen Einsatz in unterschiedlichsten Anwendungsbereichen – zum Beispiel für High-End-Optical-Systems, Teleskope und Mikroskope sowie für medizinische Anwendungen wie beispielsweise in chirurgischen Robotern oder Infusionspumpen.

www.faulhaber.com

Umweltfreundlicher Leistungsträger

Von Reinigungsmaschinen und Vakuumpumpen über Laser- und Spritzgussanwendungen bis hin zu Röntgen- und MRT-Geräten: Eine leistungsstarke und zugleich präzise Kühlung ist hier das A und O. Um daneben auch Aspekte des Umwelt- und Klimaschutzes in den Vordergrund zu rücken, hat SMC die Serie HRZF entwickelt. Das Kühl- und Temperiergerät überzeugt dank umweltfreundlichem Kältemittel mit einem GWP-Wert von 146 und

ist damit konform zur F-Gas-Verordnung – sowie zu den Semi-Richtlinien S2, S8 und F47. Zusätzliche Einsparungen beim Energieverbrauch realisiert der Einsatz eines DC-Inverter-Kompressors und einer Inverter-Pumpe. Hohe Leistungskennziffern bei Kühlleistung, Temperaturbereich und Temperaturstabilität, zahlreiche Optionen für Kommunikation und Anschlüsse sowie der geringe Wartungsaufwand runden das Gesamtpaket der Serie HRZF optimal ab.

www.smc.at



Präzise, ausgleichend und gelenkig

Überall dort, wo Kräfte präzise übertragen und zugleich beispielsweise Montageungenauigkeiten ausgeglichen werden müssen, gehören Kugelgelenke zum konstruktiven Standardrepertoire. Jetzt ergänzt Eles+Ganter sein Programm um die neuen Axialgelenke GN 71802.1. Die Reihe 71802 ist so ausgelegt, dass sie Abweichungen vom 90-Grad-Winkel um bis zu 18 Grad toleriert. Die Verbindung von Kugelpfannen und -zapfen sichert der integrierte, manuell lösbare Sprengling. Für höhere Anforderungen an die Betriebssicherheit stehen Formen mit Sicherungsbügel zur Verfügung – er sichert den Kugelsitz formschlüssig gegen Demontage. Erhältlich ist DIN 71802 mit Kugeldurchmessern zwischen 8 und 19 Millimeter in Stahl oder Edelstahl, wahlweise mit metrischem Gewinde oder Nietzapfen. Die neu ins Programm aufgenommenen Axialgelenke GN 71802.1 gleichen ebenfalls Fluchtungsschwankungen von ± 18 Grad aus. Die Gelenke sind primär für die Übertragung von Druckkräften entlang der Längsachse ohne Winkeloff-



set konzipiert, wie in Linearantrieben oder Hubsystemen erforderlich.

Der gefettete Kugelsitz beider Gelenktypen gewährleistet leichtgängige Bewegungen über lange

Nutzungsdauern. Passende Zubehör-Dichtkappen

GN 710 aus Chloropren-Kautschuk schützen vor Verschmutzung und reduzieren den Wartungsaufwand. Für fixierbare axiale Ausrichtung empfiehlt sich das bewährte Kugelgelenk GN 782. Über die variable Vorspannung von vier integrierten Tellerfedern lässt sich die Beweglichkeit der Gelenkkugel reduzieren oder komplett ausschließen. Gerändelte Klemmschraube und Klemmmutter ermöglichen werkzeuglose Fixierung, per Gabelschlüssel sind höhere Reibwerte realisierbar. Anschlussseitig stehen Innengewinde, Außengewinde oder Kombinationen aus beiden Arten bereit. Das Kugelgelenk GN 784 weicht in Aufbau und Funktion erkennbar von den beschriebenen Typen ab. Es besteht aus einem massiven Zylindergehäuse mit großer, beweglicher Kugel, deren Klemm-Mechanik mittels Klemmhebel oder Gewindestift betätigt wird. Das aufgebrachte Anzugsmoment bewirkt fünffach höhere Haltemomente an der Gelenkkugel. Der von Fotostativen bekannte Gelenktyp dient heute vor allem der Montage und Justierung von Spiegeln, Kameras oder anderen Sensoren im industriellen Kontext.

www.elesa-ganter.at

Alo – leistungsstarke EV-Sicherung

Die neue Schurter-Alo-Serie wurde speziell für Hochvolt-Elektrofahrzeuganwendungen entwickelt und deckt Spannungen bis 1.000 VDC sowie Ströme bis 900 Ampere ab. Mit einer hohen Ausschaltleistung von bis zu 50 kA und der Möglichkeit zur Axial- oder Bottom-Bolt-on-Montage – wahlweise im Keramik-

oder Harzgehäuse – bietet sie maximale Flexibilität im Design. Die Serie ist in einer Vielzahl von Spannungsstufen von 250 bis 1.000 VDC erhältlich und deckt Strombereiche von 100 bis 900 Ampere ab. Sie ist für einen Einsatztemperaturbereich von –40 bis +125 °C ausgelegt. Die Gehäusematerialien bestehen aus Keramik oder Harz sowie Endkappen aus einer Zinn-beschichteten Kupferlegierung. Ein wesentlicher Vorteil der Serie ist ihre breite Produktpalette, die unterschiedliche Bauformen, Spannungen, Ströme und Montagemethoden abdeckt und so den Konstruktionsaufwand für Kunden deutlich reduziert. Ihre robuste Bauweise gewährleistet Zuverlässigkeit in rauen Umgebungen und minimiert das Risiko von Gehäuserissen, Klemmenablösungen oder Widerstandsschwankungen. Die Sicherheit wird durch eine proprietäre Füllstoff- und Härtungstechnologie erhöht, die Explosionen verhindert, Brandgefahren reduziert und angrenzende Komponenten vor Splintern schützt. Typische Einsatzbereiche der Alo-Serie sind PDUs, Battery Disconnect Units, Manual Service Disconnectors, All-in-one-Controller, 2-in-1-Electric-Drives und Batterie-Management-Systeme. Die Alo-Serie erfüllt die Standards Jaso D622, ISO 8820-8, GB/T 31465.6 und UL 248-20, wobei die Modelle Alo11, Alo12 und Alo14 bereits UL-zertifiziert sind.

www.schurter.com

Mit Push-in-Anschluss

Die neuen Stromversorgungen für die Wandmontage von Phoenix Contact verfügen nun über die Push-in-Anschlusstechnologie, die eine einfache und schnelle Installation ermöglicht. Darüber hinaus bieten die verschiedenen Montagemöglichkeiten flexible Einsatzmöglichkeiten: Sie lassen sich sowohl seitlich als auch an der Gehäuserückwand oder mit Adaptern montieren. Mit einem Eingangsspannungsbereich von 85 bis 264 V AC und Ausgangsspannungen von 24 V DC bzw. 48 V DC sind die Stromversorgungen vielseitig einsetzbar. Der dynamische Boost ermöglicht eine kurzfristige Leistungssteigerung auf bis zu 140 Prozent für fünf Sekunden. Die Geräte mit integrierter O-Ring-Diode sind sowohl seriell als auch parallel schaltbar, was



eine einfache Leistungssteigerung und die Erhöhung der Ausgangsspannung ermöglicht. Zudem sind die Stromversorgungen mit einer Hilfsspannungsversorgung von 5 V/2 A ausgestattet. Darüber hinaus erfüllen die Trio-Power-Geräte erhöhte EMV-Anforderungen an Class B, was zu weniger elektromagnetischer Störung der Geräte führt. Umfangreiche Monitoring-Funktionen, wie LED-Signalisierung und CAN-Busschnittstelle, ermöglichen eine frühzeitige Erkennung und Behebung von Problemen.
www.phoenixcontact.com/

Smart Camera mit KI für Echtzeit-Vision in Maschinenprozess

B&R hat eine Smart Camera vorgestellt, die künstliche Intelligenz direkt in die Maschinensteuerung einbindet. Mit integrierten KI-Funktionen ermöglicht die neue Kamera Bildverarbeitung in Echtzeit, dynamische Modellwechsel und hybride KI-basierte Inspektion – ganz ohne externe Hardware und ohne die Produktion zu unterbrechen. Maschinenbauer und Hersteller erhalten eine kompakte Plug-and-play-Lösung, die höhere Qualität, schnelleren Durchsatz und geringere Makulatur erzielt – selbst bei stark variierenden Produktionsbedingungen. Die neue Smart Camera kann direkt in den Regelkreis eingebunden werden, sodass Maschinen im laufenden Betrieb angepasst werden können. Mit dieser Lösung erkennen Maschinen Produktfehler nicht nur, sondern reagieren unmittelbar darauf. Ein weiterer Vorteil der Smart Camera ist ihr flexibler Einsatz. Kunden können Modelle wechseln und KI-Funktionen in benutzerdefinierten Sequenzen kombinieren – ohne Produktionsunterbrechung. Diese Eigenschaft ermöglicht, den Prozess schnell an neue Produktvarianten anzupassen oder auch neuartige Fehlertypen zu erkennen. Zudem unterstützt die B&R-Lösung die schrittweise Integration von KI in bestehende regelbasierte Systeme. Im Gegensatz zu herkömmlichen Lösungen, die auf externe PCs oder Steuerungen angewiesen sind, verarbeitet die Smart Camera von B&R Bilddaten lokal. Die KI-Inferenz erfolgt in Echtzeit – angetrieben von einem Edge-KI-Prozessor, der laut Hailo-Benchmarks bis zu 15-mal effizienter ist als vergleichbare Chips. Die Smart Camera unterstützt eine Vielzahl KI-gestützter Bildverarbeitungsfunktionen mit hoch effizienten Modellen, unter anderem von MVtec – darunter optische Zeichenerken-

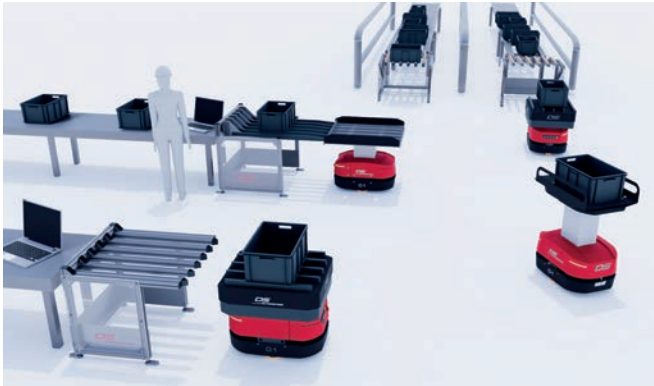


nung (OCR), Anomalieerkennung, Objekterkennung, Klassifizierung und semantische Segmentierung. Diese Funktionen lassen sich mit konventionellen, regelbasierten Algorithmen kombinieren – in einem durchgängigen, hybriden Workflow. So vereint die Lösung die Flexibilität der KI mit der Geschwindigkeit und Präzision klassischer Bildverarbeitung. Die Smart Camera ist für eine rasche Inbetriebnahme konzipiert und wird mit einem in Automation Studio integrierten Tool projektiert. Eine Low-Code-Umgebung erlaubt es Automatisierungsingenieuren, KI-Vision-Aufgaben zu konfigurieren, Ergebnisse zu simulieren und Modelle zu verwalten – ohne Spezialkenntnisse. Bestehende Smart-Kamera-Installationen können unkompliziert über ein Drop-in-Upgrade aufgerüstet werden.
www.br-automation.com

Neue Panel-Messgeräte von akYtec

Der Automatisierungstechnik-Anbieter akYtec hat sein Portfolio um zwei Panel-Messgeräte erweitert: das Universal-Anzeigergerät ITP17 und das Balkenanzeigergerät ITP15-M. Die kompakten Geräte eignen sich für viele typische industrielle Anwendungen, wie Prozesssteuerung, Signalstärkenüberwachung und vieles mehr. Beide Geräte passen in eine Standardausparung von 22,5 mm Durchmesser (z. B. Drucktasterlöcher) und haben eine Frontgröße von 48 x 26 mm (Gesamtgröße ca. 48 x 26 x 72 mm). Die Front entspricht IP65, die Rückseite IP20. Betriebstemperatur: -40 bis +60 °C. Die Konfiguration erfolgt über Micro-USB mit akYtec Tool Pro. Das ITP17 zeigt Messwerte auf einer 4-stelligen 7-Segment-Anzeige mit grüner/gelber/roter Anzeige an. Benutzer können Farbschwellenwerte und Alarmlogik einstellen; ein Transistorausgang (NPN) steht für einfaches Ein-/Aus-schalten zur Verfügung (bis zu 200 mA, 42 VDC). Der Eingang ist konfigurierbar für Strom (0–5 mA, 0(4)–20 mA), Spannung (0(2)–10 V, 0–1 V, -50...+50 mV) und RTDs/Thermoelemente. Versorgung: 24 VDC (10...30 VDC). Das ITP15-M verwendet eine 10-Segment-Balkenanzeige zur Darstellung von 0...100 % mit programmierbaren Farbzonen (grün/gelb/rot) und optionalem Blinken bei Alarmen. Es verfügt außerdem über einen Transistorausgang (NPN) für Ein-/Aus-Funktionen (bis zu 200 mA, 42 VDC). Der Eingang ist konfigurierbar für Strom (0–5 mA, 0(4)–20 mA), Spannung (0(2)–10 V, 0–1 V, -50...+50 mV) und RTDs/Thermoelemente. Versorgung: 24 VDC (10...30 VDC).
www.akytec.de





Amy schafft Entlastung bei kleinen Lasten

In vielen Produktions- und Montagebereichen sind Transporte ein Engpass. Personalmangel verschärft die Situation, gleichzeitig steigen die Anforderungen an Prozesssicherheit und Taktung. DS Automotion hat dafür ein neues Gesamtkonzept mit der Produktfamilie Amy entwickelt. Die kompakten mobilen Roboter sind für Kleinladungsträger ausgelegt und lassen sich ohne großen Aufwand in bestehende Abläufe einbinden. Ein typisches Einsatzfeld ist die Fertigung von Spritzgussteilen. Dort fallen täglich Tausende Kunststoffteile an, die zwischen Maschinen, Lager und Montage bewegt werden müssen. Die Wege sind zu weit und zu schwer für händisches Tragen, für den Einsatz von Staplern aber nicht wirtschaftlich. Ähnliches gilt in der Montage von Elektromotoren oder Batterien. Einzelne Kisten oder Boxen mit Bauteilen müssen punktgenau an den Arbeitsplätzen bereitstehen. Durch kleinere Losgrößen und dynamischere Abläufe wird der Materialfluss immer komplexer. Nicht jede Produktion braucht die gleiche Lösung. Deshalb gibt es Amy in drei Ausführungen. Amy deck ist die Einstiegsversion für Betriebe mit überschaubarem Transportvolumen. Der Roboter fährt festgelegte Routen und wird von Mitarbeitenden manuell be- und entladen. Er ersetzt Laufwege und entlastet die Belegschaft. Amy flap arbeitet mit einem passiven Lastaufnahmemittel. Der Roboter nimmt Behälter selbstständig von der Übergabestation auf und bringt sie an ihr Ziel. Die Lösung kommt ohne zusätzliche Sensorik oder Aktorik an Fahrzeug und Station aus. Amy lift ist für die Anbindung an Fördertechnik konzipiert. Ein aktiver Hub-Kamm übernimmt oder übergibt Behälter automatisch, etwa auf Schwerkraftrollenbahnen. Das eignet sich besonders bei hoher Taktung und vielen Stationen. Alle Varianten sind auf kurze Inbetriebnahmezeiten ausgelegt. Standardisierte Schnittstellen erleichtern die Integration in bestehende Prozesse. Über den Flottenmanager Navios können die Fahrzeuge einzeln oder im Verbund gesteuert werden. Layoutdaten im Interchange-Format lassen sich direkt einspielen, die VDA-5050-Schnittstelle sorgt für Kompatibilität mit gängigen Systemen. Das Konzept ist skalierbar. Zusätzliche Fahrzeuge oder Stationen lassen sich bei steigendem Bedarf unkompliziert einbinden. So wächst das System mit den Anforderungen. Für Unternehmen bedeutet das planbare Materialflüsse und ein zukunftssicheres Transportkonzept, das Personalressourcen spürbar entlastet.

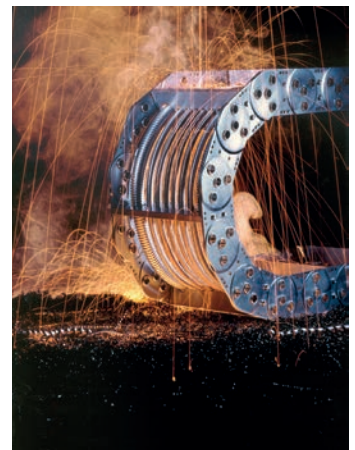
www.ds-automotion.com

Energieketten für extreme Herausforderungen

Wenn es hart auf hart kommt, setzt Tsubaki Kabelschlepp auf Stahl. Die Energieführungsketten der Serie S/SX halten extremen Bedingungen stand. Sie bewähren sich dort, wo Hitze, Schmutz, hohe Lasten und mechanische Belastung andere Systeme an ihre Grenzen bringen. Darüber hinaus leisten die Stahlketten einen Beitrag zur Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung im industriellen Alltag. Die Energieführungsketten aus der Serie S/SX von Tsubaki Kabelschlepp gelten in der Industrie seit Jahrzehnten als unverzichtbare Lösung für besonders harte Einsätze. In Walzwerken, auf Offshore-Plattformen, in Bohranlagen oder in der chemischen Industrie leisten sie auch unter solchen Bedingungen zuverlässig ihren Dienst, die andere Systeme schnell an ihre Grenzen bringen. Die Kettenbänder der Serie S/SX sind aus verzinktem Stahl oder – für besonders aggressive Umgebungen – aus Edelstahl gefertigt. In der Kombination mit stabilen Aluminium-Stegvarianten bieten beide Stahlketten-Varianten eine widerstandsfähige, wartungsfreie Lösung für vielfältige Anwendungsfälle. Durch die hohe Festigkeit des Werkstoffs lassen sich mit Stahlketten kompakte Bauformen realisieren, die bei gleichem Platzbedarf deutlich höhere freitragende Längen ermöglichen – mit Zuladungen von mehreren hundert Kilogramm pro Meter. Zudem können Stahlketten extremen Temperaturen standhalten: Verzinkte Varianten halten kurzzeitig bis zu 400 °C aus, Edelstahlketten sogar bis 1.000 °C. Damit qualifizieren sie sich für Einsätze in Industrieöfen, Gießereien, galvanischen Betrieben oder in Kraftwerken. Auch UV- und seewasserbeständige Modelle für den Offshore-Einsatz sind im Portfolio.

Ein weiterer Pluspunkt: Die Energieketten der Serie S/SX sind komplett wartungsfrei – sie benötigen weder Schmiermittel noch regelmäßige Justierungen. Ein eigens entwickeltes, offenes Anschlagssystem mit selbstreinigendem Effekt reduziert Schmutzanhaftungen und verhindert verschleißbedingte Ausfälle – eine Konstruktion, die gerade unter widrigen Umweltbedingungen essenziell ist. Und wenn doch einmal das Ende der Lebensdauer erreicht ist, bleibt Stahl auch hier seiner Linie treu: Die Ketten lassen sich nahezu vollständig recyceln. Die Anforderungen an Energieführungssysteme sind so vielfältig wie die Industrie selbst. Die Serie S/SX bietet hierfür ein breites Spektrum an Größen und Varianten, das bei Bedarf an spezifische Einsatzbedingungen adaptiert werden kann. Tsubaki Kabelschlepp bleibt damit nicht nur seiner Tradition treu, sondern entwickelt sie konsequent weiter – angepasst an moderne Ansprüche, aber mit den bewährten Eigenschaften eines Werkstoffs, der seine Relevanz nie verloren hat.

www.tsubaki-kabelschlepp.com



Besuchen Sie uns
in Halle 9,
Stand 434



HOME OF IT SECURITY



IT-Sicherheit ist Vertrauenssache

Machen Sie Ihr Unternehmen NIS2-Ready mit
ESET Technologien aus der Europäischen Union



Cybersecurity
Progress. Protected.

eset.at/eu

NEW BUSINESS



STEIERMARKE



© AT&S



© Lungthaler

- Flugsimulator-Hersteller Axis erhält nächsten Großauftrag aus den USA und setzt künftig auf Virtual Reality
- Die jungen Wilden bei AT&S
- Innovationspreis Steiermark 2025



KAPFENBERG



**WIR SIND
FORTSCHRITTLICH**

Mit der Koralmbahn wachsen die Steiermark und Kärnten zur Superregion Area Süd zusammen. Einer Region mit Potenzial, in der man gerne arbeitet, studiert, investiert und lebt.

Zukunft entsteht dort, wo Verbindungen geschaffen werden.



Verbunden durch den Koralmtunnel und die neue Hochgeschwindigkeitsstrecke wachsen die Steiermark

und Kärnten zur Metropolregion Area Süd zusammen. Wo Grenzen überwunden werden und das Verbindende in den Vordergrund tritt, entsteht Neues. So wird der Grundstock für den zweitgrößten Ballungsraum Österreichs im Herzen Europas gelegt. Die gute Erreichbarkeit und das größere Einzugsgebiet ergeben einen starken Impuls für die Zukunft – nicht nur für die Steiermark und Kärnten, sondern weit über die Grenzen hinaus bis in den gesamten Alpen-Adria-Raum.

Ein Wirtschafts- und Lebensraum mit 1,8 Millionen Menschen

Mit der Eröffnung der Koralmbahn Ende dieses Jahres rücken Städte, Wirtschaftszentren und Unternehmen in der Steiermark und Kärnten näher zusammen als je zuvor. Wege werden kürzer, praktischer und ökonomischer. Diese neue Achse im Südosten Österreichs ermöglicht mehr Kontakte, mehr Austausch und mehr Geschäfte und vor allem eines: mehr Miteinander. Diese Super-Region formt aus den Stärken ihrer Teilregionen ein vielfältiges Angebot mit neuen Chancen, Standorten und Möglichkeiten.

Und die Area Süd schafft einen starken Wirtschafts- und Lebensraum mit 1,8 Millionen Menschen. Insbesondere der wirtschaftliche Vorteil liegt auf der Hand. Die neue Großregion mit knapp 150.000 Unternehmen, 770.000 Beschäftigten und einer Wertschöpfung von 70 Milliarden Euro erhält so Zugang zu



Josef Herk, Unternehmer und Präsident der WKO Steiermark: „Mit der Area Süd entsteht im Süden Österreichs die zweitgrößte Wirtschaftsregion unseres Landes.“

größeren und diversifizierten Märkten. Das bedeutet neu entstehende Chancen durch neue Kundensegmente und neue Absatzfelder, die Innovationen antreiben und weiteres Wachstum ermöglichen.

Anlass zum Optimismus

Gerade in wirtschaftlich herausfordernden Zeiten gibt das Zusammenwachsen zweier starker Bundesländer Anlass zum Optimismus. Die Unternehmerinnen und Unternehmer profitieren etwa von Effizienzsteigerung durch schnelleren Transport von Waren, den verbesserten Zugang zu nationalen wie internationalen Märkten oder die Erschließung neuer Geschäftsmöglichkeiten. Die bessere verkehrstechnische Anbindung der Regionen erleichtert auch den Zugang zu Fachkräften und hat das Potenzial, negativen demografischen Trends entgegenzuwirken. Und wenn uns die ver-

gangenen Jahre eines gezeigt haben, dann dies: Über die positive Entwicklung der Wirtschaft entscheidet langfristig vor allem die Verfügbarkeit qualifizierter Fachkräfte.

Fachkräfte mit Spitzenleistungen

Dass unsere heimischen Fachkräfte hoch qualifiziert sind, haben sie unlängst bei den Berufs-Europameisterschaften Euro Skills in Dänemark mit zwölf Medaillen für Österreich, davon zwei für die Steiermark, bewiesen. Und genau auf diese Leistungsträger kommt es an – wir brauchen ihren Eifer und ihren Ehrgeiz als Vorbild für unsere Jugend. Und gerade unsere Jugend ist es, die langfristig von den Chancen und neuen Möglichkeiten der Area Süd profitieren wird – einer Region, in der man gerne arbeitet, studiert, investiert und vor allem auch lebt. ■

www.area-sued.at



Das steirische Unternehmen Axis erweitert sein Portfolio: Neben Flugsimulatoren setzt es künftig auf Virtual Reality, um Piloten frühzeitig realitätsnah zu trainieren.

Axis startet mit VR durch.

Zweieinhalb Mannjahre Entwicklungszeit stecken in der Lösung, mit der das steirische Unternehmen Axis in wenigen Monaten auf dem internationalen Markt aufsetzt. Der auf Flugsimulatoren spezialisierte Betrieb setzt künftig auch auf eine eigene Virtual-Reality-Anwendung: Pilot:innen sollen dadurch bereits vor dem Einstieg ins Cockpit erste Abläufe realitätsnah trainieren können. „Wir haben in den vergangenen Monaten intensiv an einer eigenen Lösung gearbeitet, um unser Portfolio noch

weiter auszubauen“, erklärt Axis-Geschäftsleiter Christian Theuermann. Natürlich könne man den klassischen Simulator nicht ersetzen, betont Theuermann, allerdings sieht man bei Axis in der VR-Anwendung eine „sinnvolle Ergänzung – vor allem in der frühen Phase des Trainings. Dort, wo Abläufe geübt werden, wo es um Standardprozeduren geht – wie erste Cockpit- und Systemchecks sowie Triebwerksstarts. Genau diese Inhalte lassen sich mit Virtual Reality sehr gut abbilden“, sagt der Verantwortliche. Der Flugsimulator

werde in der virtuellen Umgebung eins zu eins nachgebildet – inklusive Bedienlogik und Anzeigeelementen. „Die Anwendung wird auf verschiedenen Plattformen – von Tablets bis zu High-End-VR-Brillen – abrufbar sein“, betont Axis-Produktmanager Marcell Surányi.

Hohes Marktinteresse

Schon Ende des letzten Jahres wurde ein Vorserien-Produkt der VR-Applikation auf einer Branchenmesse in Portugal präsentiert – mit positivem Feedback des Marktes, wie Michaela Froelich, Ver-

triebsdirektorin von Axis, erzählt: „Uns wurde von vielen Seiten bestätigt, dass wir mit dem Konzept eines flexiblen, realitätsnahen Trainingstools in eine Lücke stoßen. Für uns war das ein klares Signal, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Virtual Reality ist ein klar erkennbarer Trend in der Pilotenausbildung – und wir wollen hier frühzeitig mit an Bord sein.“

Exakte Flugdaten

»Wir sind mithilfe von eigenen Flugtests in der Lage, Flugdaten exakt zu ermitteln – sogar für Flugzeuge, für die bisher keine Messwerte verfügbar waren.«

Michaela Froelich, Vertriebsdirektorin, Axis



Nächster Großauftrag in den USA

Künftig soll die VR-Applikation als digitale Trainingsergänzung ausgeliefert werden – und damit zu einem ertragreichen Axis-Nebengeschäft der boomenden Simulatoren avancieren: „Die Auftrags-Pipeline ist weiterhin gut gefüllt, bereits Ende des Jahres können wir den nächsten Flugsimulator verschiffen“, erklärt Theuermann. Es ist insgesamt bereits der vierte Simulator, den Axis in die USA liefert. Schon im Frühjahr dieses Jahres hat das Unternehmen aus Lebring ein System an einen amerikanischen Kunden übergeben. Während die damalige Anwendung eine Challenger 350 von Bombardier abbildete, bleibt der Flugzeugtyp der aktuellen Auslieferung vertraulich – auf Wunsch des Kunden. Das Auftragsvolumen beläuft sich auf einen hohen einstelligen Millionenbetrag. Das Erfolgsrezept, mit dem das steirische Unternehmen aktuell insbesondere in Nordamerika überzeugt, bleibt mit den von Axis durchgeführten Flugtestkampagnen unverändert: „Wir sind mithilfe von eigenen Flugtests in der Lage, Flugdaten exakt zu ermitteln – sogar für Flugzeuge, für die bisher keine Messwerte verfügbar waren. Diese Ergebnisse bilden die Grundlage, um die Charakteristik und das Flugverhalten der Simulatoren präzise nachzubilden. So können Piloten weltweit sämtliche Szenarien unter realistischen Bedingungen sicher trainieren – vom Strömungsabriss bis zum Landeanflug“, erklärt Froelich. Die haus eigene VR-Applikation wird dieses Mal noch nicht mitgeliefert, aber spätestens „bei einem sich aktuell abzeichnenden Auftrag Anfang 2026“, so die Vertriebschefin, sei sie „Teil der Gesamtbestellung“. **BS**

Schon letztes Jahr wurde ein Vorserien-Produkt der VR-Applikation auf einer Branchenmesse in Portugal präsentiert – mit positivem Feedback.



Mit der Eröffnung des neuen Headquarters in Frohnleiten schlägt Komptech ein neues Kapitel auf: Mit mehr als 20 Mio. Euro ist es das größte Infrastrukturprojekt des 1992 gegründeten Betriebs.

Ein echter „place for opportunities“.

Auf 3.500 m² breitet sich Komptechs Zukunft in Frohnleiten aus: Am neuen Firmensitz nördlich von Graz bündelt der steirische Recycling-Pionier künftig die wesentlichen Abteilungen seines Unternehmens – direkt angrenzend an die Bestandsgebäude sowie die Komptech-Akademie zur Lehrlingsausbildung, die ebenfalls modernisiert werden. Mit mehr als 20 Millionen Euro ist es das größte Infrastrukturprojekt des 1992 ge-

gründeten Betriebs. Nicht nur aufgrund der Investitionsgröße habe der Neubau laut CEO Christoph Feyerer „Leuchtturmcharakter“: „Für uns stand von Beginn an fest: Ein Großprojekt wie dieses ist nur dann zukunftsfähig, wenn es ökologisch durchdacht ist – vom Fundament bis zur Energieversorgung. Industrie hat eine Verantwortung, der wir uns bewusst stellen. Bei jeder Planungsentscheidung haben wir geprüft, ob es eine umweltfreundlichere Lösung gibt – und schließlich diese auch eingesetzt.“ Heißt konkret: Recycelte Materialien und innovative Baustoffe ersetzen in mehreren

Bereichen konventionellen Beton – und reduzieren damit den ökologischen Fußabdruck. Anstelle der sonst üblichen XPS-Dämmplatten kommt zum Erdreich hin eine Schaumglasschüttung zum Einsatz – ein Leichtbaustoff aus gemahlenem Altglas, dessen Herstellung nur halb so viel CO₂ verursacht wie herkömmliche Lösungen. Das Energiekonzept setzt auf eine Kombination aus Fernwärme der benachbarten Mayr-Melnhof-Industrieanlagen und Luftwärmepumpen. Ergänzt wird es durch eine leistungsstarke Photovoltaikanlage mit 140 kWp, die erneuerbare Energie direkt am Standort erzeugt. Das neue Komptech-Headquarter ist damit Teil einer exklusiven Gruppe von Bürogebäuden, welche die Anforderungen des „klimaaktiv“-Standards in Gold erfüllen. Insgesamt wurden 85 Prozent der CO₂-Emissionen, die im Lebenszyklus des Gebäudes anfallen würden, durch bauliche und technische Maßnahmen reduziert bzw. ganz vermieden. Realisiert wurde das Bauvorha-



Industrie mit Verantwortung

»Industrie hat eine Verantwortung, der wir uns bewusst stellen. Bei jeder Planungsentscheidung haben wir geprüft, ob es eine umweltfreundlichere Lösung gibt – und schließlich diese auch eingesetzt.«

Christoph Feyerer, CEO Komptech GmbH

Fotos: Lueflight/Komptech (1), Komptech GmbH (2)

ben von der österreichischen ÖSTU Stettin – 100 Prozent der Wertschöpfung sind insgesamt hierzulande geblieben, überwiegend sogar in der Region.

Mehr als ein Standort

Den Mitarbeitenden kam während des Baus eine bedeutende Rolle zu: Eine eigene Nutzergruppe von Beschäftigten aus unterschiedlichsten Abteilungen war über den gesamten Planungsprozess hinweg eingebunden – von Raumaufteilung über Materialwahl bis hin zum Farbkonzept. Der Komptech-CEO betont: „Uns war von Anfang an wichtig, dass dieses Gebäude nicht nur für unsere Teams entsteht, sondern mit ihnen. Die Einbindung der Mitarbeitenden war für uns ein zentraler Teil des Prozesses – weil wir überzeugt sind, dass gute Arbeitsplätze auf Vertrauen und Mitgestaltung basieren. Dieses Headquarter ist mehr als ein Standort. Es ist ein Ort für Ideen, Entwicklung – ein echter ‚place for opportunities‘.“ Insgesamt entstehen 160 moderne Arbeitsplätze: Neben klassischen Büros auch offene Arbeitsbereiche, Kreativzonen, Rückzugsräume und offene Meetingpoints sowie eine Kantine, Duschen, Fahrradabstellplätze und E-Ladestationen.

Premierenprojekt in Asien: Steirisches Herzstück für Seouls Abfallmanagement

Komptech trotzt mit der Investition der wirtschaftlichen Großwetterlage. Die global vorherrschenden Unsicherheiten würden sich auch in der Umwelt- und Recyclingbranche bemerkbar machen, sagt Feyerer: „Wir erleben volatile Märkte, steigende Kosten und regulatorischen Druck – gerade auch im internationalen Projektgeschäft.“

Umso mehr Bedeutung misst Komptech einem aktuellen Pionierprojekt in Asien bei: In Anseong, einem wachsenden Industriegebiet rund 80 Kilometer südlich von Seoul, hat das Unternehmen kürzlich für einen Kunden eine Anlage der erst jüngst gegründeten Komptech „Industrial“-Sparte in Betrieb genommen. Dort werden für das Recycling nicht geeignete Abfälle so aufbereitet, dass ein Ersatzbrennstoff entsteht – dieses Material ersetzt fossile Energieträger wie Kohle, Öl oder Gas und wird in speziellen Anlagen zur Energiegewinnung eingesetzt. „In Südkorea werden unsere Maschinen Teil einer Lösung, die fossile Brennstoffe ersetzt. Sie kommen in einem ‚Waste-to-Energy‘-System zum Einsatz – eine sinnvolle Säule moderner Abfallwirtschaft. Diese Technologie nutzt gezielt jene Stoffströme, die sich nicht für stoffliches Recycling eignen, und wandelt sie effizient in Energie um“, erklärt Ewald Konrad, Chief Sales Officer (CSO) von Komptech.

„Das ist besonders bemerkenswert, da es sich um eine der modernsten Anlagen zur Aufbereitung von Ersatzbrennstoff handelt. Je feiner und gleichmäßiger das Material aufbereitet wird, desto besser ist die Energieausbeute – und umso geringer sind CO₂-Ausstoß und Verschleiß in der Anlage“, verdeutlicht Konrad.

BO

estet®

MADE IN STYRIA

ESTET Stahl- und Behälterbau GmbH
ESTET Personal GmbH



ERFAHREN, KOMPETENT,
VERANTWORTUNGSBEWUSST

www.estet.com
www.estetpersonal.com

zertifiziert nach:

EN 15085-2 CL 1
EN 1090-1 EXC 4
ISO 3834-2
ISO 17660-1

ISO 9001
ISO 45001
ISO 14001



Miba eröffnet in der Südoststeiermark ein Produktionswerk für Technologien für mehr Energieeffizienz und Nachhaltigkeit. Die Produktions- und Bürofläche wurden mehr als verdoppelt. **15-Millionen-Euro-Investition abgeschlossen.**

Die Miba AG hat Ende Juni ihr neues Produktionswerk in Kirchbach in der Südoststeiermark eröffnet. Rund 200 Mitarbeiter:innen entwickeln und produzieren in dem Werk Hightech-Widerstände, die für die effiziente und nachhaltige Gewinnung, Übertragung, Speicherung und Nutzung von Energie besonders wichtig sind. „Gemeinsam mit unseren Kunden wollen wir mit Miba-Produkten die Energiewende wesentlich mitgestalten“, meint Miba-Vorstandsvorsitzender F. Peter Mitterbauer. „Mit der Investition von 15 Millionen Euro in den Werksneubau in Kirchbach bekennen wir uns deutlich zu diesem Ziel.“

Mit allen Widerständen

Miba-Widerstände findet man etwa in Windturbinen, wo sie beim Einspeisen des Stroms ins Netz für einen gleichmäßigen Frequenzgang sorgen. Das sichert die Netzstabilität und damit Geräte, die den Strom verbrauchen. Bei der besonders effizienten und verlustarmen Übertragung von Strom über weite Strecken mit der Hochspannungs-Gleichstrom-



technologie (HGÜ) verhindern Miba-Schutzwiderstände Überspannungen und Überströme. So schützen sie die oft hochpreisigen elektronischen Teile, welche in der HGÜ-Technologie eingesetzt werden. In E-Fahrzeugen sorgen Vorlade- und Entladewiderstände der Miba dafür, dass beim Laden der Batterien hohe Strom- und Spannungsimpulse vermieden werden und dass beim Abschalten des Motors die elektrische Spannung gleichmäßig und sicher abgebaut

wird. Zudem bietet das Unternehmen mit dem Miba-Powercloser eine wichtige Sicherheitskomponente für Fahrzeuge mit Wasserstoff-Brennstoffzelle. Bei einem Unfall schließt der Miba-Powercloser binnen Sekundenbruchteilen den Schaltkreis der Brennstoffzelle kurz. Weil Brennstoffzellen bis zu zwei Minuten nach einem Unfall weiter Strom erzeugen und die Fahrzeuge daher in Brand geraten könnten, ist das besonders wichtig.

Weniger Bodenverbrauch

Durch die 15-Millionen-Euro-Investition wurde der schon bisher bestehende Standort in Kirchbach um ein großes, viergeschossiges Gebäude erweitert. Die Fläche für Produktion und Büros wurde mehr als verdoppelt, von 4.000 auf 9.100 m². „Die Produktionsflächen >>

Wille zur Mitgestaltung

»Gemeinsam mit unseren Kunden wollen wir mit Miba-Produkten die Energiewende wesentlich mitgestalten.«

F. Peter Mitterbauer, Vorstandsvorsitzender Miba



STOELZLE OBERGLAS GMBH

Nachhaltigkeit trifft Innovation: Wie der Köflacher Traditionsbetrieb den Weg in die Zukunft weist.

Steirischer Leitbetrieb mit grüner Vision



Die Stoezl Glasgruppe blickt auf über 200 Jahre Erfahrung in der Herstellung von hochwertigem Verpackungsglas zurück.

■ Glas gilt als eines der nachhaltigsten Verpackungsmaterialien: Es besteht zu 100 Prozent aus natürlichen Rohstoffen, ist unendlich oft recycelbar und verliert dabei keinerlei Qualität. Doch die Herstellung ist energieintensiv – vor allem die Schmelzöfen verbrauchen große Mengen an Energie und verursachen damit den größten Teil der direkten CO₂-Emissionen.

Als Leitbetrieb der Steiermark und Stammwerk der international tätigen Stoezl Glasgruppe verfolgt Stoezl Oberglas daher ehrgeizige Nachhaltigkeitsziele: Bis 2030 sollen, im Vergleich zu 2019, die eigenen Treibhausgasemissionen (Scope 1 und 2) um 50 Prozent und die Emissionen der Wertschöpfungskette (Scope 3) um 15 Prozent reduziert werden. Grundlage dafür ist der 1,5-°C-Reduktionspfad der Science Based Targets Initiative (SBTi), der nachweislich die Klimaziele des Pariser Klimaschutzabkommens unterstützt.



Die Stoezl Glasgruppe wurde bereits zum vierten Mal in Folge mit der EcoVadis-Goldmedaille ausgezeichnet.

Der Weg dorthin führt über innovative Technologien, neue Energieträger und eine konsequente Effizienzsteigerung in allen Bereichen. Zwei Beispiele verdeutlichen dies.

Digital Twin: Virtuelle Optimierung für reale Einsparungen

Am Standort Köflach wird aktuell an einem Projekt gearbeitet, das beispielhaft für die Zukunft der Glasproduktion steht: Ein „Digital Twin“ bildet das Heiße Ende der Glashütte virtuell ab und erlaubt es, unterschiedliche Szenarien zur Energieeffizienz zu simulieren.

Entwickelt im Rahmen einer Masterarbeit am Institut für Wärmetechnik der TU Graz, zeigt das Modell eindrucksvoll, wie stark Faktoren wie der Einsatz von Altglas, Sauerstoffanreicherung oder elektrisches Schmelzen die Effizienz beeinflussen. Besonders deutlich: Je höher der Altglasanteil, desto geringer sind Erdgasverbrauch, CO₂-Ausstoß und Betriebskosten.

Das digitale Abbild erlaubt Stoezl, Maßnahmen realistisch zu bewerten, bevor sie in der Produktion umgesetzt werden. Damit wird nicht nur der ökologische Fußabdruck verkleinert, sondern auch die Wettbewerbsfähigkeit am internationalen Markt gestärkt.

EcoVadis Gold: Nachhaltigkeit auf Top-Niveau bestätigt

Parallel zur technologischen Innovation wurde die Stoezl Glasgruppe 2025 bereits zum

vierten Mal in Folge mit der EcoVadis-Goldmedaille ausgezeichnet. Mit diesem Ergebnis zählt das Unternehmen weiterhin zu den Top-5-Prozent aller von EcoVadis bewerteten Unternehmen sowie zu den besten 2 Prozent der Glashersteller weltweit.

Besonders positiv bewertet wurden die Fortschritte im Bereich nachhaltige Beschaffung: ESG-Risikoprüfungen entlang der Lieferkette, verpflichtende Schulungsprogramme und klare Zielvorgaben zeigen Wirkung. Ergänzt wird dies durch gruppenweite Richtlinien zu Menschenrechten und Compliance sowie eine transparente Nachhaltigkeitsberichterstattung.

„Die vierte Gold-Auszeichnung belegt den Erfolg unserer Nachhaltigkeitsstrategie und unseres Einsatzes für nachhaltiges Wirtschaften“, betont CEO Dr. August Grupp. „Nachhaltig ist bei uns nicht nur die Produktion, sondern vor allem das Produkt selbst: frei von Mikroplastik und unbegrenzt wiederverwendbar.“

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Stoezl Oberglas GmbH

Fabrikstraße 11
8580 Köflach
Tel.: +43 3144 706
office@stoezl.com
www.stoezl.com



Die beiden Landesregierungsmitglieder Claudia Holzer und Willibald Ehrenhöfer, der Präsident der IV Österreich Georg Knill, der Präsident der IV Steiermark Kurt Maier, IV-Steiermark-Geschäftsführer Christoph Robinson, die Nationalratsabgeordnete Agnes Totter und Landtagsabgeordneter Franz Fartek, der Bürgermeister von Kirchbach-Zerlach Anton Prödl und WKO-Bezirksstellenleiter Thomas Heuberger waren Gäste der Eröffnungsfeier. (Reihenfolge nicht wie im Bild)

» sind nicht nur im Erdgeschoß, sondern auch im ersten Obergeschoß untergebracht. Durch dieses besondere Gebäudekonzept konnte die Bodenversiegelung so gering wie möglich gehalten werden“, erklärt Geschäftsführer Alois Klein. Die hellen, großzügigen Produktionshallen sind mit einer Be- und Entlüftungsanlage versehen und klimatisiert. Im Dachgeschoss des Gebäudes sind 300 m² Bürofläche entstanden, zudem stehen den Mitarbeiter:innen nun eine große Kantine und eine Dachterrasse zur Verfügung.

Besonders viel Wert hat die Miba bei der Errichtung des neuen Produktionswerks auf einen möglichst geringen CO₂-Fußabdruck gelegt. „Durch Wärmerückgewinnung aus den Öfen in der Produktion, die Beheizung des Neubaus wie auch des Altbestands durch das Nahwärmewerk Kirchbach und durch eine PV-Anlage am Dach können pro Jahr 280 Tonnen CO₂ vermieden werden. Zudem

konnten wir unsere bisherige Außenproduktion in St. Stefan im Rosental in den Werksstandort integrieren. Das spart nicht nur Zeit und organisatorischen Aufwand, es reduziert auch Transporte und hilft so der Umwelt“, schildert Werksleiter Franz Konrad.

300 Mitarbeite:rinnen in der Steiermark

Die Miba ist mit zwei Produktionsstandorten in der Steiermark vertreten und beschäftigt dort rund 300 Mitarbeiter:innen. Neben dem Werk in Kirchbach mit rund 200 Beschäftigten betreibt die Technologiegruppe auch einen Werksstandort für die Produktion von Kühlttechnologien für die Leistungselektronik mit rund 100 Mitarbeiter:innen in Ligest im Bezirk Voitsberg.

Seit der Übernahme der beiden Werke im Jahr 2010 hat die Miba mehr als 75 Millionen Euro in der Steiermark investiert. Außerdem sind seit 2010 an den steirischen Miba-Produktionsstandorten

rund 170 neue Arbeitsplätze entstanden. „Diesen Wachstumsweg wollen wir auch in Zukunft weitergehen. Der Werksneubau in Kirchbach ist daher auch ein klares Bekenntnis zum Miba-Produktionsstandort Steiermark“, meint Vorstandsvorsitzender F. Peter Mitterbauer.

Wichtiger Impuls für die Region

Dass die Werkserweiterung der Miba auch wichtige Impulse für die Region bringt, davon ist der Bürgermeister von Kirchbach-Zerlach Anton Prödl überzeugt: „Technologieunternehmen wie die Miba schaffen attraktive Arbeitsplätze. Das ist besonders für ländliche Regionen wie die Südoststeiermark wichtig, denn es verhindert ein Auspendeln etwa nach Graz und fördert damit die Lebensqualität und das aktive Gemeindeleben. Zudem schaffen erfolgreiche Unternehmen mit ihren Kommunalabgaben eine wichtige Basis für Investitionen in den Gemeinden.“

BS

Foto: Miba



Ausgewählte Produkte aus unserem Programm
unter www.kobold.com finden sie die ganze Vielfalt



Ganzmetall Schwebekörper
Durchflussmesser / zähler



Stauklappen-Durchflussmesser / wächter



Coriolis Massedurchflussmesser
für Wasserstoff



Ultraschall Durchflussmesser



Magnetisch induktiver
Durchflussmesser



Digitalmanometer



Viskositätskompensierter-
Durchflussmesser / wächter Ganzmetall



Magnetisch-Induktiver
Durchflussmesser



Inline thermischer
Durchflusssensor

DURCHFLUSS • DRUCK • FÜLLSTAND • TEMPERATUR • pH-WERT/REDOX • LEITFÄHIGKEIT • FEUCHTE • TRÜBUNG • DICHT



Mehr Informationen unter
WWW.KOBOLD.COM

KOBOLD Holding Gesellschaft m.b.H.
Hütteldorferstraße 63-65 Top 8
A-1150 Wien
☎ +43 1 786 5353
✉ info.at@kobold.com



Mit einem festlichen Jubiläumsevent in der SK Sturm Graz SportsBar feierte das Know Center am 6. August 2025 sein 25-jähriges Bestehen im Beisein hochkarätiger Gäste.

Forschung mit Wirkung, KI mit Verantwortung.

Unter dem Motto „Forschung mit Wirkung – Partnerschaft als Prinzip“ unterstrich das Know Center seine Rolle als Brückenbauer zwischen Wissenschaft und Wirtschaft und als Gestalter einer verantwortungsvollen digitalen Transformation. Zum Auftakt begrüßte Geschäftsführer Oliver Bernecker die Gäste und zeichnete ein klares Bild der Rolle des Kompetenzzentrums: „25 Jahre Know Center – das sind 25 Jahre gelebte Partnerschaft zwischen Forschung, Wirtschaft und Gesellschaft. Wir entwickeln KI nicht

für theoretische Szenarien, sondern dort, wo sie gebraucht wird: in Unternehmen, in der Verwaltung und im Alltag der Menschen. Unser Ziel ist es, die digitale Transformation mit Verantwortung zu gestalten – praxisnah, vertrauenswürdig und zukunftsfähig.“

Roman Kern, Chief Scientific Officer des Know Centers, betonte die wissenschaftliche Dimension dieser Arbeit: „Vertrauenswürdige KI bedeutet für uns nicht nur, Algorithmen zu entwickeln. Sie bedeutet, Transparenz zu schaffen, Risiken zu minimieren und Technologie erklärbar zu

machen – und letztendlich wieder den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen. Nur so entsteht jenes Vertrauen, das die Basis für Innovation ist. Genau das wollen wir mit unserer Forschung erreichen.“ Gastgeber Thomas Tebbich, Geschäftsführer Wirtschaft von SK Sturm Graz: „Innovation, Fortschritt und zukunftsorientiertes Denken – bei gleichzeitiger Bewahrung der Identität –, dafür stehen sowohl der SK Puntigamer Sturm Graz als auch das Know Center. 25 Jahre Know Center sind 25 Jahre Zukunft für Graz und darüber hinaus.“

Klares Bekenntnis zu Forschung und Innovation

Auch die Vertreter:innen der Politik und der Förderinstitutionen, die das Know Center seit Jahren begleiten, unterstreichen die Bedeutung des Comet Kompetenzzentrums. Landesrat Willibald Ehrenhöfer betonte dessen wichtige Rolle für die Steiermark: „Das Know Center ist ein Paradebeispiel dafür, was möglich ist, wenn Wissenschaft, Wirtschaft und öffentliche Hand an einem Strang ziehen. Hier entstehen Lösungen, die weit über Forschung hinausgehen und echten Mehrwert für Unternehmen, Verwaltung und Gesellschaft schaffen.“

Henriette Spyra, Sektionschefin im Bundesministerium für Innovation, Mobilität und Infrastruktur (BMIMI), knüpfte daran an: „Wir brauchen Innovation, die Geschwindigkeit und Effizienz mit Verantwortung verbindet. Das Know Center ist dafür ein international sichtbares Aushängeschild – und ein entscheidender Partner für Österreichs Weg in die KI-Zukunft.“

Karin Tausz, Geschäftsführerin der Österreichischen Forschungsförderungsgesellschaft (FFG), unterstrich die Rolle des Comet-Programms: Wir schaffen Unternehmen den Zugang zu exzellenter Forschung. Gemeinsam entstehen Produktinnovationen, die die Produktivität steigern und Wettbewerbsvorteile bringen. Das Know Center zeigt seit 25 Jahren auf beeindruckende Weise, wie digitale Transformation gelingt.“

Das Comet-Programm steht für anwendungsorientierte Spitzenforschung in Schlüsseltechnologien wie künstliche Intelligenz, Life Sciences, Mikroelektronik oder Robotik. In den österreichweit

angesiedelten Comet-Zentren werden wissenschaftliche Exzellenz und technologische Expertise gebündelt, um marktfähige Ergebnisse zu schaffen. Finanziert wird Comet von der Republik Österreich – konkret vom BMIMI und dem Bundesministerium für Wirtschaft, Energie und Tourismus (BMWET) – den beteiligten Bundesländern, Unternehmen und Forschungspartner:innen. Das Programm-Management erfolgt durch die FFG.

Christoph Ludwig, Geschäftsführer der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft (SFG), hob die regionale Dimension hervor: „Das Know Center trägt wesentlich dazu bei, dass die Steiermark heute einer der dynamischsten Innovationsstandorte Europas ist. Es bringt Forschung in die Wirtschaft, fördert Start-ups und stärkt die gesamte Region.“

Bernhard Schmid, Teamleitung Technologie Services der Wirtschaftagentur Wien (WAW), ergänzte die nationale Perspektive: „KI ist ein Standortthema. Kompetenzzentren wie das Know Center sorgen dafür, dass Österreich nicht nur mithält, sondern eine Vorreiterrolle übernimmt. Das gelingt, weil hier Wissenschaft und Praxis so eng verzahnt sind.“

Diese Wortmeldungen verdeutlichten eindrucksvoll, wie wichtig die langfristige Zusammenarbeit mit den Fördergebern ist. Ohne die Unterstützung von FFG, SFG, WAW und Standortagentur Tirol sowie die Finanzierung durch das Comet-Programm wäre die Erfolgsgeschichte des Know Centers nicht möglich – und sie sind die Grundlage für die nächsten 25 Jahre Forschung mit Wirkung.

AILEVATOR Award 2025

Ein zentrales Highlight des Abends war die Verleihung des AILEVATOR Awards 2025, mit dem das Know Center herausragende KI-Projekte auszeichnete, die Innovation und Verantwortung vereinen. Den Preis in der Kategorie „Öffentliche Verwaltung“ erhielt das Bundesrechenzentrum (BRZ): Gemeinsam mit dem Know Center entwickelte das BRZ eine KI-basierte Suchfunktion für die Open-

Data-Plattform data.gv.at, die durch neuronale Suchmethoden und optimierte Algorithmen Zusammenhänge erkennt und bis zu drei Mal relevantere Ergebnisse liefert als herkömmliche Verfahren. Die bevorstehende Umstellung auf die neue Suchfunktion soll die Effizienz, Benutzerfreundlichkeit und den Wert der Plattform nachhaltig steigern. „Damit gelingt es, die Verwaltung zu modernisieren und gleichzeitig ein Vorzeigeprojekt für digitale Innovation im öffentlichen Sektor zu schaffen.“

In der Kategorie „Großunternehmen“ wurde SGS Digital Trust Services ausgezeichnet: Das Projekt „Trust in AI“ setzt neue Maßstäbe für Audits und Zertifizierungen im Bereich künstlicher Intelligenz und leistet damit einen wichtigen Beitrag für das Vertrauen in KI-Systeme.

Die Bergbahn AG Kitzbühel, Gewinnerin der Kategorie „KMU“, zeigt, wie mittelständische Unternehmen datengetriebene Ansätze erfolgreich nutzen: Gemeinsam mit dem Know Center entwickelte KitzSki IT ein intelligentes Rabatt- und Pricing-System für den Onlinevertrieb von Tickets. Das System soll höhere Buchungszahlen und Umsätze ermöglichen, wertvolle Marketingdaten liefern und als Planungstool für die Preisgestaltung kommender Saisonen dienen.

Den Sonderpreis „Zukunftsweisende Innovationsidee“ erhielt die Initiative CODE/WENDE. Dabei handelt es sich um eine kooperationsbasierte Plattform, die IT-Modernisierung in Unternehmen systematisch vorantreibt und den verantwortungsvollen Einsatz von KI gezielt integriert. Sie wurde in Zusammenarbeit mit dem Know Center und Anwenderunternehmen entwickelt.

Oliver Bernecker betonte die Relevanz der ausgezeichneten Projekte: „Die Gewinner und Gewinnerinnen des AILEVATOR Awards beweisen, dass KI mehr ist als nur eine Technologie. Sie ist ein Werkzeug, um Verwaltung bürgerfreundlicher zu machen, Unternehmen wettbewerbsfähiger zu gestalten und Innovation mit Verantwortung zu verbinden.“



Oliver Bernecker und Willibald Ehrenhöfer

Wissenschaftliche Partnerschaft: TU Graz würdigt Zusammenarbeit

Als besonderer Höhepunkt des Abends würdigte Rektor Horst Bischof in seiner Laudatio die enge Partnerschaft zwischen der TU Graz und dem Know Center. Er betonte, wie entscheidend diese Zusammenarbeit für die Entwicklung des steirischen Innovationsstandorts ist: „Das Know Center und die TU Graz sind seit 25 Jahren Verbündete. Gemeinsam haben wir gezeigt, wie Spitzenforschung aus der Region internationale Wirkung entfaltet. Diese Partnerschaft ist ein Paradebeispiel dafür, wie akademische Exzellenz und industrielle Anwendung ineinandergreifen und Technologien entstehen lassen, die Wirkung in unserer Gesellschaft erzeugen.“ Bischof machte deutlich, dass diese Zusammenarbeit vor allem ein Versprechen für die Zukunft ist: „Wir teilen nicht nur gemeinsame Forschungsprojekte, wir teilen eine Vision: die Vision einer digitalen Zukunft, die vertrauenswürdig und nachhaltig gestaltet ist.“

Ein Abend für Austausch und Zukunftsideen

Neben den inhaltlichen Höhepunkten bot das Jubiläum auch Raum für Begegnung und Vernetzung: Vom Prosecco-Empfang über Flying Food und Seated Dinner bis zur Dessert-Lounge mit Affogato-Bar und einer stimmungsvollen Party wurde der Abend zu einer Plattform für Dialoge, Kooperationen und Inspiration. Ein besonderes Highlight des Events war auch der Auftritt des „Spiegelmanns“. Mit seiner einzigartigen Mischung aus Live-Saxofon, energiege-



V.l.: Oliver Bernecker, Tobias Wagner, Gerald Pitschek, Robert Seyfriedsberger, Martin Böhm, Jakob Logar

ladenen Beats und spektakulären LED-Spiegelkostümen sorgte er für ein einzigartiges visuelles und musikalisches Erlebnis. Seine interaktive Performance zog die Gäste in ihren Bann und sorgte für eine mitreißende Stimmung, die den Innovationsgeist und die besondere Atmosphäre des Jubiläums perfekt widerspiegelte.

Der Event machte deutlich: 25 Jahre Know Center sind mehr als ein Jubiläum – sie sind der Startpunkt für die nächsten großen Meilensteine. Gemeinsam mit Wirtschaft, Wissenschaft und Politik will das Know Center auch in Zukunft Forschung mit Wirkung betreiben – verantwortungsvoll, anwendungsnah und mutig.

„Die besten Innovationen entstehen dort, wo Menschen zusammenkommen, Ideen teilen und gemeinsam handeln“, resümierte Oliver Bernecker zum Abschluss

des Abends. „Genau dafür steht das Know Center – gestern, heute und morgen.“ **BO**

INFO-BOX

Über das Know Center

Das Know Center ist ein führendes europäisches Innovations- und Spitzenforschungszentrum für vertrauenswürdige KI und Data Science. Mit State-of-the-Art-&-Beyond-Technologien, Spitzenforschung im eigenen Haus und hochinnovativen Projekten mit Kunden aus Industrie, Energie und Health Care stellt der Grazer Innovationshub, welcher auch ein Comet-Kompetenzzentrum ist, die Transformation der neuesten Erkenntnisse auf dem Gebiet der Data Science und KI in konkrete Wettbewerbsvorteile für Unternehmen sicher. Für Wissenschaft und Gesellschaft liefert das Unternehmen die technologische Basis für die Lösung der großen Zukunftsfragen. Mit seinen wegweisenden Innovationen trägt das Know Center dazu bei, dass Europa die Technologie- und Datensouveränität zurückgewinnt und die strategische Hoheit über relevante Daten bei gleichzeitiger Wahrung eines offenen und innovationsgetriebenen Marktes garantieren kann.



Know Center & TU Graz

»Wir teilen nicht nur gemeinsame Forschungsprojekte, wir teilen eine Vision: die Vision einer digitalen Zukunft, die vertrauenswürdig und nachhaltig gestaltet ist.«

Horst Bischof, Rektor TU Graz

SPITZER GESMBH

Das Ingenieurbüro Spitzer ist einer der führenden Engineering-Dienstleister für Anlagenbau und Maschinenbau. Schließen Sie sich zufriedenen Kunden weltweit an und vertrauen auf die Erfahrung und das Know-how der steirischen Experten.

Engineering, das weiter geht

■ Spitzer Engineering mit Sitz im steirischen Voralp zählt zu den größten Ingenieurbüros Österreichs. Seit mehr als drei Jahrzehnten begleitet das Unternehmen namhafte Kunden mit umfassender Expertise im Anlagen-, Maschinen- und Stahlbau. Die Projekte decken ein breites Branchenspektrum ab und reichen von Stahlwerken über die Papier- und die Mikrochipindustrie bis hin zu Pharma- und Biotechnologien.

Das Unternehmen wurde 1989 von Ing. Herbert Spitzer gegründet und hat sich seither von einem kleinen Ingenieurbüro zu einem international agierenden Familienbetrieb mit rund 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern entwickelt. Neben dem Hauptstandort im Impulszentrum Voralp ist Spitzer mit Niederlassungen in Wiener Neustadt und im Technopark Raaba vertreten. Diese regionale Verankerung, gepaart mit globaler Ausrichtung bildet bis heute das Fundament für nachhaltiges Wachstum.

Das Leistungsspektrum ist breit gefächert und reicht von ersten Studien über das Detail-Engineering bis hin zur Bauüberwachung. Spitzer Engineering steht für Lösungen, die technisches Know-how, Innovationskraft und wirtschaftliche Effizienz vereinen. Diese Herangehensweise überzeugt seit vielen Jahren Kunden wie voestalpine, Andritz, Primetals, Zeta und Bilfinger.

Erfolgreiche Firmenübergabe

Heute liegt die Führung in den Händen der Biotechnologin und Verfahrenstechnikerin



Herbert und Simone Spitzer blicken gemeinsam mit Wolfgang Reiterer (rechts außen) zuversichtlich in die Zukunft.

Dr. Simone Spitzer, die das Unternehmen in zweiter Generation weiterentwickelt. Dabei kann sie neben der Erfahrung ihres Vaters auch auf die Expertise von Wolfgang Reiterer zählen, welcher seit 2023 die Geschäftsführung ergänzt.

Die erfolgreiche Übergabe an Simone Spitzer wird auch überregional wahrgenommen: Für ihre verantwortungsvolle Nachfolgegestaltung wurde sie für den renommierten Follow Me Award nominiert, der in der Steiermark jährlich im Herbst für die gelungensten Firmenübergaben verliehen wird.

Großes Engagement für wichtige Zukunftsthemen

Neben klassischen Engineering-Aufgaben engagiert sich Spitzer Engineering verstärkt in Forschungs- und Entwicklungsprojekten, die wichtige Zukunftsthemen adressieren. Dazu zählen innovative Verfahren zur Aufbereitung von Industrieabwässern mit zusätzlicher Wertschöpfung, innovative Speichertechnologien für Wasserstoff sowie der Einsatz von künstlicher Intelligenz bei 3D-Laserscans. Diese Forschungsarbeit erfolgt

in enger Kooperation mit namhaften Partnern wie der TU Wien, TU Graz, FH Burgenland, der BOKU oder der Fraunhofer-Gesellschaft. So entsteht eine Brücke zwischen angewandter Forschung und praktischer Umsetzung – ein Ansatz, der nicht nur die Wettbewerbsfähigkeit der Kunden stärkt, sondern auch einen aktiven Beitrag zu nachhaltigen Lösungen für Industrie und Gesellschaft leistet. Spitzer Engineering steht damit heute für weit mehr als klassische Ingenieurdienstleistungen. Das Unternehmen verbindet Erfahrung mit Innovationskraft, Familienwerte mit internationalem Anspruch und Tradition mit einem klaren Blick nach vorne.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Spitzer GesmbH

Impulszentrum 1, 8250 Voralp

Tel.: +43 3337 4110-0

office@spitzer.at, www.spitzer.at



Spitzer Engineering: Ihr Team für innovative Lösungen.

Jung und wild sollen Mitarbeiter:innen bei AT&S sein.
Mit der zweiten Runde des Entwicklungsprogramms
„Young Wilds“ setzt AT&S erneut ein starkes Zeichen.

Die jungen Wilden kommen.



Zwölf interne Nachwuchskräfte arbeiten im Rahmen des Programms „Young Wilds“ eng mit erfahrenen Führungskräften und dem Vorstand zusammen.

Ideen von heute sind die Innovationen von morgen: Nach dem erfolgreichen Auftakt im Geschäftsjahr 2024/25 bietet das innovative Entwicklungsprogramm „Young Wilds“ engagierten Nachwuchskräften von AT&S auch dieses Jahr wieder die Chance, Verantwortung zu übernehmen und ihre persönliche sowie berufliche Entwicklung voranzutreiben. Unterstützt durch individuelle Mentorings, maßgeschneiderte Trainingsmodule und internationale Projektarbeit steht „Young Wilds“ für praxisnahe Förderung und nachhaltige Entwicklung. Im Fokus steht die Persönlichkeitsentwicklung: Kommunikationsstil, Karriere-

planung und Personal Branding sind ebenso Bestandteil des Programms wie Projektmanagement, Innovationsmethoden und Zeitmanagement. Im Laufe des einjährigen Programms erkennen die Young Wilds mithilfe ihrer Mentor:innen ihre individuellen Stärken und Entwicklungsfelder und arbeiten gezielt daran, ihr Potenzial zu entfalten. „Das ist gelebte Entwicklungskultur – so etwas habe ich in der Form bisher nur bei AT&S gesehen“, sagt Michael Mertin, President und CEO von AT&S.

Potenzial entfalten

Das Programm verbindet alle AT&S-Standorte weltweit. Virtuelle Teambuilding-Events und internationale Projekt-

gruppen stärken den Teamgeist über geografische Grenzen hinweg. Die Teilnehmer:innen aus unterschiedlichen Abteilungen erhalten tiefe Einblicke in globale Unternehmensprozesse, profitieren vom Wissen erfahrener Führungskräfte und wenden theoretisches Know-how direkt in der Praxis an.

Enge Zusammenarbeit mit Vorstand

Auch in diesem Jahr wurden die zwölf Teilnehmer:innen persönlich vom Vorstand ausgewählt. „Die Young Wilds haben mit ihren Bewerbungen gezeigt, dass sie Verantwortung übernehmen und unser Unternehmen aktiv mitgestalten wollen. Dieses Engagement verdient Anerkennung und bringt wertvolle Impulse“, betont Mertin. Programmleiterin Sonja Polt ergänzt: „Die Vielfalt und die Qualität der Bewerbungen haben uns erneut begeistert. Der Entschluss, sich zu bewerben, zeugt von Mut, Selbstreflexion und dem Wunsch nach persönlicher Weiterentwicklung. Und dieser Einsatz wird belohnt – bereits im Vorjahr waren die Young Wilds beeindruckt davon, wie viel Zeit und Aufmerksamkeit ihnen vonseiten des Vorstands und der Führungsebene entgegengebracht wurde.“

„Young Wilds“ will weit mehr sein als ein klassisches Entwicklungsprogramm: Es soll eine Startrampe für persönliches Wachstum, berufliche Entfaltung und globale Vernetzung sein. Die Kombination aus individueller Förderung, internationalem Austausch und praxisorientierter Projektarbeit schafft einen nachhaltigen Mehrwert für alle Beteiligten und stärkt langfristig die Innovationskraft von AT&S. **BS**

Die Welog Group, international im Bereich Logistik und Transport tätig, war auf der Suche nach einem Partner, dem man auf ganzer Linie vertrauen kann. Den hat man in Aon Austria auch gefunden.

Zur Seite stehen, „wenn der Hut brennt“

■ Ausgestattet mit einem modernen, rund 140 Fahrzeuge umfassenden Fuhrpark, sorgt die Welog Group europaweit für optimale Abwicklung im Planen-, Kipper- und Schubbodenverkehr. Der eigene Logistikstandort direkt an der A2 bei Ilz in der Oststeiermark bietet zudem Rasthof, Bistro, Supermarkt, Waschcenter, Parkplatz, Unterkünfte und eine eigene Werkstatt mit umfassenden Reparaturservices für Lkw und Pkw. Darüber hinaus betreibt Welog insgesamt drei Tankstellen und hat Standorte im oberösterreichischen Weibers sowie im ungarischen Meszlen.

Alles aus einer Hand

Ein umfangreiches Portfolio – und entsprechend komplex. Vor etwa fünf Jahren suchte das Familienunternehmen, auch aufgrund nicht nachvollziehbarer Kostensteigerungen bei Versicherungsprämien, nach einem neuen Partner, der in der Lage sein sollte, alle Versicherungsagenden aus einer Hand abzudecken – länderübergreifend. Durch die Empfehlung eines befreundeten Transportunternehmers kam der Kontakt mit Aon Austria



Andreas Rauter,
Account Manager
bei Aon

QUICK FACTS

- **Kunde:** Welog Group
- **Branche:** Straßentransport, Spedition, Tankstellen, Werkstatt
- **Zusammenarbeit seit:** 2020
- **Projektziele:** Ganzheitliche Risikoanalyse und Entwicklung maßgeschneiderter Versicherungslösungen zur nachhaltigen Absicherung der Gruppe. Deckungssummen wurden angepasst, zusätzliche Deckungsmöglichkeiten für Spezialrisiken angeboten.

www.welog.at

VERTRAUENSVOLLE ZUSAMMENARBEIT

»Dank Aon konnten wir Licht in ein jahrelanges Dunkel bringen.«

Andrea Wilfinger-Lang,
Geschäftsführerin Welog Group



zustande. „Das Problem: Unser Vertrauen in Makler war komplett erschüttert. Die Ausgangsbasis für Aon war sehr schwierig“, schildert Andrea Wilfinger-Lang, Geschäftsführerin der Welog Group. Doch die Expert:innen von Aon konnten sich das Vertrauen von Welog erarbeiten. Es wurde eine grenzüberschreitende Kooperation gestartet, die auch gemeinsame Besuche beim Versicherer umfasste, um die Systeme im Ausland zu verstehen.

Andreas Rauter, der als Account Manager für den Aon-Kunden verantwortlich zeichnet, geht ins Detail: „Eine besondere Herausforderung im Projekt bestand darin, eine vollumfängliche Risikoanalyse zu erstellen, die alle individuellen Anforderungen und Besonderheiten der Welog Group berücksichtigt. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, haben wir intensiv mit dem Kunden zusammengearbeitet, sämtliche Geschäftsprozesse und Risikofaktoren analysiert und darauf aufbauend maßgeschneiderte Versicherungslösungen entwickelt. Durch diesen engen Austausch und unsere branchenspezifische Expertise konnten wir passgenaue Konzepte

präsentieren, die optimal auf die Bedürfnisse der Welog Group zugeschnitten sind.“

Wenn der Hut brennt

Andrea Wilfinger-Lang beschreibt die Zusammenarbeit als partnerschaftlich und freut sich über die rasche Reaktion „wenn der Hut brennt“: „Aon steht mit Rat und Tat zur Seite, auch abseits von klassischen Versicherungsthemen – etwa im Vertragswesen, für den Erfahrungsaustausch oder beim Finden neuer Wege.“ Ebenso wertschätzend beschreibt Andreas Rauter die Beziehung zu Welog: „Als einer unserer Top-Kunden im Bereich Logistik und Transport schätzen wir die vertrauensvolle, langjährige Zusammenarbeit und das partnerschaftliche Miteinander. Die anspruchsvollen und vielfältigen Aufgabenstellungen der Welog Group motivieren uns, stets innovative und maßgeschneiderte Versicherungslösungen zu entwickeln. Die enge Zusammenarbeit ermöglicht es uns, gemeinsam neue Maßstäbe in der Risikoberatung und -absicherung zu setzen und nachhaltigen Erfolg für beide Seiten zu schaffen.“



Welog ist ein zuverlässiger Partner in Sachen Transportlösungen aller Art.

AON

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Aon Austria GmbH – Region Steiermark
Anzengrubergrasse 6-8, 8010 Graz
Tel.: +43 5 7800-400
graz@aon-austria.at
www.aon-austria.at

Knapp eröffnet eine Niederlassung in Kanada und will damit seine Präsenz in Nordamerika – mit Fokus auf maßgeschneiderte Automatisierung und Kundennähe – stärken.

Neue Niederlassung in Kanada.

Die Knapp-Gruppe hat Ende August ihre neue Niederlassung in Kanada eröffnet. Mit diesem Schritt will der Experte für intelligente Automatisierungslösungen für Intralogistik seinen wachsenden Kundenstamm in der Region mit Expertenwissen und Kundenservice direkt vor Ort unterstützen. Michael Sudjian übernimmt als Managing Director die Leitung dieser Aufgabe. Sudjian war bereits in mehreren Führungspositionen tätig, unter anderem als Vice President Logistics bei Sonepar Kanada, und bringt somit reichlich Erfahrung im Bereich Logistik und Supply Chain Management, ein tiefes Verständnis für den kanadischen Markt und ausgeprägte Managementfähigkeiten



2 Michael Sudjian übernimmt als Managing Director die Leitung der kanadischen Niederlassung.



mit. „Kanada ist für Knapp ein Schlüsselmarkt. Mit der neuen Niederlassung haben wir einen wichtigen Meilenstein in unserer globalen Strategie erreicht“, erklärt Gerald Hofer, CEO der Knapp AG. „Mit Michael Sudjian an der Spitze sind wir sehr gut positioniert und können unseren kanadischen Kunden und Partnern einen größeren Mehrwert liefern.“

Value-Chain-Tech-Partner

„Kanada zählt zu jenen Märkten Nordamerikas, die besonders dynamisch und innovationsgetrieben sind“, fügt Jusuf Buzimkic, Chief Sales Officer bei Knapp

Nordamerika, hinzu. „Durch unsere Präsenz vor Ort sind wir näher bei unseren Kunden, können ihre individuelle Situation besser verstehen, maßgeschneiderte Automatisierungslösungen anbieten und dadurch ihren Unternehmenserfolg langfristig sichern. Mit dieser Investition zeigen wir, dass wir an das Potenzial des kanadischen Markts glauben und das Marktwachstum ankurbeln werden.“ Knapp Kanada wird sich der Lieferung maßgeschneiderter Automatisierungslösungen sowie der Projekt- und Aftersales-Abwicklung vor Ort widmen und dabei Knapps Rolle als Value-Chain-Tech-Partner stärken. **BS**

Fotos: EyeEm/FreePik (1), Knapp AG (2)

Zukunfts-
tag 2025

JOANNEUM
RESEARCH 

» SFG »

 Das Land
Steiermark
⇒ Wirtschaft, Arbeit, Finanzen,
Wissenschaft und Forschung

Global minds, local moves



19.11.25

messe congress
graz

zukunftsstag.at

#bettertogether





Positive Zukunftspläne bei Nidec stärken den Industrie- und Forschungsstandort Steiermark. Der Konzern plant Investitionen von mehr als 22 Mio. Euro in seinen Standort in Fürstenfeld. **„Center of Excellence and Innovation“ wächst und gedeiht.**

Nidec ACIM (Appliance, Commercial and Industrial Motors) betreibt mit seinen 240 Mitarbeitenden am Standort Fürstenfeld das letzte verbliebene Produktionswerk für Kältekompressoren für den Haushaltsweißwarenereich in Europa. Der 1973 im japanischen Kyoto gegründete Mischkonzern beschäftigt weltweit über 110.000 Mitarbeitende. In Österreich erweitert Nidec seit der Übernahme des Werks in der Steiermark im Jahr 2020 den Standort und investierte bisher bereits mehr als 40 Mio. Euro in Produktionslinien, Automatisierung sowie Forschung und Entwicklung. Auf-

geteilt auf zwei Großprojekte sollen in den nächsten zwei Jahren mehr als 22 Mio. Euro in den Standort Fürstenfeld investiert werden: Die Summe fließt in eine neue Produktionslinie für Wechselrichter sowie in „ATOM“, die weltweit kompakteste Kompressoren-Familie mit drehzahlgeregeltem Antrieb für die Verwendung in Haushaltskühlgeräten. Dieser Kompressor wurde vollständig in Österreich konzipiert und setzt neue Maßstäbe in den Bereichen Geräuschabstrahlung und Effizienz, womit ein Energieverbrauch von rund 25 Prozent im Vergleich zu traditionellen Start/Stopp-Kompressoren möglich wird.

„Die erneute Investition von Nidec in den Standort Fürstenfeld ist ein starkes Zeichen für die Wettbewerbsfähigkeit und Zukunftsfähigkeit der Steiermark. Dadurch wird zum einen die regionale Wertschöpfung gestärkt und zum anderen werden hochwertige Arbeitsplätze gesichert“, so Willibald Ehrenhöfer, Landesrat für Wirtschaft, Arbeit, Finanzen, Wissenschaft und Forschung, der in seinem Statement ebenfalls die Bedeutung von Forschung und Entwicklung für den Erfolg der Steiermark hervorhebt: „Forschung und Entwicklung zählen zu unseren großen Stärken. Unsere gut ausgebildeten Fachkräfte sowie

die enge Zusammenarbeit mit unseren Hochschulen und Forschungseinrichtungen bieten für Unternehmen wie Nidec ein ideales Umfeld, in dem zukunftsweisende Projekte entstehen können – Innovation made in Styria, die weltweit neue Maßstäbe setzt.“

„Die Entscheidung des globalen Unternehmens Nidec, in Fürstenfeld zu investieren, zeigt, dass der Wirtschaftsstandort Österreich international überzeugt. Erfolgsfaktor ist hierbei nicht nur das innovative Umfeld, sondern insbesondere die hervorragende Zusammenarbeit zwischen Bund und Land sowie mit unseren Agenturen“, so Severin Gruber, Generalsekretär im Bundesministerium für Wirtschaft, Energie und Tourismus.

Nidecs „Center of Excellence and Innovation“

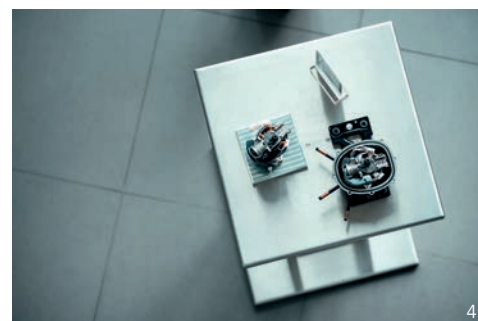
Zur Anwendung kommen die von Nidec hergestellten Motoren und verwandten Produkte in verschiedenen Bereichen wie Haushaltsgeräten, Industrieanwendungen, im Automobilsektor, in der Energieversorgung und auch in anderen Branchen. In der Business Unit „ACIM“, zu welcher der Standort in Fürstenfeld gehört, sind Antriebskomponenten für Weißwaren wie Kühlgeräte, Waschmaschinen oder Geschirrspüler, aber auch kommerzielle Kühlgeräte und Industrieanwendungen zusammengefasst. Ursprünglich 1982 von der Zanussi-Gruppe gegründet, wurde der Standort in Fürstenfeld von verschiedenen Unternehmen betrieben. 2017 erwarb Nidec den Standort, war aber aufgrund von

Entscheidungen der EU-Wettbewerbsbehörde dazu gezwungen, den Standort wieder abzugeben. Nachdem das Werk 2020 vor der Schließung durch den neuen Eigentümer stand, hat Nidec es erneut erworben und wiederöffnet.

„Was in den letzten fünf Jahren in Fürstenfeld gelungen ist, ist bemerkenswert. Seitdem haben wir die Kapazitäten erheblich erweitert, die Anzahl der Mitarbeiter und Produktionslinien verdoppelt, neue Produktplattformen eingeführt und die F&E-Präsenz durch eine repräsentative Aufstockung der Zahl der Expertinnen und Experten vor Ort gestärkt. Mit unseren neuen Investitionen bauen wir unser ‚Center of Excellence and Innovation‘ weiter aus“, bekräftigt Valter Taranzano, First Senior VP of Nidec Corporation, CEO & President of Nidec Appliance Automotive Division. „Unser Standort profitiert von der hohen Qualifikation der Mitarbeitenden, der strategischen Position Österreichs und dem Fokus auf Innovation und Nachhaltigkeit. Wir kooperieren eng mit den Universitäten sowie diversen Partnern hierzulande, um Haushaltsgeräte effizienter zu machen. Die aktuellen Investitionen wurden insbesondere durch die starke Unterstützung durch das aws-Twin-Transition-Programm und weitere Forschungsförderung, etwa durch die FFG, ermöglicht. Bei allen Standortentscheidungen wurden wir umfassend von der Austrian Business Agency beraten, was wir nicht nur sehr zu schätzen wissen, sondern als Schlüssel für den Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit sehen“, so Taranzano.



3



4



5

ABA bei den Betriebserweiterungen

Die unter anderem für internationale Betriebsansiedlungen zuständige österreichische Standortagentur Austrian Business Agency (ABA) unterstützt das Unternehmen gemeinsam mit der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft (SFG) seit mehreren Jahren bei deren Betriebserweiterungen. „Am Beispiel von Nidec werden die Vorteile des Industriestandorts sichtbar. Für die Region Fürstenfeld, die Steiermark und Österreich insgesamt ist das Bekenntnis von Nidec zum Standort eine äußerst erfreuliche Nachricht in einer herausfordernden Zeit. Ich möchte mich ausdrücklich bei Valter Taranzano und seinem Team in Österreich und der steirischen Standortagentur SFG für die langjährige gute Zusammenarbeit bedanken“, bekräftigt René Tritscher, Geschäftsführer der ABA.

BO



2

V. l. n. r.: Severin Gruber (BMWET), Valter Taranzano (Nidec), Katia Drušian (Nidec), Willibald Ehrenhöfer (Land Steiermark), René Tritscher (Austrian Business Agency)



Ing. Günter Piwetz, Geschäftsführer der UTG Universaltechnik GmbH, über ein durchaus zufriedenstellendes Geschäftsjahr, die aktuellen Herausforderungen im Maschinen- und Anlagenbau, kluge Auslegung und Konstruktion, KI auf dem Prüfstand, die Entwicklung der Unternehmensstandorte und vieles mehr.

„Wir verbreitern uns stetig“

■ Herr Ing. Piwetz, wie ist das vergangene Geschäftsjahr verlaufen?

Das Jahr ist sehr gut verlaufen, viel besser, als ich das vorher prognostiziert hätte. Man konnte ja bereits im Frühjahr 2023 recht deutlich sehen, dass sich die europäische Wirtschaft generell und die österreichische Industrie im Speziellen schwertut. Unser Auftragsstand und auch die Zahlen waren zu diesem Zeitpunkt äußerst gut, spätestens im Herbst 2023 habe ich aber mit Einbrüchen gerechnet. Bei uns haben sich die darauffolgenden Monate dann dennoch weiterhin gut entwickelt, wir sind auch momentan noch zufrieden. Es ist Krise, keine Frage, aber ich denke, wir haben eine gute Chance, durch

die hohe Professionalität, die Qualität unserer Leistungen und die gut ausgewogene Struktur der von uns hauptsächlich bedienten Branchen gut durch diese Krise zu kommen. Natürlich ist auch immer etwas Glück notwendig, damit die Bemühungen Früchte tragen können. Wir hatten zum Beispiel die Möglichkeit, den Anteil unserer Leistungen auf dem internationalen Markt recht deutlich zu erhöhen. Wir arbeiten mit Vorliebe mit der österreichischen Industrie zusammen, in dieser herausfordernden Zeit ist mehr Internationalität aber natürlich sehr hilfreich.

■ Digitalisierung, Industrie 4.0, Innovationsdruck und Fachkräftemangel gelten als vorherrschende Herausforderungen im Maschinen- und Anlagenbau. Wie geht UTG damit um?

Ich denke, wir gehen recht besonnen und pragmatisch damit um. In Wirklichkeit ist das ja nichts essenziell Neues, wir leben damit, seit ich im Unternehmen bin, das sind mittlerweile doch 35 Jahre. Wir haben schon Mitte der 1990er-Jahre Anlagen digitalisiert. Mit Industrie 4.0 ändert und erweitert sich eben die Plattform. Innovationsdruck gibt es seit über 100 Jahren, und es war noch nie

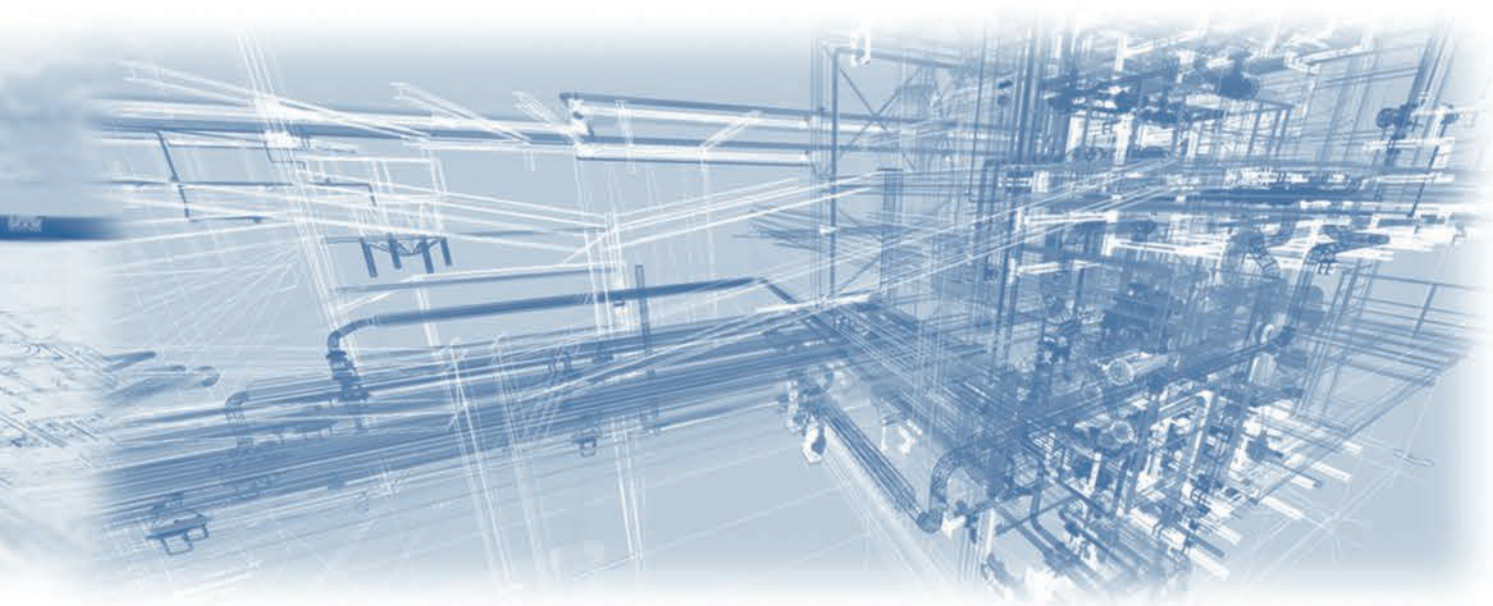
einfach, passende Personen für anspruchsvolle Aufgaben zu finden. Aber natürlich ändert sich die Qualität der Herausforderungen stetig. Wir müssen nur aufpassen, uns nicht allzu sehr von Buzzwords beeindrucken oder gar erschrecken zu lassen. Neue oder neuartige Herausforderungen sind schließlich die Grundlage für die Leistungsmöglichkeit. Darum nehmen wir diese Herausforderungen gerne an und begegnen ihnen mit Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft.

■ Wartungsfreie Maschinen und Anlagen gibt es nicht, aber wartungsarme. Was umfassen Ihre Service- und Support-Leistungen und inwieweit können sich Anwender selbst helfen?

Das ist eine Frage, die hauptsächlich unseren Maschinenbau-Bereich betrifft, wo wir die von uns konstruierten Anlagen auch liefern. Eine detaillierte Antwort darauf wäre schon wegen der mannigfaltigen Kontexte viel zu umfangreich für dieses Format, weswegen ich hier nur ein paar Beispiele geben kann. Es beginnt beim Einbau von Komponenten für die frühzeitige Erkennung und Diagnose von Störungen. Lagerzustandsüberwachungen oder Aufbauten zum Erkennen kritischer



Ing. Günter Piwetz, Geschäftsführer



Betriebsbedingungen, wie Schwingungen von Stuhlungen oder dergleichen. Es führt über den Ein- oder Umbau von Komponenten für einfachere, ergonomischere und effizientere Wartung und mündet in der sicheren und einfachen Zugänglichkeit sowie in entsprechenden Schutzeinrichtungen zu wartungsintensiven Bereichen einer Anlage. Die allerhöchste Priorität liegt dabei immer in der Sicherheit und Gesundheit des Betriebs- und Wartungspersonals. Letztendlich geht es immer um die von Beginn an kluge Auslegung und Konstruktion einer Anlage.

Inwieweit spielt künstliche Intelligenz für UTG eine Rolle?

Zugegebenermaßen noch keine entscheidende. KI wird bei uns punktuell verwendet, wir haben aber noch keinerlei strukturelle Implementierung vorgenommen. Bei unterschiedlichen Anwendungen testen wir momentan, ob und wie ein standardisierter Einsatz von KI-Tools vorteilhaft sein könnte. Aber aufgrund der Vielfältigkeit unserer Kunden, Projekte und Anforderungen haben wir nur wenige Abläufe, die immer gleich sind und ohne persönliches Zutun zu bewerkstelligen wären. Ich persönlich habe ein etwas ambivalentes Verhältnis zur KI. Dabei schwanke ich noch zwischen hochbegeistert und skeptisch, wenn ich unerhörte Fehler sehe, die sich manchmal einschleichen. Es ist fraglos eine Technologie, die hochinteressant ist und sicher auch bei uns breitere Anwendung finden wird. Allerdings werde

ich nicht Probleme erfinden, nur weil es eine Lösung gibt.

UTG ist mit der Zentrale in Graz, aber auch mit Niederlassungen in Wien und Kirchbichl vertreten. Wie zufrieden sind Sie mit der Entwicklung der Standorte?

Sehr zufrieden. Wir verbreitern uns stetig, sowohl hinsichtlich unserer Kunden als auch hinsichtlich unserer Leistungen und Aufgaben. Die Niederlassung in Tirol hat schon eine lange und sehr bewegte Geschichte. Günther Huber, Standortleiter in Kirchbichl, hat ein recht kleines, aber extrem schlagkräftiges Team. Von hier aus werden auch hauptsächlich unsere Kunden in Deutschland bedient. In Wien sind wir seit 2017. Harald Ruderer, Prokurist und Wiener Standortleiter, hat es in kurzer Zeit geschafft, dass sich dieser Standort sehr gut etabliert und hervorragend entwickelt hat. Beide Niederlassungen sind selbstverständliche Teile des Ganzen, es ist für uns nicht vorstellbar, diese Standorte nicht zu haben. Wir arbeiten sehr eng zusammen, immer öfter auch in standortübergreifenden Projekten. Das funktioniert großartig.

Was sind Ihre größten Wünsche und Sorgen mit Blick auf die Zukunft?

Wahrscheinlich sind das zum größten Teil Wünsche und Sorgen, die fast alle momentan haben. Immer mehr Despoten sitzen an den Schalthebeln der Macht und sie betäti-

gen diese auch fleißig. Und so gibt es auch immer mehr Faktoren, die die Unternehmen belasten, aber in keiner Weise beeinflussbar sind oder gar lenkbar wären.

Eine meiner größten Sorgen ist, dass sich diese „Ich-nehme-mir-was-ich-will-Mentalität“ als Vorbild in der Gesellschaft breit macht. Hier wünsche ich mir ganz einfach, dass man sich weiterhin auf getroffene Vereinbarungen verlassen kann. In der Weltpolitik ist das ja momentan eher nicht der Fall.

Generell wünsche ich mir ein starkes, selbstbestimmtes Europa und eine offene Gesellschaft. Das dieser Tage oft geforderte europäische Selbstbewusstsein muss auf einer stabilen Basis stehen. Auf dem Wissen, der Erfahrung und der Leistungsfähigkeit unserer Gesellschaft. Und auf glaubhaften Plänen und einer schnörkellosen Umsetzung dieser Pläne seitens der Politik. Ich meine, das Potenzial ist nach wie vor da, wir müssen es ausschöpfen. Im Kleinen funktioniert das sehr gut, wie viele unserer Unternehmen und Institutionen beweisen. Wieso sollte es nicht auch im Großen funktionieren?

UTG | UTG
Universaltechnik
GmbH

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

UTG Universaltechnik GmbH

Thalstraße 14, 8051 Graz

Tel.: +43 316 68 27 20-0

office.graz@utg.at, www.utg.at



Die diesjährigen Gewinner des Innovationspreises Steiermark stehen fest und wurden von Landesrat Willibald Ehrenhöfer und Christoph Ludwig (Geschäftsführer SFG) ausgezeichnet.

„Mit Commitment und Leidenschaft.“

Aus den exzellenten Einreichungen beim Innovationspreis Steiermark 2025 kürte eine Fachjury wieder die sechs besten Projekte in den Bereichen Nachhaltigkeit und Digitalisierung. Wirtschafts- und Forschungslandesrat Willibald Ehrenhöfer und SFG-Geschäftsführer Christoph Ludwig luden die Gewinner:innen zur feierlichen Preisverleihung in die Grazer Innenstadt.

„Innovation erfordert Mut, eine sorgfältige Vorbereitung, Ausdauer und Beharrlichkeit, um Ideen erfolgreich in die Praxis umzusetzen. Die herausragenden Preisträgerinnen und Preisträger des Innovationspreises Steiermark stehen stellvertretend für die vielen innovativen Köpfe in unserem Bundesland und setzen Maßstäbe in den zukunftsweisenden Bereichen Digitalisierung und Nachhaltigkeit“, so Willibald Ehrenhöfer, der die

erbrachten Leistungen der Preisträgerinnen und Preisträger würdigt: „Innovation eröffnet neue Geschäftsfelder, steigert die heimische Wertschöpfung und trägt langfristig zur Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen bei.“

„Das Commitment und die Leidenschaft, mit denen die ausgezeichneten Unternehmen und Forschungseinrichtungen die Zukunft des Standortes Steiermark aktiv mitgestalten, ist beeindruckend.

Es stimmt mich trotz aller Herausforderungen optimistisch“, resümiert Christoph Ludwig. „Wir sehen einen Willen zur technologischen Weiterentwicklung und Erneuerungskraft, der in der DNA unseres Standortes liegt. Ein hochkarätiges Netzwerktreffen, ein inspirierender Austausch! Ich gratuliere den Gewinnerinnen und Gewinnern ganz herzlich.“ Aus allen eingereichten Projekten wurde vom Industriewissenschaftlichen Institut (IWI) anhand von Innovationskriterien eine Shortlist mit drei Finalisten in jeder der sechs Kategorien erstellt. Die Sieger wurden von einer Fachjury unter dem Vorsitz von Infineon-Chefin Sabine Herlitschka gekürt.

Nachhaltigkeit

■ Kleinst- und Kleinunternehmen:

royos joining solutions

Das Liebocher Unternehmen hat ein innovatives, patentiertes Verfahren entwickelt, das Kunststoff und Metall in einem einzigen Schritt dauerhaft verbindet – ganz ohne Vorbehandlung. Diese nachhaltige Verbindungstechnologie ermöglicht eine signifikante Gewichtseinsparung und reduziert den CO₂-Fußabdruck, wodurch sie insbesondere in der Automobilindustrie, aber auch in anderen Industrien eine umweltfreundliche Alternative zu herkömmlichen Verbindungsmethoden darstellt.

■ Mittel- und Großunternehmen:

GAW technologies

Das „CreaSolv“ genannte Verfahren, das von GAW entwickelt wurde, ermöglicht das Recycling komplexer Kunststoffabfälle, die bisher als nicht recycelbar galten. Mit dieser Technologie lassen sich hochwertige Kunststoffe aus gemischten Kunststoff-Abfallfraktionen (aussortierte Kunststoffverpackungsabfälle, die sich aufgrund ihrer Zusammensetzung für das Recycling nicht eignen) und Kunststoffverbunde wirtschaftlich und umweltschonend herstellen.

■ Institutionen der angewandten F&E:

Joanneum Research

Die Forschung und Entwicklung von Joanneum Research ermöglicht die erst-

malige Nutzung von Plasma-Jets in Umgebungsluft („atmosphärisches Plasma“) zur Auftragung von elektrisch leitfähigen, verschleißfesten, antimikrobiellen Beschichtungen ohne Temperaturbelastung auf temperaturempfindlichen Oberflächen von biologischen und biobasierten Werkstoffen wie Holz, Papier, Naturfaser-Textilien und Bio-Kunststoffen. Diese bisher nur für erdölbasierte Kunststoffe und energieaufwendig hergestellte Metalle anwendbaren Funktionalisierungen transformieren bislang nur als Strukturwerkstoffe genutzte Bio-Materialien in Hightech-Funktionswerkstoffe, wobei die aufgetragenen Beschichtungen für den Anwender unsichtbar sind und damit die natürliche Optik und Haptik (z. B. Holzmaserung) erhalten bleiben („Shy-Tech“).

Digitalisierung

■ Kleinst- und Kleinunternehmen:

BRAVE Analytics

BRAVE Analytics hat eine neue, patentgeschützte Messtechnologie (OF2i®) entwickelt, die es erstmals erlaubt, die genaue Zusammensetzung von Produkten auf Basis von (Nano-)Partikeln zu verstehen und zu kontrollieren – direkt im Produktionsprozess mittels eines Live-Streams von Messdaten. Dies ermöglicht eine vollautomatische 24/7-Qualitätskontrolle industrieller Produktionsprozesse von Life-Science-Produkten wie Infusionen, Narkotika und Impfstoffen sowie Formulierungen in der Kosmetikindustrie, Lebensmittelindustrie und in zahlreichen chemischen Prozessen.

■ Mittel- und Großunternehmen:

voestalpine Böhler Edelstahl

Mit dem weltweit modernsten Edelstahlwerk in Kapfenberg setzt Böhler Edelstahl einen technologischen Meilenstein in der Herstellung zukunftsweisender Hochleistungsstähle für die internationale Luftfahrt-, Automobil-, Energietechnik- sowie Öl- und Gasindustrie. Der hohe Digitalisierungs- und Automatisierungsgrad, effizientester Energieeinsatz sowie höchste Umwelt- und Qualitätsstandards durch modernste Prozesstechnologie machen das Werk einzigartig.

Durch die Implementierung innovativer Technologien konnten die letzten Lücken in der Betriebsmittellogistik, der qualitätsbildenden Informationsgewinnung durch Big Data und der umfassenden Materialverfolgung geschlossen werden.



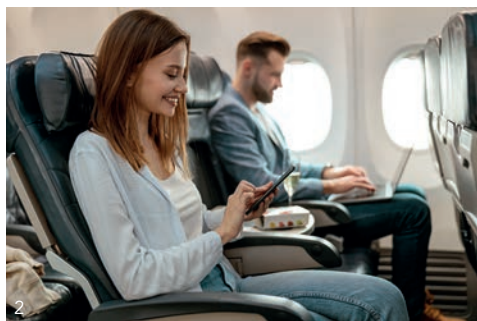
■ Institutionen der angewandten F&E:

Pro2Future

Der Fokus des Projekts liegt auf der Erkennung von Materialfehlern, insbesondere bei der Bearbeitung von Metallteilen. KI-basierte Qualitätsüberwachungsmethoden werden eingesetzt, um Fehler direkt an der Werkzeugmaschine während der Produktion zu erkennen. **BO**

Flugzeugzulieferer AMES angelt sich im 20. Jubiläumsjahr den größten Auftrag der Firmengeschichte. Für LATAM Airlines werden Komponenten im Wert von 8,5 Millionen Euro geliefert. Von Peggau in die Welt.

Vor 20 Jahren wurde der Flugzeugzulieferer AMES mit Sitz in Peggau gegründet – zum Jubiläum informiert das Unternehmen über einen ganz besonderen Auftragseingang, der nach eigenen Angaben der größte in der bisherigen Firmenhistorie ist. AMES ist ein gefragter Nischenplayer und hat sich vor allem auf Umbauten



V.l.: AMES-Geschäftsführer Daniel Maier, AMES-Eigentümer Walter Starzacher und Josef Herk, Präsident der Wirtschaftskammer Steiermark

und Veredelungen von Flugzeugkabinen spezialisiert, dabei setzt man auf eigens im Unternehmen entwickelte und gefertigte Bauteile. 45 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zählt man in Peggau, weitere fünf am Standort in Dublin. Der Hauptsitz der Holding liegt in Millstatt, Kärnten. In Summe konnten über die Jahre 3.000 Projekte umgesetzt werden.

5.000 Kabinenkomponenten, Auftrag über 8,5 Millionen Euro

Das Größte davon wird nun im 20. Jubiläumsjahr in Angriff genommen: Für die südamerikanische LATAM Airlines, mit Hauptsitz in Chile, modernisiert das Un-

ternehmen die Kabinen von insgesamt 155 Flugzeugen der Airbus-A320-Familie, wird betont. Das Auftragsvolumen liegt bei 8,5 Millionen Euro. „Wir beliefern LATAM bereits seit mehreren Jahren und sind in dieser Zeit zum Stammlieferanten aufgestiegen. Die jüngste Beauftragung ist für uns ein besonderer Meilenstein, da es das größte Projekt in unserer Unternehmensgeschichte ist. Dass uns am Weltmarkt dieses Vertrauen entgegengebracht wird, ist vor allem auf unsere einzigartig kurzen Lieferzeiten, umfassenden Service und höchste Qualitätsstandards zurückzuführen“, betont AMES-Geschäftsführer Daniel Maier. **BO**

STATEC BINDER GMBH

STATEC BINDER blickt auf eine lange Tradition zurück. Seit mehr als 45 Jahren werden die Erfahrungen in der Verpackungstechnik des in Gleisdorf angesiedelten Unternehmens weltweit erfolgreich eingesetzt.

STATEC BINDER: Die packen das!

■ Auf der Suche nach der perfekten Lösung im Bereich Verpacken und Palettieren von freifließenden sowie pulvrigen Schüttgütern werden Kunden seit Jahrzehnten bei STATEC BINDER fündig. Das Unternehmen entwickelt, konstruiert und fertigt Verpackungsanlagen und Palettiersysteme im eigenen ISO-9001-zertifizierten Betrieb in Gleisdorf. Bis heute wurden mehr als 1.900 Verpackungsmaschinen und Palettierer rund um den Globus ausgeliefert und erfolgreich installiert.

Das Produktportfolio umfasst unter anderem Verpackungsmaschinen für Offensäcke sowie Form-Fill-Seal (FFS)-Verpackungsanlagen von der Schlauch- oder Flachfolie. STATEC BINDER bietet nicht nur vollautomatische Verpackungssysteme an. Auch semiautomatische und manuelle Absackanlagen bieten Ihnen bereits einen ersten Schritt in Richtung eines automatisierten Verpackungsprozesses. Die Big-Bag-Füllstationen ermöglichen nicht nur die Verpackung von größeren Sackmengen, sondern auch Präzision und höchste Qualität. Mit dem Hochlagen-, Portal- und Robot-Palettierer wird für jeden Kunden die passgenaue Lösung gefunden, um eine bestmögliche und effiziente Palettierung der Säcke zu ermöglichen. Verlässliche und genaue Waagen sowie Systeme zur Sackverschließung runden das Produktportfolio perfekt ab.

„Die Philosophie von STATEC BINDER ist eindeutig. Auch wenn wir uns in erster Linie mit Verpackungs- und Palettieranlagen beschäftigen, ist es unser Ziel, unsere Kunden optimal zu beraten, die für sie perfekte Lösung zu finden und sie auch nach dem Kauf der Anlage bestmöglich zu betreuen. Nur so können wir ein starker und verlässlicher Partner sein“, betont Geschäftsführer Josef Lorger.

Effiziente Big-Bag-Abfüllung für mineralische Produkte

Ein Best-Practice-Beispiel ist die maßgeschneiderte Lösung für die Herzer Bau- und Transport GmbH, die auf die Herstellung und



STATEC BINDER GmbH bietet eine breite Palette an Verpackungs- und Palettierlösungen für die verschiedensten freifließenden bis pulvrigen Schüttgüter an.

Lieferung von Baustoffen wie Sand, Kies und Schotter spezialisiert ist. Um den steigenden Anforderungen an Effizienz und Flexibilität gerecht zu werden, suchte das Unternehmen nach einer automatisierten Lösung zur Big-Bag-Abfüllung. Dafür wurde eine umfassende Lösung, bestehend aus einer Big-Bag-Füllstation inklusive integrierter automatischer Palettenvereinzelung und zwei zusätzlichen automatischen Leerpaletten speichern konzipiert und geliefert. Diese ermöglicht eine Abfüllleistung von 45 Big Bags pro Stunde, bei gleichzeitig niedriger Bauhöhe der Anlage.

Auch an die Vielfalt der eingesetzten Big Bags wurde gedacht: Herzer nutzt sowohl eigene Big Bags als auch jene von Kunden, die unterschiedliche Schlaufenlängen und Volumina aufweisen. STATEC BINDER konnte diese Herausforderung über eine spezielle Programmierung des Maschinenbedienpanels (HMI) lösen. Über das benutzerfreundliche Bedienpanel kann der Bediener nun bequem zwischen verschiedenen Voreinstellungen bzw. Programmen wechseln, je nachdem, welches Produkt er abfüllt oder welche Säcke verwendet werden.

Seit der Inbetriebnahme im Jahr 2024 läuft die Anlage reibungslos im täglichen Betrieb. Herzer profitiert von einem größtenteils auto-



omatisierten Abfüllprozess, der nicht nur die Produktionskapazität gesteigert, sondern auch den Personalaufwand reduziert hat. „Die erfolgreiche Umsetzung der vollautomatischen Big-Bag-Abfüllstation bei der Firma Herzer zeigt eindrucksvoll, was durch partnerschaftliche Zusammenarbeit möglich ist. Als Generalunternehmer konnte BAG Klösch gemeinsam mit STATEC BINDER eine maßgeschneiderte Lösung realisieren, die höchste Effizienz und Flexibilität bietet. Besonders hervorzuheben ist das Engagement von STATEC BINDER über die Inbetriebnahme hinaus – durch zusätzliche Vor-Ort-Besuche wurde sichergestellt, dass die Anlage optimal läuft und der Kunde bestmöglich betreut wird“, berichtet Christian Jauk von BAG Klösch über die gemeinsame Zusammenarbeit.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

STATEC BINDER GmbH

Industriestraße 32, 8200 Gleisdorf,

Tel.: +43 3112 385 80-0

sales@statec-binder.com

www.statec-binder.com

Der Verein „FELIN_female leaders initiative“ wirft alle zwei Jahre in einer Studie einen detaillierten Blick auf den Anteil von Frauen in Führungspositionen in der Steiermark.

Frauen in Führung – wo steht die Steiermark 2025?



Anfang Juli stellten FELIN-Geschäftsführerin Christiane Katschnig-Otter und Studienleiterin Lisa Mittischek gemeinsam mit Landeshauptmann-Stellvertreterin Manuela Khom im Medienzentrum Steiermark die aktuellen Ergebnisse der neuen Studie über den Anteil von Frauen in Führungspositionen vor. Die wichtigsten Ergebnisse der Studie im Überblick:

- Die höchsten Frauenanteile finden sich 2025, wie auch in den Jahren davor, in den Aufsichtsräten der Beteiligungsgesellschaften von Stadt Graz und Land Steiermark: In den Aufsichtsräten der Beteiligungsgesellschaften der Stadt Graz liegt der Frauenanteil im Jahr 2025 bei 55 Prozent. Das ist ein deutlicher Anstieg gegenüber 44 Prozent im Jahr 2023.
- In den Aufsichtsräten der Beteiligungsgesellschaften des Landes Steiermark liegt der Frauenanteil bei 39 Prozent, das ist ein leichter Rückgang gegenüber 40 Prozent im Jahr 2023.
- In den Aufsichtsräten der börsennotierten Großunternehmen mit Quote

beträgt der Frauenanteil aktuell 38 Prozent, ein deutlicher Zuwachs gegenüber 24 Prozent im Jahr 2023 und erstmals über der gesetzlich vorgeschriebenen Quote von 30 Prozent.

- In den Aufsichtsräten der Top-100-Unternehmen liegt der Frauenanteil 2025, verglichen mit 2023, unverändert bei 21 Prozent.
- In der ersten Führungsebene (Vorstand, Geschäftsführung und Aufsichtsrat als Kontrollorgan) der Top-100-Unternehmen liegt der Frauenanteil im Jahr 2025 bei 15 Prozent, ein leichter Anstieg gegenüber 14 Prozent im Jahr 2023.
- Im Vorstand der Top-100-Unternehmen steigt der Frauenanteil auf 8 Prozent im Jahr 2025. 2023 waren es 7 Prozent.
- In den Geschäftsführungen der Top-100-Unternehmen ist der Frauenanteil hingegen auf 4 Prozent gesunken – das bedeutet einen Rückgang um drei Prozentpunkte gegenüber 7 Prozent im Jahr 2023.

Noch viel zu tun

Landeshauptmann-Stellvertreterin Manuela Khom betont: „Die präsentierte Studie unterstreicht: Wir haben noch viel zu tun. Gesetzliche Gleichberechtigung gibt es bereits, von Gleichwertigkeit

von Frauen und Männern, gerade im Berufsleben, sind wir aber leider oftmals noch zu weit entfernt. Glücklicherweise gibt es bereits viele erfolgreiche Frauen in Führungspositionen, aber wir sind noch lange nicht am Ziel und müssen noch einige Hindernisse überwinden. Deswegen ist mir wichtig, dass wir uns immer wieder aufs Neue für mehr Gleichstellung einsetzen. FELIN übernimmt hier wichtige Aufgaben, wenn es darum geht, mehr Bewusstsein zu schaffen, dass wir Frauen in Führungspositionen weiter stärken müssen. Kämpfen wir weiterhin für mehr Gerechtigkeit und eine Gesellschaft, in der gleiche Leistung auch den gleichen Wert hat.“ FELIN-Geschäftsführerin Christiane Katschnig-Otter unterstreicht: „Dass der Frauenanteil in den Aufsichtsräten der städtischen Beteiligungsgesellschaften mit 55 Prozent erstmals die 50-Prozent-Marke übersteigt, ist ein starkes Signal und zeigt: Echte Veränderungen sind möglich. Aber: Während Frauen dort zunehmend vertreten sind, wo kontrolliert und beaufsichtigt wird, bleiben sie in den entscheidenden Führungspositionen weiterhin massiv unterrepräsentiert.“

Von Gleichwertigkeit weit entfernt

»Gesetzliche Gleichberechtigung gibt es bereits, von Gleichwertigkeit von Frauen und Männern, gerade im Berufsleben, sind wir aber leider oftmals noch zu weit entfernt.«

Manuela Khom, Landeshauptmann-Stellvertreterin



Fotos: Land Steiermark/Binder

tiert. Der Rückgang auf 4 Prozent in den Geschäftsführungen der Top-100-Unternehmen ist ein ernüchternder Befund. Was also bleibt? Ein Bild der asymmetrischen Beteiligung: Frauen dürfen dort mitreden, wo kontrolliert wird. Aber wo gestaltet, geführt, entschieden wird: Dort bleibt die Macht nach wie vor Männerdomäne.“

Studienleiterin Lisa Mittischek ergänzt: „Gleichstellung braucht mehr als Maßnahmendekko: Nur flexible Arbeitszeitmodelle und ein Mentoringprogramm machen noch keine Gleichstellungspolitik. Was es wirklich braucht, ist ein Kulturwandel. Einen, der Führung nicht nur fordert, sondern auch in die Verantwortung nimmt. Gleichstellung gelingt nicht mit gut gemeinten Einzelmaßnahmen, sondern nur dann, wenn Strukturen verändert, Macht neu verteilt und alle eingebunden werden.“ **BO**



Engagieren sich für mehr Frauen in Führungspositionen) (v.l.): Studienleiterin Lisa Mittischek, Yvonne Popper-Pieber (stv. Landesgeschäftsführerin AMS Stmk.), Gabriele Lechner (Vizepräsidentin WKO Stmk.), Bernadette Pöcheim (Leiterin der Abteilung Frauen & Gleichstellung in der AK Stmk.), FELIN-Geschäftsführerin Christiane Katschnig-Otter, LH-Stv. Manuela Khom, Nina Zechner (stv. Geschäftsführerin Industriellenvereinigung Stmk.) und Doris Kirschner (Leiterin des Referats Frauen und Gleichstellung der Stadt Graz.



0316 / 8054-260
gws@gws-wohnen.at
www.gws-wohnen.at

Büro-, Ordinations- und Geschäftsflächen in Graz

- Miete oder Kauf
- in gut frequentierter Lage
- mit Kundenparkplätzen
- universell nutzbar als Gewerbe, Büro, Ordination, Praxis oder Verkaufsfläche
- Nutzflächen von 42 m² - 472 m²
- Grundrisse flexibel gestaltbar



8045 Graz - Andritz, Weinzöttlstraße 3a
HWB: 81 kWh/m²a, fGEE: 1,624



8020 Graz - Lend, Lastenstraße 14
HWB: 50 kWh/m²a, fGEE: 0,786



Die Knauf-Gruppe stellt ihre Führungsstrukturen neu auf.
 Alexander Knauf wechselt 2026 in den Gesellschafterausschuss,
 Neumann und Akyildiz übernehmen als neue Geschäftsführer.
Starkes Führungsteam für die Zukunft.



Im Zuge des Generationswechsels tritt Alexander Knauf zum 1. Januar 2026 in den Gesellschafterausschuss ein (li.). Kristin Neumann ist seit Anfang September geschäftsführende Gesellschafterin (re.).

Die Knauf-Gruppe stellt ihre Führungsstrukturen neu auf. Ziel ist es, den anstehenden Generationswechsel zu gestalten und gleichzeitig das Unternehmen für künftiges Wachstum breiter und vielfältiger aufzustellen. Mit 1. Januar 2026 wechselt Alexander Knauf, der das Familienunternehmen

viele Jahre geprägt und den Ausbau zum Global Player vorangetrieben hat, in den Gesellschafterausschuss. Dort wird er seine Erfahrung künftig strategisch einbringen. Bereits zu Jahresbeginn wurden mit Thomas Hasler (CEO Sika) und Wolfgang Nickl (CFO Bayer) zwei weitere international erfahrene Top-Manager in das Gremium berufen.

Neu in der Geschäftsführung

Im operativen Geschäft rücken zwei neue Führungspersönlichkeiten in die oberste Leitungsebene auf. Kristin Neumann, zuletzt Finanzvorständin beim DAX-Konzern Brenntag, hat im September als geschäftsführende Gesellschafterin die Rolle der CFO übernommen. Ab 2026 verantwortet sie zusätzlich die Bereiche

Fotos: Knauf

Unternehmensentwicklung, Personal, Recht & Compliance, Revision, IT und SAP-Transformation.

Ebenfalls zum 1. Januar 2026 wird Murat Akyildiz, derzeit verantwortlich für die Region Naher Osten, Afrika und Südasien, in die Geschäftsführung berufen. Er übernimmt die bisherigen operativen Aufgaben von Uwe Knotzer, der weiterhin u. a. für das internationale Dämmstoffgeschäft zuständig bleibt. Jörg Kampmeyer behält die Verantwortung für das Gipsgeschäft in Europa, dem Nahen Osten und Afrika.

Familienunternehmen mit Zukunft

Rupert Knauf, Vorsitzender des Gesellschafterausschusses, betont die Balance aus Kontinuität und Erneuerung: „Alexanders langjährige Führungserfahrung wird eine große Bereicherung für das Gremium sein. Gleichzeitig stärken wir

unser Führungsteam mit internationaler Expertise und sind so bestens aufgestellt, um unsere Wachstumschancen zu nutzen.“ Auch Alexander Knauf blickt zuversichtlich auf seine neue Rolle: „Kontinuität in unseren Werten und unserer Strategie ist mir ein besonderes Anliegen. Auf dieses starke Fundament können wir aufbauen.“

Neumann sieht in ihrer neuen Aufgabe die Chance, den Anspruch „Make tomorrow a home for all of us“ mitzugestalten, und Murat Akyildiz hebt insbesondere das Potenzial im asiatischen Markt hervor: „Hier können wir wichtige Beiträge zu bezahlbarem Wohnraum und leistungsfähiger Infrastruktur leisten.“ Mit der neuen Struktur schafft Knauf die Grundlage, um auch in Zukunft als Familienunternehmen mit internationalem Anspruch erfolgreich zu wachsen.

BS



Murat Akyildiz wird ab 1. Januar 2026 geschäftsführender Gesellschafter.

KOMPETENZ MIT SUBSTANZ UND VISION

ESTET Stahl- und Behälterbau GmbH aus St. Michael in der Obersteiermark ist seit über 45 Jahren ein verlässlicher Partner, wenn es um anspruchsvolle Konstruktionen aus Stahl geht.

Mit fundiertem Know-how, höchster Fertigungstiefe und einem starken Team begleitet ESTET Projekte von der Planung bis zur Umsetzung. Das Leistungsspektrum ist vielfältig: Es reicht von Schweißbaugruppen für Schienenfahrzeuge über Edelstahl Bühnen im Pharmaanlagenbau bis hin zum Prototypenbau in der Umweltechnik. Ebenso gehören nach wie vor klassische Stahlbauprojekte im Tunnel- und Brückenbau dazu sowie maßgeschneiderte Lösungen für Industrieanlagen. Eines ist dabei immer gleich: ESTET liefert keine Standards, sondern individuelle Antworten auf konkrete Herausforderungen.

Ein wesentliches Merkmal ist das Know-how im Schweißfachbereich. Mit modernen Fertigungsverfahren, geprüften Fachkräften und eigenen Montageteams werden höchste Qua-

lität und Termintreue garantiert. Zahlreiche Zertifizierungen unterstreichen den Anspruch, auf internationalem Niveau zu arbeiten. Was das Unternehmen besonders macht, ist die Haltung: Es wird nicht in Problemen gedacht, sondern in Lösungen. Jede Anforderung wird als Chance gesehen, Kreativität und Fachwissen zu vereinen. Diese Denkweise prägt die Unternehmenskultur, vom ersten Konzept bis zur fertigen Umsetzung. Darüber hinaus setzt ESTET bewusst auf Nachhaltigkeit. Ressourcenschonende Prozesse, langlebige Konstruktionen und ein klarer Fokus auf Energieeffizienz schaffen Mehrwert für Kunden und Umwelt. So ist ESTET ein verlässlicher Wegbegleiter, wenn es darum geht, Projekte mit Substanz und Zukunft umzusetzen.

www.estet.com



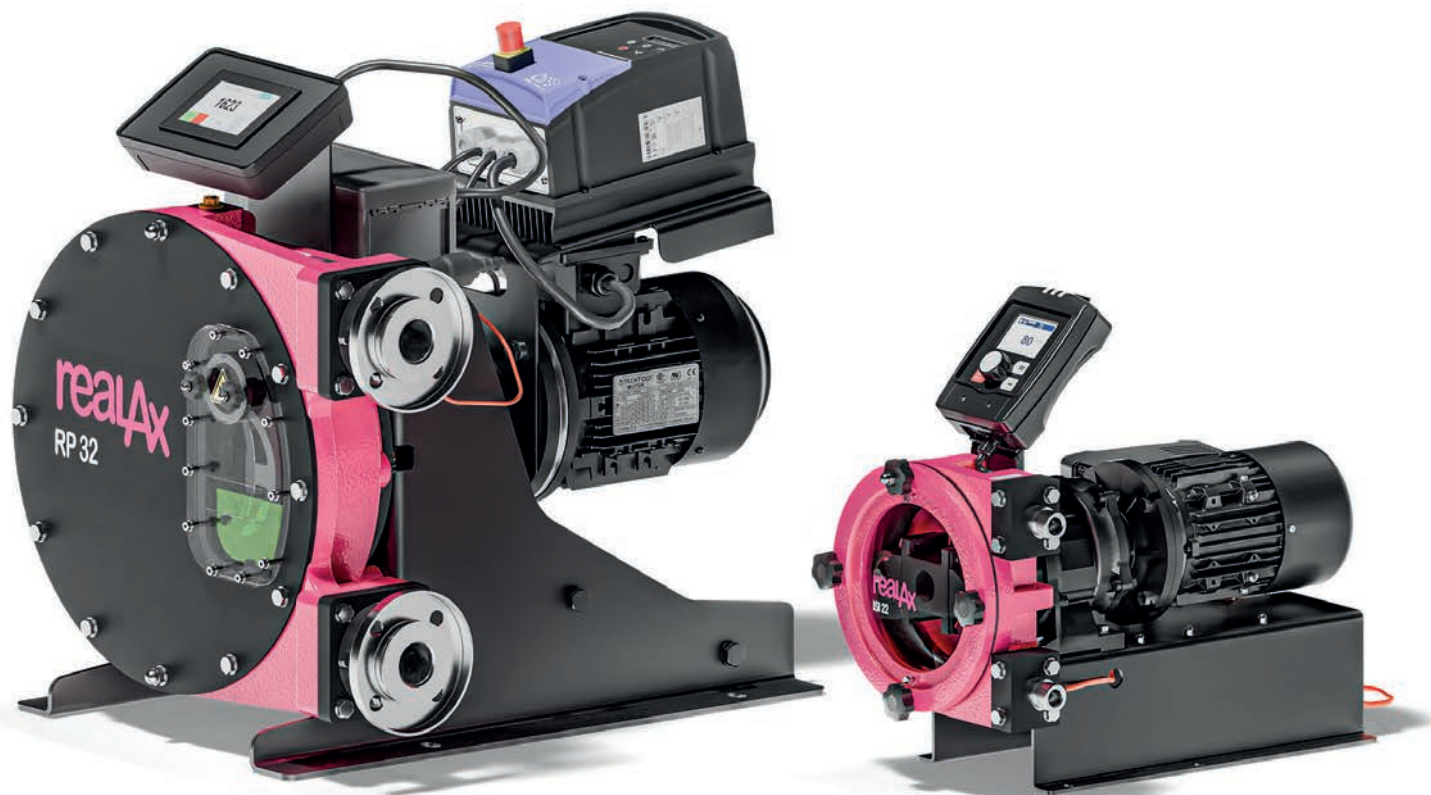
Ende Mai wurde bei ESTET, in der Montagehalle für Umweltechnik, die Pilotanlage eines Kleinkraftwerks präsentiert, mit der sich Reststoffe wie Altholz oder Grünschnitt in wertvolle Energie umwandeln lassen. Das Biomassekraftwerk in Containergröße wurde vom Erfinder des Verfahrens, der Firma Corbox, gemeinsam mit ESTET hergestellt. „Wir sind fasziniert von dieser Möglichkeit, aus Abfällen Strom und Wärme zu gewinnen. Wenn alles nach Plan läuft, wird noch dieses Jahr das erste Kleinkraftwerk an unserem Standort in Betrieb genommen und die erste Kleinserie in Produktion gehen“, so Helga Stadler, ESTET-Geschäftsführerin (2.v.li).

estet
STAHLBAU

AXFLOW GESMBH

AxFlow, ein führender Anbieter von hoch spezialisierten Pumpen- und Dosiersystemen, hat sich in verschiedenen Industrien als zuverlässiger Partner für die Handhabung von Flüssigkeiten etabliert.

Maximale Prozesssicherheit



realAx-Schlauchpumpen RP und ISI mit Dosier-und-Steuereinheit für zeit- und mengengesteuerte Dosierung mit hoher Genauigkeit.

■ Mit einem umfassenden Portfolio an Produkten und Dienstleistungen bietet AxFlow Lösungen, die auf die spezifischen Anforderungen von Branchen wie der Lebensmittel- und Getränkeindustrie, der Pharmaindustrie, der chemischen Industrie sowie der Wasser- und Abwasseraufbereitung zugeschnitten sind und ein Höchstmaß an Zuverlässigkeit und Effizienz gewährleisten.

Branchenübergreifendes Know-how und umfassende Produktpalette

AxFlow ist bekannt für die Entwicklung maßgeschneiderter Lösungen, die exakt auf die Bedürfnisse der Kunden zugeschnitten sind. Das Unternehmen bietet eine breite Produktpalette, die hochwertige Pumpen, Vakuumsysteme, Rührwerke, Wärmetauscher und komplette Systemlösungen umfasst.

Neben der Produktvielfalt bietet AxFlow umfassende Serviceleistungen, die den gesamten Lebenszyklus der Systeme abdecken. Das Serviceangebot umfasst Installation, Wartung und technische Beratung, um sicherzustellen, dass die Anlagen optimal funktionieren und die Betriebskosten minimiert werden.

Partnerschaften mit führenden Herstellern

Ein zentraler Bestandteil der Unternehmensstrategie ist die enge Zusammenarbeit mit weltweit führenden Herstellern von Pumpen und Systemkomponenten. AxFlow ist stolz darauf, eine breite Produktpalette von Top-Marken wie Waukesha Cherry-Burrell, APV, Mono, realAx, Viking Pump und Sandpiper anbieten zu können. Diese Partnerschaften

ermöglichen es AxFlow, seinen Kunden Zugang zu den neuesten Technologien und innovativsten Produkten auf dem Markt zu bieten. Diese Kooperationen garantieren nicht nur die hohe Qualität der Produkte, sondern auch deren Langlebigkeit und Effizienz in den anspruchsvollsten Anwendungen.

Vielseitige Lösungen für unterschiedlichste Branchen

Das Unternehmen deckt ein breites Spektrum an Anwendungen in verschiedenen Industriezweigen ab. Dazu zählen die Förderung hochviskoser Medien, die präzise Dosierung von Chemikalien, die effiziente Wärmeübertragung in thermischen Prozessen und die hygienische Handhabung von Lebensmitteln und Pharmazeutika. Das Anwendungsspektrum reicht von der Verarbeitung aggressiver

Chemikalien bis hin zu sterilen Anwendungen in der Pharmaindustrie. Besonders hervorzuheben sind die maßgeschneiderten Lösungen für die Wasser- und Abwasseraufbereitung sowie Vakuumsysteme. AxFlow bietet innovative Systeme an, die sowohl die Effizienz als auch die Umweltfreundlichkeit maximieren und im eigenen Haus geplant und gefertigt werden.

Innovation und technologische Exzellenz

Durch kontinuierliche Investitionen in Forschung und Entwicklung verbessert AxFlow seine Produkte, um den wachsenden Anforderungen der modernen Industrie gerecht zu werden. Ein besonderer Fokus liegt dabei auf der Integration von Automatisierung und digitalen Steuerungssystemen, die es den Kunden ermöglichen, ihre Prozesse in Echtzeit zu überwachen und zu optimieren. Ein herausragendes Beispiel für diese Innovationskraft sind die neuen realAx-Schlauchpumpen, die mit einer programmierbaren Display-Steuerung ausgestattet sind. Diese Innovation ermöglicht eine präzise und benutzerfreundliche Bedienung, was insbesondere bei Anwendungen, die eine exakte Dosierung erfordern, von großem Vorteil ist.

Nachhaltigkeit und Verantwortung für die Umwelt

In einer Zeit, in der Nachhaltigkeit immer mehr an Bedeutung gewinnt, setzt AxFlow auf umweltfreundliche Technologien und Lösungen. Besonders im Bereich der Wasseraufbereitung bietet das Unternehmen Systeme an, die den Wasserverbrauch minimieren und den ökologischen Fußabdruck



VIP Tehnika bietet Druckerhöhungsanlagen, die einen konstanten Druck in Wasserversorgungssystemen gewährleisten.

der Kunden reduzieren. AxFlow ist bestrebt, die Umweltauswirkungen seiner Produkte zu minimieren und gleichzeitig die Effizienz zu maximieren, was in vielen Industrien entscheidend ist, um die heutigen Umweltstandards zu erfüllen.

Umfassender Service für höchste Betriebssicherheit

Neben der Lieferung hochwertiger Produkte legt AxFlow großen Wert auf einen umfassenden Service, der den gesamten Lebenszyklus der Anlagen abdeckt. Das Serviceangebot reicht von der Beratung und Planung über die Installation bis hin zur regelmäßigen Wartung und Optimierung der Anlagen. Darüber hinaus bietet AxFlow seinen Kunden Schulungen an, um sicherzustellen, dass die



AxFlow bietet fortschrittliche Wärmetransferelemente von APV zum Kühlen, Erhitzen, Verteilen und Verdampfen von Flüssigkeiten in einer Vielzahl von Anwendungen.

Anlagen optimal bedient und gewartet werden. Das Unternehmen versteht sich als langfristiger Partner seiner Kunden und setzt alles daran, deren Betriebsabläufe reibungslos und effizient zu gestalten.

Zukunftsorientierte Kundenbeziehungen

AxFlow sieht seine Kundenbeziehungen als Partnerschaften, die auf Vertrauen, Kompetenz und gegenseitigem Nutzen basieren. In enger Zusammenarbeit mit seinen Kunden entwickelt das Unternehmen Lösungen, die nicht nur den aktuellen Anforderungen entsprechen, sondern auch zukunftssicher sind. AxFlow verfolgt das Ziel, gemeinsam mit seinen Kunden innovative und nachhaltige Wege zu finden, um die Herausforderungen der Industrie von morgen zu meistern.



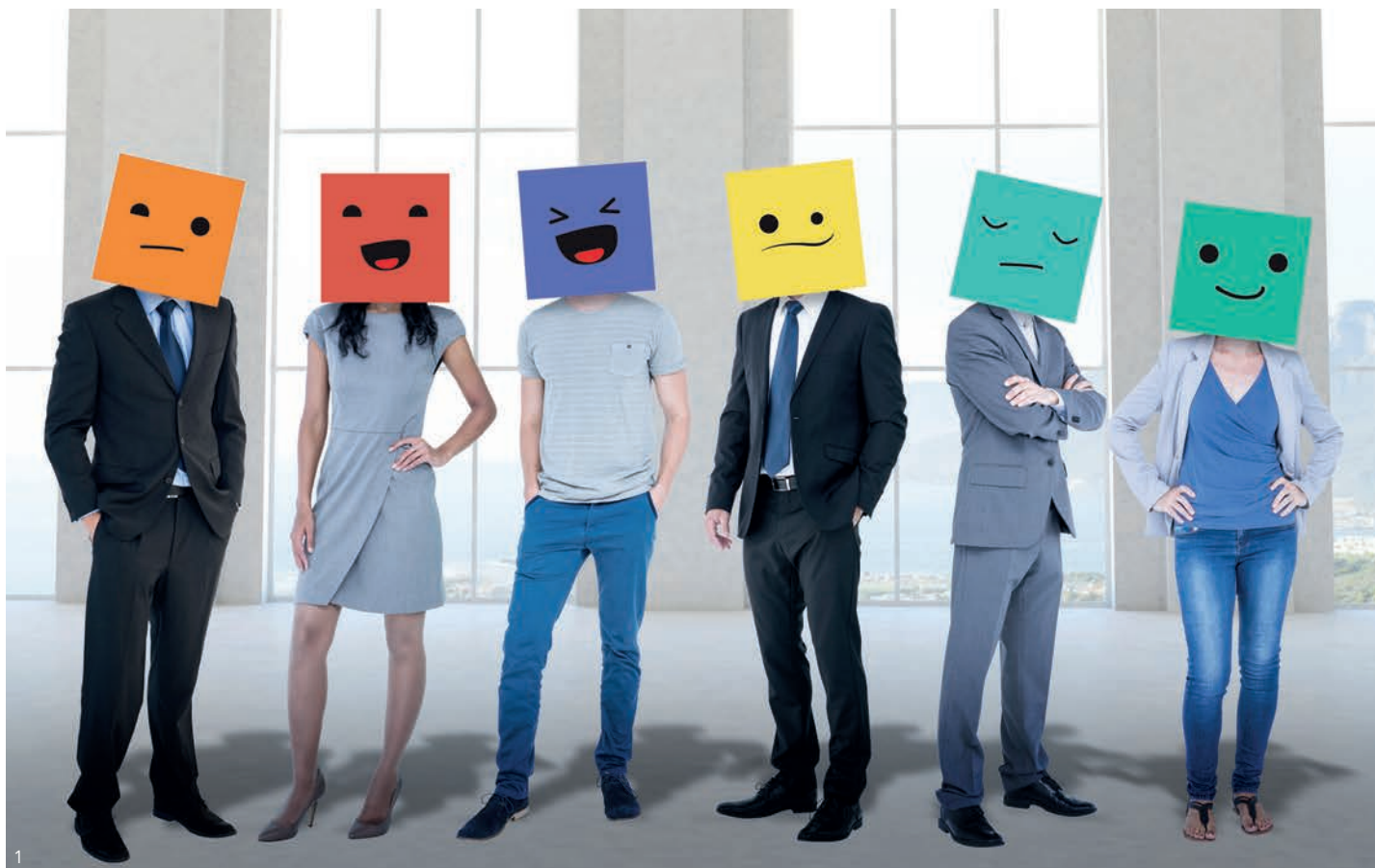
Die Flüssigkeitsring-Vakuumpumpen von TUMA fördern und verdichten Gase in diversen Anwendungen und werden in besonderen Ausführungen auch zum Fördern von explosiven Gasen, z.B. von Wasserstoff und Dämpfen, eingesetzt.

AxFlow
fluidity.nonstop

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

AxFlow GesmbH

Ing. Andreas Lippitsch
Seering 2/2.OG, 8141 Premstätten
Tel.: +43 316 68 35 09-13
andreas.lippitsch@axflow.at
www.axflow.at



Die Austria Email AG blickt für das Geschäftsjahr 2024 auf einen soliden Ertrag und eine robuste Bilanz. Gelungen ist das trotz massivem Umsatzeinbruch im Export.

Vorsichtig optimistischer Ausblick.

Anlässlich ihrer Hauptversammlung präsentierte die Austria Email AG Mitte Juni ihre Ergebnisse des Geschäftsjahres 2024. Während der Umsatz in Österreich stabil gehalten wurde, war das Unternehmen vor allem von einer rückläufigen Nachfrage in den Exportmärkten betroffen. Allein in Deutschland ist der Heizungsmarkt um 50 Prozent eingebrochen. Der Jahresumsatz verringerte sich dadurch – nach acht Jahren mit kontinuierlichen Umsatzsteigerungen – von 128,5 Mio. Euro 2023 um

28,7 Prozent auf 91,7 Mio. Euro 2024. Das erwirtschaftete Betriebsergebnis der Austria Email AG lag 2024 bei vier Millionen Euro. Der Umsatz der Austria-Email-Gruppe inklusive der 100-Prozent-Töchter Austria Email GmbH und Themic Energy in Deutschland reduzierte sich von 197,2 Mio. Euro 2023 auf 140,6 Mio. Euro 2024. Trotz aller Herausforderungen hat Austria Email aber in strategisch wichtigen Produktgruppen Marktanteile gesteigert und den Anteil von „Green Products“ am Gesamtumsatz erhöht.

Robustes Unternehmen

2024 prallten ein massiver Marktrückgang sowie Preiskämpfe und Überkapazitäten aufeinander. Angesichts dieses fordernden Umfelds hat sich die Austria Email AG, die heuer seit 170 Jahren besteht, mit einem soliden Ergebnis, einer Umsatzrendite von 5,2 Prozent und einer hohen Eigenkapitalquote von 53,5 Prozent als robustes Unternehmen erwiesen. Wesentlich dazu beigetragen haben das hohe Engagement der Mitarbeiter:innen, die Systemkompetenz und der Verbund mit dem internationalen Familienkon-

zern Groupe Atlantic. Um sich der anhaltenden Rezession und der Konjunkturschwäche entgegenzustellen, fokussiert Austria Email 2025 weiter auf Effizienzsteigerungen, Marktdurchdringung, Digitalisierung und Innovationen. „Wir konzentrieren uns ganz auf unsere Gestaltungsmöglichkeiten und die Chancen der Energiewende. Mit Lösungen ‚made in Europe‘ tragen wir dazu bei, die CO₂-Emissionen im Gebäudesektor und Betriebskosten massiv zu senken sowie die EU-Klimaziele 2030 zu erreichen, bei deren Verfehlen Strafzahlungen in Milliardenhöhe drohen. An unseren Lösungen zur effizienten Nutzung erneuerbarer Energien führt kein Weg vorbei“, erklärt Martin Hagleitner, CEO der Austria Email AG sowie Groupe Atlantic Konzerngeschäftsführer DACH-Region und ausgewählte CEE-Märkte.

Ausblick 2025 vorsichtig optimistisch

Fehlende Reformen und Zuversicht dämpfen die Wachstumserwartungen für 2025. Die Bedingungen für Produkte „made in Austria“ haben sich durch den Abwärtstrend des Wirtschaftsstandorts Österreich weiter verschlechtert. Die selbst im Vergleich mit europäischen Nachbarländern überproportional gestiegenen Lohnstück- und Energiekosten sowie zusätzliche Belastungen lähmen die Wettbewerbsfähigkeit in den Auslandsmärkten. Dennoch signalisieren eine Entspannung im Immobilien- und Baubereich, sinkende Zinsen und gestiegene Ersparnisse der Haushalte in Verbindung mit dem hohen Bestand an überalterten und ineffizienten Heiz- und Warmwassersystemen eine Tendenz zur Erholung. „Wenn dann auch die Politik für Konsumenten und Unternehmen durch Reformen endlich die nötige Planungs- und Investitionssicherheit schafft, kann es zu einem echten Aufschwung kommen“, so Martin Hagleitner.

Ruf nach Planungssicherheit, Reformen und nachhaltiger Sanierungs-offensive
Entscheidend zur Belebung der Investitionsdynamik auf Konsumentenseite sei laut dem Unternehmen ein Mix aus An-



Die Austria Email AG zeigt sich auch 2024 als robustes Unternehmen.

reizen, Reformen und bürokratischen Entlastungen. „Die inflationäre „Gießkanne“ der letzten zwei Jahre sowie das erneute Förder-Stop-and-Go sind Gift für die Branche“, betont Martin Hagleitner. Ein wirksames Instrument zur Belebung der Wirtschaft ohne neue Belastungen sieht er in einer umfassenden Sanierungs-offensive: Diese würde seiner Einschätzung nach gleich mehrfach Lösungen durch eine Win-win-Situation schaffen: „Leistbarer Wohnraum und Entlastung der Haushalte durch geringere Betriebskosten, Impulse für die Wirtschaft und Erhalt von Arbeitsplätzen sowie Schutz von Klima und Lebensraum. Konkrete Vorschläge liegen auf dem Tisch. Alles, was es dazu braucht, ist der politische Wille.“

Wettbewerbsfähigkeit: Zukunftsorientierte Standortpolitik entscheidend

Die Austria Email AG mit ihrem Hauptsitz und Werken in Knittelfeld ist dem Standort Österreich stark verbunden. Die Eigentümer unterstreichen ihr Bekenntnis zur heimischen Produktion durch den Verzicht auf eine Dividende für 2024. Um Produktionsbetrieben den

Erhalt von Arbeitsplätzen, die Auslastung der Werke und die internationale Konkurrenzfähigkeit zu ermöglichen, bedarf es aber umgehender Weichenstellungen von politischer Seite. Die von der Regierung angekündigte und begrüßenswerte Industriestrategie muss von Sofortmaßnahmen flankiert werden. Nur ein wirksames Reformpaket wird es der Wirtschaft ermöglichen, verlorene Marktanteile wieder zurückzugewinnen. Auch die Sozialpartner tragen im Rahmen der bevorstehenden Gehaltsverhandlungen Verantwortung, einer Abwanderung der Industrieproduktion und dem Verlust von Arbeitsplätzen entgegenzuwirken.

„Ich erwarte, dass entsprechend maßvolle Abschlüsse zum Durchbrechen der Lohn-Preis-Spirale, und damit zur Sicherung des Standorts und der Wettbewerbschancen im Export beitragen“, appelliert Martin Hagleitner. **BS**

Chancen und Möglichkeiten

„Wir konzentrieren uns ganz auf unsere Gestaltungsmöglichkeiten und die Chancen der Energiewende.“

Martin Hagleitner, CEO Austria Email AG



Die grüne Mobilität nimmt Fahrt auf in der grünen Mark: Mit Andritz und Magna setzen zwei Leitbetriebe aus der Steiermark auf das immer beliebtere Fahrradleasing mit Firmenradl.

Steirische Industriebetriebe radeln Richtung Zukunft.



Daumen hoch für Fahrradleasing als Mitarbeiterbenefit bei Magna Presstec.

Österreich wird immer mehr zur Radnation: 60 Prozent der Österreicher und Österreicherinnen nutzen ihr Fahrrad regelmäßig sowohl im Alltag wie zur Erholung. Ein Wert, der Österreich dem Niveau großer Radnationen wie den Niederlanden oder Dänemark zunehmend näherbringt. Ein Trend, der diese Entwicklung verstärkt, ist das Fahrradleasing als Mitarbeiterbenefit in Unternehmen. Die steirische Wirtschaft gibt nun ein starkes Signal für nachhaltige Mobilität: Mit Andritz und Magna setzen zwei Leitbetriebe auf Fahrradlea-

sing mit Firmenradl. Sie leisten damit nicht nur einen Beitrag zur Reduktion von CO₂-Emissionen, sondern fördern auch die Gesundheit und Zufriedenheit ihrer Mitarbeitenden.

Mobilitätsbenefit mit Wirkung

Andritz unterstützt seine Kunden mit innovativen, großtechnischen Lösungen – unter anderem von der Wasserkraft bis zum grünen Wasserstoff –, den ökologischen Wandel sinnvoll zu bewältigen. Fahrradleasing ist daher für den weltweit führenden Technologiekonzern mit Sitz in Graz ein logischer Schritt auf dem

Weg zur Dekarbonisierung. Im Rahmen seines ESG-Programms verfolgt das Unternehmen ehrgeizige Nachhaltigkeitsziele und konnte die CO₂-Emissionen seit 2019 bereits um 51 Prozent reduzieren. Erst vor wenigen Wochen bestätigte die Science Based Targets initiative (SBTi), eine Initiative für wissenschaftsbasierte Klimaziele, die Klimaziele des Unternehmens. „Nachhaltigkeit ist Teil unserer DNA – nicht nur bei unseren Kundenlösungen, sondern auch im eigenen Haus“, erklärt Engelbert Liebming, Chief Human Resources Officer bei Andritz. „Mit Firmenradl setzen wir ein weiteres Zeichen und schaffen zugleich attraktive Benefits für unsere Mitarbeitenden.“

Dass der neue Mobilitätsbenefit gut ankommt, bestätigt auch Georg Auer, Betriebsratsvorsitzender bei Andritz: „Die Initiative ging auf wiederholte Anfragen aus der Belegschaft zurück. Nach einer internen Informationskampagne inklusive Intranet, Aushängen und BR-App war das Interesse enorm. Viele Kollegen und Kolleginnen nutzen ihr Firmenrad inzwischen regelmäßig – sei es für den Arbeitsweg oder für private Ausfahrten.“ Auch der Ausbau der Fahrradabstellplätze am Standort ist bereits in Planung. Auch bei Magna, einem der weltweit größten Automobilzulieferer, ist Firmenradl und somit das Dienstrad-Modell längst etabliert. „Alleine in Österreich haben wir 14 Magna-Standorte. Uns war es enorm wichtig, dass alle Mitarbeitenden die gleichen Voraussetzungen erfahren und ein Bike leasen können. Alle einzelnen Units zu koordinieren und einen Anbieter für alle zu finden, war eine organisatorische Mammutaufgabe. Diese haben wir jedoch

hervorragend gemeistert“, berichtet Gerald Harzl, Vice President Human Resources Europe bei Magna International Europe und Mitglied im globalen HR-Führungsteam von Magna.

Auch Harzl selbst war von Anfang an mit Begeisterung dabei. Seit über 25 Jahren bei Magna tätig, begleitete er das Projekt von Beginn an eng mit der HR-Abteilung. „Ich bin selbst leidenschaftlicher Radfahrer und war wohl einer der Ersten, der sich ein Fahrrad geleast hat, und viele haben es mir gleichgetan“, schmunzelt Gerald Harzl. Die hohe Beteiligung spricht für sich: 1.350 Leasingverträge zeigen, dass Firmenradl-Räder bei den Mitarbeitenden gut ankommen



Organisatorische Mammutaufgabe

»Allein in Österreich haben wir 14 Magna-Standorte. Uns war es enorm wichtig, dass alle Mitarbeitenden die gleichen Voraussetzungen erfahren und ein Bike leasen können. Alle einzelnen Units zu koordinieren und einen Anbieter für alle zu finden, war eine organisatorische Mammutaufgabe. Diese haben wir jedoch hervorragend gemeistert.«

Gerald Harzl, Vice President Human Resources Europe Magna



Händlernetz mit rascher Unterstützung zur Verfügung und eine umfassende Versicherung gibt Arbeitgeber und -nehmer zusätzlich Sicherheit. Gerade für große Organisationen wie Magna oder Andritz zählt neben dem Nachhaltig-

keitsaspekt auch der logistische Support, und beides kann Firmenradl liefern. Fahrradleasing punktet auf mehreren Ebenen: Es unterstützt die Nachhaltigkeitsstrategie, stärkt die Mitarbeiterbindung und verbessert die Gesundheit. Das Modell ist zeitgemäß und bindet Mitarbeitende aktiv in die Mobilitätswende ein. In der Steiermark wird damit deutlich: Die Industrie von morgen ist nicht nur innovativ, sondern auch klimabewusst unterwegs. Immer mehr Unternehmen erkennen das Potenzial von Dienstrad-Modellen als zukunftsweisende Maßnahme zur ökologischen und sozialen Transformation. **BO**

„Nachhaltigkeit ist Teil unserer DNA“

»Nachhaltigkeit ist Teil unserer DNA – nicht nur bei unseren Kundenlösungen, sondern auch im eigenen Haus. Mit Firmenradl setzen wir ein weiteres Zeichen und schaffen zugleich attraktive Benefits für unsere Mitarbeitenden.«

Engelbert Liebming, Chief Human Resources Officer Andritz

und genutzt werden, sei es für den Weg zur Arbeit oder in der Freizeit.

Doppelte Wirkung: Mitarbeiterzufriedenheit und Klimaschutz

Als Umsetzungspartner begleitet Firmenradl mittlerweile über 3.000 Unternehmen in ganz Österreich – von KMUs bis zu international tätigen Konzernen. Der Erfolg spricht für sich: Mehr als 30.000 Räder wurden bereits geleast. Grundlage dieses Erfolgs sind umfassendes Know-how, ein breites Händlernetzwerk und gemeinsame Werte mit den Partnerunternehmen. Das Unternehmen arbeitet mit über 900 Fahrradhändlern flächendeckend in ganz Österreich zusammen. Arbeitnehmer haben die Möglichkeit, ihr Wunschrad bei einem Fachhändler in ihrer Nähe auszuwählen, was eine enorme Flexibilität schafft. Im Falle einer Panne steht das



Das Firmenradl motiviert zu gemeinsamen Ausfahrten in der Belegschaft von Andritz.

Der Red Bull Ring und die „beflügelnden Orte“ von TAUROA bieten das ganze Jahr exklusive Locations und Adrenalin-Erlebnisse für Business-Events, Firmenfeiern und Seminare.

Red Bull Ring: Business trifft Racing



Wie wäre es mit jeder Menge PS auf der Grand-Prix-Strecke bei Fahrerlebnis-Specials oder einer Drift-Session im Porsche 718 Cayman S?

■ Der Red Bull Ring ist nicht nur eine globale Bühne für Formel 1 und MotoGP, sondern für Unternehmen und Geschäftsleute das gesamte Jahr über auch eine Welt voller Möglichkeiten. Inmitten der wundervollen steirischen Landschaft bieten die österreichische Grand-Prix-Strecke und die „beflügelnden Orte“ von TAUROA alles, was es braucht, um Business-Events, Firmenfeiern und individuell an den Anlass angepasste Veranstaltungen auf ein neues Level zu heben. Corporate Lounges und VIP-Bereiche für Firmen oder Business-Partner eignen sich hervorragend zum Netzwerken oder um der Belegschaft eine Freude zu bereiten. In VIP-Bereichen genießen Einzelpersonen und

Freundesgruppen erstklassiges Racing in exklusiver Atmosphäre.

Aus dem Nadelstreif in den Rennoverall – 365 Tage im Jahr!

Das gesamte Jahr über warten am Red Bull Ring einzigartige Incentives – Erlebnisse mit und ohne Motor schaffen bleibende Erinnerungen. Als Ausgleich wechseln die Teilnehmer vom Seminarraum ins Freie. Besser geht Teambuilding nicht, als auf verschiedenen Offroad-Tracks im steirischen Dschungel über Stock und Stein oder mit jeder Menge PS auf der Grand-Prix-Strecke bei Fahrerlebnis-Specials für Firmen. Wie wäre es mit einem Offroad-Abenteuer im INEOS Grena-

dier oder einer Drift-Session im Porsche 718 Cayman S? Den Wünschen sind keine Grenzen gesetzt!

Life is better on a race track

Incentives bieten eine breite Palette an Möglichkeiten und sorgen das gesamte Jahr für Adrenalinschübe und Emotionen ganz nach dem Motto „Life is better on a race track“. Bei einer Buchung ab zwei Erlebnissen wartet eine Ermäßigung von zehn Prozent auf die gebuchten Aktivitäten. Eine attraktive Alternative ist das Special Offer für Tagungen und Seminare. Neben zahlreichen Annehmlichkeiten ist jedes zehnte Teammitglied – ab 20 Teilnehmern – kostenlos mit dabei. Wer



Bei der Red Bull Ring Tour bekommen Gäste einen exklusiven Blick hinter die Kulissen des internationalen Motorsports (li.). Egal ob ein Seminar mit einer Handvoll Personen, Tagungen, Meetings, Konferenzen und Präsentationen oder eine Messe für Hunderte Teilnehmer – jeder Event wird zu einem ganz besonderem Wow-Erlebnis (re.).

es etwas entspannter mag, wirft bei der Red Bull Ring Tour einen exklusiven Blick hinter die Kulissen des internationalen Motorsports.

Von „beflügelnden Orten“ und exklusiven Event-Locations

Am und rund um den Spielberg sowie an den „beflügelnden Orten“ von TAURORA fühlen sich nicht nur Rennfahrer wohl. Ob ein Seminar mit einer Handvoll Personen, Tagungen, Meetings, Konferenzen und Präsentationen oder eine Messe für Hunderte Teilnehmer – die imposanten Räumlichkeiten mit stilvollem Interieur und umfangreichen technischen Möglichkeiten verleihen jedem Event einen einzigartigen Wow-Faktor. Das gilt für den modernen Red Bull Wing mit 1.400 Quadratmetern Fläche und einer 16 Meter breiten LED-Wall und die exklusiven

VIP-Lounges am Spielberg ebenso wie für das prachtvolle Steirerschloß, das Schloss Gabelhofen oder den Hofwirt in der Umgebung des Murtals. Die architektonischen Juwelen bieten allesamt ein exklusives Ambiente mit exquisiter Kulinarik. Die Gäste werden auf höchstem Niveau verwöhnt: Ausgesuchte Zutaten, raffiniert in Gaumenfreuden mit Einflüssen internationaler Küche verwandelt, garantieren besondere Aromen und Genüsse. Hier wird Wert auf Qualität und Regionalität gelegt, was sich in jedem Gericht widerspiegelt.

Mit „mehr Power“ ins neue Jahr starten

Gemeinsame Erfolge feiern oder mit „mehr Power“ ins neue Jahr starten: Der Red Bull Ring und die „beflügelnden Orte“ von TAU-

ROA bieten das perfekte Ambiente für Kick-off-Events im kleinen Rahmen oder für große Teams, in rustikaler oder eleganter Atmosphäre: im Schloss Gabelhofen, einem ehemaligen Wasserschloß, dem Hofwirt, einem historischen Wirtshaus, oder im Steirerschloß mit exklusiver Atmosphäre im Jugendstil. Jeder Ort erzählt seine eigene Geschichte und sorgt für unvergessliche Erlebnisse.

Als VIP-Gast Motorsport genießen – Formel 1 und MotoGP warten!

Wer der Firmenbelegschaft, Business-Partnern, ausgezeichneten Mitarbeitern oder Freunden ein Motorsport-Erlebnis in exklusiver Atmosphäre gönnen möchte, hat mit den VIP-Packages alle Trümpfe in der Hand. Heiße Tipps sind immer die Königsklassen des Motorsports – Formel 1 und MotoGP. Die Termine für die beiden Racing-Highlights 2026 stehen bereits fest. Die Formel 1 gastiert von 26. bis 28. Juni im Herzen der Steiermark und die MotoGP von 18. bis 20. September.



Abseits der Rennstrecke kann man Offroad-Abenteuer im INEOS Grenadier erleben (li.). Schloss Gabelhofen zählt zu den „beflügelnden Orten“ von TAURORA und bietet das perfekte Ambiente für Kick-off-Events 2026 (re.).

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Projekt Spielberg GmbH & CO KG

Red Bull Ring Straße 1, 8724 Spielberg

Tel.: +43 3577 202

information@redbullring.com

www.redbullring.com/business

Ringana verdoppelt seine Logistikkapazität. In St. Johann in der Haide entsteht mit Millioneninvestition ein hochmodernes Zentrum für bis zu 50.000 Pakete täglich.

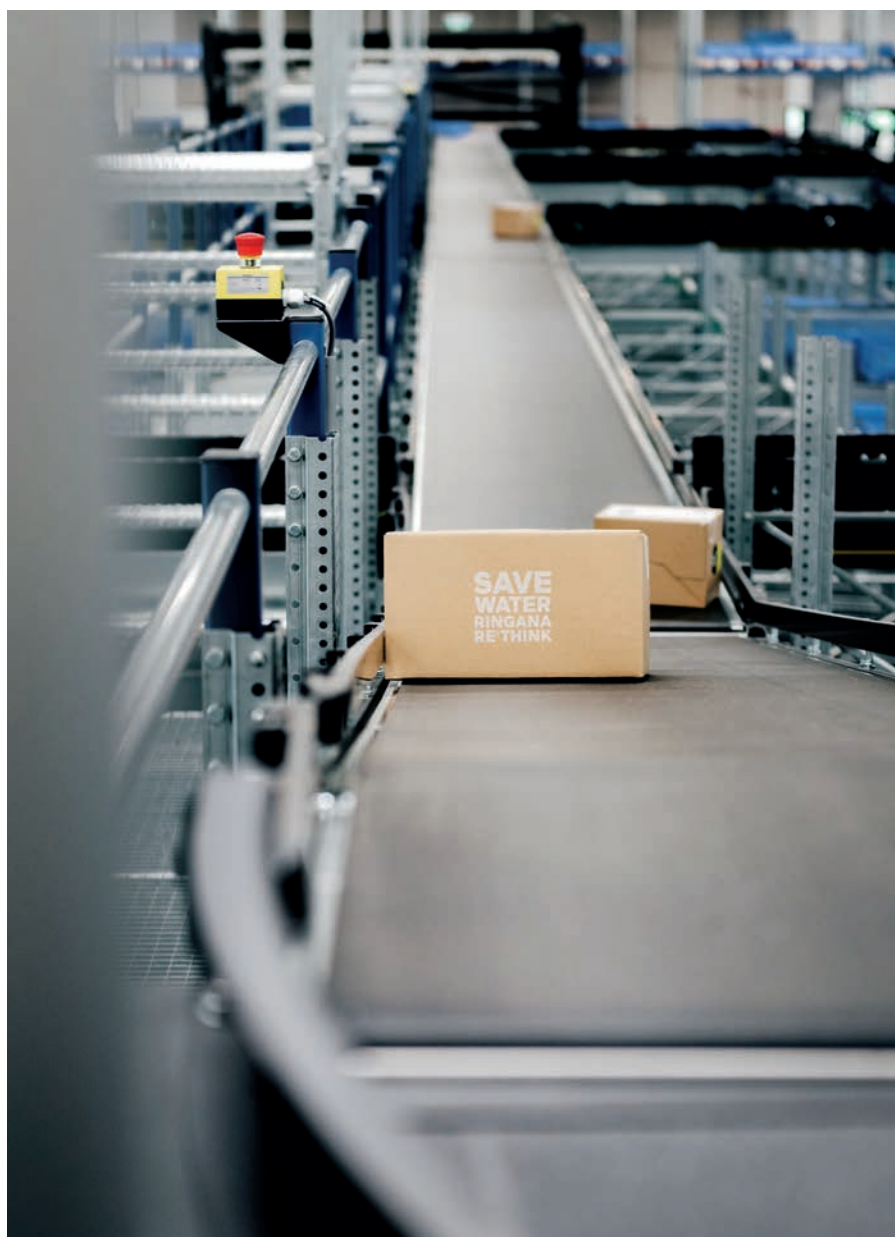
Hochleistungslogistik für die Zukunft.

Der steirische Frischekosmetik- und Nahrungsergänzungsmittelspezialist Ringana investiert in St. Johann in der Haide massiv in sein Logistikzentrum. Die moderne Verteil- und Versandstation soll sämtliche logistische Prozesse abdecken. Ziel des Projektes ist es, das kontinuierliche Unternehmenswachstum zu unterstützen und die Logistikprozesse nachhaltig zu optimieren. Mit einer siebenstelligen Investitionssumme wird die bestehende Versandanlage von ursprünglich 1.000 Paketen pro Stunde auf eine Kapazität von 2.600 Paketen pro Stunde erweitert. Zu Spitzenzeiten können somit über 50.000 Pakete pro Tag versendet werden. Der Umbau wird im Oktober 2025 in Kooperation mit FB Industry Automation umgesetzt – einem erfahrenen Partner für modernste Lagertechnik. Damit ist sichergestellt, dass das steigende Paketaufkommen in den umsatzstärksten Zeiten reibungslos bewältigt werden kann.

Bekenntnis zum Standort

„Mit dem Logistikzentrum gehen wir einen wichtigen Schritt in Richtung Zukunft. Wir setzen auf Effizienz, Geschwindigkeit und höchste Qualität – ganz im Sinne unserer Kund:innen weltweit“, sagt Michael Wannemacher, Geschäftsführer von Ringana. Und Roland Haas, Site Manager, ergänzt: „Ringana verfügt nach der Erweiterung über das wahrscheinlich modernste Logistikzentrum der Steiermark.“

Mit der Aufrüstung und Investition in das Logistikzentrum am Ringana Campus will das Unternehmen nicht nur eine



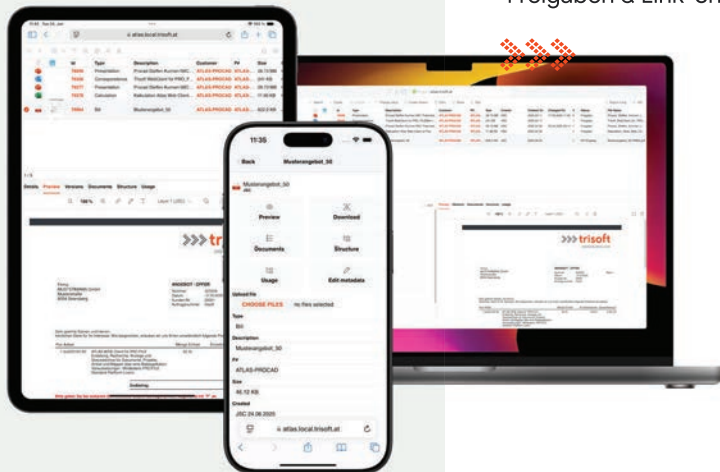
technologische Weiterentwicklung darstellen, sondern auch ein starkes Bekennt-

nis zum Standort und zur Innovationskraft des Unternehmens setzen. **BS**

Foto: Ringana



Flexibilität für Ihr Team



Benutzerfreundliche Oberfläche

Sicherheit & Integration



www.trisoft.at



Atlas DMS: Ihre Dokumente. Jederzeit. Überall.

- Greifen Sie **ortsunabhängig** auf alle Dokumente zu – egal ob im Büro, in der Produktionshalle oder am Gate.
- Funktioniert auf **allen Devices**: Smartphone, Tablet und PC – ohne Installation, direkt im Webbrowser.
- Betriebssystem-unabhängig: **Windows, macOS, Linux**.
- Arbeiten Sie effizient im Team – inklusive Echtzeit-Kollaboration, Freigaben & Link-Sharing.

Funktionen für maximale Produktivität

Schnelles Finden & Bearbeiten

- Dokumentensuche** per Metadaten (Name, Typ, Projekt, Datum) oder Volltextrecherche.
- Upload & Klassifizierung** unterwegs – z. B. direkt aus einer E-Mail.
- Preview & Redlining**: Schneller Überblick mit Kommentarfunktion und grafischen Markierungen auf mehreren Layern.
- Stellen Sie Ihren Dokumenten mit der **KI-Chatfunktion** Fragen und erhalten Sie sofort präzise Antworten aus deren Inhalten.

Teamwork und Freigaben

- Gemeinsames Bearbeiten** von Office 365 Dokumenten.
- Workflow & Freigabe** von Dokumenten direkt über Atlas

Intuitive Bedienung

- Einfache Navigation** mit strukturierter Objektansicht und Verknüpfungen.
- Mehrsprachigkeit**: Deutsch, Englisch – erweiterbar auf beliebige Sprachen.

Digitale Signatur

- Rechtskonformes Unterzeichnen auf allen Geräten.
- Zertifiziert nach ISO 27001:2013 – digitale Zertifikate inklusive.

Nahtlose Systemintegration

- API- & ERP-Kopplung**: Automatische Archivierung, Metadaten-Sync und Workflow-Trigger möglich.
- Plattformunabhängig: **Windows, Linux, On-Premise, Cloud-ready oder virtualisiert**.

Revisionssichere Archivierung

- Erfüllt gesetzliche Anforderungen.
- Mit klar dokumentierter Systemlandschaft und empfohlenem Wirtschaftsprüfer-Audit.

Zugriffskontrolle & Datensicherheit

- Zugriff nur mit entsprechender Berechtigung – auch für Applikationen.
- Schutz vor unautorisierten Zugriffen und Schadsoftware.
- Atlas basiert auf der professionellen Postgres-Datenbank.

trisoft informationsmanagement gmbh

Kärntnerstraße 530/2 8054 Seiersberg, AUT | +43 316 225418 | info@trisoft.at

Andritz wurde von EcoVadis mit Gold für Nachhaltigkeit ausgezeichnet. Parallel dazu legt der Technologiekonzern neue ESG-Ziele für 2030 fest.

Andritz erhält EcoVadis-Gold und setzt neue ESG-Ziele.



Der internationale Technologiekonzern Andritz hat für seine Leistungen im Bereich Nachhaltigkeit von EcoVadis die Goldmedaille erhalten und zählt damit zu den besten fünf Prozent der weltweit über 150.000 bewerteten Unternehmen. Gleichzeitig hat sich Andritz neue ESG-Ziele für 2030 gesetzt, nachdem das Unternehmen die meisten seiner Ziele für 2025 bereits vorzeitig übertroffen hat. Eine wichtige Rolle in der Bewertung spielte die erweiterte Klimaberichterstattung, die nun auch Scope-3-Emissionen umfasst, sowie die Bestätigung der Klimaziele durch die Science

Based Targets initiative (SBTi). Diese validierten Ziele sind ein wesentlicher Bestandteil des erneuerten Nachhaltigkeitsprogramms von Andritz, das bis 2030 läuft.

Joachim Schönbeck, Vorstandsvorsitzender von Andritz, sagte dazu: „Nachhaltigkeit prägt unsere Innovationen, unsere Geschäftstätigkeit und unser Wachstum. Diese Auszeichnung bestätigt unsere Strategie und motiviert uns, unsere Anstrengungen weiter zu verstärken, um die grüne Transformation zu ermöglichen und zu einer gesunden, lebenswerten Umwelt für heutige und zukünftige Generationen beizutragen.“

Ermöglichung der grünen Transformation

Andritz strebt an, seinen Kunden innovative, kohlenstoffarme und ressourceneffiziente Lösungen bereitzustellen und gleichzeitig den ökologischen Fußabdruck seiner eigenen Geschäftstätigkeit zu reduzieren. KPIs messen Fortschritte beim Klimaschutz, bei der Wassereinsparung und der Abfallvermeidung. Die Klimaziele beinhalten die Reduktion der Scope-1- und Scope-2-Emissionen um 42 Prozent sowie die Reduktion der Scope-3-Emissionen um 25 Prozent gegenüber 2023 – im Einklang mit dem 1,5-°C-Ziel des Pariser Abkommens. Der Umsatzanteil von Produkten,

Fotos: Freepik (1), Andritz (2)

die Kunden in ihrer grünen Transformation unterstützen, soll auf über 50 Prozent steigen.

Ende 2024, und damit ein Jahr früher als geplant, hatte Andritz seine Scope-1- und Scope-2-Emissionen bereits um mehr als 50 Prozent gegenüber 2019 reduziert. Im selben Zeitraum sank der Wasserverbrauch um 14 Prozent und das Abfallvolumen um 36 Prozent – deutlich stärker als die von Andritz bis 2025 gesetzten Ziele von jeweils zehn Prozent.

Grüne Transformation

»Diese Auszeichnung bestätigt unsere Strategie und motiviert uns, unsere Anstrengungen weiter zu verstärken, um die grüne Transformation zu ermöglichen und zu einer gesunden, lebenswerten Umwelt für heutige und zukünftige Generationen beizutragen.«

Joachim Schönbeck, Vorstandsvorsitzender Andritz



2

Förderung der Mitarbeitenden

Andritz hat sich verpflichtet, ein sicheres und faires Arbeitsumfeld zu schaffen, das Chancengleichheit und persönliche Weiterentwicklung zu fördert. Die Maßnahmen konzentrieren sich auf die Erhöhung des Frauenanteils in Führungspositionen, die Senkung der freiwilligen Fluktuation und die Stärkung des Mit-

arbeiterengagements. Die Reduktion von Arbeitsunfällen bleibt oberste Priorität.

Integrität in der Unternehmensführung

Andritz bekennt sich zu hohen ethischen Standards und verantwortungsvollem Geschäftsgebaren in allen Unternehmensbereichen und entlang der Wert-

schöpfungskette. Der Schwerpunkt liegt auf der Sicherstellung hoher Nachhaltigkeitsstandards bei Lieferanten durch Bewertungen, Sozialaudits und externe ESG-Ratings. Darüber hinaus will das Unternehmen die Nachhaltigkeitszertifizierungen der eigenen Standorte ausweiten.

BS

gedore.com



GEDORE
WERKZEUGE FÜRS LEBEN



GEDOREGroup



GEDORE Group



gedore_original



GedoreOriginal



Die Sternwarte La Silla liegt am Rande der chilenischen Atacama-Wüste, 600 km nördlich von Santiago de Chile und auf einer Höhe von 2.400 Metern. Dort betreibt die ESO zwei der leistungsstärksten 3,6-Meter-Teleskope der Welt.

Solid Solar Energy Systems liefert Solarwärme, Strom, Warmwasser und Kühlung für die Europäische Südsternwarte in Chile und ermöglicht CO₂-optimierte astronomische Entdeckungen.

Von der Sonne zu den Sternen.



Über den Zuschlag für einen prestigeträchtigen internationalen Großauftrag freut sich die Grazer Solid Solar Energy Systems (SES). Für die Europäische Südsternwarte La Silla (ESO – European Southern Observatory) wird Solid SES ein solarbetriebenes System in Kombination mit einer High-End-Speichertechnologie entwickeln und umsetzen, das Tag und Nacht den Bedarf an Kühlung, Heizung und Warmwasser deckt. Damit wird die ESO ihren Klimaschutz-Verpflichtungen nachkommen und die CO₂-Emissionen aus dem Betrieb des La-Silla-Observatoriums erheblich sen-

ken können. Die Umsetzung des Projekts wird im Mai starten, die Anlage soll laut Plan 2026 in Betrieb gehen. Das Projektvolumen beträgt rund 1,8 Mio. Euro. Eine zweite Ausbaustufe ist bereits in Vorbereitung.

„Dieses Projekt unterstreicht die Rolle von Solid – Solar Energy Systems als führendes internationales Unternehmen mit ausgezeichneten Kenntnissen in der Kombination von verschiedenen Energieerzeugungs- und Speichertechnologien, um daraus maßgeschneiderte Lösungen für den Kunden zu entwickeln. Als Anbieter aller drei EPC-Bereiche – Engineering (Planung), Procurement

(Beschaffung) und Construction (Bau) – können wir ein System garantieren, das das Observatorium von La Silla nachhaltiger, unabhängiger und ressourcenschonender machen wird“, ist CEO Stephan Jantscher überzeugt.

Von fossilen Brennstoffen möglichst unabhängige Teleskope und Infrastruktur

Ziel der ESO ist es, die Erzeugung der benötigten Heiz- und Kühlenergie für ihre Teleskope und Unterbringungseinrichtungen grundlegend zu ändern und eine größtmögliche Unabhängigkeit von fossilen Brennstoffen sicherzustellen.

Fotos: ESO/A. Santerne (1), ESO C. Madsen (2)

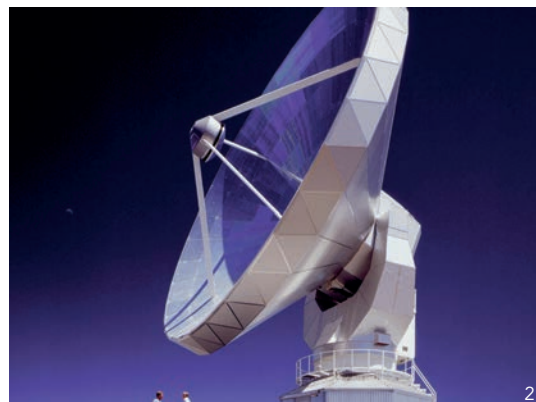
Damit kommt die ESO ihrer Verpflichtung nach, die CO₂-Emissionen aus dem Betrieb des La-Silla-Observatoriums erheblich zu reduzieren. Gleichzeitig sollen künftige Preisschwankungen bei der Stromversorgung abgefangen und die Betriebskosten vorhersehbar niedrig gehalten werden.

Das von Solid SES entwickelte technische Konzept sieht eine PV-Anlage in Kombination mit Warm- und Kaltwasserspeichern, modernen Wärmepumpen und einer hocheffizienten elektrischen Kältemaschine vor. Das System wird Warmwasser, Strom und Heizung für die Wohngebäude des Observatoriums, Kühlenergie für ein Teleskop und ein Online-Überwachungssystem für die Wartung und Leistungsverfolgung bereitstellen. Darüber hinaus wird Solid für die kommenden Jahre Fernwartungsdienste am Standort anbieten. **BO**

INFO-BOX

Über Solid – Solar Energy Systems (SES)

Solid Solar Energy Systems ist ein weltweit führendes Unternehmen im Bereich Solarthermie. Solid SES plant und errichtet seit 2019 unter der Leitung von Stephan Jantscher von Graz aus nationale und internationale Großsolarprojekte in Europa sowie Nordamerika, ist weltweit Ansprechpartner der Forschung zum Thema Wärmewende und Errichter renommierter und mehrfach ausgezeichneter nationaler und internationaler Leuchtturmprojekte. Seit 2021 wurde auch die Planung und der Bau von Photovoltaik-Großanlagen in das Produktportfolio aufgenommen. Damit wurde Solid zum Gesamtanbieter für profitable und gleichzeitig ökologisch nachhaltige Komplettlösungen in den Bereichen Wärme, Kälte und Strom. Im Jahr 2023 ging Solid SES eine Kooperation mit TIGI Solar, einem börsennotierten Anbieter von Lösungen und Dienstleistungen im Bereich der erneuerbaren Wärmeerzeugung und -speicherung ein.



2



© Graz Tourismus – Mias Photoart

ERLEBNISREGION GRAZ

Stadt trifft Land, Kompetenz trifft Vielfalt

Ob Seminar, Kongress oder Firmenevent – die Erlebnisregion Graz vereint die professionelle Infrastruktur einer dynamischen Stadt mit der Stärke und Vielfalt des Umlands. Modern ausgestattete Kongresszentren, flexible Seminarhotels und außergewöhnliche Eventlocations bieten die perfekte Basis für erfolgreiche Veranstaltungen jeder Größe. Stadt und Land greifen hier ineinander und schaffen eine Umgebung, die Professionalität und steirische Gastfreundschaft auf einzigartige Weise verbindet.

Das **Graz Convention Bureau** ist die zentrale Anlaufstelle und begleitet jedes Projekt kompetent, kostenlos und individuell – von der Auswahl passender Locations über die Vermittlung zertifizierter Hotels und Dienstleister bis hin zu maßgeschneiderten Lösungen. Durch die enge Zusammenarbeit mit Partnern aus Stadt und Region sind Qualität, Nachhaltigkeit und persönliche Betreuung garantiert.

Ob kurze Wege in der Stadt oder landschaftliche Vielfalt im Umland – die Erlebnisregion Graz vereint beide Welten und bietet damit den perfekten Rahmen für Veranstaltungen, die nachhaltig beeindruckend.

graztourismus.at/kongress

Die perfekte Location?
Nur einen Scan entfernt.



GRAZ

**REGION
GRAZ**

AMT AGRAR + SCHÜTTGUTTECHNIK ÜBERZEUGT MIT INNOVATION UND SERVICE

Die AMT Agrar & Schüttguttechnik, ein Unternehmen der AMT-Gruppe, hat sich auf innovative Lösungen für Schüttgutanlagen, Silos, Fördertechnik und Trocknungssysteme spezialisiert.

Maßgeschneiderte Agrartechnik



■ Mit einem klaren Fokus auf Qualität, maßgeschneiderter und kundenspezifischer Planung sowie Nachhaltigkeit hat sich das Unternehmen als starker Partner für Landwirtschaft und Industrie etabliert. Die AMT Agrar & Schüttguttechnik bietet ein breites Portfolio:

- Siloanlagen für Getreidelagerung und Pellets,
- Fördertechnik für reibungslosen Materialfluss,
- Trocknungsanlagen für effiziente und ressourcenschonende Prozesse,
- Reinigungs-, Mahl- und Mischsysteme für flexible Verarbeitung,

- Planung, Auslegung und Genehmigungsmanagement
- sowie Service, Reparatur und Instandhaltung für langfristige Betriebssicherheit.

Besonders wichtig ist dabei die Kombination aus modernster Technik, hochwertigen Materialien und einer fachgerechten Montage sowie die Verwirklichung individueller Kundenwünsche. Das Unternehmen begleitet seine Kunden von der Planung und Genehmigung über den Anlagenbau bis zur laufenden Betreuung – ein Rundum-Service, der Ausfallzeiten reduziert und Effizienz garantiert.



Ganzheitlicher Service auch nach der Inbetriebnahme

Die Stärke von AMT Agrar & Schüttguttechnik liegt nicht nur in der technischen Umsetzung, sondern auch im Kundenservice über den gesamten Lebenszyklus einer Anlage. Regelmäßige Wartungen und schnelle Einsatzbereitschaft im Störfall sorgen für verlässliche Partnerschaften, die Landwirte und Betriebe langfristig absichern.

Ein Teil einer starken Gruppe

Die AMT-Gruppe, gegründet 2008 in Kirchbach, vereint mittlerweile über 100 Mitarbeiter und bündelt Kompetenzen in fünf Bereichen:

- Anlagen- und Montagetechnik,
- Behälter- und Metalltechnik,
- Agrar- und Schüttguttechnik,
- Installation und Haustechnik sowie
- Personalservice.

Diese Struktur ermöglicht Synergieeffekte und ganzheitliche Komplettlösungen aus einer Hand – vom robusten Rohrleitungsbau über Edelstahl-Spezialkonstruktionen bis hin zu hochmodernen Agraranlagen.

Besonders deutlich wird dieser Mehrwert im Zusammenspiel der AMT Behälter & Metalltechnik und der AMT Agrar & Schüttguttechnik: Während die AMT Behälter & Metalltechnik durch ihre Expertise in präziser Metallbearbeitung, innovativen Edelstahlkonstruktionen und maßgeschneiderten Komponenten überzeugt, fließt dieses Know-how direkt in die Entwicklung und Fertigung moderner Agraranlagen ein. Das Ergebnis sind Lösungen, die nicht nur funktional und langlebig sind, sondern auch optimal auf die spezifischen Anforderungen der Landwirtschaft & Industrie zugeschnitten werden können.



RÜCKFRAGEN & KONTAKT

AMT Anlagen-Montagetechnik GmbH

Glatzau 58, 8082 Kirchbach

Tel.: +43 3116 863 80-00

Fax: +43 3116 863 80-29

office@amt-agrar.com

www.amt-agrar.com





Die WKO Steiermark und die Unternehmerzeitung Steirische Wirtschaft zeichneten gemeinsam die vielversprechendsten Jungunternehmer:innen 2025, die „Top 30 unter 30“, aus. **So sehen Sieger:innen aus.**

Kein Fortschritt ohne Leistung, kein Erfolg ohne Engagement und Motivation: Jahr für Jahr beweisen zahlreiche steirische Jungunternehmerinnen und Jungunternehmer, dass die Steiermark nur so vor Leistungsbereitschaft und Innovationsgeist strotzt. Als besondere Wertschätzung zeichneten „Steirische Wirtschaft“ und WKO Steiermark auch in diesem Jahr wieder die Besten der Besten im Erzherzog-Johann-Zimmer der Wirtschaftskammer aus.

Gemeinsam mit einer renommierten Jury wurden die „Top 30 unter 30“ gekürt. „Menschen, die vor allem eines gemeinsam haben: den Drang, schon in möglichst jungen Jahren Großes zu erreichen“, gratulierten WKO-Steiermark-Präsident Josef Herk und Chefredakteur Mario Lugger. Sie überreichten den jungen Leistungsträgern aus den unterschiedlichsten Branchen – vom innovativen Start-up bis zum klassischen Handwerk – in feierlichem Ambiente ihre Auszeichnungen. „Es ist unglaublich

beeindruckend, mit welchem Tatendrang und welchem Innovationsgeist diese jungen Steirerinnen und Steirer Tag für Tag für ihren Erfolg arbeiten“, freute sich Herk. Die Siegerinnen und Sieger wurden von einer Expertenjury aus mehr als 100 Nominierungen ausgewählt – ein neuer Rekord!

Das sind die „Top 30 unter 30“

Leo Bischof konstruiert und fertigt Snowboards nach individuellen Vorgaben. Mit einer Lieferzeit zwischen drei und

fünf Wochen ist sein Unternehmen doppelt so schnell wie die internationale Konkurrenz. Sein Erfolgsgeheimnis: ein Konfigurationsprozess, der ausgefeilten Algorithmen folgt.

Milena Bonstingl gründete gemeinsam mit Yasmin Kropp die Marketingagentur uneven. Spezialisiert haben sich die beiden höchst erfolgreich auf Employer-Branding und Social-Media-Marketing. Damit wollen sie Firmen für junge Kunden und Mitarbeiter attraktiv machen.

Bea Dehlinch leitet seit heuer das zur Hotelgruppe von Florian Weitzer gehörende „Hotel Daniel Graz“. Die gebürtige Wienerin wuchs in der Oststeiermark auf, startete ihre Berufskarriere als Servicekraft im „Daniel“ und arbeitete sich zielstrebig die Karriereleiter bis zur Hoteldirektorin nach oben.

Christina Frewein hat der Tischlerei Frewein in Söding-St.-Johann nach sieben Jahren wieder Leben eingehaucht. Die Tischlermeisterin hat den Familienbetrieb Anfang Mai wiedereröffnet. Bereits 2019 machte sie von sich Reden – als jüngste Meisterin ihrer Zunft im Bezirk.

Jakob Gmoser hat mit zwei Partnern im Februar „Aitark“ gegründet. Das Konzept: eine KI-gestützte Software für die Nachhaltigkeitsberatung. Der gesamte Prozess von der Datenerfassung bis zur Berichterstellung wird begleitet – so sollen Hürden abgebaut und das Thema auch für KMU leichter zugänglich werden.

Valentin Gritsch arbeitet mit „Dorsi Dynamics“ an einem innovativen Deep-Tech-Wellness-Produkt gegen Rückenschmerzen. Angelehnt an die Traktions-therapie, wurde das Gerät für den unkomplizierten Einsatz zu Hause entwickelt und soll die Entspannung des unteren Rückens revolutionieren.

Anna Häfele und Pferde – das ist ein „perfect match“. Seit über 15 Jahren ist sie in der Pferdebranche tätig – als Reiterin, Trainerin, Wanderreitführerin,

WM-Teilnehmerin im Distanzreiten etc. Mit „Equidamus“ hat sie eine Plattform geschaffen, die alle Fragen rund ums Pferd beantwortet, auf der Trainer ihre Dienste anbieten können und die so Pferdebesitzern ein verlässliches Netzwerk bietet.

Christoph Högl hat es sich zum Ziel gesetzt, Sportvereine bei der Kapitalbeschaffung zu unterstützen. Über Crowdfunding, Mikrosponsoring und Co. hilft „Faninvest“ im Profi- und Amateursport dabei, digital Geld aufzustellen, um Projekte mit der eigenen Community – ohne große Sponsoren – umzusetzen.

Luca Konstantin Klauf startet mit der Social-Media-App „together“ durch und sagt großen Tech-Konkurrenten den Kampf an. Im Fokus steht das spontane, ungekünstelte Teilen von Fotos. Mithilfe von KI will man Dienste wie WhatsApp oder Google Fotos ersetzen – ab Oktober will Klauf mit seinem Team die USA erobern.

Marie-Theres Knill übernimmt Verantwortung in einem der größten und wohl traditionsreichsten Unternehmen des Landes: Als nächste Generation in der Knill Energy Holding steht sie davor, die Geschicke für über 30 Unternehmen in 17 Ländern zu lenken. Mehr als 300 Jahre Firmengeschichte werden mit ihr fortgesetzt.

Florian Kogler führt seit Jahren erfolgreich die Kogler GmbH in Stainach. Mit seinem Erdbau- und Transportunternehmen und mittlerweile acht Vollzeitmitarbeitern fokussiert der junge Steirer sich unter anderem auf Hangsicherungen, Rutschungen oder auch Spezialbaumabtragungen im Schienenbereich.

Jan Kranner bietet mit „Bye Again“ von Fernitz-Mellach aus Unternehmen Unterstützung dabei an, in den wachsenden „Refurbishment“-Markt einzusteigen. Händler sollen so ihr Geschäft mit wiederaufbereiteten Produkten erweitern. Bye Again hilft auch bei der Integration auf großen Marktplätzen.

Yasmin Kropp ist bei uneven auf Online-marketing und bezahlte Anzeigen spezialisiert, während der Fokus von Mitgründerin Milena Bonstingl auf Employer Branding liegt. Egal ob Stellenausschreibung oder Werbung: Uneven schafft es, mit jugendlicher Sprache und Social Media die junge Zielgruppe anzusprechen.

Patrick Kruppl hat gemeinsam mit Max Stark das Start-up Famulenz gegründet. Das Ziel des Entwicklers: Medizinstudierende und Ausbildungsstätten zu vernetzen. Zurzeit stehen die Steiermark, Kärnten und das Burgenland im Fokus – aber noch heuer will man darüber hinauswachsen.

Chetna Madan ist promovierte Chemikerin und Co-Gründerin von Duramea (siehe auch Sebastian Rohde). Die gebürtige Inderin ist über ein Stipendium an die TU Graz gekommen und hat jetzt ein vielversprechendes Start-up gegründet, dessen Ziel die Produktion und Speicherung von grünem Wasserstoff ist. Bei Duramea arbeitet man nämlich daran, einen der wichtigsten Bausteine der Wasserstoff-Technologie, die sogenannte Membran-Elektroden-Einheit, robuster, effizienter und kostengünstiger zu machen.

Tamara Neubauer unterstützt mit „Mediara“ seit 2023 Unternehmen bei ihrem Social-Media-Auftritt. Ein besonderer Fokus liegt auf regionalen Betrieben aus der Südsteiermark, die sie mit Komplettbetreuung und strategischer Content-Planung ins Schaufenster rückt.

Stella Ochabauer ist Meisterin des Jahres 2022, Rallye-Pilotin – und erfolgreiche Jungunternehmerin. Die gelernte Kfz-Technikerin ist seit Anfang des Jahres mit ihrem Unternehmen „S-H Kfz Technik GmbH“ (Kfz-Werkstätte mit Pickerl-stelle und Reifenservice) auf der Überholspur.

Christoph Pessl ist mit seinen 24 Jahren der bis dato international einzige Welt- und Europameister in einer Berufsdis-

ziplin – und seit dem Vorjahr erfolgreicher Firmenchef des Malermeisterbetriebs Pessl. Nebenbei engagiert sich der Weizer auch als Trainer des österreichischen Berufsnationalteams für den Malernachwuchs.

Christian Pittner will mit „noknots“ den Onlinehandel entlasten. Dafür forscht man daran, mit künstlicher Intelligenz Produktdaten mit EU-Verordnungen abzugleichen. So soll es für den stark reglementierten Bereich einfacher werden, rechtskonform zu arbeiten und Fehler zu eliminieren.

Jasmin Rabko hat schon mit 13 von ihrem eigenen Unternehmen geträumt, ehe sie mit 18 (!) Jahren ihre erste Social-Media-Agentur gründete. Die Social-Media-Expertin ist auf Mitarbeiterakquise spezialisiert und mit zarten 22 Jahren die jüngste Nominierte im diesjährigen Feld der „Top 30 unter 30“.

Florian Resch ist CTO der 60-köpfigen Resch GmbH mit Sitz in St. Stefan im Rosental. Der Jungchef zeichnet beim Technologieunternehmen für die Entwicklung eines revolutionären Batteriesystems verantwortlich, das nicht nur recycling- und reparaturfähig, sondern auch 30 Prozent günstiger ist.

Sebastian Rohde hat Chemie und Materialwissenschaften studiert und gemeinsam mit Chetna Madan das Start-up Duramea gegründet, wo man bereits mehrere Patente – Stichwort grüner Wasserstoff – angemeldet hat.

Magdalena Roskam hat mit 24 Jahren im vergangenen Dezember das Lokal „Baradeis“ im Grazer Herz-Jesu-Viertel eröffnet. Wo einst das „Axolotl“ und später „Die Loge“ daheim waren, reüssiert Roskam „ohne ChiChi, aber mit jeder Menge Charakter“ mit einem Mix aus feiner Brunch-Bar am Wochenende und legerem Abendlokal mit Aperitivo und Antipasti. „Ein Schaum wird wahr“, so das Motto von Magdalena Roskam, die gerade nebenbei noch ihr Masterstudium beendet.



Eva Saischegg ist mit über einer Viertel-million Followern eine der erfolgreichsten Influencerinnen der Steiermark. Mit „Live Love Lift“ (eine Fitness-Modemark) und dem Online-Coaching „Dreamshape“ ist die Fürstenfelderin – sie hat Mathematik und Biologie auf Lehramt studiert – auch höchst erfolgreiche Unternehmerin.

Markus Schmoltner hat – gemeinsam mit der TU Graz – eine neue Holzmodulbautechnik entwickelt, mit der Gebäude transportabel gemacht werden können. Das Ziel ist, Kreislaufwirtschaft konsequent umzusetzen und Häuser nicht an einen Platz zu „fixieren“, sondern mehrfach und vor allem flexibel nutzbar zu machen.

Oliver Schwarz hat zusammen mit Robert Hein „metamorphos“ gegründet. Der 28-Jährige bringt damit die Vorteile der Digitalisierung und Automatisierung in System-Governance-Workflows. Die Prozesse werden beschleunigt, optimiert und transparent, Feedback und Dokumentation werden gesammelt und gespeichert und durch definierte Prüfpfade auf ihre Compliance-Konformität geprüft.

Marcel Sorger hat eine Mission: Er will Firmen in der Schwerindustrie bei der digitalen Transformation unterstützen, um sie effizienter und mitarbeiterzen-

triert zu machen. Mit seinem in Leoben ansässigen Start-up Iquma analysiert er Prozesse in Betrieben und modernisiert sie, ohne dass neue Anlagen angeschafft werden.

Max Stark ist angehender Humanmediziner und vernetzt mit seinem Start-up Famulenz Medizinstudierende und Ausbildungsstätten. Zurzeit stehen die Steiermark, Kärnten und das Burgenland im Fokus – noch heuer erfolgt die Expansion in ganz Österreich. Großverträge sind ante portas.

Nicole Thomüller setzt als Diplom-Sommelier und Geschäftsführerin des Restaurants „Das Ursprung“ zusammen mit Küchenchef Philipp Thomüller auf moderne, saisonale Gerichte aus Produkten, die sie von regionalen Lieferanten beziehen. Vor einem Jahr sind sie mit ihrem Lokal von Rassach in ein rundum erneuertes ehemaliges Gasthaus samt Gästezimmern nach Bad Schwanberg übersiedelt und haben diesem neues Leben eingehaucht.

Stephan Winkelbauer will den Familienbetrieb in Anger bei Weiz als Nachfolger in vierter Generation „mit Stolz weiterentwickeln und noch zukunfts-fitter machen“. Er zeichnet schon jetzt für digitale Pionierprojekte beim international agierenden Baumaschinenaus-rüster verantwortlich. **BO**



Nach erfolgreicher Nachfinanzierung laufen die Bauarbeiten am Messequadrant Graz wieder. Ein wichtiger Schritt für das Großprojekt mit 570 Wohnungen und 9.500 m² Gewerbeflächen. **Bauarbeiten wieder aufgenommen.**

Die Bauarbeiten am Messequadrant Graz wurden nach einer mehrmonatigen Unterbrechung wiederaufgenommen. Ende Juli war die Ausfinanzierung mit der Bank Austria schließlich von Erfolg gekrönt und die Arbeiten konnten fortgesetzt werden. Somit herrscht seit September an der Baustelle wieder Vollbetrieb – ein zentraler Schritt hin zur Fertigstellung des Großprojekts gegenüber der Messe Graz. Verhandlungen zur Nachfinanzierung wurden aufgrund der Baukostensteigerungen und Zinserhöhungen der letzten Jahre notwendig.

Wegweisend für Stadtentwicklung

Das Projekt ist mit einer Wohnraumschaffung von insgesamt rund 570 Mietwohnungen, rund 9.500 m² Gewerbe-, Retail- und Gastronomieflächen sowie über 1.500 Tiefgaragen-Stellplätzen für die öffentliche Nutzung wegweisend für die Grazer Stadtentwicklung.

„Die erfolgreiche Ausfinanzierung und Wiederaufnahme der Bauarbeiten ist ein starkes Signal für den Standort Graz, für unser Unternehmen und für unsere Partner. Mit dem Messequadrant schaffen wir nicht nur dringend benötigten Wohnraum, sondern investieren in die urbane Lebensqualität und wirtschaft-

liche Zukunft der Stadt. Für mich als Steirer ist der Messequadrant ein persönliches Herzensprojekt und ich bin stolz, mit diesem Bau die Entwicklung meiner Heimatstadt Graz mitzugestalten“, so Karl Haring, Geschäftsführer der Haring Group und Bauherr des Messequadrant-Projektes.

Mit dem Baustart ist ein wichtiger Meilenstein erreicht. Die Haring Group arbeitet mit vollem Einsatz an der Fertigstellung bis Ende 2026. Die Vermietung ist bereits im Gange, Interessent:innen können sich auf www.mqg.at im Detail informieren – sowohl für Wohnen, Retail, Büro als auch Tiefgaragenstellplätze. **BS**



Die Knapp AG entwickelt smarte Automatisierungs- und Digitalisierungslösungen für globale Kunden – mit Fokus auf Innovation, Verantwortung und Nachhaltigkeit.

Smarte Technik, starke Werte.

Das Technologieunternehmen Knapp mit Hauptsitz in der Steiermark bietet Automatisierungslösungen entlang der gesamten Wertschöpfungskette seiner Kunden. Dabei kommen modernste Digitalisierungs-, Software-, Automatisierungs- und Robotiklösungen zum Einsatz. Das breite Portfolio reicht von Shuttle-Systemen wie dem Evo Shuttle über Lagerroboter sowie autonome mobile Roboter und Bin-Picking-Lösungen bis hin zu den Softwarelösungen KiSoft und SAP® by Knapp, die sämtliche Ebenen der Logistik digital abbilden. Neben technologischer Innovationskraft setzt Knapp auf gesellschaftliche Verantwortung, Vielfalt und Nachhaltigkeit. Die

Mitarbeitenden weltweit bringen unterschiedliche Perspektiven und Kompetenzen ein – verbunden durch eine gemeinsame Leidenschaft für smarte Logistiklösungen. Die Förderung junger Talente, zertifizierte Qualitäts- und Sicherheitsstandards sowie soziale Initiativen unterstreichen den ganzheitlichen Anspruch des Unternehmens: Fortschritt gestalten – mit Blick auf Mensch, Umwelt und Zukunft. „Mit Innovationskraft, Teamgeist und einem klaren Fokus auf nachhaltige Entwicklung gestalten wir aktiv die Zukunft unseres Unternehmens. Unsere Investitionen in Forschung, Technologie und die Weiterentwicklung unserer Mitarbeiter:innen sind Ausdruck unseres Anspruchs, als familiengeführ-

tes Unternehmen Stabilität und Exzellenz zu vereinen“, versichert Christian Grabner, CFO Knapp AG und fügt fünf Fakten über Knapp an:

Vielfalt als Stärke

Knapp beschäftigt weltweit rund 8.300 Mitarbeitende mit unterschiedlichen Erfahrungen, Ausbildungen und Perspektiven. Was alle vereint, ist die Leidenschaft für die tägliche Arbeit, denn Knapp steht mit erstklassigem Service und langfristigen Partnerschaften hinter dem Erfolg seiner Kunden. Dazu zählen unter anderem Lebensmittelhändler wie Spar, Pharma-Unternehmen wie Herba Chemosan oder E-Commerce-Giganten wie Zalando.



Knapp bietet Schüler:innen und Student:innen vielfältige Möglichkeiten für den Berufseinstieg (1). Wer täglich auf einen Parkplatz am Werksgelände verzichtet, erhält ein Jahresticket für öffentliche Verkehrsmittel (2). Mitarbeitende spenden ihre Arbeitszeit und engagieren sich in sozialen Einrichtungen (3).

Qualität und Sicherheit im Fokus

Das Unternehmen verfügt über ein integriertes Managementsystem und ist neben dem Umweltmanagement (ISO 14001) am Standort Hart bei Graz auch in den Bereichen Qualitätsmanagement (ISO 9001), Arbeits- und Gesundheitsschutz (ISO 45001) sowie Informationssicherheitsmanagement (ISO 27001) zertifiziert.

Nachwuchsförderung mit Praxisbezug

Egal ob junge Programmier Talente oder technikbegeisterte Quereinsteiger:innen, Knapp bietet Schüler:innen und Student:innen vielfältige Möglichkeiten für den Berufseinstieg. Von Events wie dem

Knapp coding contest oder der Knapp RoboLeague bis hin zur fundierten Lehrlingsausbildung. Rund 120 Jugendliche werden laufend in technischen und kaufmännischen Berufen ausgebildet, darunter Metalltechnik, Mechatronik, IT und Applikationsentwicklung.

Engagement für die Gesellschaft

Seit 2016 ist Knapp Mitglied der Initiative „Verantwortung zeigen“. Mitarbeitende können ihre Arbeitszeit spenden und sich in sozialen Einrichtungen engagieren. Zweimal im Jahr sind rund 60 Mitarbeitende im Einsatz.

Nachhaltige Mobilität im Alltag

Knapp fördert umweltfreundliche Mobilität: Mehr als 700 Mitarbeitende verzichten täglich auf einen Parkplatz am Werksgelände und erhalten stattdessen

ein Jahresticket für öffentliche Verkehrsmittel. Die Mobilitätsinitiative „Knapp goes green“ bietet darüber hinaus moderne Elektroautos für Fahrgemeinschaften und hochwertige E-Bikes für den Arbeitsweg. ■

INFO-BOX

Das ist die Knapp AG

- Technologieunternehmen in Familienbesitz
- Fokus auf die Entwicklung und Produktion von Automatisierungslösungen mit modernsten Software- und Robotiklösungen
- 8.300 Mitarbeiter:innen weltweit, davon 4.300 in Österreich
- Lehrlingsausbildung in Hart bei Graz und Leoben
- Staatlich ausgezeichnete Lehrbetrieb seit über 30 Jahren
- 120 Lehrlinge laufend in Ausbildung
- 5 Lehrberufe: Metalltechniker:in, Mechatroniker:in, Industriekaufrau bzw. -mann, Applikationsentwickler:in, Informationstechnologin bzw. -technologie

Aktiv in die Zukunft

»Mit Innovationskraft, Teamgeist und einem klaren Fokus auf nachhaltige Entwicklung gestalten wir aktiv die Zukunft unseres Unternehmens.«

Christian Grabner, CFO Knapp AG



more than a
QUARTER 25
of a century

„Happy Birthday, LTE-group!“

Das Jahr steht nicht nur im Zeichen des ungebrochenen Erfolges der LTE-group, sondern auch im Jubiläum ihres 25-jährigen Bestehens. Mit visionären Ideen, einer Portion Wagemut und der Bereitschaft, mit Engagement auch größten Widerständen zu trotzen und sie erfolgreich zu überwinden, entwickelte sich aus dem traditionsreichen Unternehmen, der Mutter GKB (Graz-Köflacher Bahn- und Busbetriebsgesellschaft m.b.H.), eines der international beachteten und heute größten Privatbahnunternehmen Österreichs. Eine gute Gelegenheit also, Persönlichkeiten der ersten Stunde und gegenwärtige Repräsentanten vor den Vorhang zu bitten.

ATTRACTIVE FORCES

- to **attract** [ə'trækt]:
1. to draw by a physical force causing or tending to cause to approach, adhere, or unite; pull
 2. to draw by appealing to the emotions or senses, by stimulating interest, or by exciting admiration; allure; invite



Als Franz Weintögl 1998 an die Spitze der GKB berufen wurde, befand sich das Traditionsunternehmen in einer schwierigen Phase. Schlechte Ergebnisse machten rasch neue Ideen notwendig, um die GKB wieder auf Erfolgskurs zu bringen und zu einem modernen mitteleuropäischen Dienstleister zu entwickeln. Dazu zählte vor allem die Gründung der LTE, die von Beginn an mit Tochter- und Partnerunternehmen in der Slowakei, Slowenien und Ungarn den Schritt in die Internationalität wagte. Diese Zielstrebigkeit und die daraus erwachsenden Erfolge wurden 2019 durch die Auszeichnung der WKO in der Kategorie „Transport und Verkehr“ unter Präsident Harald Mahrer bestätigt – ein Höhepunkt für Weintögl und das mittlerweile in vielen europäischen Staaten erfolgreiche Team.

meinen. Denn trotz seriöser Angebote verhinderten unsichtbare Barrieren den Zugang zu fairem Wettbewerb im sich erst langsam liberalisierenden Markt. Das zwang das Team, im Ausland nach Partnern zu suchen – und bald schon in ganz Europa. Mit Erfolg, wie sich zeigte.

Gesundes, organisches Wachstum

Daran knüpft auch Andreas Mandl an, der die Unternehmensführung von seinem Vorgänger übernommen hat und den Weg konsequent weitergeht – bis heute. „Konstant ist bei uns nur die Veränderung“, lautet sein Credo. „Dies bedeutet konkret, dass wir uns mit Schnelligkeit und Präzision der Erfüllung selbst komplexer Kundenwünsche widmen und uns mit unserer Freude an Innovation einen beina-

Diese Haltung teilt Juritsch mit mehr als 700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern europaweit, die eine beachtliche Flotte von über 120 (davon 100 Mehrsystem-)Lokomotiven betreiben. Zu den Schwerpunkten zählen unter anderem Automotive und traditionell Getreide. Kernkompetenzen sind zudem Gefahr- und Spezialtransporte aller Art – kurz: „Es gibt nichts, was wir nicht transportieren können.“

700+ Mitarbeiter, 120+ Lokomotiven

Im vergangenen Jahr erwirtschaftete die LTE-group einen Umsatz von stattlichen 200 Mio. Euro. Darüber hinaus engagieren sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Sichtbarkeit und Wertschätzung der Schienengütertransportbranche. So bringt Juritsch seit einigen Jahren Studierenden an

An die wilden Anfangsjahre erinnert sich heute, über ein Vierteljahrhundert später, Gerhard Eibinger, der erste Geschäftsführer der jungen LTE. Er schildert die Mühen der Startzeit, als das Schicksal des Unternehmens noch auf Messers Schneide stand:

Aller Anfang ist schwer

„Ein zwischen Ostösterreich und der Slowakei tätiger Unternehmer, der Zement transportierte, war mit den Leistungen der ÖBB unzufrieden und suchte nach einer Alternative – ebenso beim Abtransport des Aushubs aus dem damals entstehenden Wienerwaldtunnel.“

Nach langwierigen bürokratischen Hürden sei es schließlich gelungen, die notwendigen Lizenzen zu erhalten. Damit stand der Betriebsaufnahme nichts mehr im Wege – sollte man

legendären Ruf geschaffen haben.“ Mittlerweile verfügt die LTE-group in 11 Ländern über eigene Gesellschaften – von der Atlantikküste bis zum Mittelmeer und Schwarzen Meer.

In der Steiermark, wo die österreichische Tochter weiterhin ihren Sitz hat und innerhalb der Gruppe noch immer als primus inter pares gilt, erinnert sich auch Geschäftsführer Heinrich Juritsch an seine Anfänge und persönlichen Highlights: „Als ich 2017 zu LTE kam, hatte ich im Bereich Bahnlogistik keine Erfahrung. Aber durch meine jahrzehntelange Tätigkeit in der IT der heimischen Industrie, im Medienwesen, im Sales, Business Development sowie im internationalen Lebensmittelgroßhandel in über 30 Ländern konnte ich Expertise einbringen. Entscheidend war meine Bereitschaft, mich mit einem Unternehmen zu identifizieren und dafür zu brennen.“

der FH Kapfenberg deren Bedeutung näher und ist seit kurzem auch in leitender Funktion beim neu gegründeten NEEÖ (Netzwerk Europäischer Eisenbahner Österreich) tätig. Ziel ist es, Kräfte zu bündeln, um in Österreich und darüber hinaus – bis nach Brüssel – mehr Schlagkraft zu erreichen. Um es mit den Worten der LTE-group zu sagen:

„We drive with speed, precision and team spirit.“



LTE Austria GmbH
8073 Feldkirchen bei Graz | Austria
Hans-Roth-Straße 3 / 1 / Top 5
Tel.: +43 316 57 20 20
Mail: sales.at@LTE-group.eu
www.LTE-group.eu

Karl-Theodor zu Guttenberg diskutiert am Technology Impact Summit 2025. Das Thinktank-Forum am 20. November 2025 in Graz ermutigt Europa, Digitalstrategien souverän zu denken.

Technologische Unabhängigkeit im Diskurs.

Am 20. November 2025 wird die Grazer Seifenfabrik erneut zum Treffpunkt für Vordenker, Entscheidungsträger und Innovatoren aus ganz Europa. 2024 feierte der Technology Impact Summit seine erfolgreiche Premiere mit 350 Teilnehmern von 225 Unternehmen, 30 Speakern und 30 Partnern. In diesem Jahr wird das Programm der gemeinsamen Initiative von Universität Graz, Technischer Universität Graz, Joanneum Research und FH Joanneum rund um das Generalthema „KI im Einsatz: Kompetenzen – Anwendungen – Wirkung“ noch informativer: Inspirierende Keynotes, interaktive Diskussionsformate und prägnante Lightning Talks liefern konkrete Strategien und Impulse für Wissenschaft, Gesellschaft und Wirtschaft.



Eine der profiliertesten Stimmen

Europas

Mit Karl-Theodor zu Guttenberg gewinnt der Technology Impact Summit 2025 eine der profiliertesten Stimmen Europas im Technologie- und Geopolitik-Diskurs. „Künstliche Intelligenz ist einer der zen-

tralen Treiber für Europas wirtschaftliche Stärke und gesellschaftliche Entwicklung. Jetzt gilt es, sich digital unabhängiger aufzustellen, mutig zu investieren und Innovationen gezielt voranzutreiben – nicht als Reaktion auf andere, sondern aus eigener Stärke. Der Technology Impact Summit 2025 bietet die Plattform, um europäische Digital-

strategien mutig und zukunftsorientiert zu denken!“, so zu Guttenberg.

„Wenn wir in Europa beim Thema künstliche Intelligenz erfolgreich sein wollen, dürfen wir uns nicht in einem Wettrennen um die größten Rechenzentren oder Sprachmodelle verlieren. Unsere Chance liegt darin, künstliche Intelligenz gezielt in bestehende Wertschöpfungsketten zu integrieren. Genau hier setzt der Technology Impact Summit 2025 an: Er bringt Expertinnen und Experten zusammen, die Technologie und Branchen-Know-how kreativ verbinden, um Wettbewerbsvorteile der Zukunft zu schaffen“, betont Markus Fallenböck, Vizerektor der Universität Graz und Mitinitiator der Summit.

ti-summit.com/programm



Gebot der Stunde

„Jetzt gilt es, sich digital unabhängiger aufzustellen, mutig zu investieren und Innovationen gezielt voranzutreiben – nicht als Reaktion auf andere, sondern aus eigener Stärke.“

Karl-Theodor zu Guttenberg

Vom günstigen magnetisch induktiven Verfahren über einfache Schwebekörper bis zum High-End-Coriolis-Masse-Durchflussmesssystem für die eichpflichtige Wasserstofftankstelle: Die Kobold Group hat verschiedenste Verfahren mit vielen Kombinationen im Programm.

Schritte zum passenden Durchflussmesser

1. Die Anwendung

Das Wichtigste ist es, zuerst die Anwendung zu analysieren: Was wollen Sie erreichen mit der Messung? Wollen Sie nur eine Anzeige, wollen Sie eine Anzeige mit Messung, oder wollen Sie ein elektrisches Signal an Ihr Leitsystem weitergeben bzw. eine Kombination von allem? Bei Anbindung an ein Leitsystem ist es wichtig, zwischen Wächter und kontinuierlicher Messung zu entscheiden.

2. Das Messprinzip

Gibt es ein von Ihnen bevorzugtes Verfahren, welches Sie schon in anderen Anwendungen im Einsatz haben? Vielleicht kann man es auch in diesem Fall einsetzen. Jedes Messsystem hat individuelle Vorteile bzw. auch teilweise Nachteile. Diese sollte man bei der Auswahl kennen.

3. Die Messrange/ Der Turndown

Der Turndown bestimmt, wie groß der Unterschied zwischen der kleinsten und der größten möglichen Messung eines Verfahrens/Gerätes ist. Bei einem Turndown von 1:10 hat man zum Beispiel, eine Messrange von 1 l/min bis 10 l/min – typisch für ein Schwebekörperdurchflussmessgerät. Bei einem Turndown von 1:250 wiederum liegt die Messrange zwischen 0,08 l/min und 20 l/min – typisch für ein Ultraschallinlinengerät.

4. Die Messgenauigkeit

Welche Genauigkeit benötigen Sie für Ihre Durchflussmessung und geht es dabei um totale Genauigkeit oder Wiederholgenauigkeit? Jedes Durchflussmessgerät hat einen Nullpunktfehler, die richtige Dimension des Durchflussmessers spielt dabei ein wichtiges Auswahlkriterium.

5. Masse, Volumen oder Energie

Der Zusammenhang von Masse zu Volumen ist die Dichte. Einige Messgeräte erfassen durch das Wesen des Verfahrens direkt die Masse andere das Volumen. Bei manchen Verfahren kann die Dichte des Mediums mit Hilfe von Temperatur und Druck bestimmt werden und die Einheiten umgerechnet werden. Einige Geräte (z.B.: Vortex) können optional auch den Energieverbrauch messen.

benötigt wird, etwa für Lebensmitteltauglichkeit der Materialien bzw. eine Konformitätserklärung für Trinkwasser u. v. m.

8. Das zu messende Medium

Wichtig für das richtige Verfahren ist, ob das zu messende Medium gasförmig, flüssig, oder im dampfförmigen Zustand ist. Mischformen sind generell schwer messbar, manche Verfahren erlauben sie jedoch gar nicht.

Aufgrund der Aggressivität von vielen Medien bietet Kobold Durchflussmesser mit den verschiedensten Materialien an.

9. Physikalische Größen

Welchen Mindestdurchfluss, welchen maximalen und welchen nominellen haben Sie? Temperatur, Druck, Viskosität, Leitfähigkeit, Homogenität des Messmediums sind hier entscheidend.

10. Der Einbauort

Manche Verfahren benötigen Ein- und Auslaufstrecken bzw. Fremdkörperfilter. Einige Geräte dürfen nur horizontal verbaut werden, andere wiederum nur vertikal.

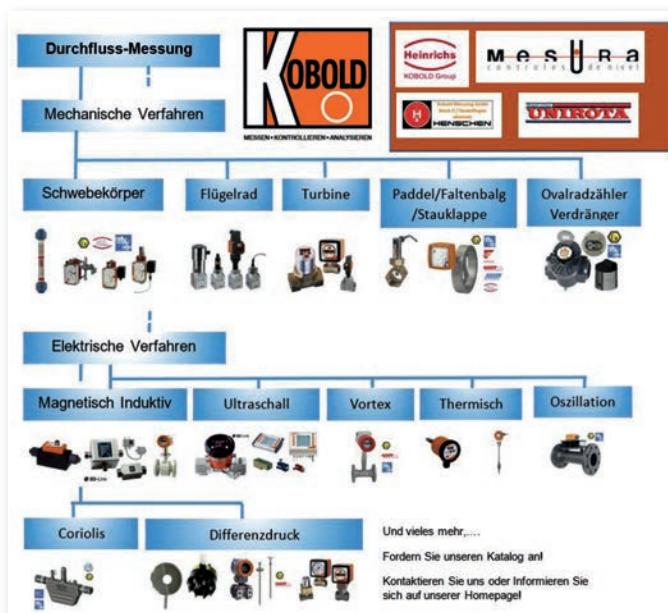
11. Wirtschaftlichkeit/ Preis-Leistung

Die Wirtschaftlichkeit des Messsystems ist wichtig. Wer eine hochgenaue Messung haben möchte, wird mit einem vielleicht günstigeren, aber ungenaueren Gerät nicht zufrieden sein, und umgekehrt. Es gilt zu klären, welches Budget einem die Messung wert ist, um das richtige Gerät zu finden.

12. Das richtige Messgerät

Oft muss man Kompromisse eingehen. Die aufgezählten Punkte der Auswahlkriterien stellen auch nur die wichtigsten dar. Lassen Sie sich von den Experten von Kobold beraten!

www.kobold.com



6. Der Elektrische Ausgang

Wie soll das Gerät mit Ihrem Leitsystem/SPS verbunden werden? Bei nur einer Überwachung gibt es PNP/NPN-Ausgänge und bei kontinuierlicher Messung gibt es Geräte mit Frequenz- oder Impulsausgängen oder dem klassischen 4–20 mA. Protokolle wie HART® oder Profibus®, Modbus® oder IO-Link® zur Anbindung des Messsystems hat Kobold bei ausgewählten Geräten auch im Programm.

7. Die Zertifikate

Wichtig bei der Auswahl von Durchflussmessungen ist auch die Frage, ob ein Zertifikat (z. B.: ATEX oder SIL) für die Messung

Zwei ERC Starting Grants gehen an die TU Graz: Theresa Rienmüller und Robert Winkler sichern sich je 1,5 Mio. Euro für wegweisende Forschungsprojekte.

ERC Starting Grants für TU Graz.

Zwei ERC Starting Grants des Europäischen Forschungsrats gehen an die TU Graz. Theresa Rienmüller vom Institute of Biomechanics und Robert Winkler vom Institut für Elektronenmikroskopie und Nanoanalytik konnten sich mit ihren eingereichten Projekten diesen hoch dotierten Förderpreis sichern. Beide Forschenden erhalten eine Fördersumme von jeweils rund 1,5 Millionen Euro. Winkler erhält zusätzlich knapp eine Viertelmillion Euro, um ein Fluoreszenzmikroskop mit magnetischer Steuereinheit zu beschaffen.

20 der insgesamt 478 vergebenen ERC Starting Grants gehen an österreichische Einrichtungen. Österreich liegt damit europaweit auf Platz zehn. „ERC Grants gehören zu den renommiertesten Förderpreisen in Europa, ich gratuliere Theresa Rienmüller und Robert Winkler zu diesem großartigen Erfolg“, sagt Andrea Höglinger, Vizerektorin für Forschung der TU Graz. „Die beiden ERC Starting Grants unterstreichen die hohe Qualität der Forschung an der TU Graz in den Bereichen biomedizinische Technik und Nanotechnologie, die Teil unserer wissenschaftlichen Stärkefelder Human & Biotechnology sowie Advanced Materials Science sind. Die zwei geförderten Projekte haben das Potenzial, international völlig neue Wege aufzuzeigen.“

Verbesserte Therapie bei Schädel-Hirn-Traumata

Theresa Rienmüller wird in ihrem Projekt „NeuroVitalizer“ den Genesungsprozess von Nervenzellen nach einem Schädel-Hirn-Trauma erforschen und



Theresa Rienmüller vom Institute of Biomechanics und Robert Winkler vom Institut für Elektronenmikroskopie und Nanoanalytik der TU Graz.

untersuchen, wie sich der Heilungsprozess durch gezielte elektrische Stimulation unterstützen lässt. Rienmüller verknüpft in ihrer Forschung verschiedene Sensor- und Labordaten, um ein aussagekräftiges Gesamtbild des Genesungsverlaufs und der dabei relevanten Faktoren zu erhalten.

3D-gedruckte Mikro-Roboter

Robert Winkler wird winzige Roboter herstellen, die das Potenzial haben, zukünftig zur Behandlung von Erkrankungen im menschlichen Körper zum Einsatz zu kommen. Sogenannte Mikrobots mit einer Größe von unter zehn Mikrometern wären klein genug, um sich in Blutgefäßen fortzubewegen und

beispielsweise Medikamente genau dorthin zu bringen, wo sie ihre Wirkung entfalten sollen. Bislang sind solche Miniaturroboter noch zu groß, ihr Antrieb bereitet Schwierigkeiten, und auch deren Fähigkeiten sind beschränkt.

Diese drei Probleme möchte Robert Winkler mit der 3D-Nanodruck-Technologie lösen, die er in den vergangenen Jahren an der TU Graz mitentwickelt hat: Mit der fokussierten Elektronenstrahlabscheidung ist es möglich, aus Einzelmolekülen komplexe dreidimensionale Strukturen zu bauen, deren Einzellelemente eine Größe von rund 50 Nanometern haben. Für die Mikro-Roboter hat er bereits konkrete Anwendungsbeispiele im Sinn.

BS

STADTGEMEINDE KAPFENBERG

Kapfenberg wächst Schritt für Schritt zu einem noch stärkeren Zentrum in der Obersteiermark. Viele Projekte greifen ineinander und machen sichtbar, wie sich eine Stadt positiv entwickelt.

Kapfenberg gibt der Region Schwung



Mit der Stadtwärme Kapfenberg wird bis 2027 ein Biomasseheizwerk errichtet – ein großer Schritt zur „grünsten Industriestadt Österreichs“.

■ Bildung im Herzen der Stadt

Der neue Gesundheitscampus der FH Joanneum ist ein Meilenstein. Bis zu 70 Studierende pro Jahrgang werden hier seit September in modernsten Räumen ausgebildet. Simulationen zeigen den Pflegealltag realitätsnah und heben die Qualität der Ausbildung. Gleichzeitig beleben die jungen Menschen die Innenstadt. Cafés, Geschäfte und das gesamte Stadtbild profitieren davon.

Mehr Leben zwischen Innenstadt und Altstadt

Direkt vor dem Campus verbindet die neue Begegnungszone die Altstadt mit der Innenstadt. Auf 160 Metern gilt: Fußgänger:innen, Radfahrer:innen und Autofahrende sind

gleichgestellt. Tempo 20 sorgt für Sicherheit, Sitzbänke und Bäume für eine neue, erfrischende Aufenthaltsqualität. Die Begegnungszone ist ein Gewinn für alle, die hier wohnen, arbeiten oder studieren.

Wirtschaft mit Rückenwind

Kapfenberg unterstützt Unternehmen gezielt mit einer neu ausgerichteten Wirtschaftsförderung. Die Vorteile sind höhere Fördersätze, neue Bonuskriterien und eine einfachere Abwicklung. Die Aktion „Erlebnis Zentrum Kapfenberg“ belebt die Innenstadt zusätzlich. Betriebe, die beispielsweise Erdgeschoßflächen nutzen, werden beim Start unterstützt, von Investitionen über Marketing bis hin zur halben Miete im ersten Jahr.

Energie mit Zukunft

In der Energieversorgung bricht eine neues Zeitalter an. Mit der Stadtwärme Kapfenberg GmbH wird bis 2027 ein Biomasseheizwerk errichtet und das Fernwärmenetz um 26 Kilometer erweitert. Das stolze Ergebnis der großen Bautätigkeit: fast 15.000 Tonnen weniger CO₂ pro Jahr. Damit setzt Kapfenberg einen großen Schritt in Richtung „grünste Industriestadt Österreichs“.

„Kapfenberg entwickelt sich mit Weitblick und Herz für die Menschen, die hier leben. Wir schaffen Lebensqualität, sichern Arbeitsplätze und reduzieren auch CO₂. Dieses Zusammenspiel soll die Stadt und die gesamte Region noch attraktiver machen“, erklärt Bürgermeister Matthäus Bacherneegg.

Kapfenberg zeigt, wie Stadtentwicklung gelingen kann: Bildung, Wirtschaft und Nachhaltigkeit gehen Hand in Hand. Das macht die Stadt sympathisch und zu einem echten Zugpferd in der Obersteiermark.



Vor dem Gesundheitscampus der FH Joanneum verbindet die neue Begegnungszone die Altstadt mit der Innenstadt.

RÜCKFRAGEN & KONTAKT

Stadtgemeinde Kapfenberg

Koloman-Wallisch-Platz 1

8605 Kapfenberg

Tel.: +43 3862 225 01-0

info@marke-kapfenberg.at

www.marke-kapfenberg.at



Die beiden steirischen Unternehmen Sunbooster und H+S Zauntechnik präsentieren mit ihrem neuen Photovoltaik (PV)-Sichtschutz eine innovative Lösung für Haushalte und Gewerbe. **Zäune als nachhaltige Solarkraftwerke.**

Mit ihrer Zusammenarbeit vereinen H+S Zauntechnik und Sunbooster Sichtschutz und nachhaltige Energiegewinnung auf innovative Weise. Im Zentrum der aktuellen Kooperation steht der Sunbooster Vertical, ein bifazialer (beidseitiger) und flexibler Solarstreifen, der direkt in den Gartenzaun eingezogen wird und so nicht nur vor unerwünschten Blicken schützt, sondern auch passiv Strom erzeugt. Besonders geeignet ist die platzsparende Weltneuheit für Haushalte und Gewerbe, die mit dem Einsatz von erneuerbarer Energie ein Zeichen für Nachhaltigkeit setzen möchten, aber keine passenden Dachflächen für die

klassischen Solarpaneele haben. Darüber hinaus eignet sich der Solarzaun auch als Ergänzung zu Photovoltaikanlagen auf Dächern und Balkonen.

Die Idee von Sunbooster, einen funktionalen Sichtschutz mit integrierter Solartechnologie anzubieten, überzeugte H+S Zauntechnik auf Anhieb: „Wir vertreiben jährlich rund 40.000 Doppelstabmatten und haben sofort erkannt, dass der Solarstreifen eine perfekte Alternative für alle ist, die sich nicht nur Privatsphäre wünschen, sondern gleichzeitig auch Energie erzeugen möchten“, erklärt Günther Baumhackl, Geschäftsführer von H+S Zauntechnik. Ab sofort ist der Sunbooster Vertical bei H+S Zauntechnik

erhältlich, entweder zur Selbstmontage oder inklusive Zaunbau – die Montage ist in beinahe allen Bundesländern möglich.

Hohe Effizienz dank vertikaler Ausrichtung

Das Besondere am Sunbooster Vertical ist – neben seinem Doppelnutzen als Sichtschutzband und PV-Modul – die Möglichkeit, Sonneneinstrahlung beidseitig zu absorbieren und in elektrische Energie umzuwandeln. Dank der bifazialen Zelltechnologie verwerten die Paneele außerdem nicht nur direktes Sonnenlicht, sondern auch Licht, das zum Beispiel von nahestehenden hellen

Fassaden oder Schneeflächen reflektiert wird. Die vertikale Montage am Zaun sorgt zudem für eine natürliche Luftzirkulation, reduziert thermische Verluste und steigert so die Effizienz – besonders an heißen Sommertagen.

„Durch die vertikale Ausrichtung liefert der Sunbooster Vertical vor allem morgens und abends Strom – genau dann, wenn der Energiebedarf und die Strompreise am höchsten sind. Die Nachrüstung ist denkbar einfach, da bestehende Zäune genutzt werden können. Zudem liegen die Kosten bei nur einem Drittel im Vergleich zu klassischen Solarzäunen, was eine wesentlich schnellere Amortisation ermöglicht“, erklärt Stefan Ponsold, Erfinder und CEO von Sunbooster, der die Weltneuheit zum Patent angemeldet hat.

Solkraftwerk selbst anschließen

Ein Einzelsystem umfasst sechs Solarstreifen mit einer Länge von wahlweise 2 oder 2,5 Metern. Dank des „Plug-and-play“-Prinzips lassen sich aktuell bis zu zehn Laufmeter Solarzaun einfach selbst als Kleinkraftwerk in Betrieb nehmen: Zuerst die Solarstreifen in den Zaun einfädeln, dann mit dem mitgelieferten Wechselrichter verbinden und zuletzt das Kabel an eine herkömmliche Steck-

dose anschließen. Längere Installationen sind künftig ebenfalls möglich, denn durch die serielle Verschaltung mehrerer Zaunfelder kann das System modular erweitert werden. Ein 100 Meter langer Solarzaun erreicht beispielsweise eine installierte Leistung von rund 18,8 kWp (Kilowatt-Peak). Zum Vergleich: Um dieselbe Leistung auf dem Dach zu installieren, bräuchte man etwa 100 Quadratmeter Dachfläche. Mit der Nutzung mehrerer Zaunfelder eröffnet sich ein weiterer Anwendungsbereich für längere Gartenzäune und gewerbliche Umzäunungen, bei gleichzeitig hoher Effizienz und geringen Installationskosten.

Attraktive Förderungen

Die Kombination aus Zaun und Photovoltaikanlage rechnet sich schnell: Meist braucht es nur drei bis vier Jahre, bis die Investitionskosten ausgeglichen sind. In Österreich gibt es zudem Förderungen, wie etwa den EAG-Investitionszuschuss für Photovoltaik und Stromspeicher, die den Eigenanteil deutlich reduzieren. Da der Zaun gleichzeitig als Unterkonstruktion für die Photovoltaikanlage dient, wird er im Rahmen zahlreicher Förderprogramme als integraler Bestandteil der PV-Installation anerkannt. Je nach Bundesland besteht laut Baugesetz bei



Neubauten sogar eine Verpflichtung zur Integration erneuerbarer Energiequellen, was den Einsatz eines Solarzauns für Häuslbauer zusätzlich attraktiv macht. „Aktuell sehen sich Haushalte und Betriebe in Österreich mit stark gestiegenen Netzgebühren konfrontiert, die die Stromrechnung zusätzlich belasten. Gerade der Sunbooster Vertical, der morgens und abends besonders viel Sonnenenergie erzeugt, ist daher eine ideale Ergänzung zu klassischen Dachanlagen: Er hilft, in den teuren Verbrauchszeiten mehr Eigenstrom zu nutzen und so Netzgebühren und Stromkosten spürbar zu senken“, so Ponsold abschließend.

BO

INFO-BOX

Über die Sunbooster GmbH

Die Sunbooster GmbH mit Sitz in Graz entwickelt innovative Photovoltaik-Lösungen, die den Zugang zu erneuerbarer Energie vereinfachen und die Autarkie der Haushalte erhöhen. Bekannt wurde das Unternehmen auch durch seine Marke Sunnybag, mit der es in den letzten 15 Jahren zahlreiche Innovationspreise in Österreich gewann und erfolgreich an der deutschen Gründershow „Die Höhle der Löwen“ teilnahm.

Über die H+S Zauntechnik GmbH

H+S Zauntechnik mit vier Standorten in Raaba, Klagenfurt, Wien und Vöcklabruck zählt zu den führenden Anbietern von Zaun-, Tür- und Torsystemen in Österreich. Das Unternehmen steht für Qualität, Innovation und maßgeschneiderte Lösungen für Privat- und Industriekunden.



V.l.n.r.: Benedikt Dilena, Sales Manager bei Sunbooster, Stefan Ponsold, CEO von Sunbooster, und Günther Baumhackl, Geschäftsführer von H+S Zauntechnik, vor dem Sunbooster Vertical Zaunfeld

Die Grawe Group legte 2024 mit zweistelligen Zuwächsen in Prämien und Gewinn deutlich über Branchenschnitt zu. Mit neuen Angeboten stärkt sie Wachstum und Stabilität.

Grawe wächst über Branchenschnitt.



V.l.n. r.: Vorsitzender des Vorstands der Grawe-Vermögensverwaltung Dr. Othmar Ederer und Generaldirektor der Grazer Wechselseitigen Versicherung AG Mag. Klaus Scheitegel

Trotz der Herausforderungen – von geopolitischen Spannungen bis zu steigenden Lebenshaltungskosten – konnte die Grawe Group ihren erfolgreichen Kurs der Vergangenheit fortsetzen. Mit einem Prämienwachstum von 10 Prozent in der Schaden- und Unfallversicherung sowie 5,8 Prozent in der

Lebensversicherung lag die Grawe AG deutlich über dem Branchenschnitt. Die Prämieinnahmen stiegen dabei um 9,4 Prozent auf 966,2 Millionen Euro. Der Gewinn vor Steuern erreichte 69,6 Millionen Euro. Auch 2024 bewies die Versicherung ihre finanzielle Stärke: Mit einem Solvabilitätsgrad von 313,8 Prozent lag sie deutlich über der gesetzlichen

Anforderung von 100 Prozent und will damit ihre Stabilität und Verlässlichkeit zeigen.

Neues Kapitel

Das positive Bild setzte sich auch im Konzernabschluss fort. Im abgelaufenen Geschäftsjahr sind die Prämieinnahmen um 11,8 Prozent gestiegen und erreichten einen Wert von 1.529,4 Millionen Euro. Der Gewinn vor Steuern konnte deutlich gesteigert werden und lag 2024 bei 195,7 Millionen Euro. Mit der Einführung von Grawe MyMed – der neuen Gesundheitsversicherung in Österreich –, schlug die Grawe AG ein neues Kapitel auf. Das erste Verkaufsjahr übertraf die Erwartungen deutlich. Die erfreulichen Ergebnisse würden einmal mehr das große Marktpotenzial und das Bedürfnis der Kund:innen, ihre Gesundheit bestmöglich abzusichern, beweisen, so die Grawe AG in einer Aussendung.

Mehr Nachhaltigkeit

2024 wurde erstmals auf Konzernebene eine umfassende Nachhaltigkeitserklärung gemäß den neuen europäischen Standards erstellt. Damit will die Grawe Group nicht nur ein starkes Zeichen für verantwortungsvolles Handeln setzen, sondern auch die Grundlage für die strategische Weiterentwicklung ihrer Nachhaltigkeitsziele schaffen **BS**

IMPRESSUM

Medieneigentümer, Herausgeber- und Redaktionsadresse: NEW BUSINESS Verlag GmbH, 1180 Wien, Kutschergasse 42, Tel.: +43 1 235 13 66-0
• Geschäftsführer: Lorin Polak • **Sekretariat:** Sylvia Polak • **Chefredaktion:** Victoria E. Morgan, Bettina Ostermann • **Redaktion:** Rudolf N. Felser, Barbara Sawka, Albert Sachs • **Art-Direktion:** Gabriele Sonnberger • **Lektorat:** Caroline Klima • **Herstellung:** MABGEDRUCKT®
 Unsere Verlagsprodukte entsprechen den Anforderungen der EU-Verordnung über die allgemeine Produktsicherheit (GPSR).

KÖSTLICHE KOOPERATION

GAMED
WE DIGITIZE PRODUCTION.



+10 %
PRODUKTIVITÄT



Es macht uns stolz, seit
40 Jahren Kunden wie
die **Privatmolkerei Bauer**
mit unserer Beratung und
unseren Lösungen tat-
kräftig zu unterstützen.



Mit der neuen standardisierten Schnittstelle zwischen FELIX von GKC AG und den MES-Lösungen von GAMED hat die Privatmolkerei Bauer ihre Produktion erfolgreich digitalisiert. Automatisierte Auftragsabwicklung, Echtzeitdaten, automatisierte Prüfungen und transparente Prozesse steigern Effizienz, Qualität und Produktivität – bei gleichzeitiger Entlastung der Mitarbeiter.

Die ganze Success Story gibt's unter
www.gamed.com/privatmolkerei-bauer





KNAPP

You name it. We store it!

apparel. food. medication.
tools. cosmetics. electronics.

knapp.com

making complexity simple



KNAPP

You name it. We store it!

apparel. food. medication.
tools. cosmetics. electronics.

knapp.com

making complexity simple



KNAPP

You name it. We store it!

apparel. food. medication.
tools. cosmetics. electronics.

knapp.com

making complexity simple

**You name it.
We store it!**

apparel. food. medication.
tools. cosmetics. electronics.

knapp.com

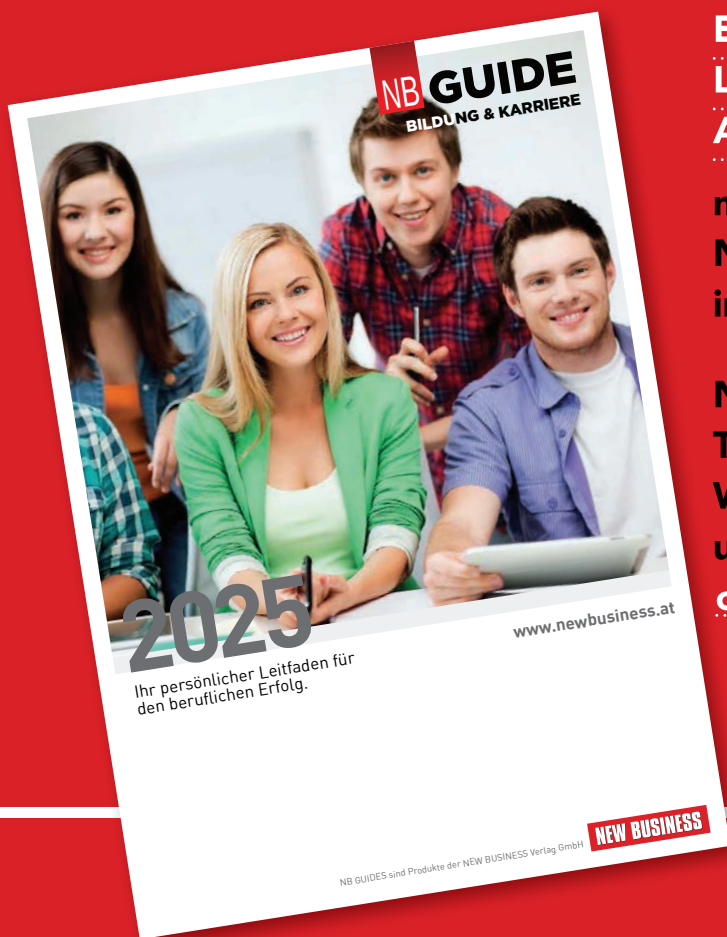
making complexity simple

**You name it.
We store it!**

apparel. food. medication.
tools. cosmetics. electronics.

knapp.com

making complexity simple



Egal ob IT & Digitalisierung, Bildung,
Logistik & Transport, Facility Management,
Automation, Umwelt & Energie oder Industrie:

mit den Themen-Guides von
NEW BUSINESS sind Sie immer bestens
informiert!

Nutzen Sie unsere hochprofessionellen
Themen-Guides für Ihren persönlichen
Wissensvorsprung und bestellen Sie gleich
und zum Testen völlig kostenlos unter
office@newbusiness.at Ihr Gratisexemplar!

NEW BUSINESS Guides sind Produkte der
NEW BUSINESS Verlag GmbH.

NEW BUSINESS





ERSTE  SPARKASSE 

BUSINESS VIRTUALCARDS

NO BUSINESS AS USUAL.

JETZT NEU: Virtuelle Business Kreditkarten
für Ihre Projekte und Mitarbeiter:innen.*

sparkasse.at/business-virtualcards

120
virtuelle Karten
12 €
pro Monat

* Bei Erste Bank und teilnehmenden Sparkassen.